

Ein Einblick in den Bestand und die Potenziale der Schulräume.

Sanierung und Erweiterung der Volksschule Baumkirchnerring
in Wiener Neustadt, Niederösterreich

Weronika Kołodziejczyk

Schul(lebens)raum



DIPLOMARBEIT

Schul(lebens)raum.

Ein Einblick in den Bestand und die Potenziale der Schulräume.
Sanierung und Erweiterung der Volksschule Baumkirchnerring
in Wiener Neustadt, Niederösterreich.

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades der Diplom-Ingenieurin

unter der Leitung von

Senior Scientist Dipl.-Ing.in Dr.in techn.

Karin Katharina Tielsch

E299-01- Dekanat der Fakultät für Architektur und Raumplanung

eingereicht an der Technischen Universität Wien

Fakultät Architektur und Raumplanung

von

Weronika Kołodziejczyk

12006892

Wien, 18.02.2025

Die pädagogischen Ansätze haben sich in den letzten Jahren deutlich verändert. **Neue Lernsettings, Inklusion, steigender Bedarf nach Ganztagschulen** und **Koexistenz der physischen und virtuellen Realitäten** stellen auch den ArchitektInnen neue Herausforderungen.

Die bestehenden Schulräume sind nicht mehr aktuell und benötigen dringend eine **Anpassung**. Der demografische Wandel führt außerdem dazu, dass in Österreich **unterschiedliche Kulturen** in den Schulen aufeinandertreffen, wodurch die **Heterogenität** und **Flexibilität** zu relevanten Themen im Bereich der Schulräume gehören.

Diese Diplomarbeit setzt sich mit diesen Aspekten auseinander und untersucht **die bestehenden Schulräume** und den derzeitigen **Bedarf** der Nutzer*innen anhand von unterschiedlichen Partizipationsmethoden und präsentiert die Entwicklung eines Entwurfs einer modernen zukunftsfähigen Schule.

Im ersten Teil dieser Thesis werden die **Anlässe** sowie die **Entwicklung** der Schulen in den letzten Jahren behandelt. Des Weiteren werden die bestehenden Schulräumlichkeiten anhand der Volksschule Baumkirchnerring in Wiener Neustadt in Niederösterreich umfangreich analysiert und deren **Potenziale** untersucht.

Um **den jetzigen Bedarf an Raumprogramm** sowie notwendigen **Vernetzungen** sowohl innerhalb der Schule als auch zwischen der Schule und der Stadt festlegen zu können wird ein **Partizipationsprozess** durchgeführt, indem die **Nutzer*innen** - insbesondere die Lehrende und die Schüler*innen befragt werden.

Basierend auf all diesen Erkenntnissen wird ein **Sanierungs- und Erweiterungsvorschlag** der bestehenden Volksschule Baumkirchnerring in Wiener Neustadt dargestellt.

The pedagogical approach has changed significantly in recent years. **New learning settings, inclusion, the growing need for all-day schools** and **the coexistence of physical and virtual realities** also pose new challenges to the architects.

The existing schoolrooms are no longer up-to-date and urgently need **adaptation**. Additionally, demographic changes in Austria have led to the meeting of **different cultures** in schools, making **heterogeneity** and **flexibility** relevant topics in the field of school spaces.

This thesis addresses these aspects and examines **the existing school spaces** and the current **needs** of the users through various participatory methods, presenting the development of a design for a modern, future-oriented school.

The first part of this thesis covers **the reasons for** and **the development** of schools in recent years. Furthermore, the existing school premises and their **potential** are thoroughly analyzed using the example of the elementary school at Baumkirchnerring in Wiener Neustadt, Lower Austria.

There is also **a participatory process** described in which **the users**—particularly the teachers and students—are surveyed. It determines **the current need for spatial programme** as well as necessary **connections** both within the school and between the school and the city.

Based on all these findings, **a proposal for the renovation and expansion** of the existing elementary school at Baumkirchnerring in Wiener Neustadt is presented.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die mich bei dieser Diplomarbeit und auf dem Weg dahin unterstützt haben:

Meiner Betreuerin Katharina Tielsch

für ihre Anregungen zu verschiedenen Themen rund um den Schulbau, ihre fachliche Beratung und ihre Unterstützung.

Allen Professor*innen und Lehrenden der Technischen Universität Wien,

insbesondere dem Team des Moduls Bildungslandschaften, für den ersten Impuls und das Wecken meines Interesses an diesem Thema.

Allen, die mich während meines Bachelorstudiums an der Technischen Universität in Krakau begleitet haben,

wo ich erstmals mit dem kreativen Schaffen in der Architektur in Berührung gekommen bin.

Allen Lehrenden und Schüler*innen der Volksschule Baumkirchnerring,

die am partizipativen Planungsprozess teilgenommen und dadurch diese Arbeit mitgestaltet haben.

Ein besonderer Dank gilt auch der Direktorin Jasmin Steinböck

für ihre Offenheit, ihre Bereitschaft und die zahlreichen Gespräche.

Meinem Verlobten Felix, einem besonderen Pädagogen mit Herz und Leidenschaft

– einerseits für seine fachliche Unterstützung, andererseits für seine bedingungslose Liebe, sein offenes Ohr und seine unermüdliche Motivation.

All meinen Freundinnen und Freunden

für ihre gute Laune und die soziale Unterstützung während meines Studiums – für das gemeinsame Feiern der Erfolge, aber auch für die schlaflosen Nächte auf dem Weg dorthin.

Zum Schluss das größte Dankeschön an die Menschen, ohne die dieser Weg keinen Anfang gefunden hätte – meine Eltern,

die mich dabei unterstützt haben, meine Leidenschaft im Leben zu finden. Und meiner Mama: Ohne ihr „Probier das doch mal aus“ wäre ich nie bei meinem ersten Zeichenkurs gelandet. Dort hat alles begonnen.

Rodzice – dziękuję.

kurzfassung	2
abstract	3
danksagung	4
einleitung	10

01 **WARUM BRAUCHEN SCHULEN HEUTE NEUE RÄUMLICHE KONZEPTE?** GESELLSCHAFTLICHE VERÄNDERUNGEN 14

schule in zahlen	16
inklusion in der schule	24
neue pädagogische konzepte	28
schultypologien	32
best practice beispiele	34
conclusio	44

02 **WAS GESCHIEHT IM BESTAND?** EIN BEISPIEL - VOLKSSCHULE BAUMKIRCHNERRING 46

städtebaulicher kontext	48
geschichte der schule	58
ein überblick über die schule	62
bestandsaufnahme	66
conclusio	104

03	WAS BRAUCHT ES UM EINE ZUKUNFTSFÄHIGE SCHULE ZU ENTWERFEN?	106
	PARTIZIPATION IST MEHR ALS BEDÜRFNISANALYSE	
	definition	108
	partizipative methoden im schulbau	110
	nutzer*innen im schulbau	112
	partizipation am beispiel	114
	umfrage der lehrenden	116
	workshop mit schüler*innen	130
	bedarfsanalyse	152
	conclusio	154

04	WIE WIRD EINE SCHULE ZUR ZUKUNFTSFÄHIGEN LERNLANDSCHAFT?	156
	ENTWURF - VOLKSSCHULE BAUMKIRCHNERRING	
	ausgangspunkt	158
	städtebauliche situation	160
	gebäudekonzept	162
	umgang mit dem bestand	166
	raumstruktur	178
	möblierung	206
	freiraum	214
	energiekonzept	222
	materialität	224
	präsentation in der schule	238

05	VERZEICHNIS UND ANHANG	252
	literaturverzeichnis	254
	abbildungsverzeichnis	258
	fragebögen	268

Wieso schul**(lebens)**raum?

knapp 50% des jahres
über 36 wochen
182 tage
zwischen 8000
unterrichtsstunden
und 15 000
stunden insgesamt

verbrachte durchschnittlich ein*e Schüler*in in einer niederösterreichischen Volksschule im Schuljahr 2023/2024.

Früher war das Unterrichtsmodell klar definiert: Der Lehrer oder die Lehrerin stand vorne frontal im Klassenzimmer und erklärte, während die Schreibtische der Schüler*innen in Reihen hintereinander angeordnet waren. Noch vor 20 Jahren war Schule oft mit dem Bild von gleichförmig eingerichteten Klassenzimmern verbunden, in denen die Schultische starr angeordnet waren und die man meistens nur für den Sportunterricht verließ. Auch heutzutage sind die meisten Schulen - mindestens in ihrer architektonischen Konzipierung - auf dieses traditionelle Frontalunterrichtsmodell ausgerichtet.

Es kam allerdings in den letzten Jahren zu deutlichen Änderungen der pädagogischen Ansätze. Einerseits stehen sie im Zusammenhang mit den Fortschritten und neuen Erkenntnissen im Bereich des kindlichen Lernens und Wissenserwerbs, aber auch im zunehmenden Bewusstsein der Vielfalt an Kindern und ihren unterschiedlichen Bedürfnissen. Andererseits spiegeln sie auch den gesellschaftlichen Wandel und die zunehmende kulturelle Durchmischung.

Zusätzlich mit den oben genannten Aspekten erfordern Entwicklungen in der modernen Gesellschaft, wie der wachsende Bedarf an Ganztagschulen und die Verschmelzung von physischen und virtuellen Realitäten, eine dringende Transformation der bestehenden Schulräume in zukunftsweisende Lernlandschaften. Um eine Schule zu schaffen, die sowohl dem sich wandelnden Bedarf als auch der Lebensdauer der Gebäudesubstanz gerecht wird, sollten Konzepte wie Flexibilität und Mehrfachnutzung in den Fokus rücken und sorgfältig in die Planung integriert werden.

Ebenso wichtig ist es zu betonen, dass die Schüler*innen immer mehr Zeit in der Schule verbringen, wodurch der Schulraum nicht nur als Lernraum, sondern auch als zentraler Ort des Treffens mit den gleichaltrigen Kollegen, der Demokratie, des Experimentierens, der Anregung und Inspiration, der Zusammenarbeit und des Rückzugs zu sehen ist:

**„Ganztagsschule heißt Lernen, Bewegen,
Spielen, Toben, Verweilen, Reden, Essen und
viele mehr – in einem gesunden Rhythmus.“**

(Hubeli et al., 2017, S. 32)

In den letzten Jahren wurden in Österreich zwar schon einige Maßnahmen zur Modernisierung von Schulbauten ergriffen, doch stehen zwei relevante Herausforderungen im Fokus: Zum einen die Sanierung und Adaptierung der oft jahrzehntealten Schulgebäude an die heutigen Anforderungen, zum anderen die klare Definition dieser Bedürfnisse für die kommenden Jahre. Diese Themen erfordern dringend eine intensive Diskussion zwischen den Architekt*innen gemeinsam mit interdisziplinären Expert*innen. Laut den Verwaltungsvorschriften Schule planen reicht nicht – um eine erfolgreiche Schule zu schaffen braucht es einen Dialog zwischen den Schüler*innen, Lehrer*innen und Planer*innen. (vgl. Hubeli et al., 2017, S. 191-192). Dieser Prozess dient nicht nur dazu, den Raumbedarf im Rahmen der Planung zu ermitteln, sondern auch, den Nutzer*innen die zukünftigen Räumlichkeiten sowie deren Nutzungsmöglichkeiten nach Fertigstellung nahezubringen und die Potenziale der Räume aufzuzeigen. Nur somit kann der Erfolg der geplanten Räumlichkeiten sichergestellt werden und die Überlegungen der Planer*innen in der Praxis die optimalste sowie umfangreichste Verwendung finden.

Diese Diplomarbeit setzt sich mit der Analyse und Festlegung der räumlichen Bedürfnisse einer öffentlichen Volksschule in der zweitgrößten Stadt Niederösterreichs - der Volksschule Baumkirchnerring in Wiener Neustadt - auseinander und versucht die Erkenntnisse dafür zu liefern, wie ein partizipativer Planungsprozess durchgeführt werden kann und wie die Ergebnisse dieser Analysen in den Entwurf einfließen können.

Im ersten Teil werden die Gründe für die Dringlichkeit des Diskurses über die Schulräume dargestellt. Diese sind einerseits die Fakten und Zahlen der letzten Jahre, andererseits neue pädagogische Konzepte, die Entwicklung der Schultypologien und die Anwendung der Erkenntnisse anhand von bereits ausgeführten Beispielen. Das zweite und dritte Kapitel widmen sich der Analyse des Bestands sowie den partizipativen Methoden und schaffen die Grundlage für den in dieser Diplomarbeit entwickelten Entwurf.

Es ist ausschlaggebend diese Diplomarbeit als einen Beitrag zu sehen, welcher versucht einen Anfang für die Initiative einer zukunftsweisenden Schultransformation zu setzen und den Impuls für einen interdisziplinären Fachdiskurs vor allem zwischen der Architektur, Pädagogik und der Bildungspolitik zu geben.

01

WARUM BRAUCHEN SCHULEN HEUTE NEUE RÄUMLICHE KONZEPTE?

GESELLSCHAFTLICHE VERÄNDERUNGEN

schule in zahlen

inklusion in der schule

neue pädagogische konzepte

schultypologien

best practice beispiele

conclusio

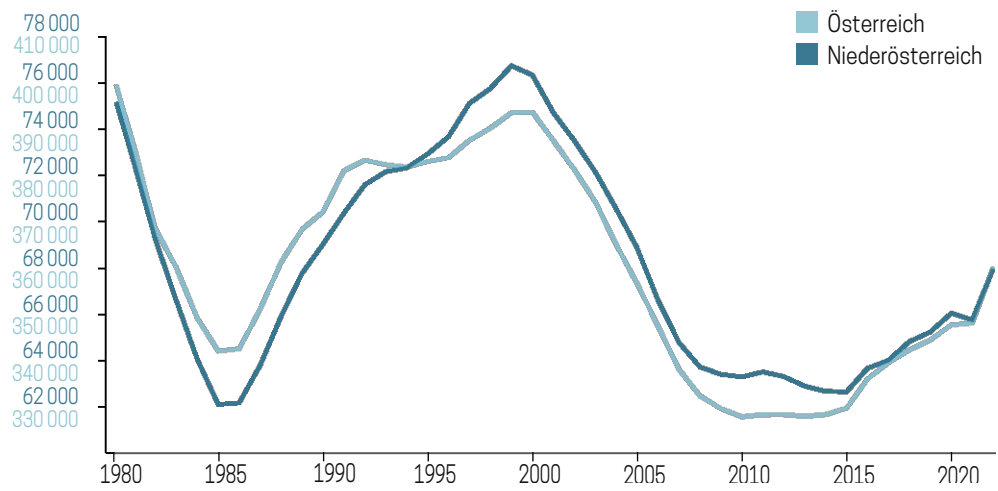


Abb. 1 Entwicklung der Zahl der Volksschulkinder in Österreich und Niederösterreich, 1980 -2023.

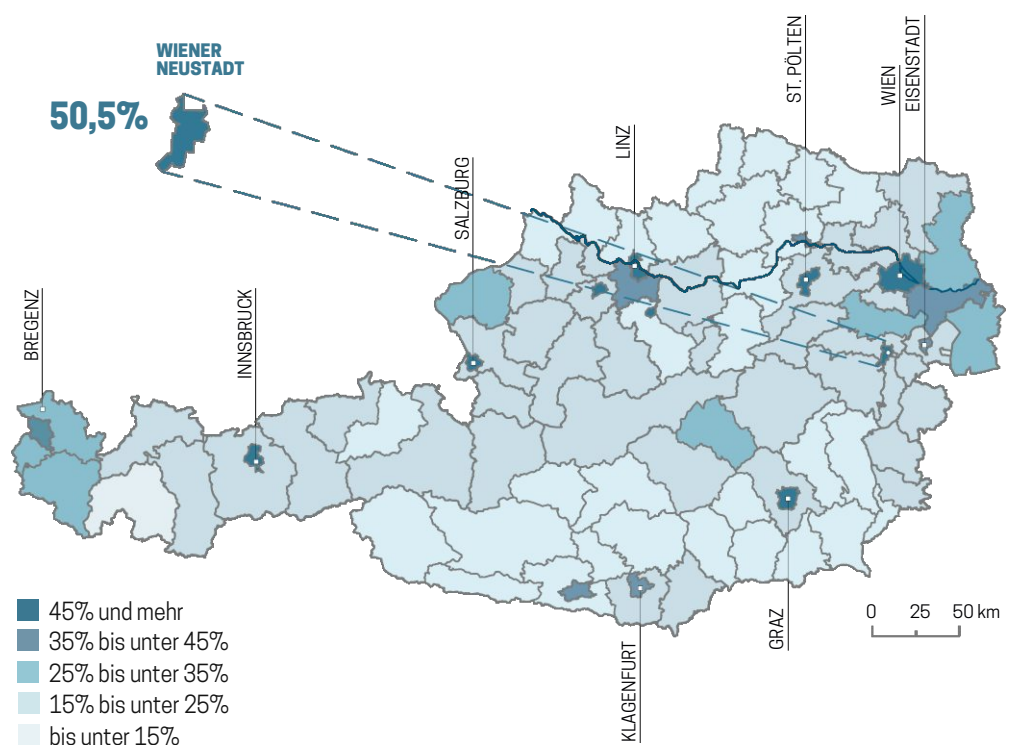


Abb. 2 Anteil der Volksschulkinder mit nicht-deutscher Umgangssprache nach Politischen Bezirken.

schulen in österreich und niederösterreich

Im Schuljahr 2022/2023 gab es an österreichischen Volksschulen 359 964 Volksschüler*innen und 35 436 Lehrer*innen. (vgl. Statistik Austria, 2024, S.21, 81) Seit 2000 senkte die Volksschüler*innenanzahl von 393 600 auf 328 100 im Jahr 2014 ab. Seitdem steigt diese Zahl allerdings konstant an. Einen großen Einfluss darauf hatten die Wanderungsbewegungen 2015 und 2016 sowie die Migration der Flüchtlinge aus der Ukraine 2022. Prognosen basierend auf Bevölkerungsstatistiken lassen für die kommenden Jahre eine weiterhin wachsende Zahl an Schüler*innen erwarten. (vgl. Statistik Austria, 2024, S.24)

Die Klassengrößen sind an österreichischen Schulen je nach der Schulart unterschiedlich. Im Pflichtschulbereich gilt für die Klassen ab dem Schuljahr 2007/08 die maximale Volksschulkindezahl von 25. (vgl. Statistik Austria, 2024, S.88)

In Niederösterreich hat sich die Zahl der Bevölkerung unter 20 Jahren seit 1982 um 17,6% verringert. Dementsprechend senkte auch die Zahl der Volksschulkinder ab und betrug im Schuljahr 2022/23 67 959 Schüler*innen. (vgl. Statistik Austria, 2024, S.140)

32,3% aller Volksschulkinder hatten im Schuljahr 2022/23 eine nicht-deutsche Umgangssprache. Die Verteilung dieser Schüler*innen spiegelt die regional unterschiedlich ausgeprägte Bevölkerung mit Migrationshintergrund wider. Im Schuljahr 2022/23 gab es an den Volksschulen in Wiener Neustadt 50,5% Kinder mit nicht-deutscher Umgangssprache. (vgl. Statistik Austria, 2024, S.26-27)

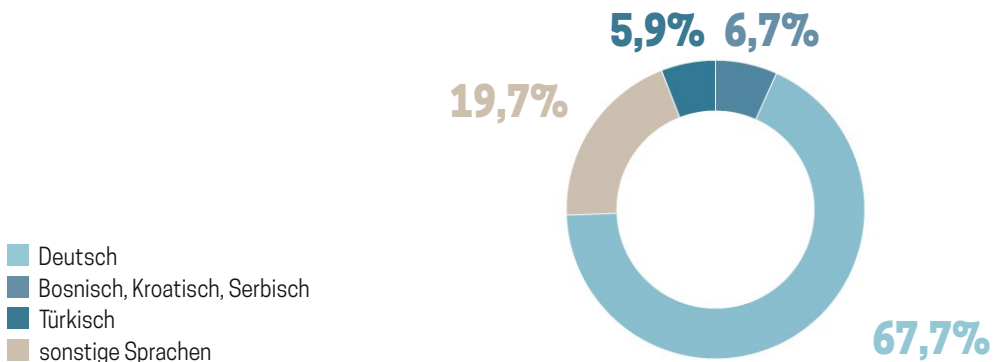
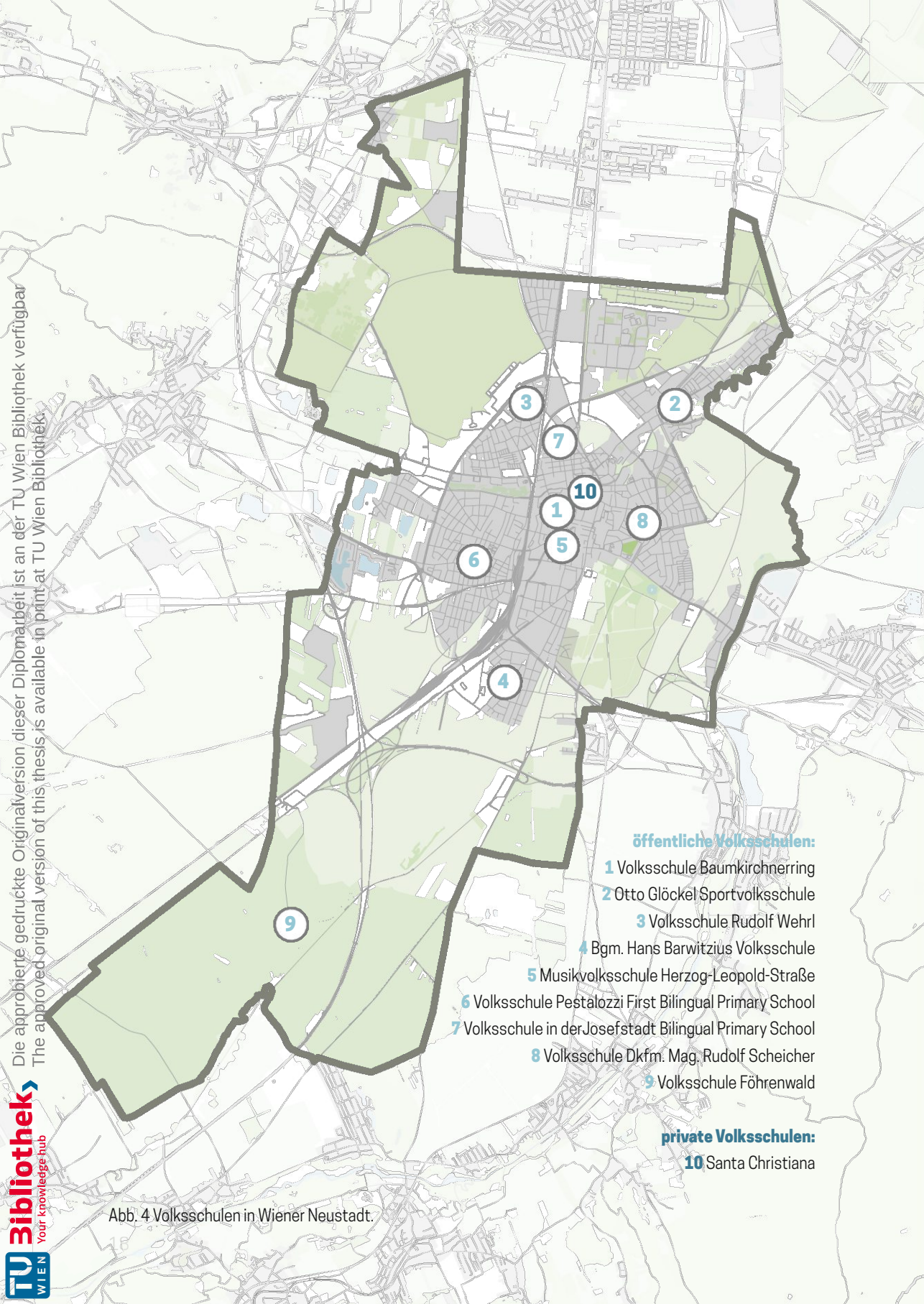


Abb. 3 Verteilung der Schüler*innen nach Umgangssprache.



öffentliche Volksschulen:

- 1 Volksschule Baumkirchnerring
- 2 Otto Glöckel Sportvolksschule
- 3 Volksschule Rudolf Wehrl
- 4 Bgm. Hans Barwitzius Volksschule
- 5 Musikvolksschule Herzog-Leopold-Straße
- 6 Volksschule Pestalozzi First Bilingual Primary School
- 7 Volksschule in der Josefstadt Bilingual Primary School
- 8 Volksschule Dkfm. Mag. Rudolf Scheicher
- 9 Volksschule Föhrenwald

private Volksschulen:

- 10 Santa Christiana

Abb. 4 Volksschulen in Wiener Neustadt.

h2>wiener neustadt in zahlen

In Wiener Neustadt gibt es insgesamt 10 Volksschulen, von welchen eine privat ist. An diesen Schulen werden laut dem Jahresbericht vom 2022 durchschnittlich zwischen 19 und 24 Kinder pro Klasse von insgesamt 196 Lehrkräften in ganz Wiener Neustadt unterrichtet. Im Schuljahr 2021/2022 gab es insgesamt 2065 Volksschulkinder. Davon waren zu dieser Zeit an der in dieser Diplomarbeit analysierten Volksschule Baumkirchnerring 196 Schüler*innen in insgesamt 10 Klassen verteilt. Das Pädagog*innen-Team bildeten 2022 an dieser Schule rund 20 Lehrkräfte. (vgl. Statistischer Jahresbericht der Stadt Wiener Neustadt 2022, S.27)

Die Stadt Wiener Neustadt hat aktuell 52720 Einwohner. (vgl. Statistischer Jahresbericht der Stadt Wiener Neustadt 2022, S.9) Die Zahl der Kinder im Volksschulalter steigt kontinuierlich an. Dieser Trend wird durch verschiedene Faktoren beeinflusst, die sowohl auf regionale als auch auf gesamtösterreichische Entwicklungen zurückzuführen sind. Es gibt mehrere Gründe für den Anstieg. Zu einem hat die Stadt in den letzten Jahren einen starken Zuzug erlebt. Die Stadt ist für viele Menschen aufgrund der guten Infrastruktur und der Nähe zu Wien sehr ansprechend. Wiener Neustadt bietet aber auch eine Vielzahl von Freizeitmöglichkeiten, Bildungsangeboten und sozialer Unterstützung, was die Stadt für junge Familien besonders attraktiv macht. Es ist zu anderem ein Anstieg der Geburtenrate zu verzeichnen, was ebenfalls zur höheren Kinderzahl beiträgt. Die Alterspyramide von 2022 zeigt diese steigende Anzahl der Kinder im Alter von 0 bis 5 im Vergleich zu 6- bis 10-jährigen Kindern.

Mit dem Anstieg der Kinderzahl im Volksschulalter steht die Stadt gemeinsam mit den Schulen vor neuen Herausforderungen. Viele Schulen stoßen bereits jetzt an ihre Kapazitätsgrenze, sowohl im Sinne der Personalmängel als auch räumlichen Begrenzungen. Es sind in diesem Sinne nicht nur neue Schulen zu denken, sondern vor allem auch die Adaptierung und Erweiterung der bereits bestehenden Gebäudesubstanz, um allen Kindern einen Platz bieten zu können. Wichtig ist zu bedenken, dass die Planungsphasen von solchen Projekten einige Jahre in Anspruch nehmen, deshalb steht eine zukunftsweisende Planung im Vordergrund.

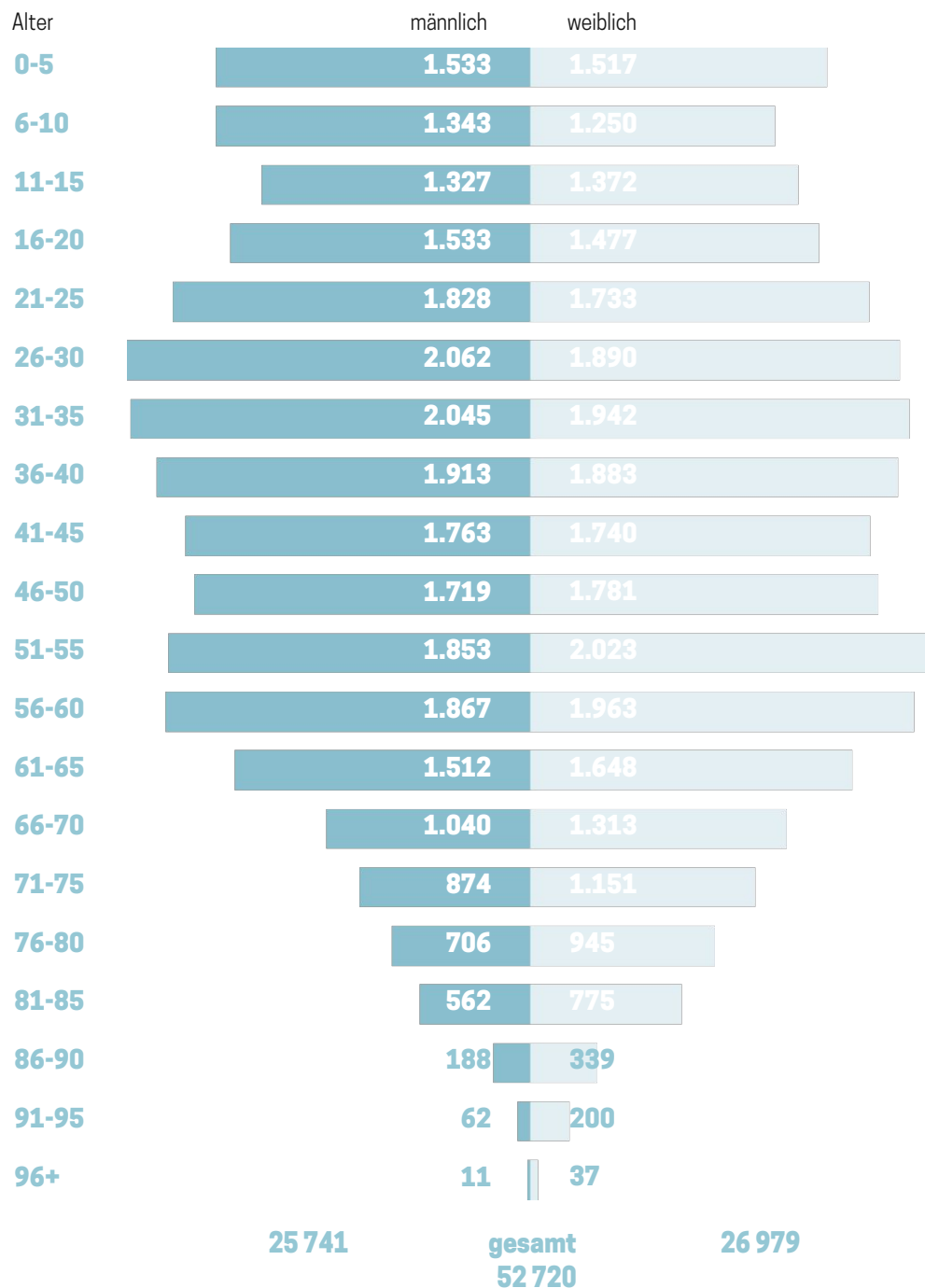


Abb. 5 Alterspyramide mit Stichtag 31.12.2022 in Wiener Neustadt.

Der Bedarf an Lehrkräften wächst, ebenso wie die Nachfrage nach zusätzlichem Personal, zum Beispiel für die Nachmittagsbetreuung und Sprachförderung. Durch die Zuwanderung sowohl aus Inland als auch aus Ausland ist die Schülerschaft vielfältiger geworden. Dies erfordert mehr Ressourcen für die interkulturelle Bildung und Sprachförderung.

Durch diese Herausforderungen bestehen für die Stadt ebenfalls Chancen. Mit sinnvoller Planung, gezielten Investitionen und Entscheidungen kann die Stadt eine Vorreiterrolle in der Kinder- und Bildungsförderung übernehmen und dadurch auch zukünftig von dieser Entwicklung profitieren. Die größte Aufgabe, welche vor allen heutzutage wachsenden Städten steht, ist eine Balance zwischen dem Wachstum und der Lebensqualität für alle Bürger*innen zu halten.

Die Stadt Wiener Neustadt hat bereits einige Maßnahmen ergriffen, um auf den steigenden Bedarf zu reagieren. Die Rudolf Scheicher Volksschule sollte bis September 2026 von 12 auf 16 Klassen erweitert werden. (Plavec-Liska, 2023) Allerdings wird diese Erweiterung alleine die Nachfrage der kommenden Jahre nicht abdecken können.

Zur Veranschaulichung des heutigen Bedarfs an Erweiterungen der Volksschulen in Wiener Neustadt wird die Alterspyramide von 2022 herangezogen. Die Anzahl der Kinder im Alter von 0-5 Jahren betrug 3050. Auf der anderen Hand gab es 2593 Kinder zwischen 6 und 10 Jahren. (vgl. Statistischer Jahresbericht der Stadt Wiener Neustadt 2022, S.9) Auch wenn es in den nächsten Jahren keine Zuwanderungen geben sollte, was laut den heutigen Prognosen eher unwahrscheinlich scheint, wird die Anzahl der 6- bis 10-jährigen mindestens um 457 Kinder wachsen. Dies und die maximale Größe der Volksschulklasse von 25 Kindern führen zu einer Schlussfolgerung, dass bis 2027 mindestens 19 zusätzliche Klassen notwendig werden.

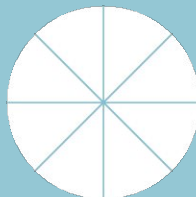
Volksschule Föhrenwald

86 Schüler*innen
4 Klassen



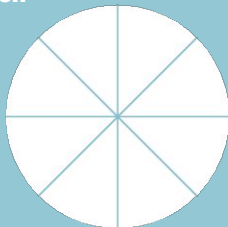
Volksschule Rudolf Wehr

154 Schüler*innen
8 Klassen



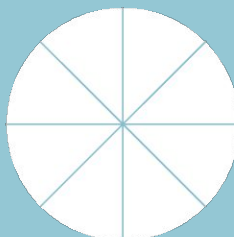
Musikvolksschule Herzog-Leopold-Straße

178 Schüler*innen
8 Klassen



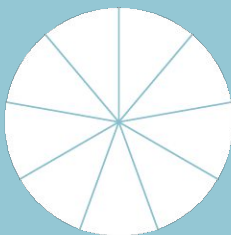
Volksschule in der Josefstadt

186 Schüler*innen
8 Klassen



Otto Glöckel Sportvolksschule

182 Schüler*innen
9 Klassen



Bgm. Hans Barwitzius Volksschule

212 Schüler*innen
9 Klassen

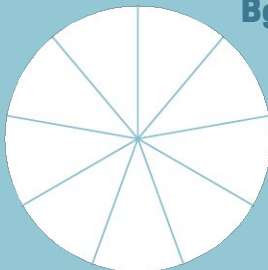
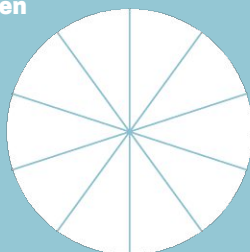


Abb. 6 Anzahl der Klassen und Schüler*innen in den Volksschulen in Wiener Neustadt.

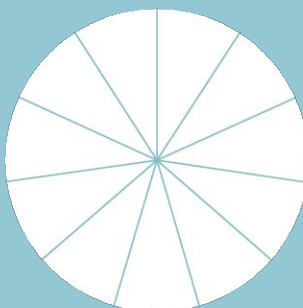
Volksschule Baumkirchnerring

196 Schüler*innen
10 Klassen



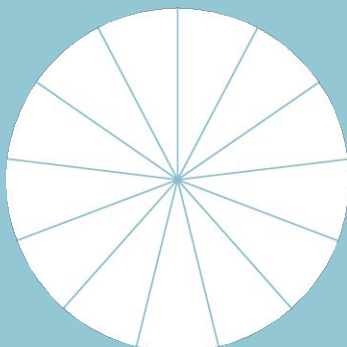
Rudolf Scheicher Volksschule

242 Schüler*innen
11 Klassen



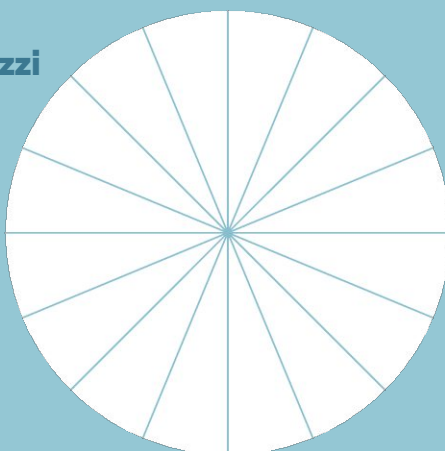
Santa Christiana

274 Schüler*innen
13 Klassen



Volksschule Pestalozzi

355 Schüler*innen
16 Klassen



Lateinischer Begriff *inclusio* heißt Einschluss. Inklusion beschreibt eine grundlegende gesellschaftliche Aufgabe: Es geht darum, alle Lebensbereiche, Altersphasen und gesellschaftlichen Felder so zu gestalten, dass Marginalisierung, Stigmatisierung oder Diskriminierung erkannt und aktiv bekämpft werden können. Ein zentraler Aspekt von Inklusion ist die Wertschätzung von Vielfalt innerhalb von Gemeinschaften oder Institutionen. Das ursprüngliche Verständnis von Inklusion hat seinen Ursprung in der Bürgerrechtsbewegung von Menschen mit Behinderungen in den Vereinigten Staaten. Diese Bewegung setzte sich für das Recht auf individuelle Entfaltung und volle gesellschaftliche Teilhabe ein und prägte den Begriff im heutigen Sinne. (vgl. Ziemer, 2018, zitiert nach Hintermeier, 2018, S. 58)

Seit der Ratifizierung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen im Jahr 2008 ist Inklusion in Österreich gesetzlich verankert. In der Schule bedeutet Inklusion, dass alle Kinder gleichberechtigt sind und dass Schüler*innen mit und ohne Behinderungen, mit ihren individuellen Fähigkeiten und unabhängig von ihrer ethnischen Herkunft gemeinsam lernen und am schulischen Alltag teilnehmen können.

Trotz gesetzlicher Vorgaben stellt die Umsetzung von Inklusion in der Praxis nach wie vor eine große Herausforderung dar. Insbesondere in veralteten und den heutigen Anforderungen nicht mehr entsprechenden Räumlichkeiten wird die Verwirklichung inklusiver Ansätze erschwert. Ein zentrales Thema in diesem Zusammenhang ist die Barrierefreiheit in bestehenden Gebäuden. Viele dieser Räume sind für Menschen mit Behinderungen nicht zugänglich. Dies betrifft nicht nur Schüler*innen mit Einschränkungen, sondern auch andere Personengruppen wie das Lehrpersonal oder Eltern, die ebenfalls einen barrierefreien Zugang zu den für sie vorgesehenen Bereichen benötigen. Eine inklusive Gestaltung der Bildungslandschaften erfordert daher dringend Maßnahmen, um auch im Bestand Barrierefreiheit und gleichberechtigte Teilhabe sicherzustellen.

Inklusion bedeutet weit mehr als nur Barrierefreiheit. Sie umfasst die gezielte Unterstützung der vielfältigen Bedürfnisse und Fähigkeiten aller Menschen. Eine der zentralen Aufgaben der

„Welche Rolle spielt Inklusion?

(...) Die Inklusionsforderung betrifft nicht nur Kinder und Jugendliche mit besonderen Behinderungen, sondern alle Ausprägungen von Benachteiligung und Abweichung von einer (fiktiven) Norm. (...) Dazu werden in Zukunft Veränderungen in der personellen und räumlichen Struktur von Schulen nötig sein, um Kindern und pädagogischen Betreuer*innen ein inklusives Lernen und Lehren zu ermöglichen. Für die Gesellschaft bedeuten inklusive und fördernde Schulen langfristig erheblich geringere soziale und wirtschaftliche Folgekosten als ein Schulsystem, das Kinder aussondert.“

(Hubeli et al., 2017, S. 382-383)

Schule ist es, die Teilhabe jedes Einzelnen an der Gesellschaft aktiv zu fördern und ein Umfeld zu schaffen, das die Werte einer demokratischen Gemeinschaft bereits den Jüngsten nahebringt und erlebbar macht. Dies ist nur dann möglich, wenn jedes Kind seine individuellen Fähigkeiten entwickeln kann. Daher besteht eine Nachfrage nach vielfältigen Räumlichkeiten, welche für alle Kinder ansprechend und inspirierend sind. Daher ist in den letzten Jahren eine flexible Raumgestaltung zu einem relevanten Thema im Schulbau gewachsen. Räume sollten flexibel und vielfältig nutzbar sein um auf verschiedene Bedürfnisse der Schüler*innen und pädagogische Lehrmethoden eingehen zu können. Begriffe wie Anpassbarkeit und Mehrfachnutzung stehen in den Schulen heute im Vordergrund.

Ein weiteres wichtiges Thema sind sensorische Anpassungen, die insbesondere für Kinder mit Empfindlichkeiten wie Autismus eine zentrale Rolle spielen. Eine zukunftsfähige Schule sollte daher über Rückzugsbereiche verfügen, die es den Schüler*innen ermöglichen, sich bei Bedarf in eine ruhige und stressfreie Umgebung zurückzuziehen.

Eine zukunftsorientierte Schulplanung sollte auch Kapazitäten für künftige Inklusionsanforderungen berücksichtigen. Durch optionale Erweiterungsmöglichkeiten können Schulen langfristig ein inklusives und anpassungsfähiges Lernumfeld gewährleisten. Solche vorausschauenden Konzepte ermöglichen es, schnell und effizient auf sich verändernde Bedürfnisse der Schulgemeinschaft zu reagieren – sei es durch zusätzliche Räume für spezifische Förderbedarfe, Rückzugsbereiche oder barrierefreie Anpassungen. (Hubeli et al., 2017, S. 52)

Um den vielfältigen Bedürfnissen aller Schüler*innen gerecht zu werden, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Architekt*innen und Pädagog*innen unverzichtbar. Nur durch einen kontinuierlichen Dialog können Schulräume entstehen, die nicht nur funktionalen Ansprüchen genügen, sondern auch eine inspirierende, barrierefreie und unterstützende Lernumgebung bieten. Dieses interdisziplinäre Zusammenspiel ermöglicht es, pädagogische Konzepte nahtlos in die bauliche Planung einzubinden und Räume zu schaffen, die optimal auf die individuellen Stärken und Bedürfnisse aller Lernenden abgestimmt sind.

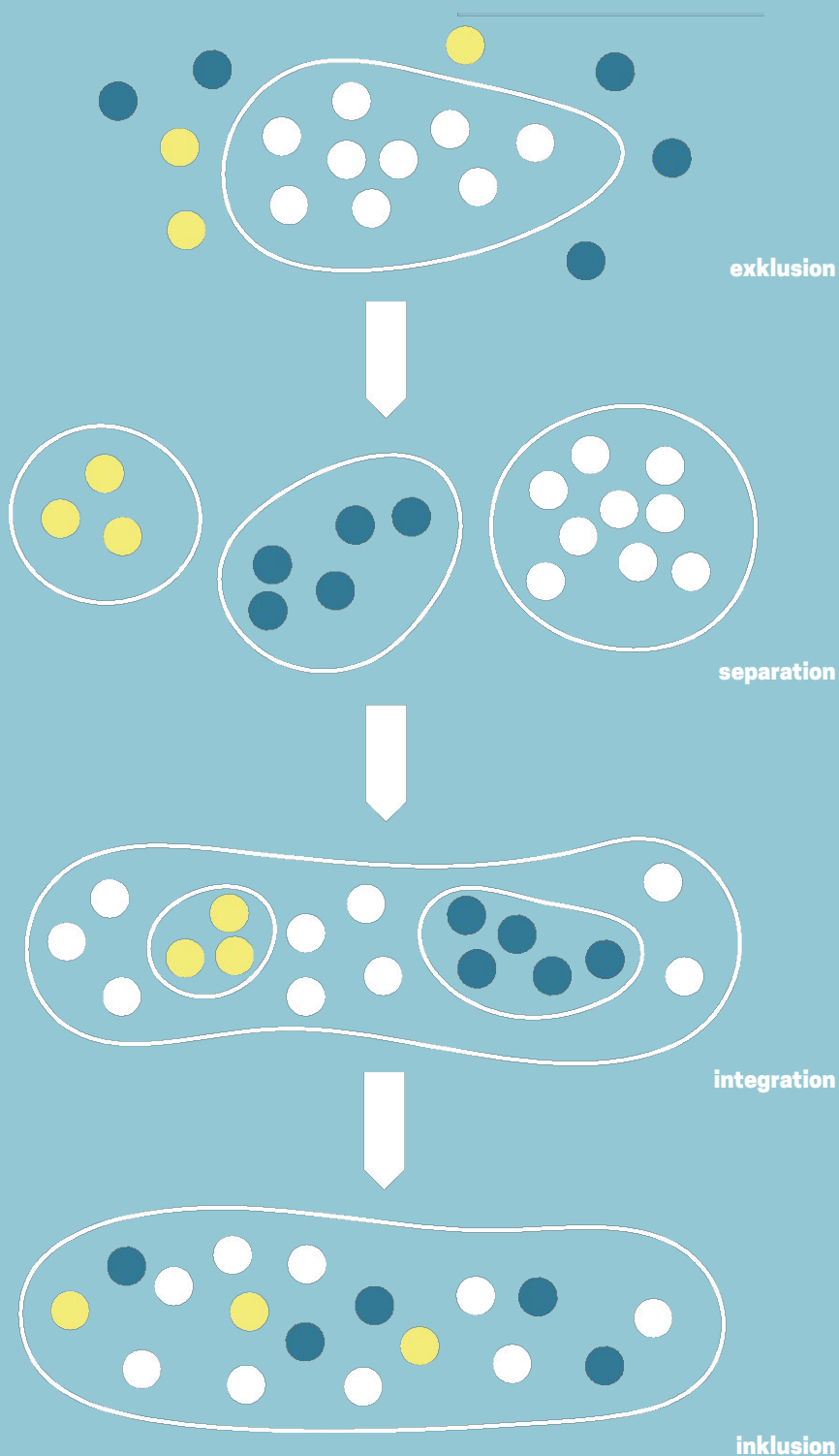


Abb. 7 Von Exklusion zur Inklusion.

Sowohl die demografischen Veränderungen als auch neue Perspektiven und Schwerpunkte haben in den letzten Jahren zu erheblichen Entwicklungen in den pädagogischen Konzepten geführt. Im Tagesablauf lässt sich zunehmend beobachten, dass die traditionellen schulischen Aktivitäten wie Lesen, Schreiben, Zuhören und Antworten durch eine Vielzahl von Tätigkeiten ersetzt werden, die auf unterschiedlichste Weise sowohl auf der physischen als auch der psychischen Ebene die Sinne der Schülerinnen und Schüler ansprechen und aktivieren. Dazu gehören unter anderen:

**„Erleben, Erfinden, Entdecken,
Ausprobieren, Entwerfen, Re-
searchieren, Begreifen, Hin-
terfragen, Gestalten, Nach-
spielen, Malen, Präsentieren,
Zuhören, Zuschauen, Singen,
Musik machen**

– aber auch (insbesondere in einer Ganztagschule):

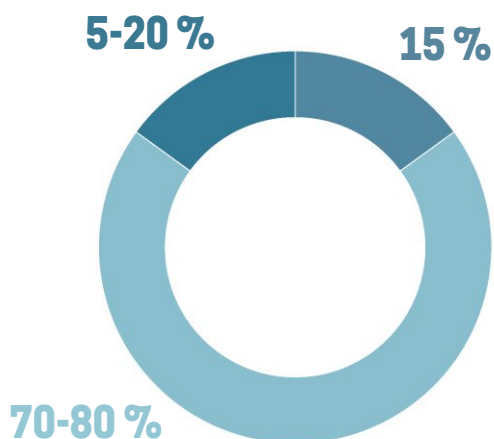
**Toben, Chillen, Spielen, Essen,
Trinken, Streiten, Entspannen
etc.“**

(Hubeli et al., 2017, S. 79)

Anstatt einer rein frontalen Unterrichtsform werden heute vielfältige Lernsettings praktiziert, die stärker auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen und Kreativität sowie Offenheit fördern. Das Lernen erfolgt sowohl allein, in Kleingruppen, mit dem gesamten Jahrgang oder sogar jahrgangsübergreifend. Lehrkräfte nutzen dabei unterschiedliche Lernformen wie Kreise, Kleingruppentische oder Stationen. Eine inklusive Schule zeichnet sich durch heterogene Gruppen aus, denen eine Vielzahl an räumlichen Möglichkeiten zur Verfügung gestellt wird, um den Bedürfnissen jedes Einzelnen gerecht zu werden.

alte schule

- 70-80 % Lernen frontal, überwiegend Lehrervortrag oder fragend-entwickelndes Lehrgespräch
- 15 % Lernen in Hausaufgabenzeiten außerhalb der Schule oder in kurzen Übungsphasen im Unterricht (Schüler*innen sind dabei meist allein gelassen und oft wenig kontrolliert)
- 5-20 % Lernen in Partner- oder Gruppenarbeit



neue schule

- 30 % Lernen frontal, Lehrer-/Schülervortrag oder fragend-entwickelndes Unterrichtsgespräch
- 30 % Lernen allein, jede*r Schüler*in für sich (aber nicht allein gelassen, sondern mit klaren und verbindlichen, kontrollierbaren Arbeitsaufträgen und Erfolgserlebnissen)
- 30 % Lernen in Kleingruppe (zwischen zwei und sechs Schüler*innen)
- 10 % Lernen im Kreis der Klasse (im Idealfall 15-20 Schüler*innen). Jeder kann jeden sehen. Alle sprechen miteinander und können gemeinsam Angelegenheiten aushandeln.

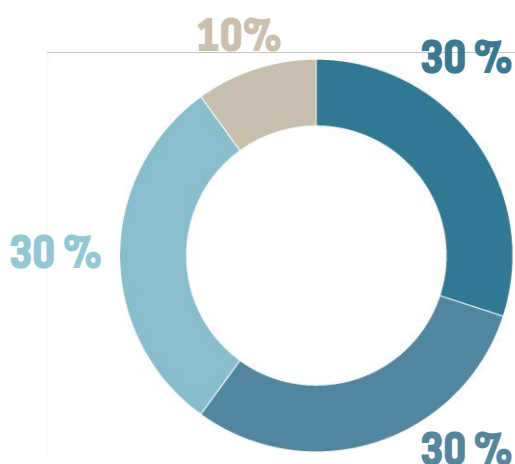


Abb. 8 Lernsettings in der alten und neuen Schule.

Die Entwicklung von Technologie und neuen Medien sollte zunächst in der Schule vermittelt werden. Daher ist die Integration unterschiedlicher Medien in den Lehr- und Lernprozess innerhalb der Lernlandschaft von zentraler Bedeutung. Heutzutage gehören auch Themen wie Gesundheit und Bewegung zu den Schwerpunkten, die durch geeignete und motivierende Räume in der Schule unterstützt werden sollten. Wichtig sind nicht nur die Qualitäten der Innenräume, sondern auch das Konzept der Außenanlagen. Besonders im Kontext des wachsenden Bedarfs nach Ganztagschulen sollte die Möglichkeit bestehen, die Zeit an der frischen Luft zu verbringen. Ein weiteres zentrales Konzept ist die demokratische Schule, die durch demokratisches Lernen unterstützt wird. Soziale Kommunikation sollte aktiv gefördert werden, beispielsweise durch gemeinsame Regeln, eine soziale Gemeinschaft und gemeinsame Feste. Ebenso sind die Begriffe Solidarität und Partizipation von Bedeutung, die durch die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an der Gemeinschaft sowie durch Mitbestimmung und Mitverantwortung gestärkt werden. Dies vermittelt einerseits die Grundlagen der Demokratie und den Umgang mit Konflikten und andererseits lernt man durch die Praxis am Modell.

Die Schule sollte ein Ort sein, an dem das Bewusstsein dafür entwickelt wird, wie Entscheidungen des Einzelnen die Welt beeinflussen können. Besonders in der heutigen Zeit ist es daher wichtig, den Umgang mit der Umwelt in der Schule zu vermitteln. Auch die Architektur spielt eine relevante Rolle, indem sie vor Ort die Möglichkeiten von Technik und Energie aufzeigt. Themen wie Beständigkeit, Wasser, Materialien, Verkehr und Umweltbildung können so praktisch in den Unterricht integriert werden.

Heutige Schulen existieren nicht mehr ohne Vernetzungen mit der Stadt. Einerseits profitieren Schulen von Projekten, Veranstaltungen, dem Austausch mit Expert*innen sowie weiteren Bildungsangeboten, die die Stadt bietet. Andererseits sollte die Schule als ein wichtiger Teil der Kommune eine einladende Umgebung schaffen. Dies kann durch das Spielgelände, Sporteinrichtungen, Bibliotheken, Sozialarbeit oder Partnerschaften geschehen.

Abschließend wird in jeder Schule ein pädagogisches Konzept entwickelt, das den spezifischen Bedürfnissen der jeweiligen Zielgruppe entspricht. Daher ist es entscheidend, im Planungsprozess eine Synergie zwischen Architektur und Pädagogik zu suchen und die räumlichen Qualitäten individuell und sorgfältig zu gestalten. Aufgrund der Vielfalt an Bedürfnissen und Schwerpunkten ist es nicht möglich, ein universelles Modell zu schaffen. In dem Buch „Schulen Planen und Bauen 2.0“ von der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft wird ein Werkzeug vorgestellt, das die Möglichkeit bietet, eine projektspezifische Skala festzulegen. Dabei werden gegensätzliche Begriffe wie innen und außen, robust und fragil, nah und fern verwendet, die je nach den jeweiligen Bedürfnissen in Beziehung gesetzt und im Projekt angewendet werden können (Hubeli et al., 2017, S. 88).

*„kontinuierlich und diskontinuierlich
robust und fragil
bekannt und unbekannt
ruhig und bewegt
innen und außen
offen und geschlossen
vielfältig und einheitlich
flexibel und fest
unfertig und fertig
nah und fern“*

Pädagogische Bedürfnisse in räumliche Vorgaben umwandeln.
Begriffe als ein Werkzeug zur Festlegung einer projektspezifischen Skala
(Hubeli et al., 2017, S. 88)

Eine ursprüngliche Schultypologie, die auch heute noch in vielen bestehenden Schulen zu finden ist, wird als Gangschule bezeichnet. In diesem Typus sind die kastenförmigen Klassenräume beidseitig um einen geradlinigen Gang angeordnet. Aus dieser Grundform entwickelte sich der Schulbau über verschiedene Modelle, wie Pavillonschulen mit Freiluftklassen, zu Konzepten wie der Wohnraumschule (1953) und der Atriumschule (1961), bei denen erste Ansätze der Hallenschule erkennbar wurden. In der Folge entstanden die sogenannten kooperativen Schulanlagen, in denen mehrere Schultypen in einem Gebäude oder auf einem Grundstück vereint wurden. Diese basierten häufig auf der Typologie der Hallenschule, bei der eine zentrale Halle als Veranstaltungsort mit Gemeinschaftsflächen im Mittelpunkt steht und die Klassenräume darum angeordnet sind. Die Weiterentwicklung der Hallenschule führte zur Entstehung des Begriffs der Campus-Schule, die sich noch stärker mit der Flexibilität beschäftigt und zu den aktuellen Schulbaukonzepten der letzten Jahre gehört. Diese Typologie kombiniert einerseits Elemente der Hallenschule, andererseits weist sie auch Merkmale der traditionellen Gangschule auf. (vgl. Schopper, 2012, S. 84).

Durch die Veränderung pädagogischer Ansätze in den letzten Jahren sind auch in der Typologie der Lernräume neue Entwicklungen sichtbar geworden. Die wichtigsten pädagogischen Voraussetzungen dabei sind die Flexibilität in der Nutzung unterschiedlicher Lernformen und die Möglichkeit, die individuellen Bedürfnisse der Schüler*innen zu unterstützen, indem verschiedene Eigenaktivitäten der Kinder ermöglicht werden. Aus diesen Voraussetzungen entwickelten sich drei prototypische Organisationsmodelle: Klassenraum Plus, Cluster und offene Lernlandschaft. Das Klassenraum Plus besteht aus einem Klassenzimmer, welches durch einen angrenzenden Gruppenraum erweitert wird. In der Cluster-Typologie werden mehrere Klassen-, Gruppen- und Rückzugsräume um eine gemeinsame multifunktionale Mitte angeordnet und als eine räumliche Einheit betrachtet. Für dieses Konzept sind Begriffe wie Transparenz und Identität des Clusters wesentlich. Die offene Lernlandschaft bildet ein offener Lernbereich, welcher klassenübergreifend genutzt wird. Durch die maximale Flexibilität können dort je nach Bedarf unterschiedliche Lernsituationen stattfinden. In jeder der neuen Lernraum-Typologien spielt die Aktivierung von Erschließungsflächen eine bedeutende Rolle. (vgl. Hubeli et al., 2017, S. 99-105).

schultypologien

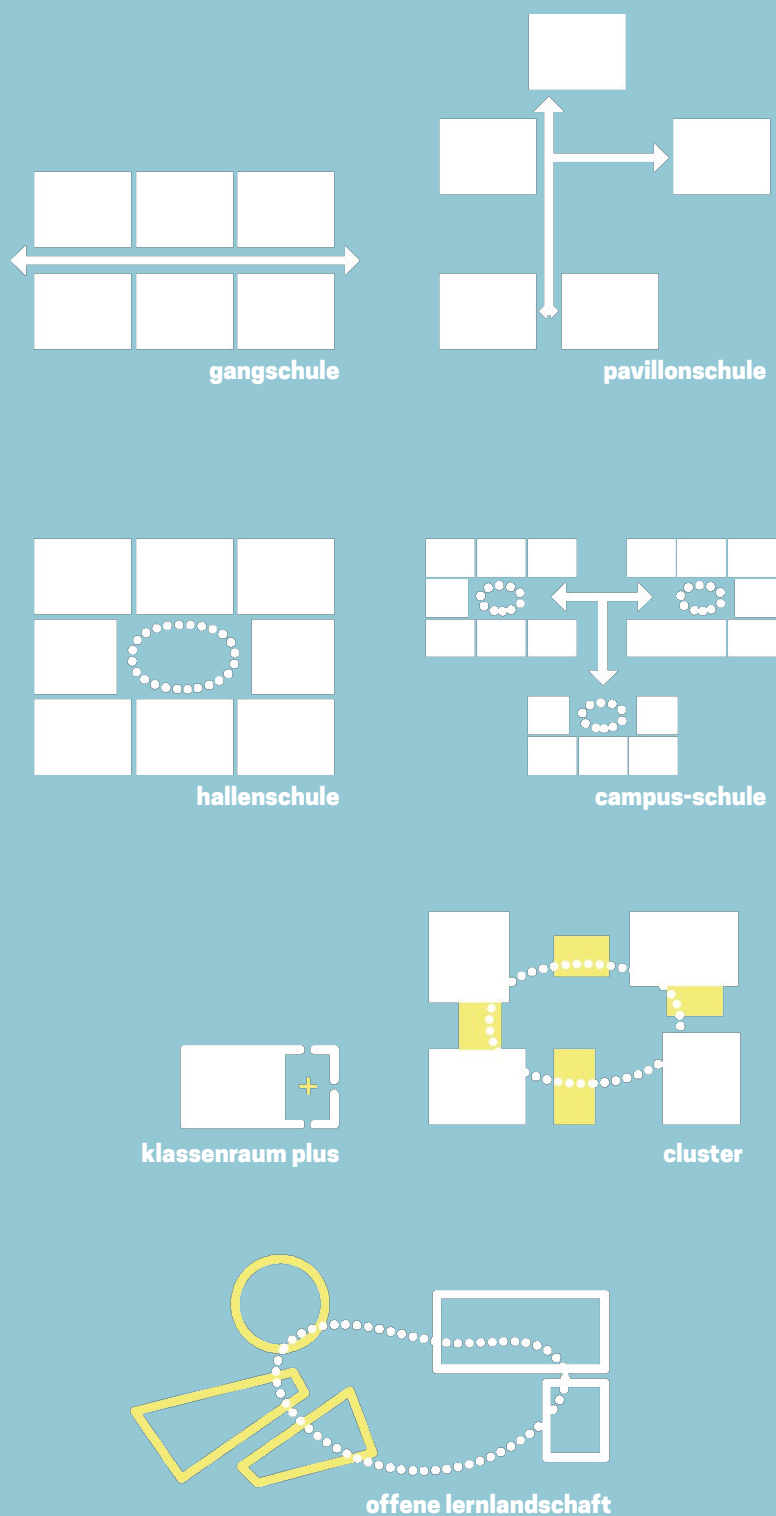
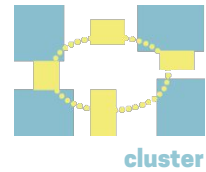


Abb. 9 Entwicklung unterschiedlicher Schultypologien - Grundrissmodelle.
schul(lebens)raum



neubau volksschule und mittelschule leopold-kohr-straße

Planung: Franz & Sue, Realisierung: 2021-2023



best practice beispiele

Die Volksschule und Mittelschule Leopold-Kohr-Straße befindet sich in Wien im Stadtteil Kagran. Sie verfügt über einen urbanen Vorplatz sowie Spiel- und Sportflächen, die auch für die Bewohner*innen der Nachbarschaft zugänglich sind. Für dieses Projekt sind die großzügigen Gemeinschaftsterrassen und die Fassadenbegrünung signifikant, da sie einerseits zu einem nachhaltigen Stadtbild beitragen und andererseits für die Ganztagschule einen gut nutzbaren Außenraum zum Lernen und Entspannen bieten. In diesem Zusammenhang ist zu beachten, dass bei der Planung der Außenbereiche die städtebauliche Situation eine besondere Berücksichtigung erfordert. Im Fall dieser Schule grenzen die Terrassen an die stark frequentierte Wiener Nordrand Schnellstraße, wodurch deren Nutzung nicht in der ursprünglich vorgesehenen Weise erfolgen kann.

In der Mitte der Schule befinden sich zwei skulpturale Brücken mit spiegelnder Oberfläche, die die Kinder inspirieren sollen. Der zentrale Bereich bildet den Treffpunkt für alle Schüler*innen. Die vorgelegerten Terrassen sind von jedem Geschoss direkt zugänglich. Die Bildungscluster sind zirkulär aufgebaut und werden von mehreren Seiten belichtet. In jedem Cluster gibt es abwechselnd Bildungsräume und multifunktionale Bereiche sowie viel überdachten Freiraum auf den Terrassen. Das Spiel mit Öffnungen und Einschnitten bietet unterschiedliche Blickbeziehungen und gibt den Kindern die Möglichkeit, die Schule immer wieder neu zu entdecken. Die Spiel- und Sportflächen sind abends und an Wochenenden frei zugänglich. Im Erdgeschoss befinden sich außerdem zwei Sporthallen, die auch außerhalb der Schulzeiten extern nutzbar sind.

(vgl. Volksschule und Mittelschule Leopold-Kohr-Straße, Wien - Franz&Sue Architekten, o. D.)

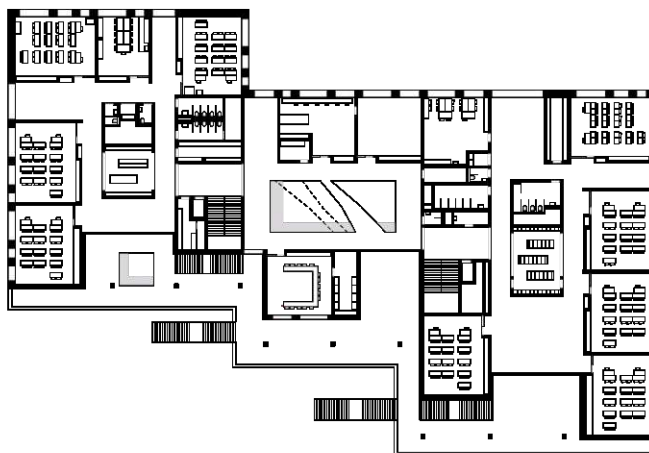


Abb.10 Foto David Schreyer, Volksschule und Mittelschule Leopold-Kohr-Straße, Wien © 2024 Franz und Sue ZT GmbH
Abb.11 Grundriss 1.OG, Volksschule und Mittelschule Leopold-Kohr-Straße, Wien © 2024 Franz und Sue ZT GmbH



Die Volksschule Siezenheim befindet sich in der größten Dorfgemeinde Österreichs Wals-Siezenheim mit rund 15 000 Einwohner*innen. Das neue Schulgebäude besteht aus der Volksschule, Musikschule und einer auch extern zugänglichen Turnhalle. Der Freiraum bietet vielfältige Bewegungs- und Spielangebote sowie Lern-, Rückzugsbereiche und Outdoorklassen. Die Lernräume und Marktplätze sind auf Basis von Cluster-Typologie angeordnet. Die Boden-, Decken- und Wandoberflächen in Holz nehmen sich farblich zurück, um der bunten Möblierung und den Alltagsutensilien die Bühne freizuhalten. Die Klassentrennwände sind mobil gestaltet, damit ein klassenübergreifender Unterricht stattfinden kann. (Timelthaler, 2024)

Das Gebäude ist auch energietechnisch ein Vorbild – es erreichte mit 915 Punkten den klimaktiv GOLD Standard. Das Gebäude wird durch die Verwendung von Geothermie zu einem Energiespeicher. Es verfügt nicht nur über eine Grundwasserwärmepumpe, sondern auch über eine Photovoltaikanlage. In den Decken wird die Bauteilaktivierung genutzt, wodurch die Innenräume ganzjährig temperiert werden. Der Energieverbrauch wird durch den Einsatz von auskragendem Sonnenschutz, einem Lüftungssystem mit Wärmerückgewinnung und den Oberlichtern mit Sonnenschutzverglasung minimiert. (Objekt Des Monats 08/2024: Volksschule Siezenheim, Klimaktiv, o. D.)



Abb. 12 Foto Innenhof Volksschule Siezenheim, thalmeier architektur ZT GmbH © Albrecht Imanuel Schnabel

Abb. 13 Foto Marktplatz Volksschule Siezenheim, thalmeier architektur ZT GmbH © Albrecht Imanuel Schnabel

Abb. 14 Foto Sporthalle Volksschule Siezenheim, thalmeier architektur ZT GmbH © Albrecht Imanuel Schnabel



transformation der erika-mann-grundschule in berlin

Planung: Susanne Hofmann (Projektleitung), Studierende TU Berlin, Realisierung: 2006-2008

Die denkmalgeschützte Erika-Mann-Grundschule wurde von den Baupiloten gemeinsam mit den Schüler*innen in einem partizipativen Prozess umgeplant. Die Beteiligung der Nutzer*innen bildet eine wichtige Grundlage für eine langfristige Identifikation mit der Schule. Es wurden Workshops durchgeführt, in denen Ideen und Konzepte unabhängig vom „Ballast des Realen“ entstanden. Die Collagen der Kinder dienten den Planer*innen als Einstieg in den Entwurf.

Die Transformation erfolgte in zwei Bauabschnitten. Zunächst wurden die Rettungswege in vielfältige Lern- und Lebensbereiche umgewandelt. Die Idee einer Silberdrachenwelt wurde von den Baupiloten gemeinsam mit den Kindern entwickelt und als Identitätsmerkmal verwendet. Sitzgelegenheiten und Garderoben aus nicht brennbaren Materialien gestalten die Gänge und erweitern die Schule um Bereiche für die Arbeit in Kleingruppen.

Im zweiten Bauabschnitt wurde die Schule für den Ganztagsbetrieb vorbereitet. Die Gänge wurden durch offene Landschaften für Lern- und Begegnungsmöglichkeiten ersetzt. Zusätzlich wurden zwei Freizeiträume errichtet. Die Baumaßnahmen wurden so gewählt, dass Denkmalschutz, Brandschutz und Unfallschutz eingehalten werden.



Abb. 15 Erika-Mann-Grundschule, „Mit dem Drachen fliegen“ (3. OG). Foto Jan Bitter

Abb. 16 Erika-Mann-Grundschule, Verkehrsflächen zu Aufenthaltsräumen. Foto Jan Bitter

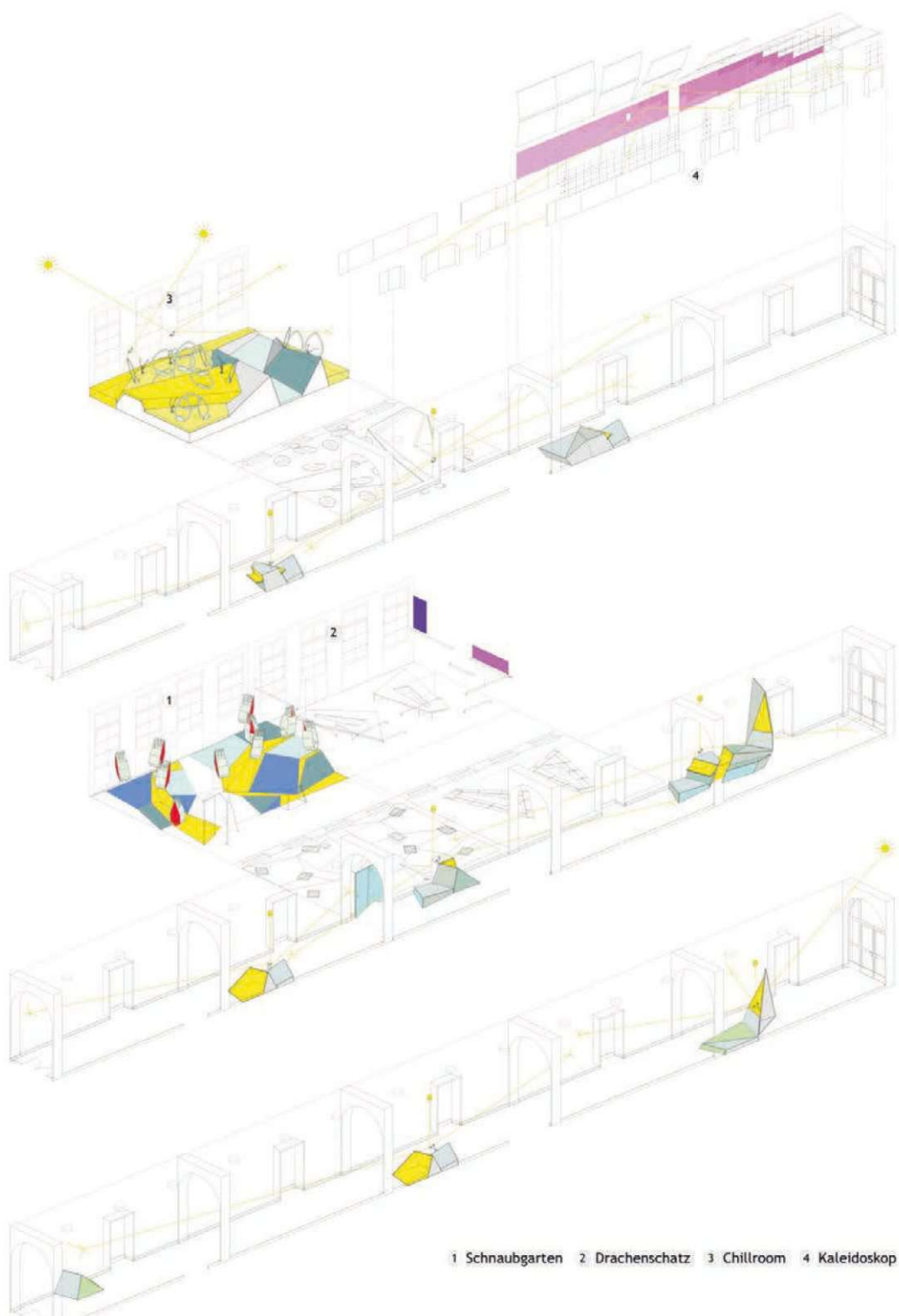


Abb. 17 Erika-Mann-Grundschule, Umbaumaßnahmen im 2. Bauabschnitt. Modulare Sitzlandschaften. Baupiloten

transformation der erika-mann-grundschule in berlin

Planung: Susanne Hofmann (Projektleitung), Studierende TU Berlin, Realisierung: 2006-2008

Dieses Projekt zeigt, dass die Partizipation von entscheidender Bedeutung in der Schultransformation ist und dass man bereits mit kleinen Eingriffen in die Gebäudesubstanz nicht nur Auswirkungen auf die Schüler*innen, sondern auch auf das gesamte Stadtviertel erzielen kann – durch Identitätsbildung und die Beteiligung der Gemeinschaft. (Erika-Mann-Grundschule, Berlin ■ Baupiloten, o. D.)

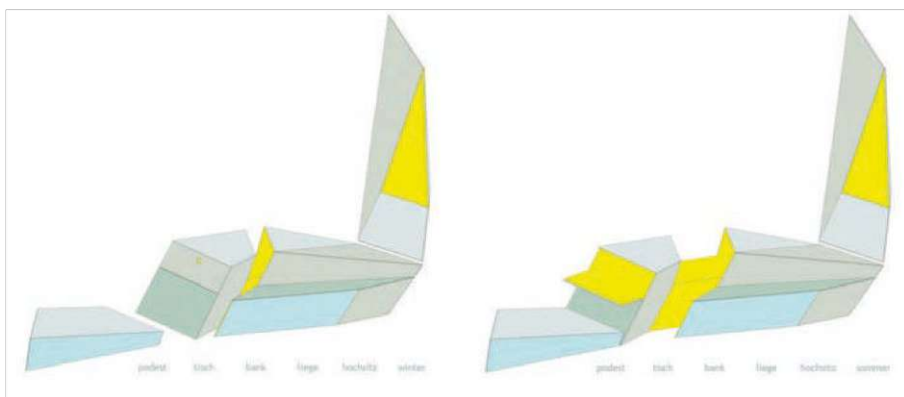


Abb. 18 Erika-Mann-Grundschule, Neu entwickelte Sitzmodule für das Entdecken der individuellen Körperhaltung. Baupiloten

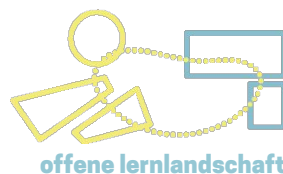


Abb. 19 Erika-Mann-Grundschule, Freizeitbereich „Schnaubgarten“ (3.- 4. Klasse). Foto Jan Bitter



neubau vitra school telefonplan in stockholm, schweden

Planung: Rosan Bosch Studio, Realisierung: 2011



Die Schule besteht aus offenen Lernlandschaften, die der einzigartigen Pädagogik dieser Schule entsprechen, welche auf innovativen und digitalen Lernmethoden basiert. Das Design schafft eine Umgebung, die als Katalysator für das Lernen dient. Die Räume bieten unterschiedliche Lernsituationen, in denen die Kinder mit digitalen Medien sitzend, liegend oder stehend lernen können. Der Unterricht kann auf einem Eisberg, im Kino, auf verschiedenen Plattformen oder in flexiblen Laborräumen stattfinden. Die Gestaltung ermöglicht es, durch Ausprobieren und Experimentieren zu lernen, aber auch zu spielen oder sich unter einem Baum zu entspannen.

Die Schüler*innen waren am Planungsprozess beteiligt. Die traditionellen Klassenräume mit Stühlen und Tischen wurden durch großzügige Flächen zum Spielen ersetzt, die Kreativität fördern und eine Inspirationsquelle für die Kinder darstellen sollen. Herausfordernde Elemente und vielfältige Zonen bieten verschiedenste Nutzungsmöglichkeiten, die die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Schülerinnen unterstützen. Es gibt Bereiche für individuelles Lernen, für Gruppenarbeit sowie Rückzugsräume für Entspannung, Meditation und Lernzonen, die zum Experimentieren und Ausprobieren anregen. (Vittra School Telefonplan, 2020)



Abb. 20 Offene Lernlandschaft. Vittra-School Telefonplan. Rosan Bosch Studio. Foto Kim Wendt

Abb. 21 Der Eisberg. Vittra-School Telefonplan. Rosan Bosch Studio. Foto Kim Wendt

Abb. 22 Das Kino. Vittra-School Telefonplan. Rosan Bosch Studio. Foto Kim Wendt

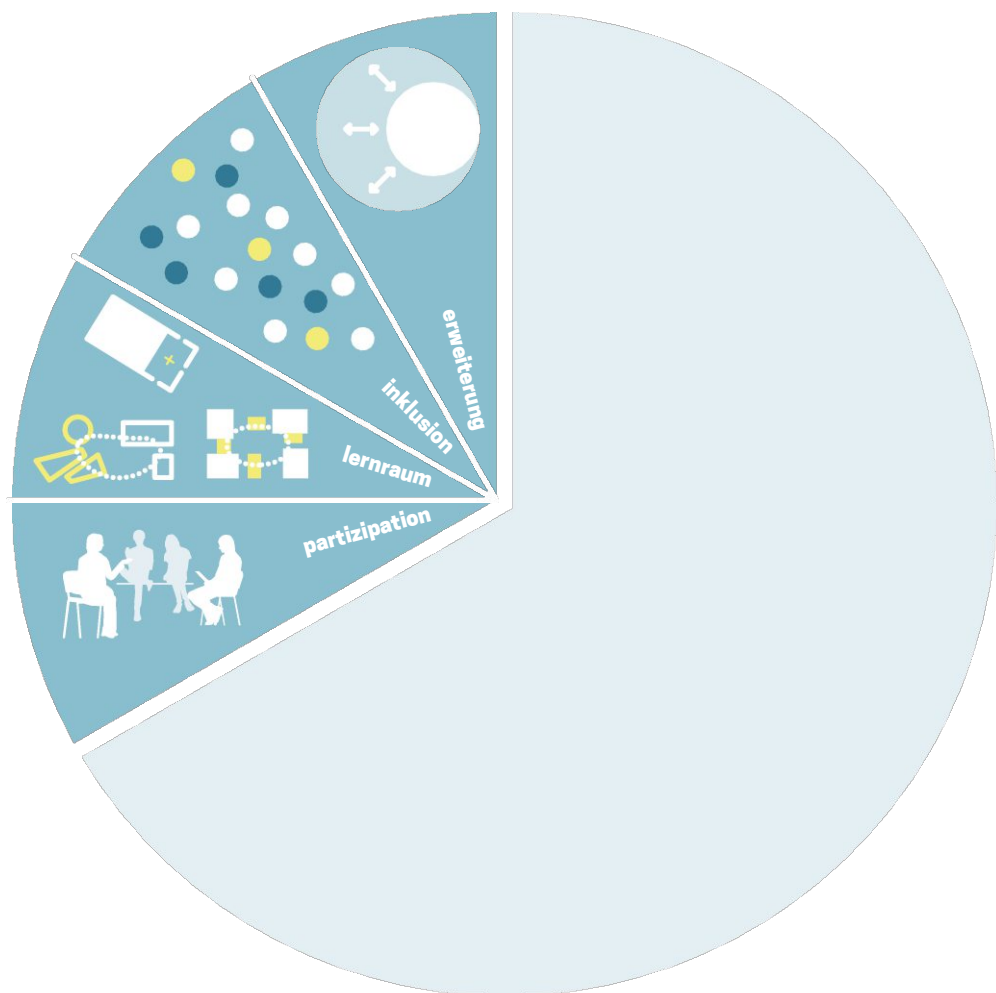


Abb. 23 Erkenntnisse - Kapitel 1: Warum brauchen Schulen heute neue räumliche Konzepte?

_erweiterung

Für neue pädagogische Lernmethoden sind auch neue Räumlichkeiten notwendig. Es bedarf dringender Maßnahmen im Bestand, um die Schulen zukunftsfähig zu gestalten. Demografische Änderungen erfordern Erweiterungsmöglichkeiten. Wiener Neustadt wird bis 2027 mindestens 19 neue Klassenräume unterbringen müssen. Dies erfordert rasche Reaktion sowie durchdachtes und zukunftsorientiertes Handeln.

_inklusion

Inklusion ist nicht mehr eine Möglichkeit, sondern eine Vorgabe, die auch für Schulen gilt. Für eine inklusive Schule müssen Anpassungen und Transformationen des Bestandes vorgenommen werden.

_lernraum

Es gibt bereits Werkzeuge, die im Schulbau für die Planer*innen hilfreich sein können. Allerdings dienen sie nur der Festlegung projektspezifischer Skalen und der individuellen Bedürfnisse. Es gibt kein universelles Modell, das für alle Schulen geeignet wäre. Hier ist der Begriff der Schulidentität und die Notwendigkeit einer sorgfältigen Analyse sowie eines Dialogs mit den Nutzer*innen zu unterstreichen. Zu den modernen Organisationsmodellen der Lernräume gehören Klassenraum Plus, Cluster und offene Lernlandschaft.

_partizipation

Partizipation ist ein entscheidendes Kriterium für eine erfolgreiche Planung. Dialoge zwischen Architekt*innen, Pädagog*innen, Schüler*innen und anderen Nutzer*innen schaffen Gebäude, die neben zukunftsfähigen Konzepten eine langfristige Identifikation mit der Schule ermöglichen und die Qualität in den städtischen Raum bringen.

02

WAS GESCHIEHT IM BESTAND?

EIN BEISPIEL - VOLKSSCHULE BAUMKIRCHNERRING

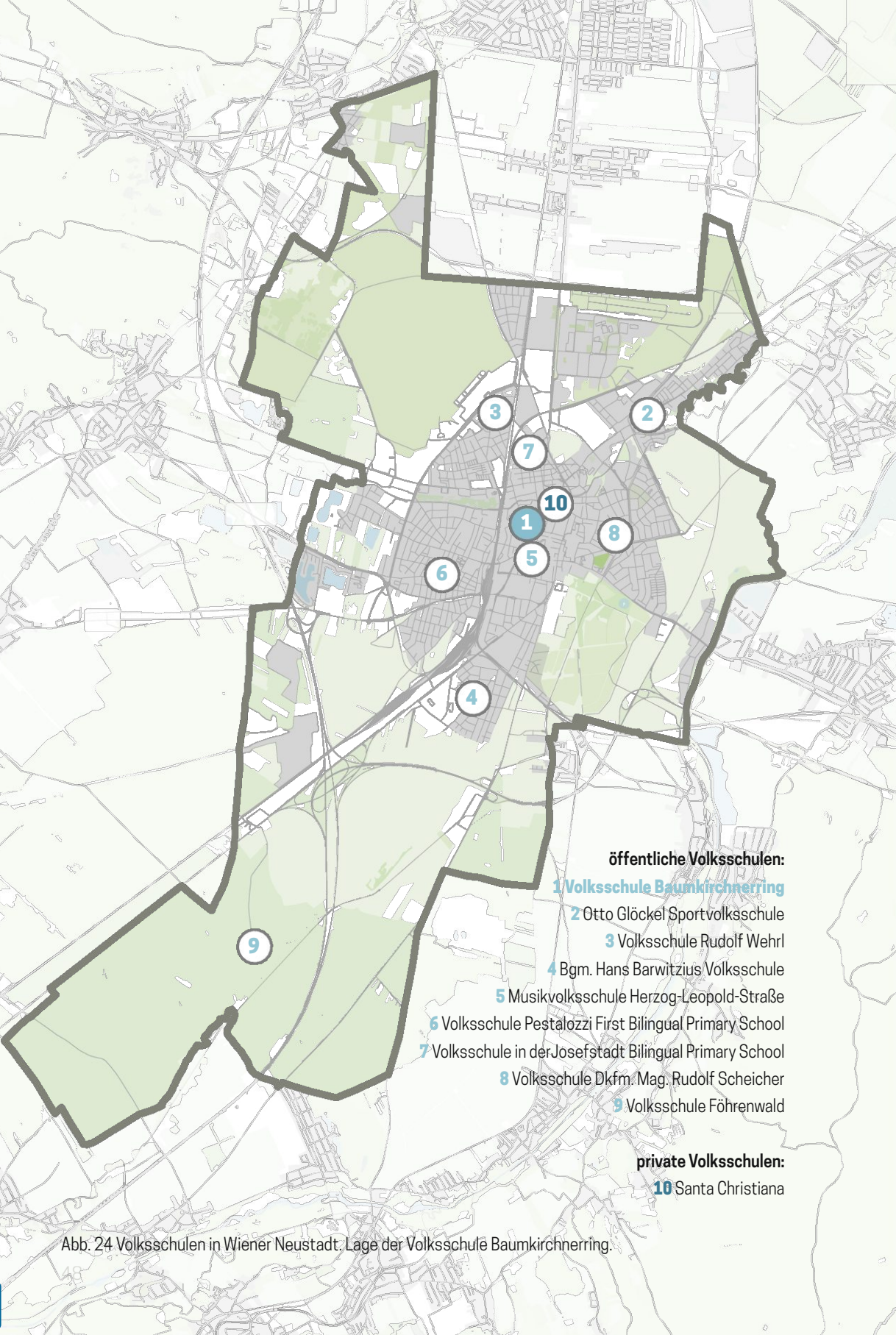
städtebaulicher kontext

geschichte der schule

ein überblick über die schule

bestandsaufnahme

conclusio



öffentliche Volksschulen:

1 Volksschule Baumkirchnerring

2 Otto Glöckel Sportvolksschule

3 Volksschule Rudolf Wehrl

4 Bgm. Hans Barwitzius Volksschule

5 Musikvolksschule Herzog-Leopold-Straße

6 Volksschule Pestalozzi First Bilingual Primary School

7 Volksschule in der Josefstadt Bilingual Primary School

8 Volksschule Dkfm. Mag. Rudolf Scheicher

9 Volksschule Föhrenwald

private Volksschulen:

10 Santa Christiana

Abb. 24 Volksschulen in Wiener Neustadt. Lage der Volksschule Baumkirchnerring.

standort und städtebauliche situation

lage in der stadt

Die Volksschule Baumkirchnerring liegt in Wiener Neustadt, der zweitgrößten Stadt Niederösterreichs mit 48.517 Einwohner*innen (Stand: 1. Januar 2024) (Ein Blick auf die Gemeinde, 2024), und zählt zu den insgesamt neun öffentlichen Volksschulen der Stadt. Das Schulgebäude liegt, wie der Name vermuten lässt, am Baumkirchnerring, einem Teil des Rings, der die historische Innenstadt umgibt. Die Schule befindet sich in der Nachbarschaft weiterer markanter Bildungseinrichtungen der Stadt, wie dem Bundesrealgymnasium in der Gröhrmühlgasse und dem Bundesoberstufenrealgymnasium (BORG). Diese räumliche Dichte an Bildungseinrichtungen unterstreicht die historische und gegenwärtige Bedeutung dieses Stadtteils als Bildungsstandort.

Durch die zentrale Lage der Volksschule können Schüler*innen und Lehrkräfte von den vielfältigen Angeboten der städtischen Umgebung profitieren. Gleichzeitig bieten die Räumlichkeiten der Schule auch Platz für Aktivitäten der Stadtbewohner*innen, wie etwa Meditationskurse für Erwachsene in der Turnhalle oder Veranstaltungen der Volkshochschule, die derzeit im Kellergeschoss der Schule untergebracht ist.

verkehr und öffentliche anbindung

Die Volksschule Baumkirchnerring liegt am Ring und befindet sich unmittelbar an einer vielbefahrenen Kreuzung der Straßen Babenbergerring, Baumkirchnerring, Raugasse und Martinsgasse. Dadurch ist die südliche Seite des Gebäudes einer erheblichen Lärmbelastung ausgesetzt. Im Gegensatz dazu grenzt die Westfassade des Gebäudes an die Martinsgasse, eine ruhige Wohnstraße mit geringem Verkehrsaufkommen. Die Ostseite der Schule liegt an der Raugasse, die weniger verkehrsbelastet ist als der Ring und als Tempo-30-Zone ausgewiesen ist.

Die zentrale Lage der Schule gewährleistet eine gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr. In direkter Nähe befindet sich eine Bushaltestelle, und entlang des Babenbergerrings sowie des Baumkirchnerrings verlaufen Fahrradwege. Auch in der Martinsgasse gibt es geeignete Radwege. Die Raugasse hingegen verfügt über keinen separaten Fahrradstreifen.





Abb.25 Foto: Die Schule im Herzen der Stadt.



Abb. 26 Foto: Blick auf die Schule am Baumkirchnering.

wichtige anlaufpunkte in der umgebung der schule

Die Schüler*innen der Volksschule Baumkirchnerring nutzen regelmäßig den Akademiepark, der mit einer Entfernung von etwa 1.200 Metern Gehweg einer der größten Grünbereiche der Umgebung ist. Aufgrund der unzureichenden Sporteinrichtungen der Volksschule werden häufig auch die Außenanlagen der Sportunion sowie deren Sporthalle genutzt, welche sich in direkter Nachbarschaft befinden. Allerdings stehen die Sportanlagen der Sportunion aufgrund der hohen Auslastung nicht in ausreichendem Maße für die Bedürfnisse der Schule zur Verfügung.

Im Rahmen des Sachunterrichts finden regelmäßig Exkursionen zu historisch und kulturell bedeutsamen Orten in Wiener Neustadt statt, darunter der Domplatz, der Hauptplatz sowie das Stadtmuseum (Museum St. Peter an der Sperr), das ein vielfältiges Kinderprogramm und geführte Touren anbietet. Zudem wird auch die Stadtbibliothek am Campus von den Schüler*innen für unterschiedliche Lernaktivitäten genutzt. Ein besonderer Programmpunkt für die ersten Klassen ist der gemeinsame Besuch einer zahnärztlichen Praxis in der Stadt. Im Winter nutzen die Klassen auch regelmäßig den nahegelegenen Eislaufplatz. Diese für die Schule relevanten Einrichtungen befinden sich, wie die beiliegende Schwarzplan-Darstellung zeigt, in einem Radius von 500 bis 1.000 Metern um die Volksschule.



Abb. 27 Wichtige Anlaufpunkte in der Umgebung der Schule.



STADTPARK

SPORT
UNION
WN.

SCHMUCKERAU

500 m

1000 m



AKADEMIEPARK

Abb. 28 Schwarzplan - Grünräume.

1000 m

500 m

SPORT-
UNION
WN

BUSHALTESTELLE





Abb. 29 Schwarzplan - Wichtige Anlaufpunkte.

Das Schulhaus am Baumkirchnerring hat eine bewegte Geschichte, die auf **1875** zurückgeht. In diesem Jahr entstanden Vorläuferschulen für Knaben und Mädchen. Der steigende Platzbedarf führte **1879-1886** zur Nutzung von Räumlichkeiten in der Industriegasse, was jedoch das Problem der Überfüllung nicht löste.

1889 erfolgte die feierliche Schlusssteinlegung der Kaiser-Franz-Josef-Jubiläums-Schule, die am 4. Mai **1890** offiziell eröffnet wurde. Die Schüler zogen damals in Begleitung ihrer Lehrer in den geschmückten Turnsaal ein, und Bürgermeister Dr. Karl Haberl übergab den Schlüssel. (Baumkirchnerring, n.d.)

1890

Eröffnung der „Kaiser Franz Josef-Jubiläums-Schule am Baumkirchnerring“

1908

Teilnahme aller dritten Klassen am Festgottesdienst zum 60. Jubiläum von Kaiser Franz Josef.

1911

Anschluss an die Wasserversorgung.

1914-1918

Nutzung als Kriegsspital während des Ersten Weltkriegs, Wiedereröffnung als „Ringschule“.

1926

Einführung des Schulsparens, um Kindern den Umgang mit Geld nahezubringen.

1930-1940

Essensausgabe
für bedürftige
Kinder und Schul-
milchaktionen.

1943

Schulräumung
wegen Bomben-
kriegs im Zweiten
Weltkrieg.

1946

Wiedereröffnung
nach einem Bom-
bentreffer.

1950-1960

Teilnahme am
österreichischen
Schulfunk mit
einem Röhren-
radio.

1965

Einführung des
Buchklubs der
Jugend.

einiges rep etyhiesef
geschichte der schule

1970

Anschaffung
eines Platten-
spielers für den
Musikunterricht.

1972

Kostenlose
Schulbücher
durch die Schul-
buchaktion.

1976

Umbenennung
in Volksschule
Baumkirchner-
ring-West und
-Ost sowie
Einführung des
unterrichtsfreien
Samstags.

1980

Beginn des
Schulversuchs
„Tagesheimschu-
le“, der 1988 auf
acht Klassen aus-
geweitet wurde.

1986

Beschluss zum
Bau eines neuen
Schulgebäudes
wegen wach-
sender Schüler-
zahlen.

1987

Anschaffung des ersten Klettergerüsts durch Spenden.

1990

Sanierung der Fassade, des Dachs und der Fenster sowie Einrichtung von fließendem Wasser in den Klassen.

1993

Erweiterung des Schulgebäudes mit barrierefreiem Zugang und Adaption der Kellerräume für die Volkshochschule.

2004

Zusammenlegung der Volkshochschulen Ost und West sowie Turnsaalsanierung.

2023

Austausch der Fenster im Hauptgebäude unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes.



schulgebäude und schulorganisation

schulgebäude

Das Schulgebäude der Volksschule Baumkirchnerring besteht aus einem denkmalgeschützten Hauptgebäude und einem Zubau, der 1993 eröffnet wurde. Das Hauptgebäude wurde 1890 nach Plänen von Karl und Moritz Hinträger errichtet. Die Architekten spezialisierten sich auf öffentliche Bauten und zahlreiche Schulgebäude im Stil der Neorenaissance entwarfen (Architekturzentrum Wien, n.d.). Das Gebäude am Baumkirchnerring wurde ursprünglich als Doppelhausschule konzipiert und war in einen Mädchen- und einen Bubentrakt unterteilt.

Der Grundriss des Hauptgebäudes zeigt eine klare funktionale Aufteilung: Die Klassenräume sind auf drei Geschoßen zur Südseite hin ausgerichtet, zwei nördlich gerichtete Stiegenhäuser, welche in jedem Trakt mittig angeordnet sind und auch nördlich in der Gebäudemitte angeordnete Nasszellen.

Ein prägendes Merkmal des Gebäudes ist die ornamentale Fassadengestaltung. Der Sockelbereich ist durch Diamantquaderung geprägt, während die oberen beiden Geschoße durch Kolossalpilaster strukturiert sind. Die Südfassade wird durch einen mittigen Risalit hervorgehoben, der die Symmetrie der Architektur betont (Austria-Forum, n.d.).

Der Zubau aus dem Jahr 1993, der sich an der Martinsgasse befindet, umfasst ein Keller- und ein Erdgeschoß. Dieser verfügt über einen zusätzlichen Zugang vom Schulgarten und ergänzt die räumlichen Kapazitäten der Schule.

organisation der schule

Die Volksschule Baumkirchnerring umfasst derzeit 10 Stammklassen, darunter zwei Vorschulklassen sowie jeweils zwei Klassen der Klassenstufen 1 bis 4. Zusätzlich gibt es aufgrund der hohen Zahl an nichtdeutschsprachigen Kindern zwei Deutschförderklassen.

Die Schule wird als Ganztagschule mit getrennter Abfolge von Unterrichts- und Betreuungsteil geführt. Dies bedeutet, dass die Schüler*innen freiwillig für das Tagesheim angemeldet werden können, das sowohl eine Frühaufsicht als auch eine Nachmittagsbetreuung anbietet.

Abb. 30 Foto: Volksschule Baumkirchnerring - Fassadengestaltung.



Abb. 31 Foto: Kreuzung vom Baumkirchnerring mit der Raugasse. Blick in den Schulgarten.
Abb. 32 Foto: Haupteingang „West“. Blick auf den Vorplatz.

Aktuell wird ein neues Klassenmodell, das sogenannte „Lernnetzwerk“, eingeführt. Dieses umfasst derzeit zwei Klassen der Klassenstufen 1 und 2, die in einem Mehrstufenmodell unterrichtet werden. Ab dem nächsten Schuljahr soll das Modell auf Mehrstufenklassen für die Klassenstufen 1 bis 3 erweitert werden. Ziel des Lernnetzwerks ist es, eine flexible Lernumgebung zu schaffen, die auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingeht und ein vielfältiges pädagogisches Angebot bietet.

eingangssituation und zonierung der öffentlichkeiten

Als Haupteingang dient aktuell der „Westeingang“. Der „Osteingang“ wird für die Anlieferungen verwendet. Südlich vor dem Eingang befindet sich ein großzügiger Vorplatz mit einer Baumallee, welcher eine gewisse Abschirmung vom Baumkirchnering und der Martinsgasse bietet.

potenzial:
weiterentwick-
lung und stär-
kere gestaltung
des vorplatzes

Auf dem Vorplatz befinden sich Fahrradabstellplätze, und die Schüler*innen, die nicht an der Frühaufsicht teilnehmen, warten hier jeden Morgen bis 7:45 Uhr, um das Schulgebäude betreten zu können.

potenzial:
synergien zwi-
schen volksschule
und volkshoch-
schule

Zusätzlich gibt es einen Seitenzugang zum Schulgarten, der jedoch ausschließlich von den Besucher*innen der Volkshochschule genutzt werden kann. Der Schulgarten mit einer Fläche von über 2.200 m² ist für die Schüler*innen nur vom Schulgebäude aus zugänglich und dient überwiegend dem Tagesheim sowie der Nutzung für Turnstunden und Schulfeste.

potenzial:
räume für be-
gegnung und
feier: schulfes-
te im fokus

Da die Schule über keine geeigneten Räumlichkeiten für gemeinsame Feste verfügt, ist der Garten ein zentraler Veranstaltungsort.

erdgeschoß

hauptgebäude

0.01	Windfang	13,8	m ²
0.02	Umkleide	16,5	m ²
0.03	Turnsaal	120,6	m ²
0.04	AR Turngeräte	16,5	m ²
0.05	Gang	54,0	m ²
0.06	Speisesaal	63,4	m ²
0.07	Tagesheim	42,8	m ²
0.08	Küche	21,1	m ²
0.09	Schulwart	7,2	m ²
0.10	WC Mädchen	15,2	m ²
0.11	WC Buben	20,0	m ²
0.12	Gang	53,8	m ²
0.13	Windfang	13,8	m ²
0.14	Bibliothek	63,4	m ²
0.15	EDV-Raum	64,8	m ²
0.16	Putzraum	7,2	m ²

zubau

0.17	Aula	77,1	m ²
0.18	Gang	78,0	m ²
0.19	WC Buben	12,0	m ²
0.20	WC Mädchen	7,8	m ²
0.21	Windfang	5,4	m ²
0.22	AR	1,4	m ²
0.23	WC Lehrer	3,8	m ²
0.24	Unterrichtsraum 1	65,6	m ²
0.25	Unterrichtsraum 2	64,7	m ²
0.26	Lehrmittelzimmer	23,4	m ²
0.27	Unterrichtsraum 3	66,8	m ²
0.28	Unterrichtsraum 4	61,4	m ²
0.29	Personalraum	18,3	m ²

EG Netto-Grundfläche gesamt 1079,7 m²

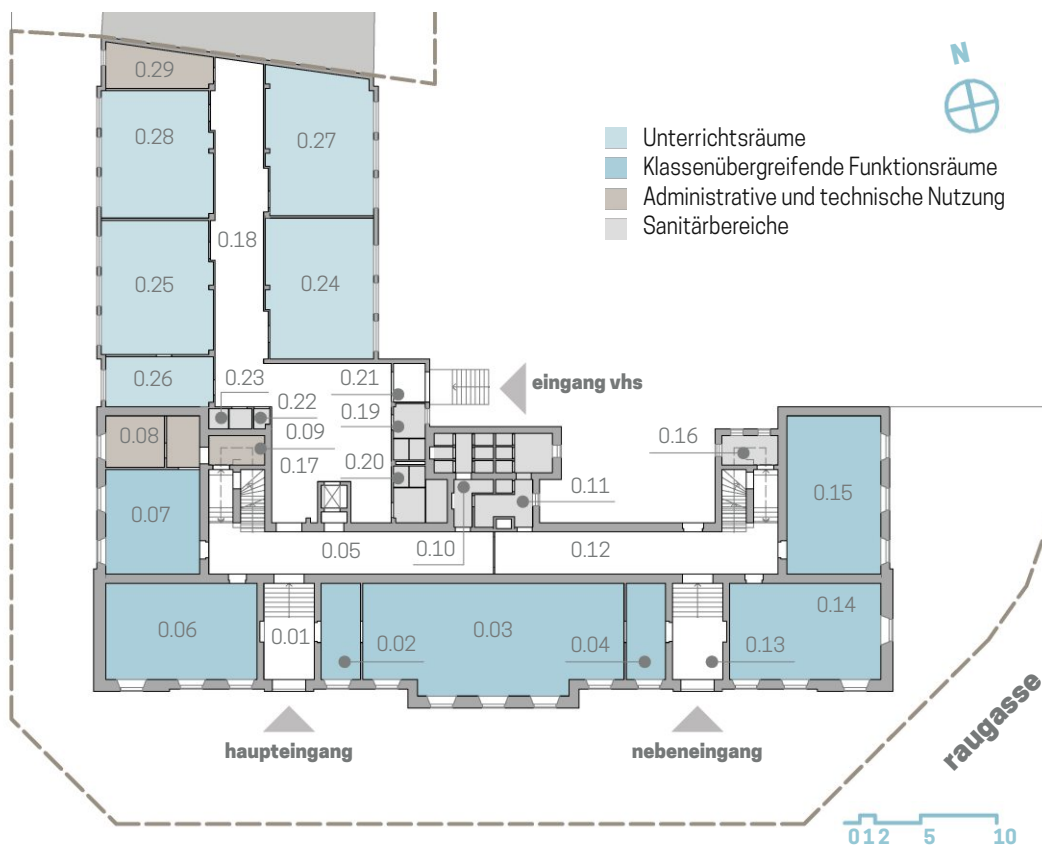


Abb.33 Bestandsaufnahme: Grundriss Erdgeschoß.

baumkirchnering

funktionale aufteilung

Der Zugang zum Gebäude erfolgt über eine etwa 3,30 Meter breite Treppe. Diese ist mit einem Treppenplattformaufzug ausgestattet, der einen barrierefreien Zugang zum Gebäude gewährleistet. Im Erdgeschoß des Hauptgebäudes befinden sich Räumlichkeiten, die von Schüler*innen unterschiedlichen Alters genutzt werden. Dazu gehören ein Tagesheim, ein Speisesaal, ein Turnsaal, eine Bibliothek sowie ein EDV-Raum. Diese Räumlichkeiten sind über einen zentralen, langgestreckten Korridor erschlossen. Der Turnsaal ist im Halbgeschoß auf der Eingangsebene situiert und direkt vom Windfang aus zugänglich. Neben der Nutzung durch die Volksschule wird der Turnsaal auch für Nachmittagsangebote der Stadt Wiener Neustadt, wie Yoga- und Meditationskurse für Erwachsene, genutzt. Zentral im Hauptgebäude befindet sich ein Sanitärbereich, der sowohl für Mädchen als auch für Buben ausgelegt ist. Zudem verfügt der Schulwart über einen eigenen Bereich, der sich unterhalb des westlichen Stiegenhauses befindet. Zwischen dem Hauptgebäude und dem Zubau ist ein Aufzug positioniert, der eine barrierefreie Erschließung aller Geschosse vom Kellergeschoss bis zum 2. Obergeschoss gewährleistet.

Im westlichen Zubau des Erdgeschoßes sind vier Klassenzimmer untergebracht, die über eine kleine Aula und einen daran anschließenden Flur zugänglich sind. Von diesem Flur zweigen die Unterrichtsräume beidseitig ab. Ein Klassenzimmer verfügt zusätzlich über einen Lehrmittelraum, der auch als Ausweichraum für kleinere Gruppenarbeiten genutzt wird. Ein weiterer längerlicher Raum, ursprünglich als Lehrmittelraum konzipiert, wird derzeit als Büro für das Tagesheim genutzt.

unterrichtsräume

Die Unterrichtsräume im Erdgeschoß verfügen jeweils über eine Nutzfläche von mehr als 60 m². Gemäß den Richtlinien zur Förderung von Maßnahmen im Sinne des NÖ Schul- und Kindergartenfondsgesetzes 2018 (Fassung vom 15. Dezember 2022) sollten Klassenzimmer eine Fläche zwischen 60 und 75 m² aufweisen, wobei die größere Fläche Lehrmittelräume inkludiert. Basierend auf diesen Vorgaben erfüllen die vorhandenen Klassenräume die geforderte Mindestgröße. Jedoch ist darauf hinzuweisen, dass die Unterrichtsräume – mit Ausnahme des Unterrichtsraumes 2 – keine zusätzlichen Lehrmittelräume oder Ausweichklassen aufweisen.

erdgeschoß

Die Raumhöhe der Unterrichtsräume beträgt 3,20 Meter und ist damit ausreichend. Die Proportionen der Klassenräume – eine Breite von ca. 7 Metern und eine Mindestlänge von 8 Metern – ermöglichen flexible und ergonomische Lernarrangements.

tagesheim

Das Tagesheim verfügt über einen Raum mit einer Fläche von ca. 42 m², was für den aktuellen Bedarf der Nachmittagsbetreuung als unzureichend einzustufen ist. Daher wird ergänzend der Unterrichtsraum 1, soweit verfügbar, für die Betreuung genutzt.

speisesaal

Der Speisesaal mit einer Nutzfläche von 63 m² wird ausschließlich von jenen Schüler*innen genutzt, die ein Mittagessen über ein externes Catering beziehen. In Bezug auf die derzeitige Nutzung ist die Dimensionierung dieses Raumes als ausreichend anzusehen. Die angrenzende Küche, die aufgrund der Beauftragung eines externen Catering-Dienstleisters nicht mehr in Betrieb ist, wird aktuell als Abstellraum genutzt. Dieser Raum könnte jedoch für andere Zwecke umgestaltet werden.

bibliothek und edv-raum

Die Bibliothek wird für spezifische Angebote wie Lesekino und Leserallyes verwendet. Da die Schule den Schwerpunkt „Lesekulturschule“ verfolgt, wäre eine Neugestaltung oder Aufwertung dieses Bereichs im Sinne der Schwerpunktsetzung zu prüfen. Der Computerraum wird für den EDV-Unterricht genutzt und ist funktional ausgestattet.

turnsaal

Der Turnsaal hat eine Nutzfläche von 120 m² und ist für den derzeitigen Betrieb mit rund zehn Klassen zu klein dimensioniert. Laut den Richtlinien zur Förderung von Maßnahmen im Sinne des NÖ Schul- und Kindergartenfondsgesetzes 2018 sollte eine Volksschule über eine Turnhalle mit

Nebenräumen in der Größe von 10 x 18 Metern verfügen. Zudem wird ab der elften Stammklasse eine zweite Turnmöglichkeit erforderlich. (Richtlinien zur Förderung von Maßnahmen im Sinne des NÖ Schul- und Kindergartenfondsgesetzes 2018, 2022) Angesichts der Möglichkeit einer zukünftigen Erweiterung auf elf Klassen ist die Planung eines größeren Turnsaals dringend zu empfehlen.

belichtung und beleuchtung

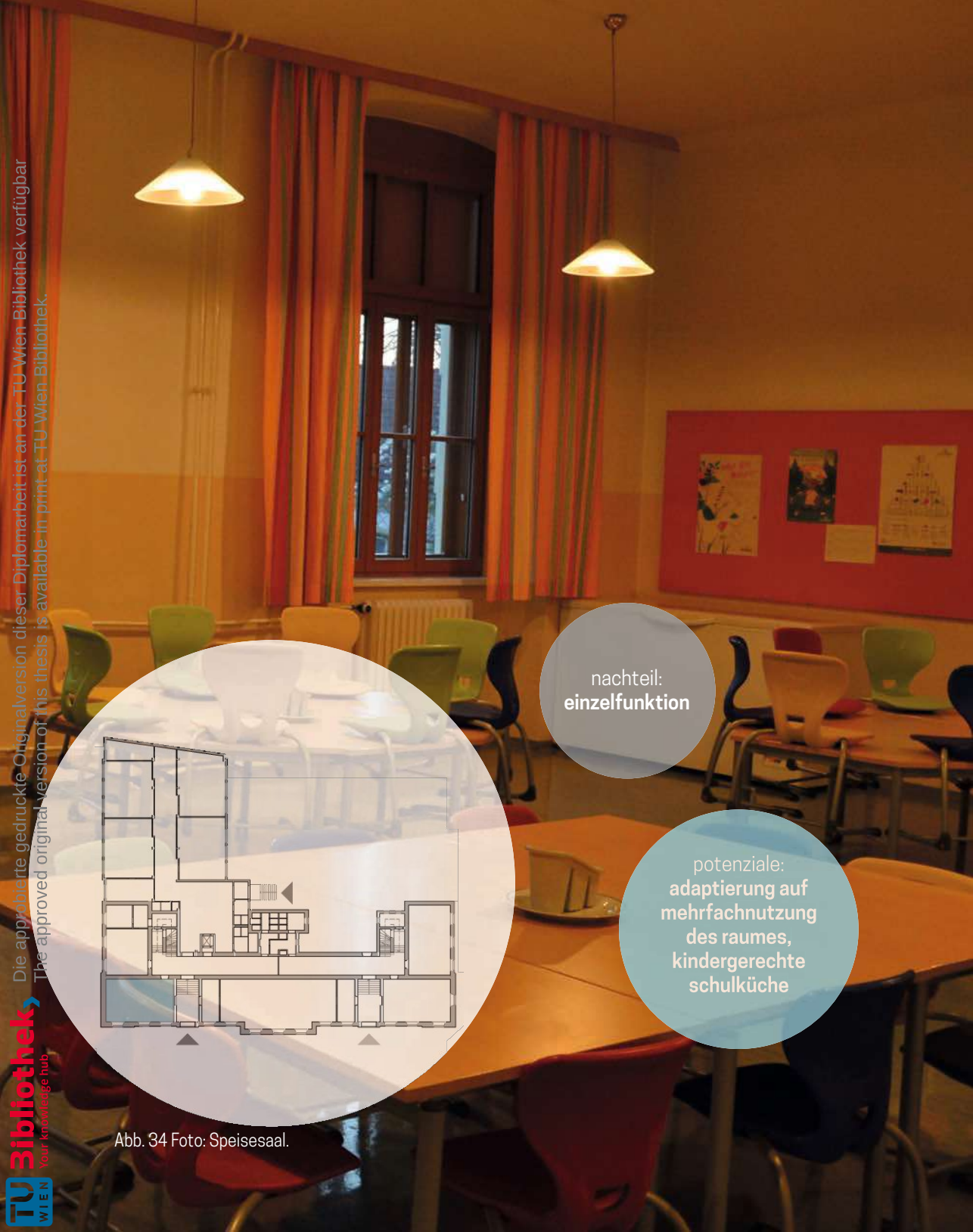
Die klassenübergreifend genutzten Räume im Hauptgebäude sind durch großzügige Fensteröffnungen gut belichtet. Diese gewährleisten eine ausreichende Versorgung mit Tageslicht, was eine angenehme Lernumgebung unterstützt. Allerdings wird in den Sommermonaten aufgrund der Überwärmung der Räume häufig auf Verdunkelungsmaßnahmen zurückgegriffen. Hierbei kommen innenliegende Rollos zum Einsatz, wodurch eine intensive Nutzung von künstlicher Beleuchtung notwendig wird. Diese Situation verdeutlicht das Optimierungspotential im Hinblick auf einen verbesserten Sonnenschutz und eine energieeffiziente Beleuchtung.

materialien und oberflächen

Im Erdgeschoß sind die Böden der Gänge sowohl im historischen Hauptgebäude als auch im Zubau mit Fliesen in Terrazzooptik ausgestattet, die eine robuste und pflegeleichte Oberfläche bieten. Während die Unterrichtsräume im Hauptgebäude mit einem Parkettboden ausgelegt sind, verfügen die Räume im Zubau über einen Linoleumboden.

Die Wände sind überwiegend in Weiß oder Gelb gestrichen, wodurch eine freundliche und helle Atmosphäre geschaffen wird. Die Möblierung besteht vorwiegend aus Holzwerkstoffen in Holzoptik und vermittelt ein einheitliches, warmes Erscheinungsbild. Zusätzlich fördern Sitzpolster, die in den Gängen und der Bibliothek bereitgestellt werden, eine flexible Raumnutzung und unterstützen informelle Lern- und Aufenthaltsmöglichkeiten.

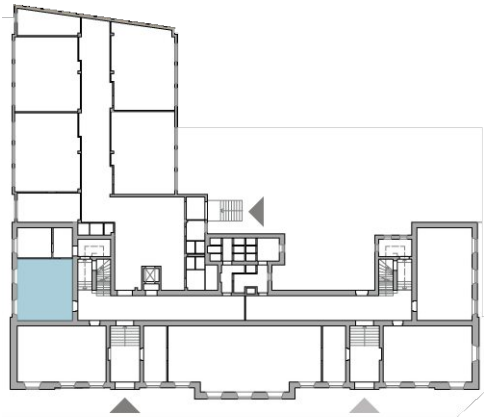
erdgeschoß: speisesaal



nachteil:
einzelfunktion

potenziale:
adaptierung auf
mehrfachnutzung
des raumes,
kindergerechte
schulküche

Abb. 34 Foto: Speisesaal.



nachteile:
zu klein,
geringe flexi-
bilität

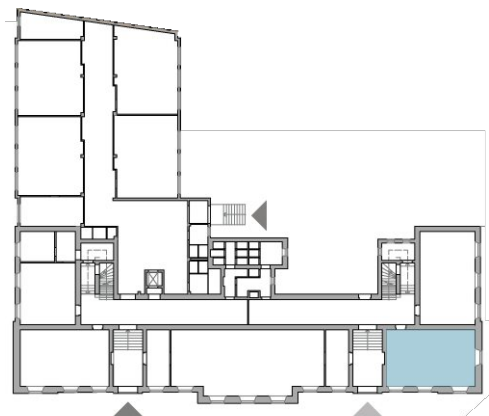
potenziale:
schaffung eines flexiblen
raumbereichs, der sowohl
unterschiedliche lernsettings
als auch aufenthaltsmöglich-
keiten ermöglicht



Abb. 35 Foto: Tagesheim.



Abb. 36 Foto: Flexible Sitzmöglichkeiten in der Bibliothek.



vorteile:
flexible sitz-
möglichkeiten,
vielfältige lern-
situationen

potenziale:
erweiterung zur
mediathek,
positionierung
im gebäude

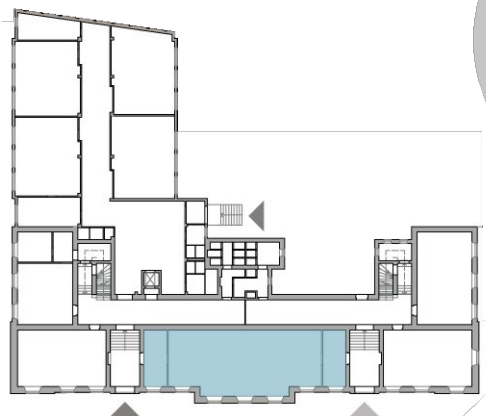


Abb. 37 Foto: Lesecke in der Bibliothek.



Abb. 38 Foto: Turnsaal.

erdgeschoß: turnsaal



nachteile:
zu klein,
nur eine umkleide,
auch gemeinsam mit
der externen nutzung

potenziale:
erweiterung der turn-
halle, umkleiden für
mädchen und buben,
funktionale trennung
der zugänge für die
schule und externe
nutzung



Abb. 39 Foto: Bestehende Umkleide beim Turnsaal.

erdgeschoß: unterrichtsräume

unterrichtsraum 1

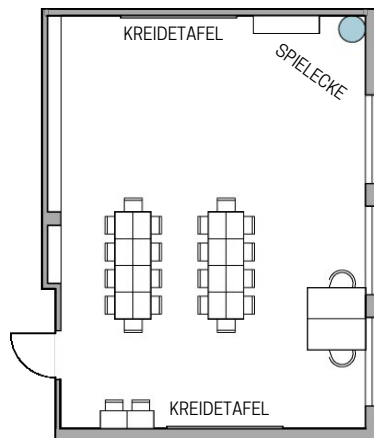
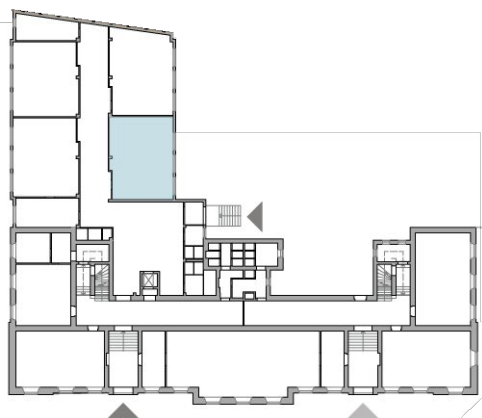


Abb. 40 Foto: Unterrichtsraum 1.

unterrichtsraum 2

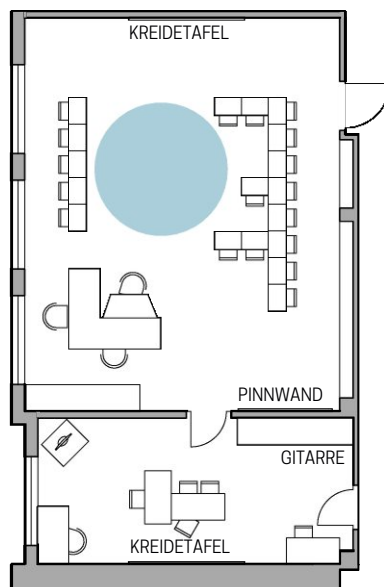
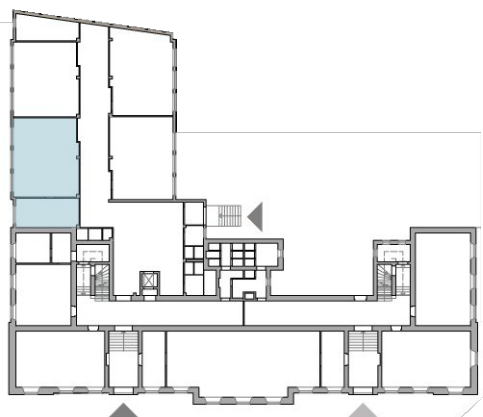


Abb. 41 Foto: Unterrichtsraum 2.

erdgeschoß: unterrichtsräume

unterrichtsraum 3

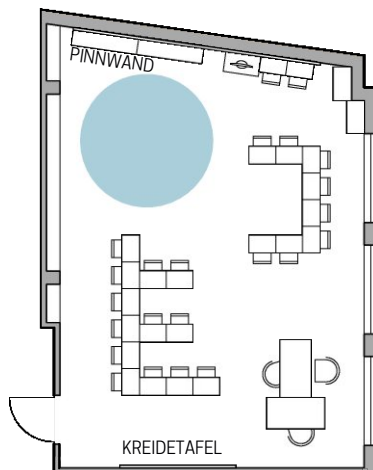
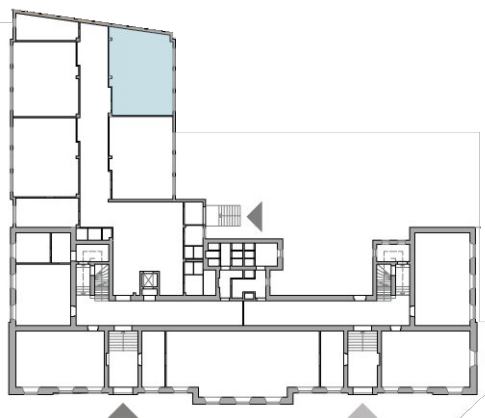


Abb. 42 Foto: Unterrichtsraum 3.

unterrichtsraum 4

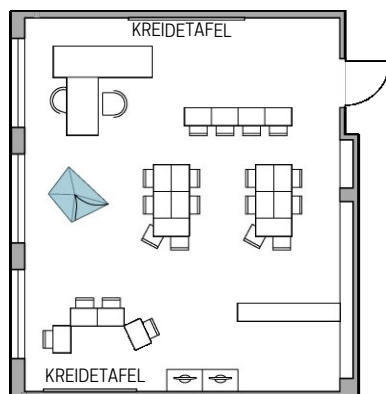
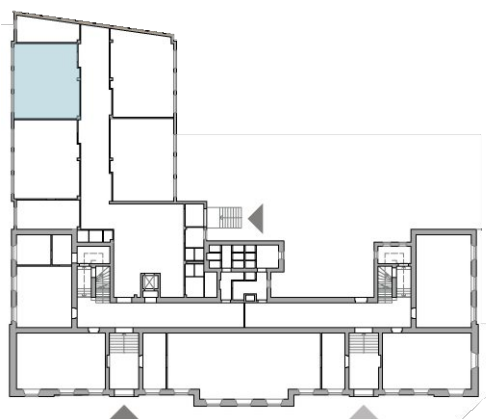


Abb. 43 Foto: Unterrichtsraum 4.

kellergeschoß

hauptgebäude

-1.01	Gang	10,4	m ²
-1.02	Heizraum	39,1	m ²
-1.03	Technik	21,0	m ²
-1.04	Keller	39,0	m ²
-1.05	Keller	21,5	m ²
-1.06	Gang	32,9	m ²
-1.07	Gang	15,2	m ²
-1.08	Gang	34,0	m ²
-1.09	Gang	10,4	m ²
-1.10	Keller	62,4	m ²
-1.11	Keller	62,6	m ²

zubau

-1.12	Gang	163,3	m ²
-1.13	Barrierefreies WC	11,3	m ²
-1.14	Windfang	5,4	m ²
-1.15	Unterrichtsraum 1	66,6	m ²
-1.16	Unterrichtsraum 2	65,6	m ²
-1.17	Lehrmittelraum	22,7	m ²
-1.18	Unterrichtsraum 3	67,7	m ²
-1.19	Unterrichtsraum 4	62,2	m ²
-1.20	Lehrmittelraum	18,3	m ²

KG Netto-Grundfläche gesamt 831,4 m²

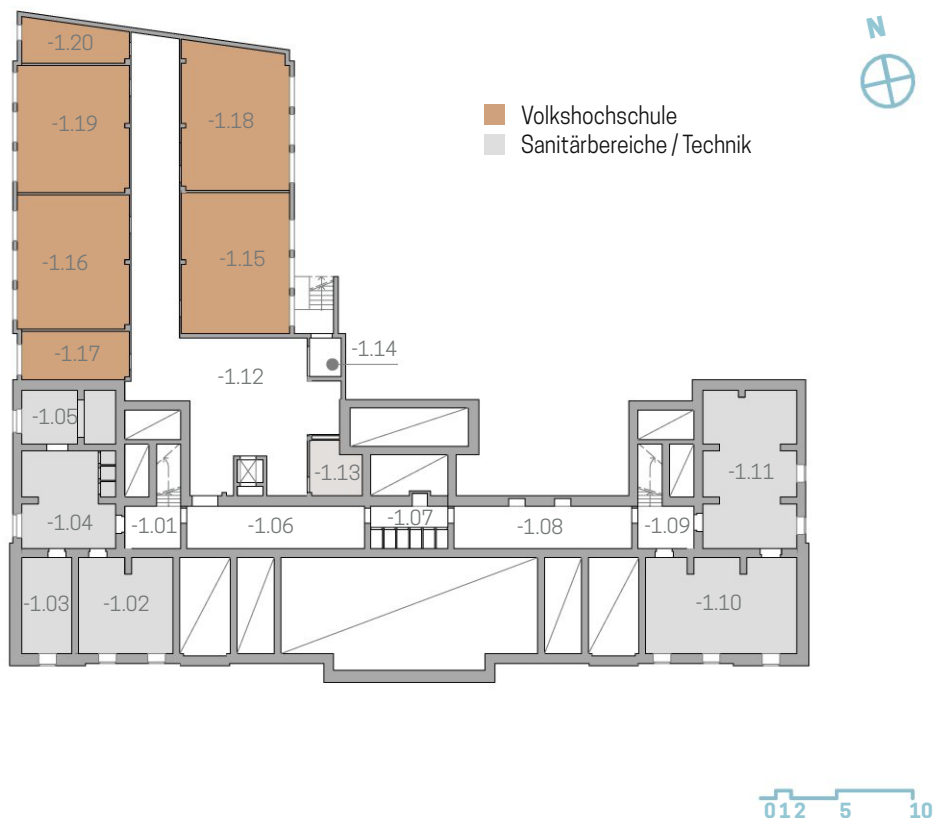


Abb. 44 Bestandsaufnahme: Grundriss Kellergeschoß.

funktionale aufteilung

Das Hauptgebäude der Schule ist teilweise unterkellert, wobei in diesem Geschoss Technik- und Lagerräume untergebracht sind. Der Zubau hingegen verfügt über eine vollflächige Unterkellerung. Der Kellerbereich des Zubaus ist über den Schulgarten zugänglich und wird aktuell ausschließlich von der Volkshochschule genutzt. Der Zugang über den Schulgarten erfolgt mittels einer Außentreppe, die nicht barrierefrei gestaltet ist. Ein barrierefreier Zugang ist jedoch über den Haupteingang der Volksschule möglich. Von dort führt ein Aufzug, der alle Geschosse einschließlich des Kellergeschosses erschließt.

technik- und lagerräume

Im Keller des Hauptgebäudes befinden sich überwiegend Technikräume, darunter ein Heizraum, sowie Lagerräume. Diese werden größtenteils als Depot für Schulmöbel wie Tische und Stühle genutzt. Zudem gibt es ungenutzte Flächen, die potenziell für zusätzliche Technikinstallationen oder als erweiterte Lagerflächen adaptiert werden könnten.

volkshochschule

Die Räumlichkeiten der Volkshochschule im Untergeschoss des Zubaus weisen eine Raumhöhe von etwa 2,80 m auf und werden über Oberlichten natürlich belichtet. Die Grundrissgestaltung orientiert sich am Prinzip des Erdgeschosses. Über eine kleine Aula, die direkt an den Zugang anschließt, und einen daran anschließenden Flur sind vier Kursräume erschlossen. Ergänzend verfügt das Untergeschoss über zwei Lehrmittelräume, die ebenfalls vom Flur aus zugänglich sind. Im Bereich der Aula befindet sich eine barrierefreie Sanitäreinrichtung in unmittelbarer Nähe zum Zugang.

materialien und oberflächen

Die Technik- und Lagerräume im Keller des Hauptgebäudes wurden seit der Errichtung nicht saniert. Der Wandputz zeigt deutliche Schäden, und der Boden, der aktuell unbehandelt ist, erfordert ebenfalls eine umfassende Sanierung. Die Räumlichkeiten der Volkshochschule im Untergeschoss des Zubaus sind mit Linoleumboden ausgestattet. Die Wandgestaltung entspricht der Farbgebung der Volksschule und ist in Weiß und Gelb gehalten.

1. obergeschoß

- Unterrichtsräume
- Klassenübergreifende Funktionsräume
- Administration und Personalräume
- Sanitäre Bereiche

hauptgebäude

1.01	Gang	54,2	m ²
1.02	Unterricht DFKL	64,8	m ²
1.03	Konferenzzimmer	63,4	m ²
1.04	Besprechungsraum	22,1	m ²
1.05	Sekretariat	16,5	m ²
1.06	Besprechungsraum	21,2	m ²
1.07	Direktion	26,1	m ²
1.08	WC Mädchen	18,3	m ²

1.09	WC Buben	16,6	m ²
1.10	Gang	53,9	m ²
1.11	Kursraum	21,2	m ²
1.12	AR	25,0	m ²
1.13	Unterrichtsraum 5	63,6	m ²
1.14	Werken	63,4	m ²
1.15	Unterrichtsraum 6	64,8	m ²

1.0G Netto-Grundfläche gesamt 595,1 m²



2. obergeschoß

hauptgebäude

2.01	Gang	54,2	m ²
2.02	Unterrichtsraum 7	64,8	m ²
2.03	Unterrichtsraum 8	63,4	m ²
2.04	Unterrichtsraum 9	63,6	m ²
2.05	WC Mädchen	18,3	m ²
2.06	WC Buben	16,6	m ²

2.07	Gang	53,9	m ²
2.08	VSKL 1	74,5	m ²
2.09	DFKL	63,6	m ²
2.10	VSKL 2	63,4	m ²
2.11	Mehrstukenklasse	64,8	m ²

2.0G Netto-Grundfläche gesamt 601,1 m²

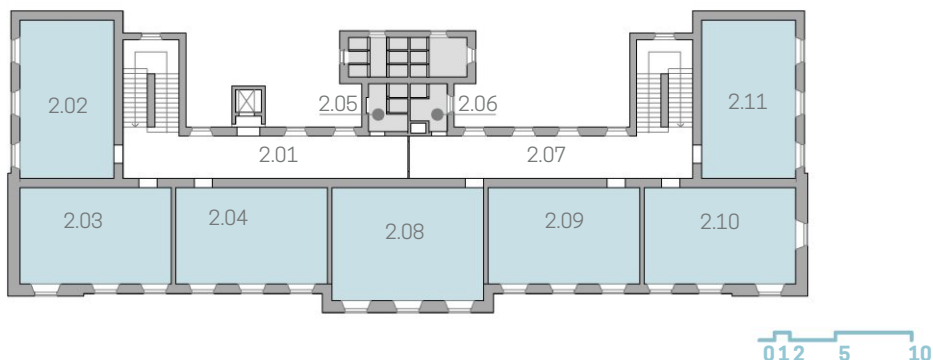


Abb. 45 Bestandsaufnahme: Grundrisse 1. und 2. Obergeschoß.

funktionale aufteilung im 1. obergeschoß

Im westlichen Bereich des 1. Obergeschoßes befinden sich ein Unterrichtsraum für die Deutschförderklasse, ein Konferenzzimmer – welches gleichzeitig als Lehrerzimmer mit einer integrierten Küchenzeile genutzt wird –, das Sekretariat sowie die Direktion. Im östlichen Bereich sind zwei weitere Unterrichtsräume sowie eine Werkstatt untergebracht. Zusätzlich gibt es einen Kursraum mit einem eigenen Abstellraum, in dem überwiegend der Religionsunterricht stattfindet. Die Erschließung erfolgt über einen länglichen Flur, der sich in West-Ost-Richtung erstreckt. Im Zentrum des Geschosses ist ein Sanitärbereich für Mädchen und Buben angeordnet. Eine Personaltoilette fehlt in diesem Geschoss, weshalb eine Toilettenkabine provisorisch als Personaltoilette ausgewiesen wird. Eine Verbesserung dieser Situation wäre wünschenswert.

funktionale aufteilung im 2. obergeschoß

Das 2. Obergeschoß entspricht baulich dem 1. Obergeschoß, jedoch unterscheidet sich die funktionale Aufteilung. Hier befinden sich sieben Unterrichtsräume, die über einen 2,80 Meter breiten Flur erschlossen werden. Zwei dieser Räume sind den Vorschulklassen zugewiesen, während ein weiterer Raum von der Mehrstufenklasse genutzt wird. Im Zentrum befindet sich ein Sanitärbereich, der wie im 1. Obergeschoß genutzt wird.

konferenzraum

Der Konferenzraum verfügt über 24 Sitzplätze, die an vier rechteckigen Tischen angeordnet sind, sowie eine integrierte Küchenzeile. Der Raum dient sowohl als Pausenraum für Lehrkräfte als auch für Konferenzen. Allerdings ist er für Konferenzzwecke zu klein, da aktuell rund 24 Lehrende und circa 10 Stützkräfte an der Schule tätig sind, was eine räumliche Anpassung erforderlich macht.

administration

Sowohl das Sekretariat als auch die Direktion fungieren als erste Anlaufstellen in der Schule. Beide Räume sind störungs- und ablenkungsanfällig. Daher verfügen sie jeweils über einen zusätzlichen Vorraum, der bei Bedarf, etwa für Gespräche mit Eltern, genutzt werden kann.



Abb. 46 Foto: Gestaltung des Ganges im 2. Obergeschoß.

1. und 2. obergeschoß

unterrichtsräume

Die Unterrichtsräume im 1. und 2. Obergeschoß weisen eine Nutzfläche von über 60 m² auf und entsprechen somit den Vorgaben der NÖ-Richtlinien zur Förderung von Maßnahmen im Sinne des NÖ Schul- und Kindergartenfondsgesetzes 2018 (Fassung vom 15. Dezember 2022). Allerdings fehlt es auch in diesen Räumen an zusätzlichen Lehrmittelzimmern oder Ausweichklassen.

Mit einer Raumhöhe von 3,80 Metern sowie Proportionen von über 6 Metern Breite und circa 10 Metern Länge bieten die Räume ergonomische Lernbedingungen. In jedem Unterrichtsraum ist zudem ein Waschbecken vorhanden, was den Unterricht praktisch unterstützt.

belichtung und beleuchtung

Die großzügigen Fensteröffnungen sorgen für eine gute natürliche Belichtung der Räume. Alle Räume verfügen über innenliegende Rollos, die insbesondere in den Sommermonaten zur Verdunkelung genutzt werden. In diesen Zeiten kommt es zu einer intensiven Nutzung der künstlichen Beleuchtung.

Materialien und Oberflächen

Die Flure des ersten und zweiten Obergeschoßes sind mit Fliesen ausgelegt, während die Räume im Hauptgebäude mit Parkettböden ausgestattet sind. Die Wände sind vorwiegend in Weiß oder Gelb gestrichen. In Bereichen mit Waschbecken und in den Sanitärbereichen sind Wandfliesen angebracht.

Die Möblierung besteht größtenteils aus Holzwerkstoffen in Holzoptik und vermittelt ein warmes und einheitliches Erscheinungsbild. In den Fluren stehen Sitzpolster zur Verfügung, die beispielsweise als alternative Lern- oder Arbeitsbereiche genutzt werden können. Die Wände der Flure sind mit Kinderkunstwerken dekoriert, wodurch ein farbenfrohes und inspirierendes Ambiente entsteht.



Abb. 47 Foto: Konferenzzimmer.

1. obergeschoß: konferenzzimmer

nachteile:
zu klein,
geringe
flexibilität,
einzelfunktion

potenziale:
schaffung von einer mehr-
fachnutzung des raumes,
adaptierung für konferenzen
mit bis zu 30 personen

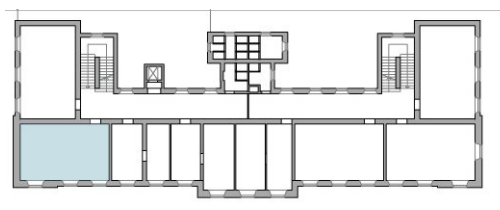


Abb. 48 Foto: Konferenzzimmer.

1. obergeschoß: unterrichts- und kursräume

unterrichtsraum deutschförderklasse 1

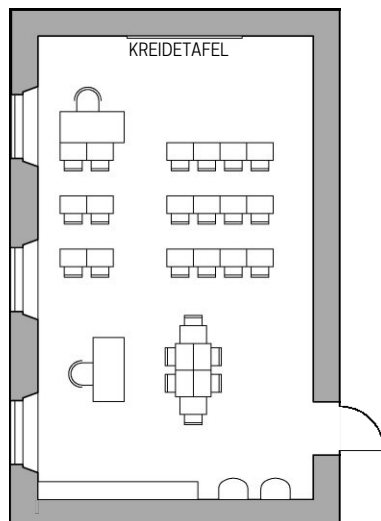
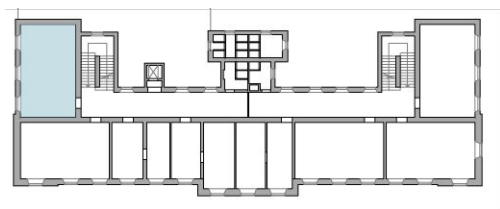


Abb. 49 Foto: Unterrichtsraum Deutschförderklasse 1, 1.OG.

kursraum

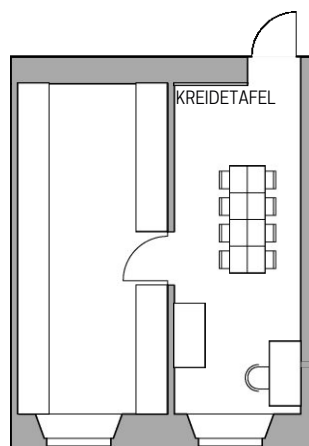
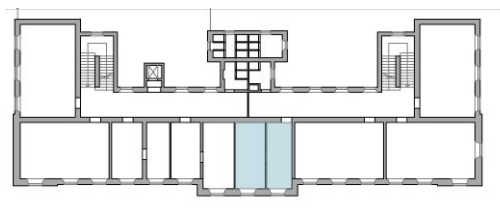


Abb. 50 Foto: Kursraum, 1. OG.

1. obergeschoß: unterrichts- und kursräume

unterrichtsraum 5

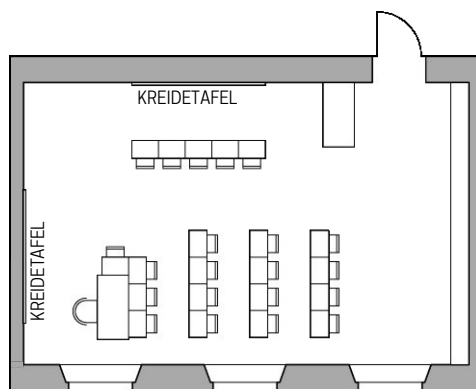
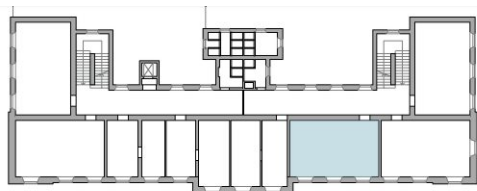


Abb. 51 Foto: Unterrichtsraum 5, 1.OG.

werken

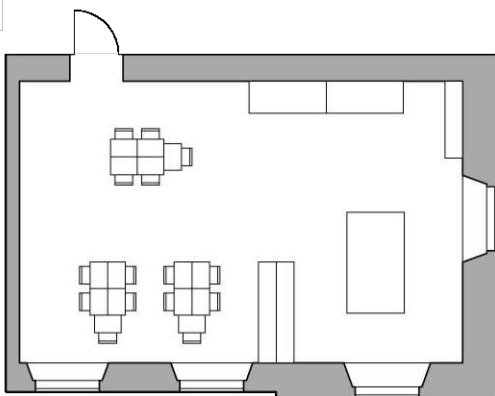
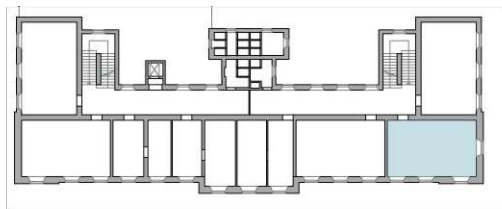


Abb. 52 Foto: Werken, 1. OG.

1. und 2. obergeschoß: unterrichtsräume

unterrichtsraum 6, 1. obergeschoß

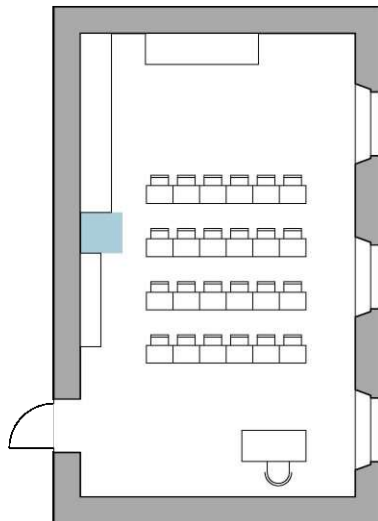
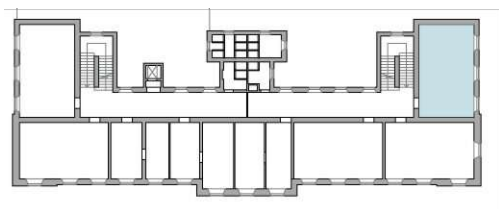


Abb. 53 Foto: Unterrichtsräum 6, 1.OG.

unterrichtsraum 7, 2. obergeschoß

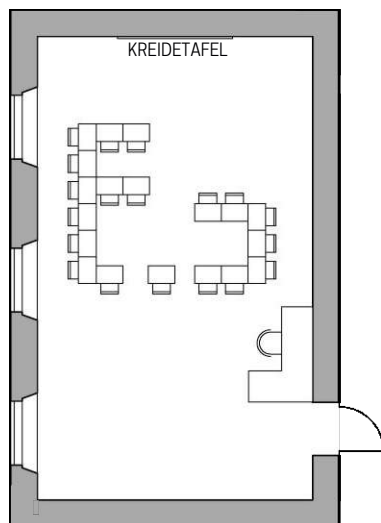
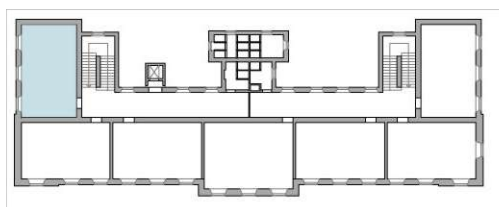


Abb. 54 Foto: Unterrichtsraum 7, 2.OG.

2. obergeschoß: unterrichtsräume

unterrichtsraum 8

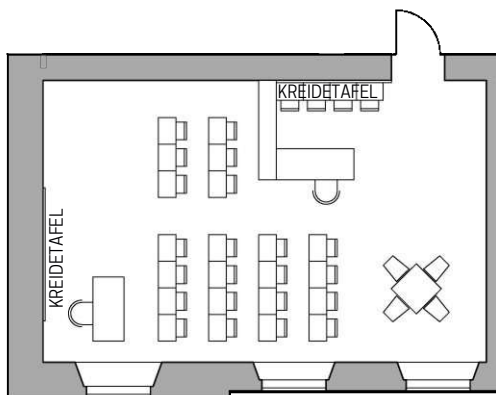
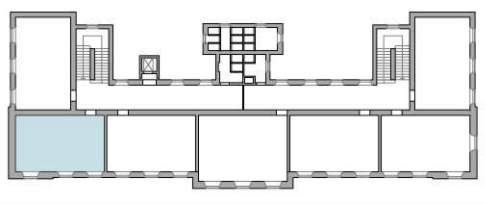


Abb. 55 Foto: Unterrichtsräum 8, 2.OG.

unterrichtsraum 9

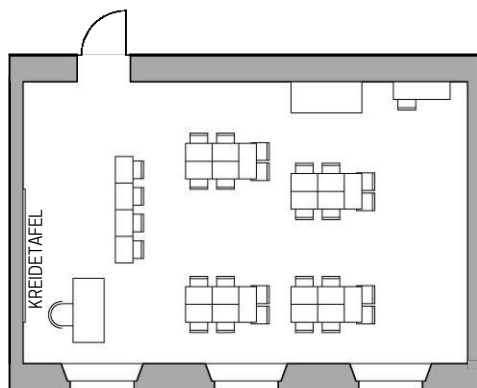
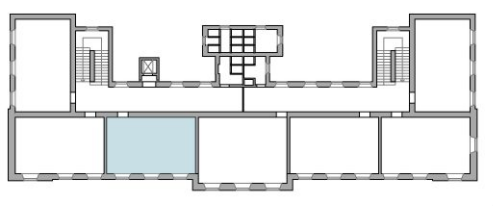


Abb. 56 Foto: Unterrichtsraum 9, 2.OG.

2. obergeschoß: unterrichtsräume

vorschulklasse 1

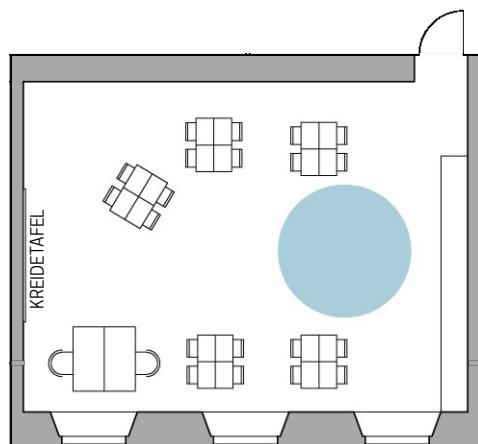
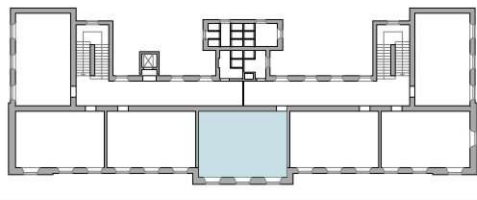


Abb. 57 Foto: Vorschulklasse 1, 2.OG.

deutschförderklasse 2

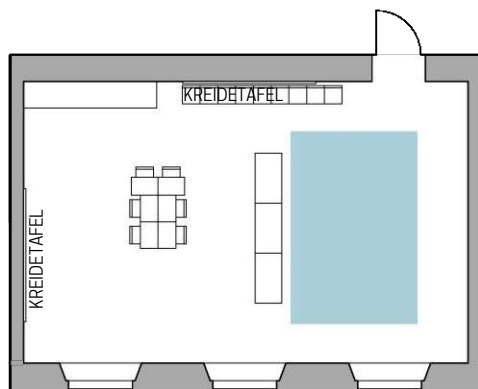
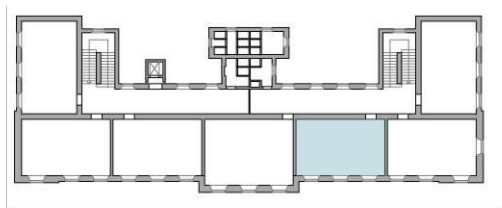


Abb. 58 Foto: Deutschförderklasse 2, 2.OG.

2. obergeschoß: unterrichtsräume

vorschulklasse 2

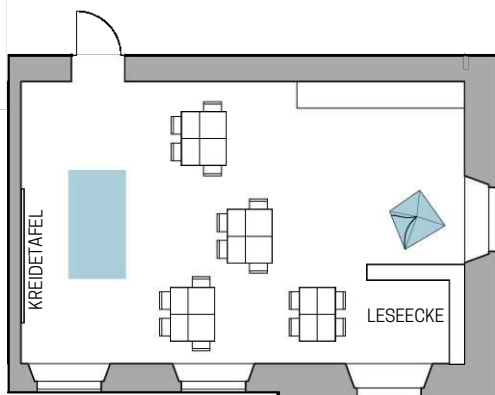
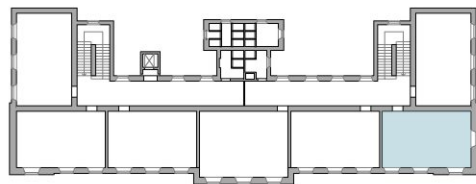


Abb. 59 Foto: Vorschulklasse 2, 2.OG.

mehrstuufenklasse / lernetzwerk

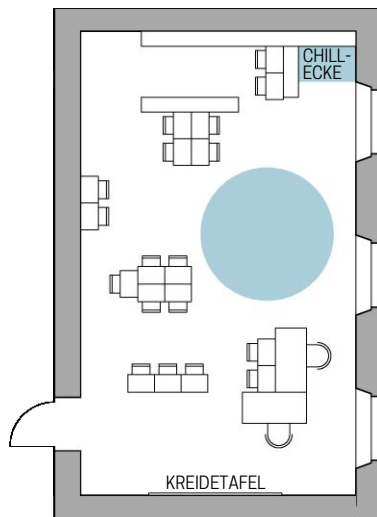
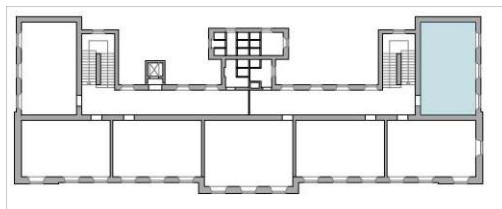
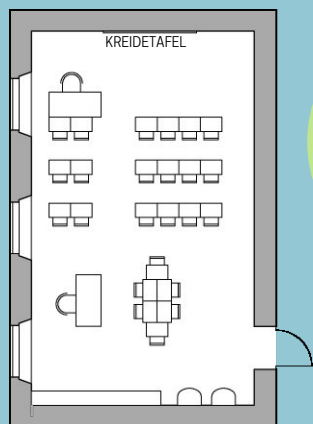


Abb. 60 Foto: Lernetzwerk, 2.OG.

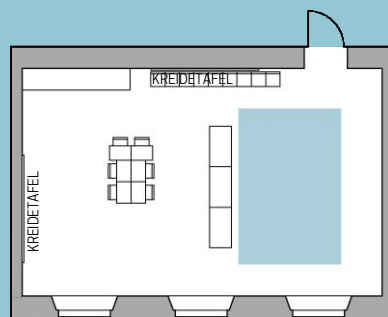
übersicht der unterrichtsräume



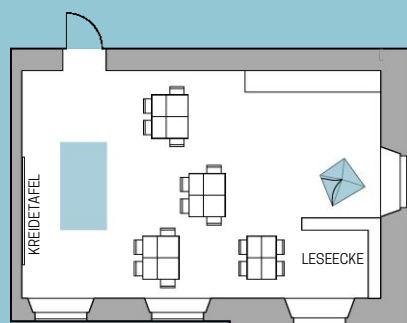
deutschförderklasse 1

vorteile:
identitätsmerk-
male in der klasse,
unterschiedliche
lernsituationen

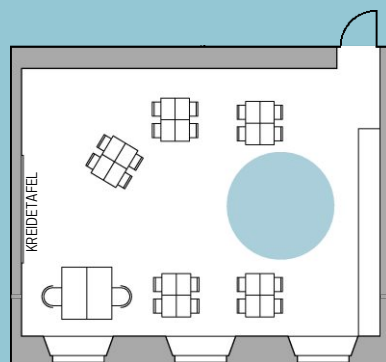
nachteile:
wenig stau-
raum, keine
ausweich-
möglichkeit



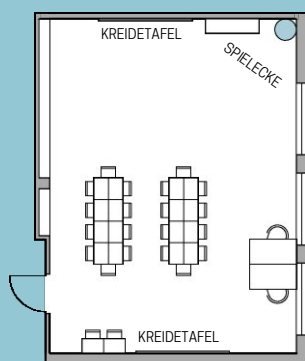
deutschförderklasse 2



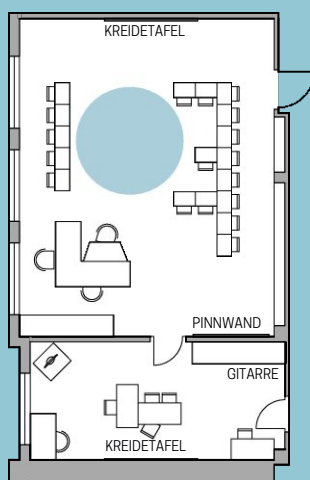
vorschulklasse 2



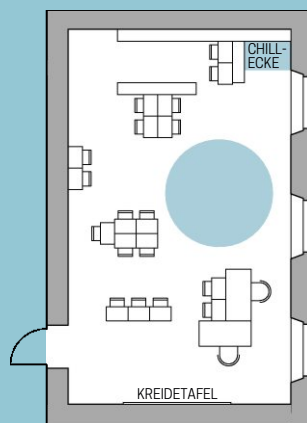
vorschulklasse 1



unterrichtsraum 1



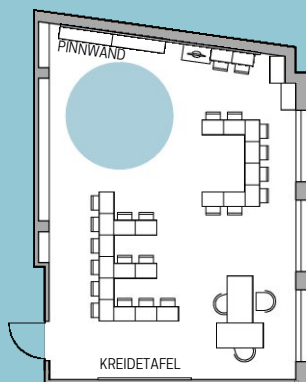
unterrichtsraum 2



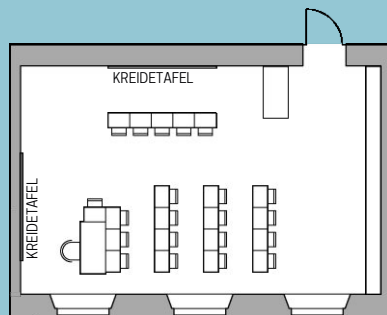
lernetzwerk

Abb. 61 Grundrisse der Unterrichtsräume.

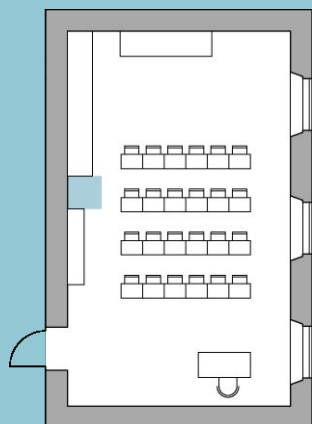
potenziale:
lehrmittelzimmer,
ausweichmöglich-
keiten, vielfältige
lernlandschaften,
synergien zwischen
klassen



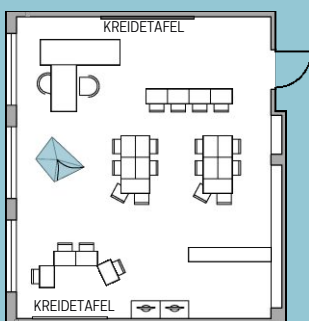
unterrichtsraum 3



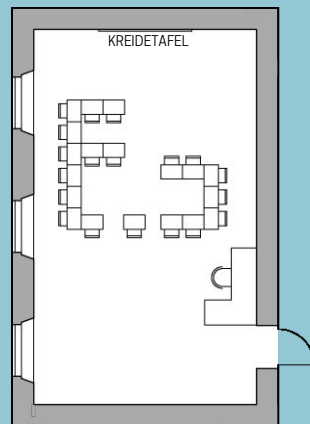
unterrichtsraum 5



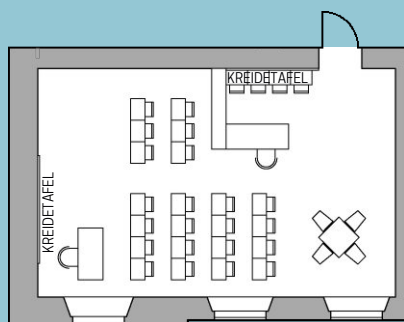
unterrichtsraum 6



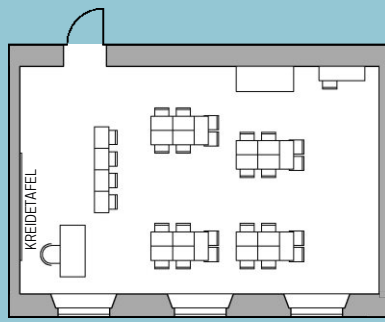
unterrichtsraum 4



unterrichtsraum 7



unterrichtsraum 8



unterrichtsraum 9

zusammenfassung: potenziale der schulräume



Abb. 62 Zusammenfassung der Bestandsanalyse: Potenziale der Schulräume.

bestandsaufnahme



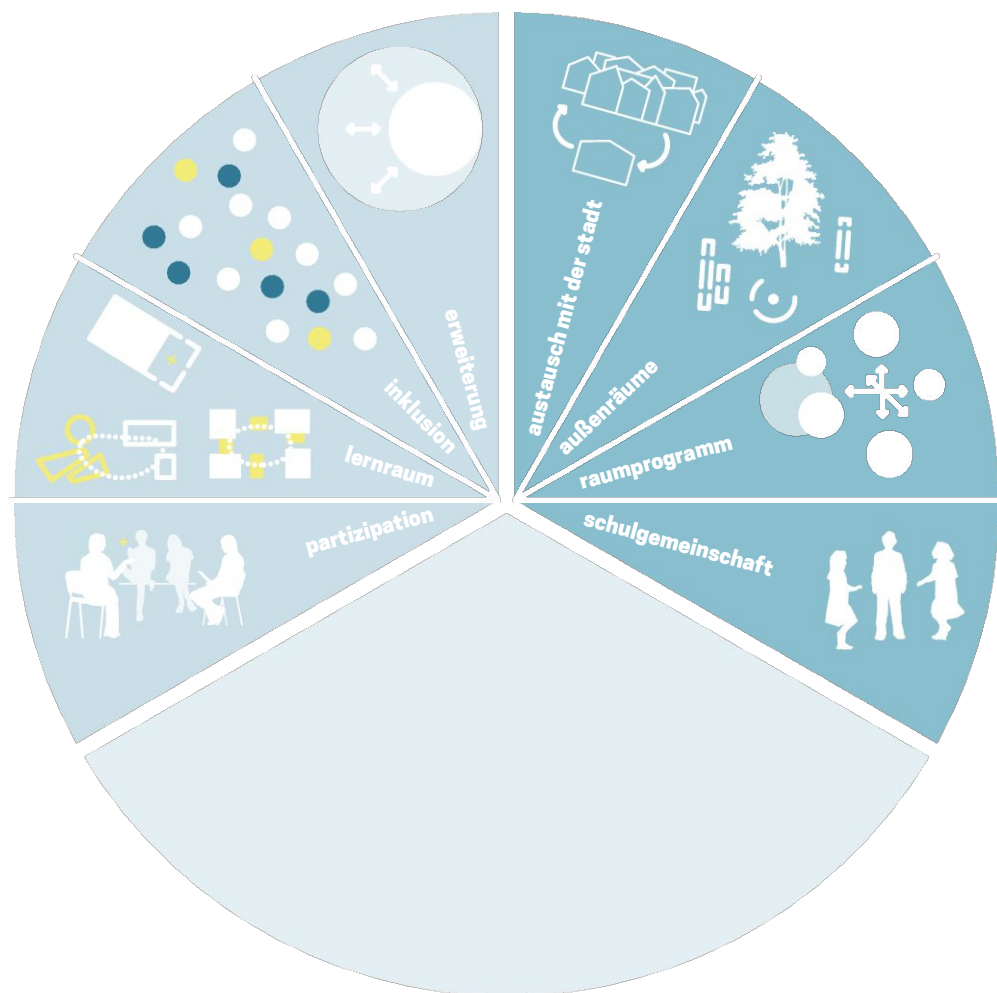


Abb. 63 Erkenntnisse - Kapitel 1: Was geschieht im Bestand?

_austausch mit der stadt

Die Analyse zeigt, dass bei der Planung ein besonderer Schwerpunkt auf die Förderung von Synergien gelegt werden sollte. Diese Synergien betreffen nicht nur die schulinterne Nutzung durch Schüler*innen und Lehrkräfte, sondern auch die externe Nutzung durch Bewohner*innen des umliegenden Stadtteils, die in der Schule Zugang zu diversen städtischen Angeboten finden sollten. Ziel ist es, die Schnittstellen zwischen interner und externer Nutzung so zu gestalten, dass beide Seiten davon profitieren.

_außenräume

Die Außenräume bedürfen einer verstärkten gestalterischen Aufmerksamkeit. Der Vorplatz der Schule sollte so entwickelt werden, dass er als ein funktionaler und attraktiver Warteraum für Schüler*innen vor der morgendlichen Öffnung dient. Darüber hinaus sollte der Schulgarten als eine Erweiterung der Klassen- und Lernräume konzipiert werden, um vielseitige Nutzungsmöglichkeiten im pädagogischen Kontext zu bieten.

_raumprogramm

Das bestehende Raumprogramm sollte systematisch überprüft und entsprechend erweitert werden. Dazu zählen insbesondere die Adaptierung des Turnsaals und der Personalbereiche einschließlich des Konferenzzimmers. Gleichzeitig ist eine Aufwertung der Bibliothek, des Speisesaals und der Räumlichkeiten für die Nachmittagsbetreuung notwendig. Darüber hinaus ist eine funktionale Neuzusammensetzung der Unterrichtsräume anzustreben, um klassenübergreifende Synergien zu ermöglichen und zusätzliche Stau- sowie Ausweichmöglichkeiten zu schaffen.

_schulgemeinschaft

Die Schule verfügt derzeit über keine innenliegenden Räumlichkeiten, die sich für die Durchführung von Schulfesten eignen. Dies sollte in der zukünftigen Planung berücksichtigt werden. Die Einrichtung eines Schulforums, das als Treffpunkt für die gesamte Schulgemeinschaft dient, stellt einen essenziellen ersten Schritt dar, um den Kindern die Erfahrung demokratischer Prozesse zu ermöglichen und die Partizipation zu fördern.

03

WAS BRAUCHT ES UM EINE ZUKUNFTS- FÄHIGE SCHULE ZU ENTWERFEN?

PARTIZIPATION IST MEHR ALS BEDÜRFNISANALYSE

definition

partizipative methoden im schulbau

nutzer*innen im schulbau

partizipation am beispiel

umfrage der lehrenden

workshop mit schüler*innen

bedarfsanalyse

conclusio

Laut Kinder- und Jugendanwaltschaft Wien bedeutet Partizipation eine aktive Mitwirkung an gesellschaftlichen Prozessen. (Lankjaben, 2024)

Partizipation findet in vielfältigen Lebensbereichen statt und kann auf verschiedene Weisen zum Tragen kommen. Traditionell ist die Beteiligung von Individuen oder Gruppen vor allem mit politischen und administrativen Prozessen verbunden, etwa bei Wahlen oder Entscheidungsfindungen in öffentlichen Institutionen. Auch in Gemeinschaften wie Schulen, Vereinen oder lokalen Initiativen spielt Partizipation eine wesentliche Rolle, indem sie den Mitgliedern ermöglicht, sich aktiv in die Gestaltung ihres Umfeldes einzubringen.

In den letzten Jahren gewinnt Partizipation jedoch zunehmend an Bedeutung auch in fachübergreifenden Kontexten, insbesondere in Planungsprozessen. Hier wird sie als zentraler Bestandteil verstanden, um die Bedürfnisse und Perspektiven aller betroffenen Akteure zu berücksichtigen und nachhaltige, bedürfnisorientierte Lösungen zu entwickeln. Durch eine umfassende Beteiligung werden nicht nur die Qualität und Akzeptanz von Entscheidungen gesteigert, sondern auch die Verantwortung und das Engagement der Beteiligten gefördert. So wird Partizipation zu einem Schlüsselprinzip, das über die klassischen politischen und sozialen Grenzen hinausgeht und in immer mehr Bereichen des gesellschaftlichen Lebens Anwendung findet.



Abb. 64 Partizipationspyramide.

“Engaging a whole community is the key to developing a school that is fit for the future and reflects new ways of learning.”

(Hudson, M., & White, T., 2019, S.19)

Besonders im Schulbau ist die Miteinbeziehung der Nutzer*innen von großer Bedeutung. Einerseits ist sie für die Architekt*innen entscheidend, um das benötigte Raumprogramm anhand der praktizierten pädagogischen Konzepte und der täglichen Abläufe unterschiedlicher Nutzergruppen zu bestimmen. Andererseits ist sie auch für die Pädagog*innen wichtig, damit sie das Potenzial der entworfenen Räumlichkeiten erkennen und sich mit diesen identifizieren können.

Ein erfolgreicher Schulbauplanungsprozess erfordert jedoch nicht nur die Mitwirkung von Architekt*innen und Pädagog*innen, sondern auch von vielen weiteren Beteiligten. Neben dem Planungsteam müssen auch die politischen Vertreter*innen der Stadtgesellschaft sowie die Verwaltung in den Prozess einbezogen werden. Besonders wichtig ist es, die Hauptnutzer*innen der Schule – die Schüler*innen – nicht zu vergessen, deren Beteiligung zur Stärkung der Identifikation mit der Schule beiträgt.

Um eine erfolgreiche fachübergreifende Kommunikation zu gewährleisten, müssen geeignete Maßnahmen gefunden werden. Der Diskurs im Planungsprozess basiert vor allem auf Architekturzeichnungen, Modellen und einem verbalen Austausch (Hofmann, S., 2014, S. 20-21). Es ist jedoch wesentlich, die unterschiedlichen Herangehensweisen der Beteiligten zu erkennen: Architekt*innen beginnen oft mit der Definition der materiellen und baulichen Potenziale eines Raums, um daraufhin die Handlungszusammenhänge zu verstehen. Im Gegensatz dazu setzen sich Nutzer*innen zunächst mit dem Raumgefühl und der Atmosphäre eines Gebäudes auseinander, um anschließend die Handlungszusammenhänge zu analysieren (Hofmann, S., 2014, S. 21). Diese unterschiedlichen Perspektiven verdeutlichen, wie wichtig es ist, das Bewusstsein für die verschiedenen Denkweisen zu fördern.



Abb. 65 Herangehensweise an die Planung – Unterschiede zwischen Planer*innen und Nutzer*innen.

Zudem sind eine niederschwellige Informationsvermittlung, Transparenz und eine flache Hierarchie zentrale Elemente für einen erfolgreichen Diskurs. Verschiedene Werkzeuge können dazu beitragen, eine Brücke zwischen den Denksystemen der Beteiligten zu schlagen und so eine gemeinsame Planung zu ermöglichen.

beobachtung

Eine grundlegende Methode, die es ermöglicht, die Tagesabläufe und Zusammenhänge im Alltag zu erkennen, ist die Beobachtung der Nutzer*innen in ihrem gewohnten Umfeld.

umfragebogen

Umfragen bieten den Nutzer*innen die Möglichkeit, ihre Meinung zu äußern und an einem Planungsprozess teilzunehmen. Sie machen die Beteiligten auf gezielte Themen aufmerksam und fördern deren Mitspracherecht. (zweite Stufe der Partizipationspyramide)

workshop

Diese partizipative Methode fördert gegenseitige Inspiration und kreatives Denken. Darüber hinaus wird eine aktive Teilnahme besonders betont, was es den Nutzer*innen ermöglicht, sich mit dem Entwurf zu identifizieren und zur Kreation eines kollektiven Identitätsgefühls beizutragen.

bedarfsanalyse

Durch gemeinsame Diskussionen zwischen Planer*innen und Nutzer*innen lässt sich das Verbesserungspotential erkennen, ein sinnvolles und funktionales Raumprogramm festlegen und kreativ, gemeinschaftliche Ideen entwickeln.

entwurfspräsentation

Das Präsentieren von Entwurfsschritten und -entscheidungen ermöglicht eine tatsächliche Beteiligung der Nutzer*innen (vierte Stufe der Partizipationspyramide) an einem Planungsprozess. Dies fördert das Verständnis der geplanten Räumlichkeiten und ihrer Nutzungsmöglichkeiten und bildet ein solides Fundament für die Selbstverwaltung der Räumlichkeiten nach der Fertigstellung.

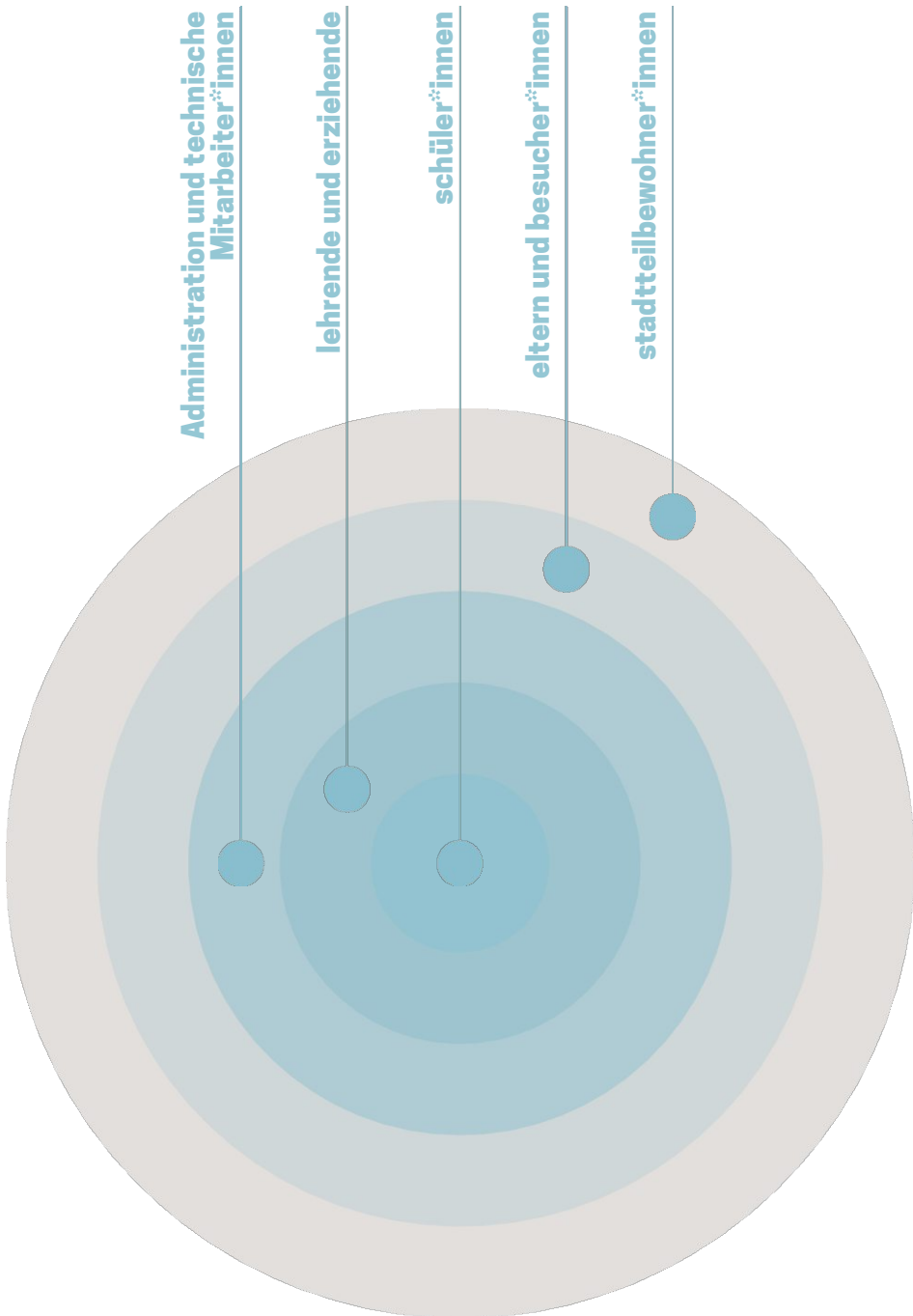


Abb. 66 Nutzer*innen im Schulbau.

schüler*innen

Die Schüler*innen stellen die größte Nutzergruppe einer Schule dar und sehen diese vor allem als sozialen Ort. Wichtige Aktivitäten in diesem Zusammenhang sind das Treffen mit anderen, gemeinsamen Spielen, Wohlfühlen und Diskutieren (Hubeli et al., 2017, S. 78).

lehrende und erziehende

Durch die Veränderungen der letzten Jahre hat sich auch die Rolle der Lehrenden gewandelt. Sie arbeiten nicht mehr allein, sondern zunehmend in Teams zusammen mit Stützkräften und Nachmittagsbetreuer*innen. Die heutige Arbeitsweise erfordert nicht nur geeignete Unterrichtsbereiche, sondern auch Arbeitsplätze. Auch die Räumlichkeiten für externe Fachberatung dürfen nicht vergessen werden (Hubeli et al., 2017, S. 83-84).

administration und technische mitarbeiter*innen

Durch die Umwandlung vieler Schulen zu Ganztagschulen und den steigenden Bedarf an Nachmittagsbetreuung wächst für die Schulleitung und Sekretariat der Aufgabenbereich. Sie müssen extern gut zugänglich sein, aber auch geschützte Arbeitszeiten bieten. Hinter einer Schule stehen zudem technische Mitarbeiter*innen, die für die Schulmensa, die Bibliothek, die Haustechnik und die Reinigung zuständig sind und ebenfalls entsprechende Räumlichkeiten benötigen (Hubeli et al., 2017, S. 86).

eltern und besucher*innen

Eltern werden immer mehr in den Schulalltag eingebunden. Sie unterstützen oft die Schule zum Beispiel als Expert*innen in verschiedenen Projekten. In Brennpunktschulen bieten sich Kooperationen mit Sozialhilfeeinrichtungen an, etwa in Form von Eltern-Cafés. Im Schulalltag ist für Eltern eine schnelle Orientierung im Gebäude wichtig (Hubeli et al., 2017, S. 87).

stadtteilbewohner*innen

Die Schule sollte auch im städtebaulichen Kontext für die Stadtteilbewohner*innen eine Bereicherung darstellen. Mehrfachnutzungen sind heutzutage sowohl aus Platzgründen als auch aus wirtschaftlichen Erwägungen erwünscht. Daher sollten externe Zugänge und die Möglichkeit der Nutzung externer Räume ohne Störung des Schulbetriebs ermöglicht werden (Hubeli et al., 2017, S. 87).

partizipation in der volksschule baumkirchnerring

Diese Arbeit beschäftigt sich besonders mit der Volksschule Baumkirchnerring und beschreibt den Planungsprozess von der Analyse über die Partizipation der Nutzer*innen bis hin zum Entwurf. Im partizipativen Prozess wurden verschiedene Methoden angewendet, die in diesem Kapitel vorgestellt werden:

a. umfrage der lehrenden

Zu Beginn wurden die Lehrenden befragt, um den Bedarf an Räumlichkeiten sowie die pädagogischen Konzepte der Schule zu ermitteln.

b. workshop mit schüler*innen

Ein Workshop wurde ebenfalls organisiert, in dessen Rahmen die Schüler*innen einerseits über ihre bevorzugten Raumsettings abstimmen und andererseits durch eigene Zeichnungen aktiv am Planungsprozess teilnehmen konnten. Ergänzend dazu wurden die Tagesabläufe der Schüler*innen und Lehrenden beobachtet, um die meistgenutzten Räume sowie bestehende räumliche Defizite zu identifizieren.

c. bedarfsanalyse

Es fanden zahlreiche Gespräche mit der Schulleitung statt, um einerseits die Nutzungsmöglichkeiten der Schulräume, einschließlich externer Nutzungen, festzulegen und andererseits den Entwurf in verschiedenen Ausarbeitungsphasen zu konsultieren und das Verständnis dafür zu fördern.

d. entwurfspräsentation

Der Entwurf wurde schließlich den Lehrenden präsentiert und von ihnen bewertet, um aktive Beteiligung zu ermöglichen und die Potenziale der Schulräume zu verdeutlichen. Dieser Abschnitt wird jedoch aufgrund des zeitlichen Abstands im Kapitel 04 – Entwurf chronologisch beschrieben.

Abb. 67 Offene Türe der Volksschule Baumkirchnerring in Wiener Neustadt.



partizipation am beispiel

ablauf und beteiligung

An der Umfrage nahmen 12 Lehrkräfte aus fünf der acht Klassen der Jahrgangsstufen 1 bis 4 sowie aus den zwei Vorschulklassen und den zwei Deutschförderklassen teil. Die Fragebögen wurden den Lehrenden ausgeteilt und nach dem Ausfüllen wieder eingesammelt. Die Lehrenden durften die Umfragen eigenständig und ohne Einfluss oder Beteiligung von Externen ausfüllen. Ziel war es, sowohl die Wahrnehmung und Nutzung der bestehenden Räumlichkeiten zu erfassen als auch die Bedürfnisse und Wünsche der Lehrenden kennenzulernen. Es wurden Informationen zur Anzahl der Lehrpersonen, Stützkräfte und Schüler*innen gesammelt. Die Fragen betrafen nicht nur das Klassenzimmer, sondern auch Arbeitsplätze für die Unterrichtsvorbereitung im Personalbereich.

Die Abschlussfrage beinhaltete eine Simulation verschiedener Lernsettings für die Unterrichtsräume, um Meinungen zu flexiblen Gestaltungsmöglichkeiten zu sammeln. Es wurden vier unterschiedliche Raumkonfigurationen vorgestellt:

- Klassenzimmer mit Fenster zum Gang: Diese Option sollte durch den Durchblick den Gang aktivieren und für Lernzwecke nutzbar machen.
- Trennung von zwei Klassenräumen durch eine mobile Trennwand: Diese Möglichkeit sollte klassenübergreifendes Arbeiten fördern.
- Unterrichtsraum mit einer mobilen Trennwand innerhalb des Klassenzimmers: Hierdurch sollte eine Gruppenarbeit im getrennten Bereich oder ein Rückzugsort ermöglicht werden.
- Klassenzimmer mit einem Rückzugsraum auf einer Empore: Diese Konfiguration sollte den Kindern neue Perspektiven und Einblicke bieten.

Im nächsten Teil dieser Arbeit werden die Ergebnisse der Umfrage ausgewertet und die Schlussfolgerungen für die weiteren Planungsschritte formuliert. Die dargestellten Ergebnisse wurden auf Basis von den ausgefüllten Formularen zusammengestellt und betreffen daher nur die Klassen, wessen Lehrende an der Studie teilnahmen.

umfrage der lehrenden

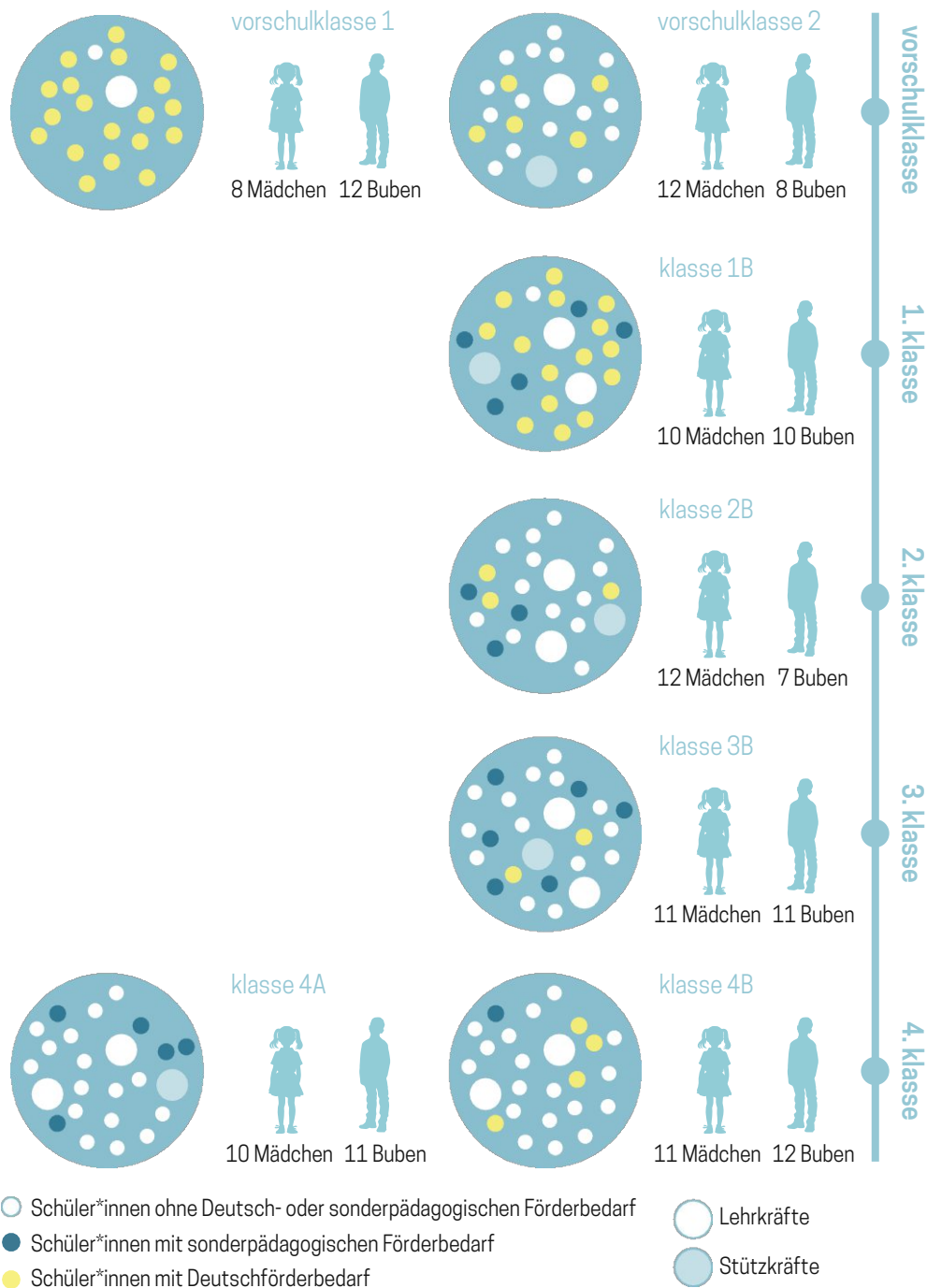


Abb. 68 Klassenprofile: Lehr- und Lernbeteiligte. Ergebnisse der Umfrage.

Die Umfrage für die Lehrenden umfasste folgende Fragen (der vollständige Fragebogen ist im Anhang zu finden):

1 wahrnehmung des klassenzimmers

Was gefällt Ihnen an Ihrem Klassenzimmer (+)? Was fehlt Ihnen in Ihrem Klassenzimmer (-)? (z.B. räumliche Qualitäten wie Licht, Farben, Materialität, Ausstattung der Räume, zusätzliche Räume an sich, etc.)

2 lernsettings

Welche Lernsettings nutzen Sie in Ihrem Klassenzimmer und wie oft (Frontalunterricht, Gruppenarbeit, Mischformen, etc.)? Gibt es Lernsettings, die Sie gerne im Unterricht einführen würden, welche aber in vorhandenen Räumlichkeiten nicht möglich sind?

3 materialien

Welche Oberflächen gibt es in Ihrem Klassenzimmer (Beläge, Möblierung, andere Gegenstände)? Könnten Sie Ihr Klassenzimmer selbst gestalten, welche Oberflächen hätten Sie am liebsten? Wieso?

4 licht und akustik

Ist die Belichtung Ihres Klassenzimmers ausreichend? Wird die künstliche Beleuchtung oft genutzt? Wie finden Sie die Raumakustik in Ihrer Klasse? Würden Sie sich Änderungen in diesem Bereich wünschen?

5 zusammenarbeit zwischen den klassen

Arbeiten Sie manchmal mit anderen Lehrenden zusammen und unterrichten in gemischten Klassen? Wenn ja, wie werden die Klassen gemischt (nach Alter, Fähigkeiten, Unterrichtstyp, etc.)? Haben Sie für solche Settings genug Räumlichkeiten in der Schule zur Verfügung?

6 klassenzimmer der zukunft

Stellen Sie sich vor, es wird ein neues Klassenzimmer für Sie entworfen. Was würden Sie gerne dem/der Architekt*in ausrichten? Welche Aspekte des aktuellen Klassenzimmers sollten unbedingt aufgenommen werden? Welche benötigen eine Verbesserung?

7 unterricht außerhalb des klassenzimmers

Nutzen Sie für den Unterricht auch externe Räumlichkeiten wie z.B. die Bibliothek, den EDV-Raum? Wenn ja, welche? Wenn nicht, wieso?

8 unterricht außerhalb des klassenzimmers

Gibt es in der Schule Räume, welche leer stehen und anders genutzt werden könnten bzw. welche zu klein/zu groß für ihre Funktion sind?

9 arbeitsplatz - vorbereitung für den unterricht

Wo und wie arbeiten Sie am liebsten im Sinne der Vorbereitung für den Unterricht? (Im Lehrerzimmer, im Klassenzimmer, zu Hause etc. / alleine, in Gruppen, etc.) Würden Sie sich Änderungen in diesem Bereich wünschen?

10 räumliche ausformulierung des klassenzimmers

Würden Sie in den unten dargestellten Klassenzimmern gerne unterrichten? Kreuzen Sie bitte JA oder NEIN an und begründen Sie kurz Ihre Antwort.



Abb. 69 Darstellung der Settings aus der Umfrage für die Lehrenden.

1 wahrnehmung des klassenzimmers

- + Blick in den Garten
Größe des Klassenzimmers
- Risse in den Wänden
Wandfarbe
Bodenfarbe
Vorhänge
neue Teppiche

- +
 - + Größe des Klassenzimmers
 - + Raumhöhe
 - + Helligkeit
 - + Teppich für Sitzkreis
 - + Blick in den Garten
 - + ein 2. Raum
- + Nähe zu den Garderoben und in den Garten

- - Anstrich der Wände
 - alte Möbel, Tische, Boden, Wandverkleidung, billige Lehrersessel
 - "ich habe selber teilweise ausgemalen und bunte Regale besorgt"*
 - zu wenig Stauraum
 - *"es wird im Sommer viel zu heiß"*
 - ein zusätzlicher Raum fehlt
 - Ausstattung, Smartboard, 2. verschiebbare Tafel
 - Schalldämmung
 - (oft sehr laut in Integrationsklasse - Kinder können sich nur schwer konzentrieren)
 - offene Regale ("unruhiges" Bild)
 - "Malerei an den Wänden", zusammengewürfelte Möbel fehlen

KLASSEN

4 licht und akustik

LICHT

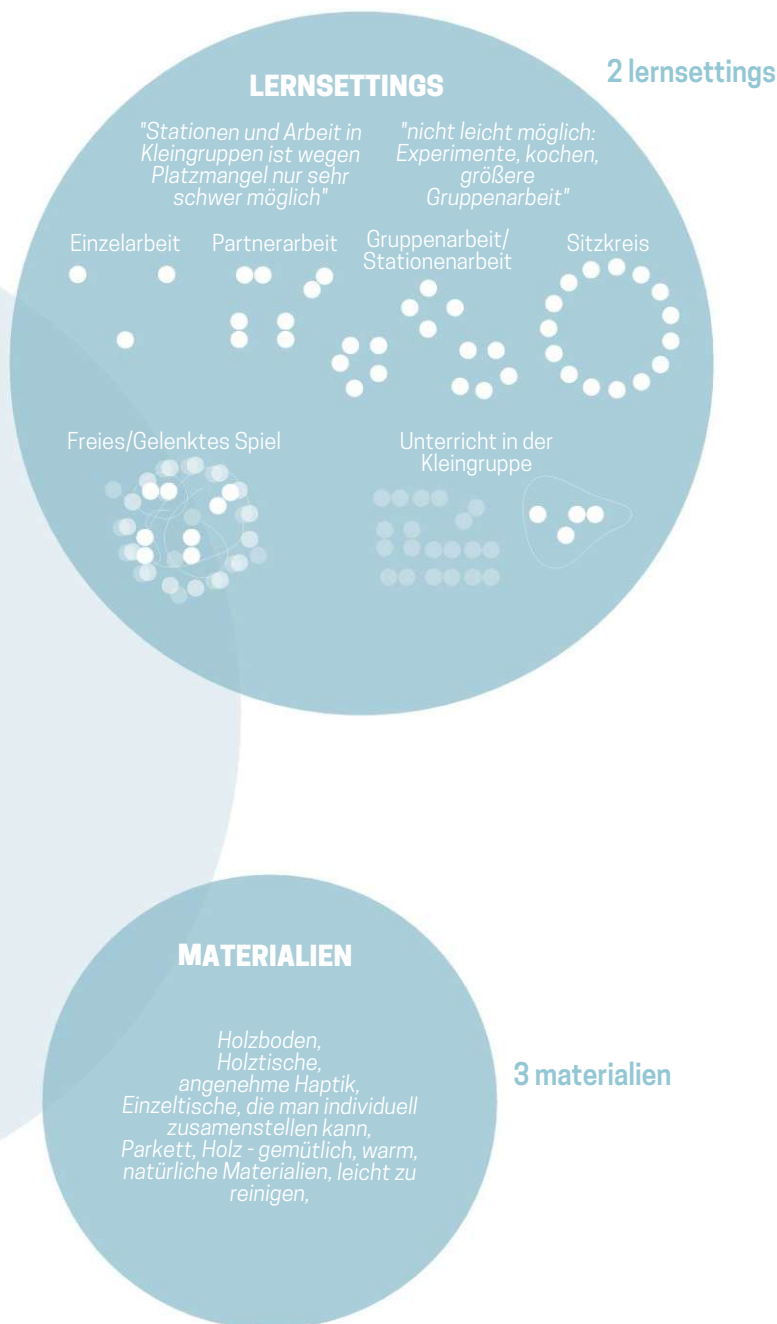
"Ausreichend, ostseitig Fenster. Dennoch oft zusätzlich künstliches Licht. Im Sommer muss man abdunkeln - künstliches Licht ein."

AKUSTIK

"gut, tlw. stört Straßenlärm bei offenen Fenstern."

Abb. 70 Auswertung der Fragen 1-4 der Umfrage für die Lehrenden.

umfrage der lehrenden



5 zusammenarbeit zwischen den klassen



Abb. 71 Auswertung der Frage 5 der Umfrage für die Lehrenden.

6 klassenzimmer der zukunft

großer Raum mit vielen Regalen, Pinnwänden und Fenstern
2 Tafeln → sollten beide verschiebbar sein



Abb. 72 Auswertung der Frage 6 der Umfrage für die Lehrenden.

7-8 unterricht außerhalb des klassenzimmers

einmal x Woche Bib - Lesen + Vorlesen
 Wöchentlich Garten - Sport
 1x Woche EDV - EDV Schulung
 Werkraum nur Ablageraum + Fernseher / Turnsaal sehr klein + alt



Turnsaal nur zu klein

Abb. 73 Auswertung der Fragen 7-8 der Umfrage für die Lehrenden.

9 arbeitsplatz - vorbereitung für den unterricht

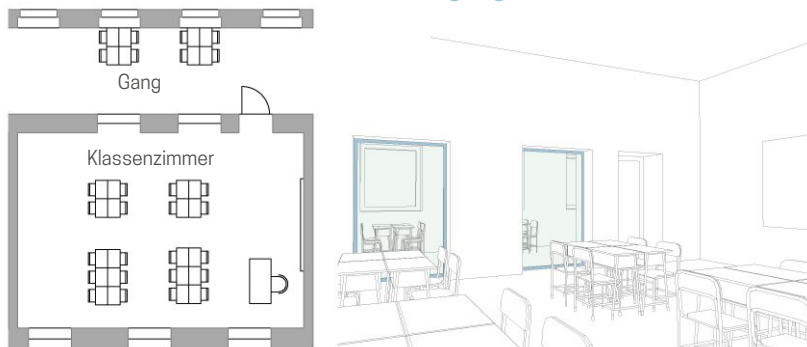
Klassenzimmer / Garten



Abb. 74 Auswertung der Fragen 9 der Umfrage für die Lehrenden.

10 räumliche ausformulierung des klassenzimmers

a. klassenzimmer mit ausblick in den gang



Zwar hat man hier alles im Blick, jedoch gefällt es mir nicht.

Große Ablenkung für die Kleinkinder, wie in Auslage!

Zu viel Ablenkung

Keine Rückzugsmöglichkeiten

Am Gang ist es im Winter sehr kalt und immer laut

Gut zum Ausweichen, z.B. mit SPF-Gruppe

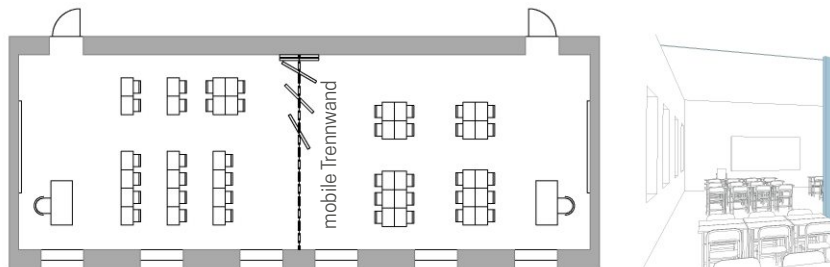
Separiert die Klasse, lenkt die Kinder im Raum ab

Ich bin Sonderpädagogin und will nicht immer am Gang sitzen.

Zu klein

Gute Lösung f. Partnerarbeit + Gruppenarbeit

b. mobile trennwand zwischen zwei klassenzimmern



Für Gruppenarbeiten super

Zu laut

Arbeiten in verschränkten Formen/Projektarbeit möglich = super

Trennwand oder Verbindungstür, der 2. Raum müsste nicht so groß sein, mit 2. Klasse möchte ich nicht so eng verbunden sein

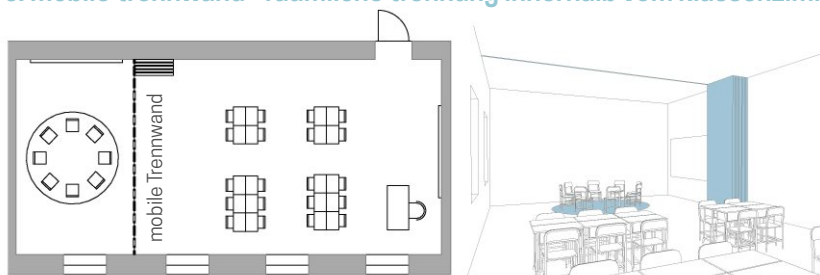
Vereinfacht klassenübergreifendes Arbeiten

Super für klassenübergreifenden Unterricht

Ausreichend Platz, Teilung möglich

Abb. 75 Auswertung der Fragen 10 der Umfrage für die Lehrenden.

c. mobile trennwand - räumliche trennung innerhalb vom klassenzimmer



Super für Gruppenarbeiten

Trennwand wäre gar nicht zwingend notwendig - halbhohes Regal wäre mir da lieber

Ich mache das ohne Trennwand schon 1 ganzes Jahr und es erleichtert den Unterricht ungemein

Es wäre ideal, um sich mit einzelnen Gruppen zurückziehen zu können

In Integrationsklassen sehr vorteilhaft um SPF-Kindern Ruhe zu ermöglichen

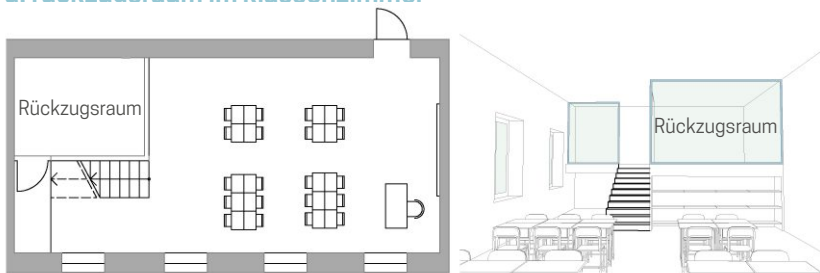
Ideal für Integrationsklasse (nur bei Erarbeitung neuer Themen)

Super für offenen Unterricht UND Kleingruppen auch als Rückzugsraum für z.B. Autisten nutzbar

Teilung möglich

Schüler sind so gut überschaubar

d. rückzugsraum im klassenzimmer



Tolle Idee

Generell gute Idee, aber dann doch zu stark und abgeteilt, könnte ich mir in einer Integrationsklasse gut vorstellen

Rückzugsraum wird schmutzig, Ort für Ausgrenzung oder Ähnliches

Es wäre die 2. Wahl

Es nimmt sehr platz

Kinder können sich zurückziehen, wenn es ihnen zu viel/laut wird

Ideal für Integrationsklasse (nur bei Erarbeitung neuer Themen)

Rückzugsraum nimmt viel Platz weg

Stiegen, unpraktisch

conclusio - fehlende und umplanungsbedürftige räumlichkeiten

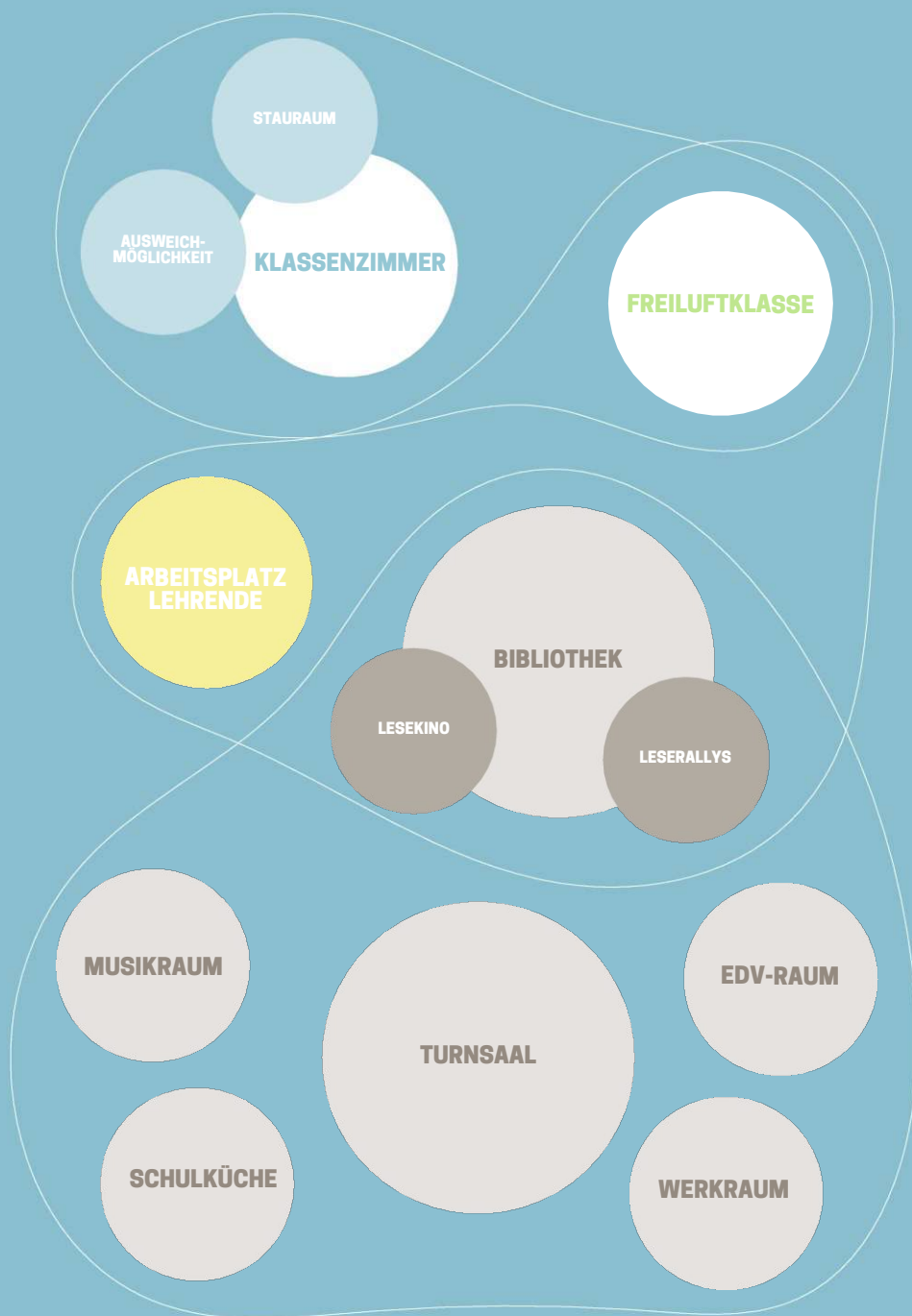


Abb. 76 Conclusio - fehlende und umplanungsbedürftige Räumlichkeiten.

klassenzimmer

Die Umfrage zeigt, dass bei der Planung der Lernräume besonders der Integrationscharakter der Klassen berücksichtigt werden muss. In der ersten und Vorschulklasse benötigen über 75 % der Schüler*innen Deutschförderung, weshalb entsprechende Räumlichkeiten für diese Gruppe eingeplant werden sollten. Zudem sind in allen Volksschulklassen Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf, für die sowohl geeignete Bereiche für die Betreuung in Kleingruppen als auch Rückzugsmöglichkeiten von Vorteil wären. In den Unterrichtsräumen besteht Verbesserungspotential bei der Ausstattung. Besonders in den südlich ausgerichteten Räumen muss die sommerliche Überwärmung berücksichtigt werden. Akustik und Lichtverhältnisse sind weitgehend unproblematisch. Bei der Materialwahl wird auf Holz, angenehme Haptik und pflegeleichte Oberflächen geachtet. In der Volksschule Baumkirchnerring werden vielfältige Lernsettings genutzt, doch die Räume sind teilweise nicht flexibel genug, insbesondere für Gruppenarbeiten, Experimente und Kochen. Wünsche für ein neues Klassenzimmer beinhalten eine Rückzugsmöglichkeit, Zugang zum Garten, ausreichend Stauraum und die Möglichkeit zur räumlichen Abgrenzung für Gruppenarbeiten. Klassenzimmer mit Ausblick zum Gang werden aufgrund der Ablenkung nicht gewünscht, mobile Trennwände hingegen als vorteilhaft erachtet.

unterricht außerhalb des klassenzimmers

Es fehlt an speziellen Räumen wie einem Musikraum und an Räumlichkeiten, die einen klassenübergreifenden Unterricht ermöglichen würden. Die Bibliothek wird derzeit zu wenig genutzt, sollte jedoch einen zentralen Platz in der Schule einnehmen, da die Volksschule Baumkirchnerring als Lesekulturschule geführt wird. Eine Schulküche sowie Freiluftklassen wären ebenfalls von Vorteil. Der Turnsaal und der EDV-Raum sind zu klein. Der Werkraum wird größtenteils als Abstellraum genutzt, weshalb eine Aktivierung dieser Fläche sinnvoll wäre.

arbeitsplatz

Viele Lehrende bereiten ihren Unterricht zu Hause vor, zum einen, weil sie dort lieber arbeiten, zum anderen, weil sie in der Schule nicht genug Platz und nicht ausreichende technische Mittel zur Verfügung haben. In der Schule erfolgt die Unterrichtsvorbereitung meist in den Klassenzimmern, weshalb der Wunsch nach mehr Platz für Lehrmittel und technische Ausstattung besteht.

ablauf und beteiligung

An der Volksschule Baumkirchnerring haben insgesamt 38 Schüler*innen aus den Klassenstufen 2 bis 4 an dem Workshop teilgenommen. Der Workshop wurde in jeder Klasse getrennt abgehalten.

Der Workshop bestand aus folgenden Teilen:

- Einführung mit einer Diskussion über den Beruf einer*einen Architekt*in.
- Abstimmung anhand von fünf Darstellungen, die unterschiedliche Lernsituationen zeigten.
- Zeichnerische Aufgaben basierend auf einem Fragebogen (siehe Anhang zur Diplomarbeit).

Im ersten Teil wurde die Rolle der Architekt*innen nicht nur als Planer*innen von Häusern, sondern auch als Gestalter*innen der gebauten Umgebung und Atmosphäre thematisiert. Darüber hinaus wurde erklärt, dass auch eine Schule von Architekt*innen geplant wird.

Anschließend wurden den Kindern fünf unterschiedliche Lernsituationen gezeigt, die auf den Gestaltungsprinzipien der Lernräume des Rosan Bosch Studios basieren, das sich auf innovative und kreative Lernräume spezialisiert hat. Jede*r Schüler*in bekam ein Post-it und durfte es auf die Lieblingslernsituation kleben.

Danach durften sich die Kinder in die Rolle von Architekt*innen versetzen und unter anderem ihr Traumklassenzimmer entwerfen.

Im weiteren Verlauf dieser Diplomarbeit werden die erwähnten Gestaltungsprinzipien der Lernräume präsentiert, ebenso wie der Inhalt der Aufgaben, die an die Kinder während des Workshops adressiert wurden, sowie deren Auswertung.

berggipfel (mountain top)

Die Berggipfel-Lernsituation schafft einen Raum, in dem eine Person vor einer Gruppe spricht und ihre Ideen und ihr Wissen mit anderen teilt. Sie steht im Mittelpunkt und übernimmt die Rolle des Lehrers oder Wissensvermittlers.



höhle (cave)

Die Höhlen-Lernsituation bietet einen Raum, in dem sich die Schüler*innen konzentrieren können. Höhlenräume sind kleine, abgegrenzte Bereiche für ein oder zwei Lernende, die abseits von aktiven, lauten Umgebungen liegen.



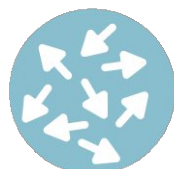
lagerfeuer (campfire)

Die Lagerfeuer-Lernsituation fördert das Lernen in engeren Gruppen. Hier lernen die Kinder zusammenzuarbeiten und die Kommunikation innerhalb der Gruppe zu steuern.



trinkbrunnen (watering hole)

Die Trinkbrunnen-Lernsituation nutzt lebendige, informelle Räume, in denen es zu spontanen Begegnungen und Diskussionen kommt. In diesem Raum treffen Kinder auf neue Ideen, welche sie inspirieren und motivieren.



praktisches tun (hands-on)

Praktisches Tun stellt eine Brücke zwischen Theorie und Praxis dar und ermöglicht es den Lernenden, Wissen direkt anzuwenden. Es fördert das Verständnis durch aktive Beteiligung und macht das Gelernte greifbar.



bewegung (movement)

Das Prinzip der Bewegung integriert physische Aktivität als natürlichen Teil des Lernprozesses. Unabhängig vom Lerninhalt trägt Bewegung zur Förderung kognitiver Fähigkeiten bei und unterstützt den gesamten Lernprozess. (*Learning Spaces Need to Enable and Motivate Every Learner*, 2020)



Abb. 77 Gestaltungsprinzipien der Lernräume des Rosan Bosch Studios.

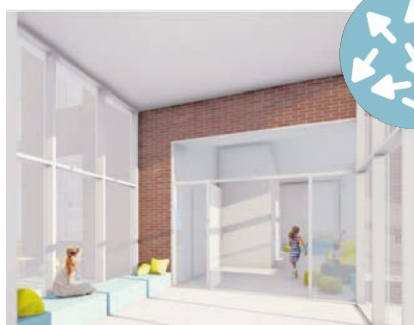
a. höhle (cave)



b. lagerfeuer (campfire)



c. trinkbrunnen (watering hole)



d. berggipfel (mountain top)



e. bewegung (movement)



Die Umfrage für die Schüler*innen umfasste folgende Fragen (der vollständige Fragebogen ist im Anhang zu finden):

aufgabe 1: mein traum-klassenzimmer

Zeichne das Klassenzimmer deiner Träume.

aufgabe 2: mein platz in der klasse

Wo sitzt du gerade? Wo würdest du am liebsten sitzen und warum? Zeichne und/oder schreibe deine Antwort.

aufgabe 3: wie geht's dir?

Wie fühlst du dich in deinem Klassenzimmer? Zeichne und/oder schreibe deine Antwort.

aufgabe 4: mein schulweg

Wie kommst du in die Schule und mit wem? Hast du einen Lieblingspunkt auf deinem Schulweg? Zeichne und/oder schreibe deine Antwort.

1. platz



2. platz



Abb. 79 Ergebnisse der Abstimmung der Schüler*innen.

workshop mit schüler*innen

3. platz



4. platz






5. platz



„ich habe dieses bild
ausgewählt, weil ich
große fenster mag, ich
könnte dann beobachten,
was draußen passiert“

„ich möchte
so ein regal voller
bücher in der schule
haben, weil ich gerne
lese“

„ich hätte gerne
solche bunten
Sitzpolster“

-  Stimmen in der 2. Klasse
-  Stimmen in der 3. Klasse
-  Stimmen in der 4. Klasse

aufgabe 1: mein traum-klassenzimmer

Die Analyse der Schülerantworten hat drei zentrale Gruppen schulischer Lern- und Lebenszonen ergeben, um die sich die Äußerungen der Kinder thematisch fokussieren:

a. wohnliche ruhezonen

Diese Kategorie umfasst Bereiche, die durch eine gemütliche, wohnzimmerähnliche Atmosphäre charakterisiert sind. Die Vorschläge der Kinder beinhalten Sitzgelegenheiten wie Sofas, Ohrensessel oder eine Bank mit Aussicht durch ein großes Fenster sowie Schlafmöglichkeiten. Diese Zone steht im Einklang mit dem Gestaltungsprinzip der „Höhle“ (Cave) des Rosan Bosch Studios (*Learning Spaces Need to Enable and Motivate Every Learner*, 2020) und bietet Rückzug und Erholung.

b. erlebnisorientierte kreativitätszonen

Diese Zonen zeichnen sich durch inspirierende und lebendige Umgebungen aus. Kinder beschreiben Elemente wie großflächige Wandtafeln, Smartboards, Kinos, viele Pflanzen und große Bücherregale. Tiere wie Hunde oder Papageien sowie bunte Gestaltung verstärken die kreative Atmosphäre. Diese Zone steht im Zusammenhang mit dem Prinzip des „Trinkbrunnens“ (Watering Hole) (*Learning Spaces Need to Enable and Motivate Every Learner*, 2020) und fördert Neugier und Ideenreichtum.

c. körperliche aktivitätszonen

Diese Kategorie umfasst räumliche Vorstellungen, die Bewegung betonen. Zu den häufig genannten Elementen zählen Fußballstadien, Spielplätze, Rutschen, Schwimmbäder und Kletterwände. Die Zone steht im Einklang mit dem Prinzip des „Bewegungselements“ (Movement) nach Rosan Bosch (*Learning Spaces Need to Enable and Motivate Every Learner*, 2020) und verdeutlicht die Bedeutung körperlicher Aktivität für eine ganzheitliche Lernumgebung.

Diese drei Gruppen verdeutlichen, dass die Vorstellungen der Kinder unterschiedliche Bedürfnisse abbilden, die sowohl Rückzugsorte, kreative Inspiration als auch Bewegungsräume einschließen. Die Ergebnisse zeigen die Bedeutung einer differenzierten, schülerzentrierten Gestaltung von Lern- und Lebensräumen in der Schule.

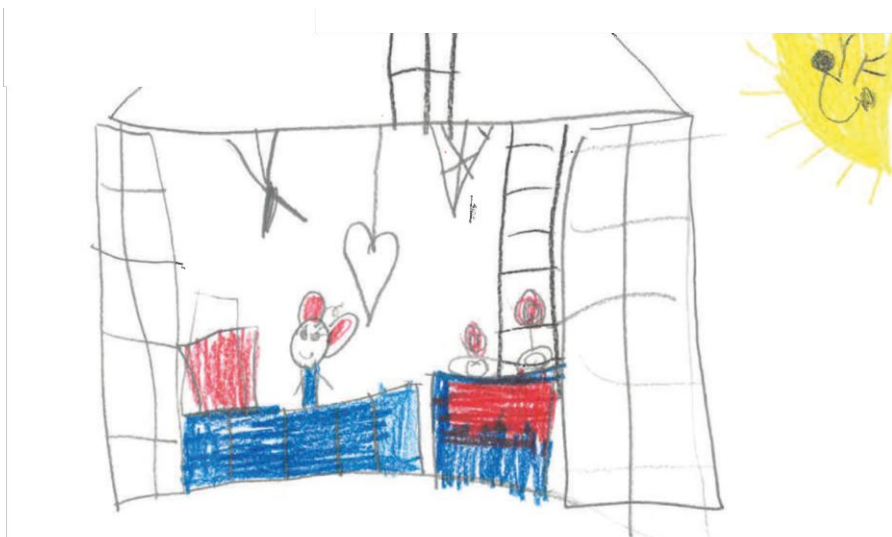
a. wohnliche ruhezonen



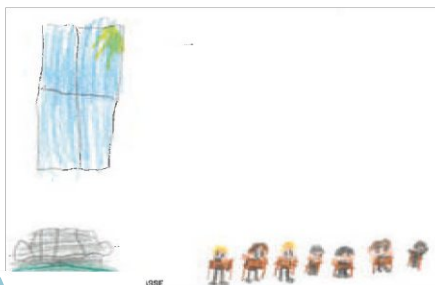
2. klasse



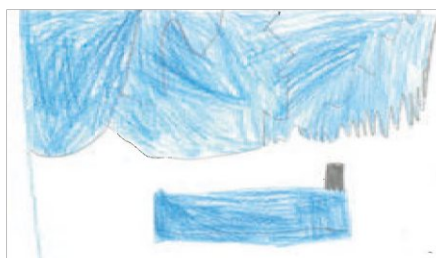
2. klasse



2. klasse



2. klasse



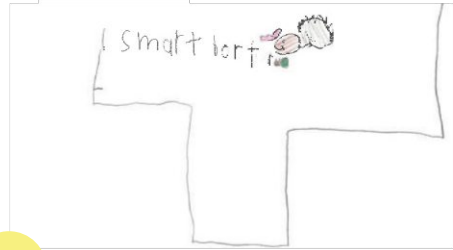
4. klasse

Abb. 80 Mein Traum-Klassenzimmer: ausgewählte Antworten der Schüler*innen. Wohnliche Ruhezonen.

b. erlebnisorientierte kreativitätszonen



2. klasse



2. klasse



3. klasse



3. klasse



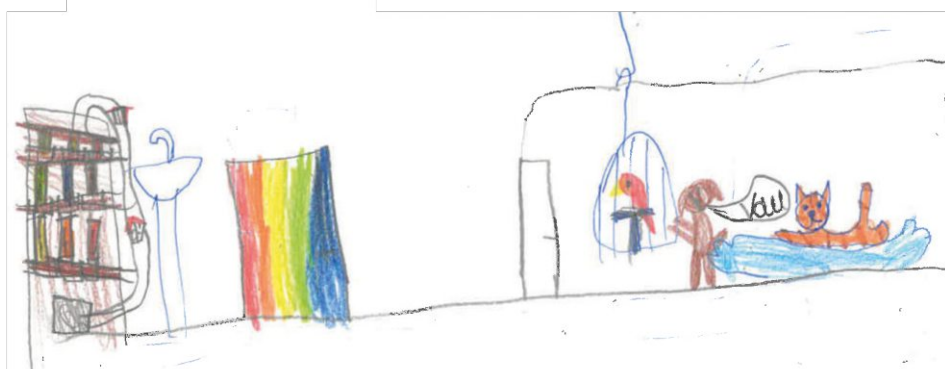
3. klasse



3. klasse



3. klasse



3. klasse



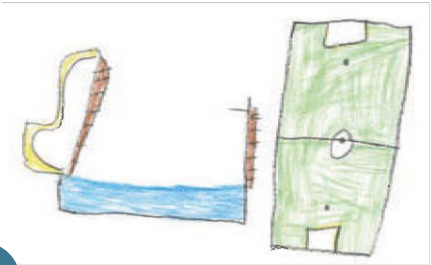
3. klasse



4. klasse

Abb. 81 Mein Traum-Klassenzimmer: ausgewählte Antworten der Schüler*innen. Erlebnisorientierte Kreativitätszonen.

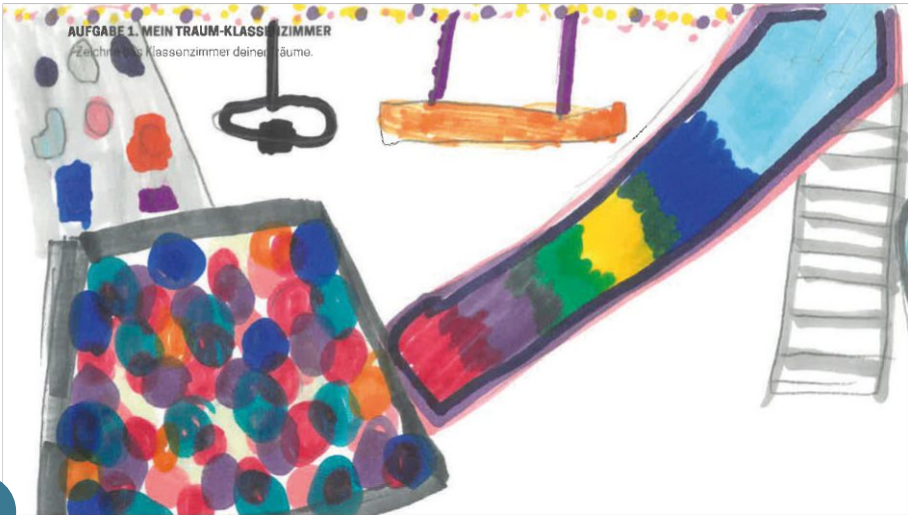
c. körperliche aktivitätszonen



3. klasse



3. klasse



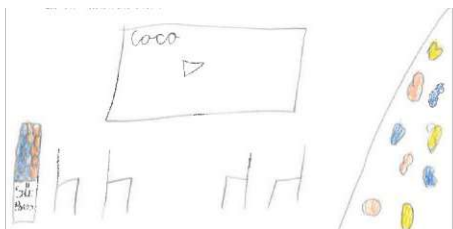
3. klasse



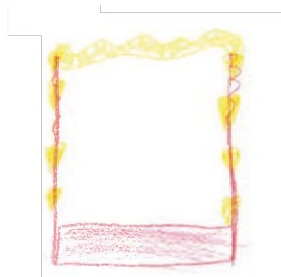
3. klasse



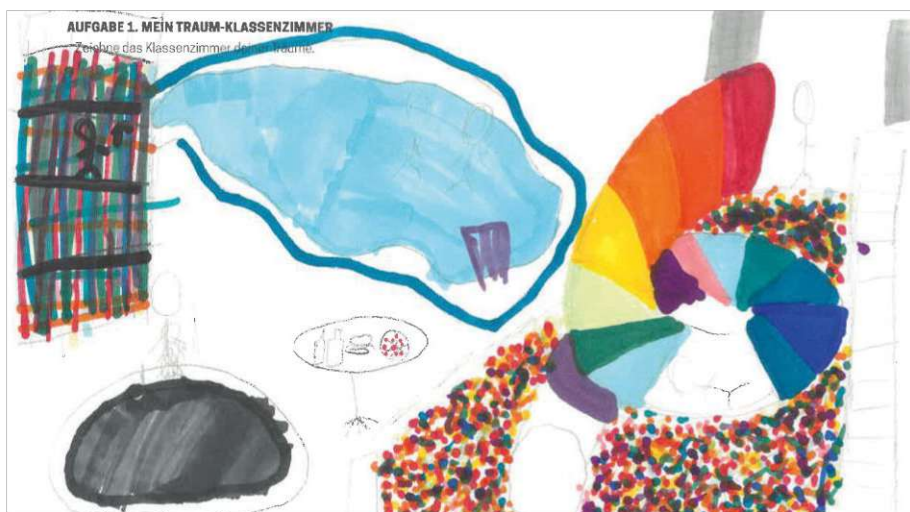
3. klasse



4. klasse



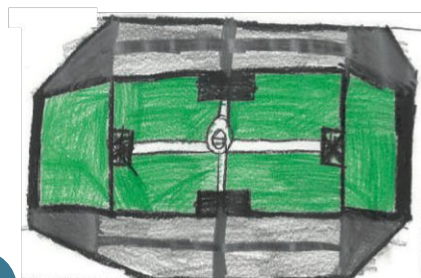
4. klasse



3. klasse



4. klasse



4. klasse

Abb. 82 Mein Traum-Klassenzimmer: ausgewählte Antworten der Schüler*innen. Körperliche Aktivitätszonen.

aufgabe 2: mein platz in der klasse

Die Analyse der Antworten der Schüler*innen zeigt unterschiedliche Herangehensweisen in Bezug auf die Wahrnehmung und Gestaltung ihres Platzes in der Klasse. Die Kinder beziehen sich in ihren Aussagen sowohl auf den aktuellen Stand als auch auf ihre Änderungswünsche. Dabei lassen sich folgende zentrale Aspekte der Definition eines „Platzes in der Klasse“ herausarbeiten:

a. soziale nähe

Ein häufig geäußelter Wunsch der Kinder ist, dass ihr Platz in der Klasse in der Nähe wichtiger Bezugspersonen liegt. Hierbei werden insbesondere Freund*innen genannt, mit denen die Schüler*innen positive soziale Interaktionen verbinden. Diese Perspektive verdeutlicht die Bedeutung der sozialen Dimension für das Wohlbefinden und die Lernmotivation im Klassenraum.

b. räumliche verortung

Die Definition des Platzes erfolgt auch anhand spezifischer räumlicher Merkmale. Kinder nennen häufig präferierte Orte wie am Fenster, in der Nähe des Lehrerpults, neben der Tür oder auf besonderen Sitzgelegenheiten wie einem Ohrensessel. Diese Aussagen betonen die Relevanz der räumlichen Strukturierung und deren Einfluss auf die subjektive Wahrnehmung des Lernortes.

c. gestaltungswünsche

Bei den formulierten Wünschen wird ein deutlicher Fokus auf gemütliche Sitzmöglichkeiten erkennbar. Beispiele hierfür sind Ohrensessel, Sitzsäcke oder auch eine Nestschaukel. Diese Wünsche unterstreichen das Bedürfnis nach einer Lernumgebung, die Komfort und Individualität bietet und zugleich den funktionalen Ansprüchen des Unterrichts gerecht wird.

Die Ergebnisse zeigen, dass der „Platz in der Klasse“ für die Schüler*innen eine Kombination aus sozialer, räumlicher und atmosphärischer Qualität darstellt. Die soziale Nähe zu Freund*innen beeinflusst die emotionale Verbundenheit und das Zugehörigkeitsgefühl, während die räumliche Position und die Gestaltungselemente die individuellen Bedürfnisse nach Komfort und Ästhetik reflektieren. Aus diesen Aspekten lässt sich ableiten, dass eine flexible und differenzierte Raumgestaltung, die sowohl soziale Interaktionen als auch individuelle Rückzugsräume berücksichtigt, einen positiven Einfluss auf das Lernklima haben kann.

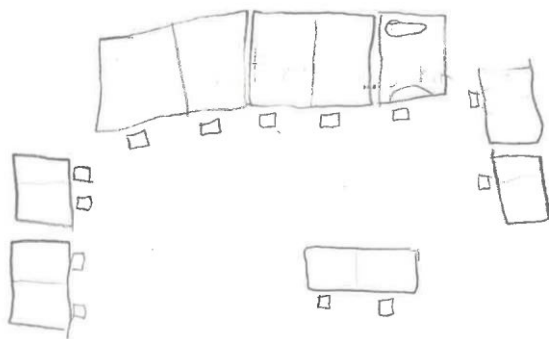
a. soziale nähe

„ich sitze gerne
neben meiner
freundin“



2. klasse

Ganz vorne
neben Arda, und neben Djamal, und Jovan



3. klasse

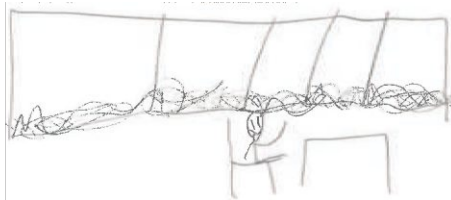
Abb. 83 Mein Platz in der Klasse: ausgewählte Antworten der Schüler*innen. Soziale Nähe.

b. räumliche verortung

„bei einem gro-
ßen fenster mit
vielen blumen“

Beim Lehrertisch

3. klasse

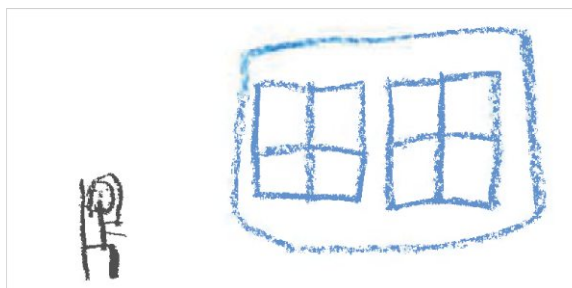


Vorne der Tafel zum sehr besser

3. klasse

2. klasse

Ich sitze bei dem Fenster. Ich will beim Fenster
sitzen um viel Licht zu haben.



3. klasse

Vor dem Fenster und vor
dem Lehrertisch ✓

3. klasse



3. klasse

Abb. 84 Mein Platz in der Klasse: ausgewählte Antworten der Schüler*innen. Räumliche Verortung.

c. gestaltungswünsche

Ich mag neben Fenster.

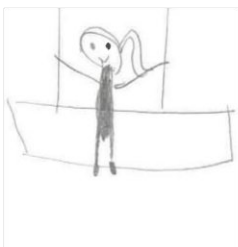
2. klasse

Ich mag neben Fenster

2. klasse



2. klasse



3. klasse



3. klasse



4. klasse

Ich sitze gerade am Schulisch aber
ich würde auf einem Couch sitzen
weil es auf einem Couch gemütlich ist.

4. klasse

Abb. 85 Mein Platz in der Klasse: ausgewählte Antworten der Schüler*innen. Gestaltungswünsche.

aufgabe 3: wie geht's dir?

Die Analyse der Antworten auf die Frage, wie sich die Kinder in der Schule fühlen, zeigt, dass sich die Mehrheit der Kinder in der Schule wohl fühlt. Die am häufigsten gegebenen Antworten waren „gut“ oder „normal“. Einige Kinder äußerten jedoch auch ambivalente Gefühle mit Aussagen wie „so so“ oder betonten, dass sie sich noch wohler fühlen würden, wenn bestimmte Wunschvorstellungen oder Träume wahr würden.

a. soziale interaktion

Ein zentraler Aspekt, der in den Begründungen für das Wohlbefinden hervorsticht, ist die soziale Dimension. Freundschaften und positive soziale Beziehungen innerhalb der Schule wurden mehrfach als Hauptfaktor für das Wohlfühlen genannt. Dies verdeutlicht, dass neben der räumlichen und pädagogischen Gestaltung der Schule insbesondere die sozialen Interaktionen eine zentrale Rolle spielen.

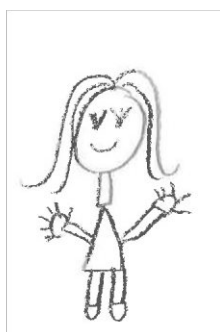


Abb. Wie geht's dir? Antwort einer Schülerin der 2. Klasse. Der soziale Aspekt.

b. partizipation der schüler*innen

Die Ergebnisse unterstreichen, dass das Wohlbefinden der Kinder in der Schule maßgeblich durch soziale Faktoren beeinflusst wird. Während die Mehrheit der Kinder eine positive Einstellung gegenüber dem Schulalltag hat, gibt es auch Hinweise darauf, dass die Erfüllung individueller Wünsche – sei es im sozialen oder räumlichen Bereich – das Wohlbefinden weiter steigern könnte.

Dies kann zum Beispiel durch partizipative Ansätze erzielt werden, bei denen die Kinder aktiv in die Gestaltung ihrer Schulumgebung eingebunden werden, was dazu beitragen könnte, dass sich möglichst viele Schüler*innen stärker mit ihrer Schule identifizieren und wohlfühlen.



Toll

Ich fühle mich sehr gut in der Klasse

Gut

Happy

Ich fühle mich gut.

Kipfel



Abb. 86 Wie geht's dir? Ausgewählte Antworten der Schüler*innen.

aufgabe 4: mein schulweg

Die Befragung zum Schulweg umfasste drei zentrale Aspekte: Wie die Kinder zur Schule gelangen, mit wem sie unterwegs sind und ob sie einen Lieblingspunkt auf ihrem Schulweg haben. Ergänzend äußerten sich die Kinder zu Herausforderungen im Zusammenhang mit ihrer Ankunftszeit an der Schule.

wie kommst du in die schule? ●

Die meisten Kinder kommen zu Fuß oder mit dem Bus. Einige werden mit dem Auto gebracht und fahren nachmittags mit dem Bus nach Hause. Wenige nutzen das Fahrrad. Darüber hinaus brachten einige Kinder kreative und fantasievolle Vorstellungen ein, wie etwa den Wunsch, auf einem Pferd zur Schule zu reiten.

mit wem kommst du in die schule? ●

Jüngere Kinder werden meist von Eltern oder Geschwistern begleitet, während Schüler*innen der 3. und 4. Klassen häufiger allein zur Schule gehen, was eine wachsende Selbstständigkeit zeigt.

lieblingspunkt auf dem schulweg ●

Als Lieblingspunkt auf ihrem Schulweg nannten die Kinder am häufigsten die Straßenampel. Einzelne gaben auch Orte an, die sie gerne besuchen, wie beispielsweise einen Drogeriemarkt („um sich Gummibärchen zu kaufen“). Diese Angaben spiegeln persönliche Vorlieben und Routinen wider, die den Schulweg bereichern.

herausforderungen bei der ankunftszeit

Viele Kinder kommen aufgrund der Arbeitszeiten ihrer Eltern früh zur Schule und müssen warten, bis sie um 7:45 Uhr öffnet. Es gibt zwar eine Frühaufsicht durch das Tagesheim, jedoch melden nicht alle Eltern ihre Kinder an, obwohl sie diese Betreuung benötigen würden. Dies verdeutlicht die Notwendigkeit, den Schulvorplatz und Ankunftsbereiche kindgerecht zu gestalten.

Der Schulweg kombiniert Funktionalität, soziale Interaktionen und persönliche Erlebnisse. Frühere Ankunftszeiten und fehlende Aufenthaltsbereiche könnten durch geeignete Maßnahmen entschärft werden, um das Wohlbefinden der Kinder zu fördern.

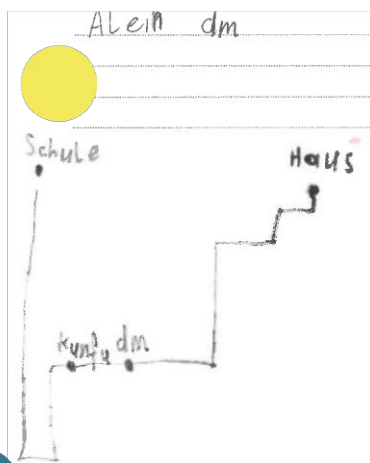


2. klasse



2. klasse

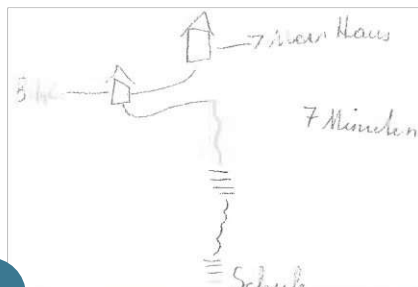
„nach der schule
gehe ich immer zu dm
um mir gummibärchen
zu kaufen“



3. klasse



3. klasse



3. klasse

Abb. 87 Mein Schulweg. Ausgewählte Antworten der Schüler*innen.

Ich gehe zu fuß und alleine

3. klasse

Ich komme mit Auto und dann fahre ich mit
Bws.

3. klasse



mit meiner Mama,

3. klasse

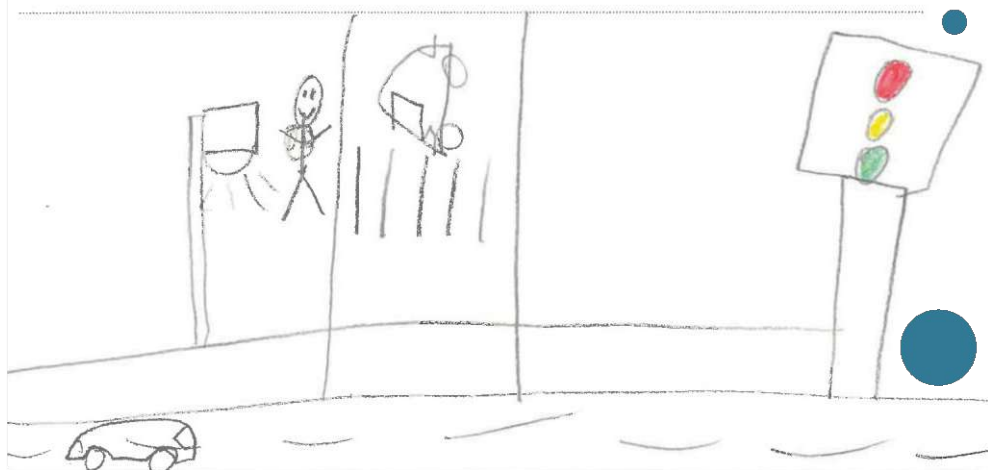


zu Fuß oder Auto

3. klasse

„ich stehe am liebsten
bei der ampel, weil ich es
mag, die wechselnden
farben zu beobachten.“

Ich gehe alleine zur Schule.
Am liebsten bin ich bei der Ampel.



4. klasse

Ich komme manchmal mit den
Bus oder zu Fuß mit meinem
Vater und meiner Schwester

4. klasse

Abb. 88 Mein Schulweg. Ausgewählte Antworten der Schüler*innen.

planungsgrundlagen und schwerpunktsetzungen

Im Rahmen der Planungsphase fanden mehrere Gespräche mit der Direktion der Volksschule Baumkirchnerring statt. Dabei wurden zentrale Schwerpunkte festgelegt, die bei der weiteren Planung besondere Beachtung finden sollen.

zukünftig steigende klassenanzahl

Durch die Einführung einer neuen Klassenform – der Mehrstufenklasse – wird bis zum Schuljahr 2026/2027 eine Zunahme um zwei zusätzliche Klassen erwartet. Für diese zusätzlichen Klassen fehlen derzeit im bestehenden Gebäude geeignete Räumlichkeiten, die im Zuge der Planung berücksichtigt werden müssen.

unzureichend dimensionierte turnhalle

Die derzeitige Turnhalle entspricht nicht den aktuellen Vorgaben und ist selbst für die bestehende Anzahl von zehn Klassen unzureichend dimensioniert. Laut den "Richtlinien zur Förderung von Maßnahmen im Sinne des NÖ Schul- und Kindergartenfondsgesetzes 2018" sollte für diese Klassenanzahl eine Klein-Sporthalle mit einer Mindestgröße von 10 x 18 m bereitgestellt werden. Bei einer prognostizierten Steigerung der Klassenanzahl auf zwölf wird laut denselben Richtlinien eine zweite Turnmöglichkeit erforderlich. Daher ist die Errichtung einer den Anforderungen entsprechenden Sporthalle in die Planungen miteinzubeziehen.

eingeschränkte nutzung der volkshochschulräume

Im Gartengeschoß der Volksschule an der Martinsgasse befinden sich Räume mit einer Nutzfläche von circa 450 m², die ausschließlich von der Volkshochschule genutzt werden. Diese Räume sind jedoch nur über den Schulhof der Volksschule zugänglich, was folgende Probleme verursacht:

- Störungen im Schulbetrieb: Besucher*innen der Volkshochschule betreten die Räumlichkeiten am Nachmittag durch den Schulhof, was den laufenden Schulbetrieb beeinträchtigt.
- Ungenutzte Kapazitäten: Vormittags stehen die Räume oft leer, was eine ineffiziente Nutzung darstellt.

Eine effizientere Lösung könnte durch Synergien zwischen Volksschule und Volkshochschule erreicht werden. Die Volksschule hat Interesse an der Nutzung dieser Räume geäußert. Eine Mehrfachnutzung mit einer optimierten Zugangsregelung sollte daher in die Planung aufgenommen werden.

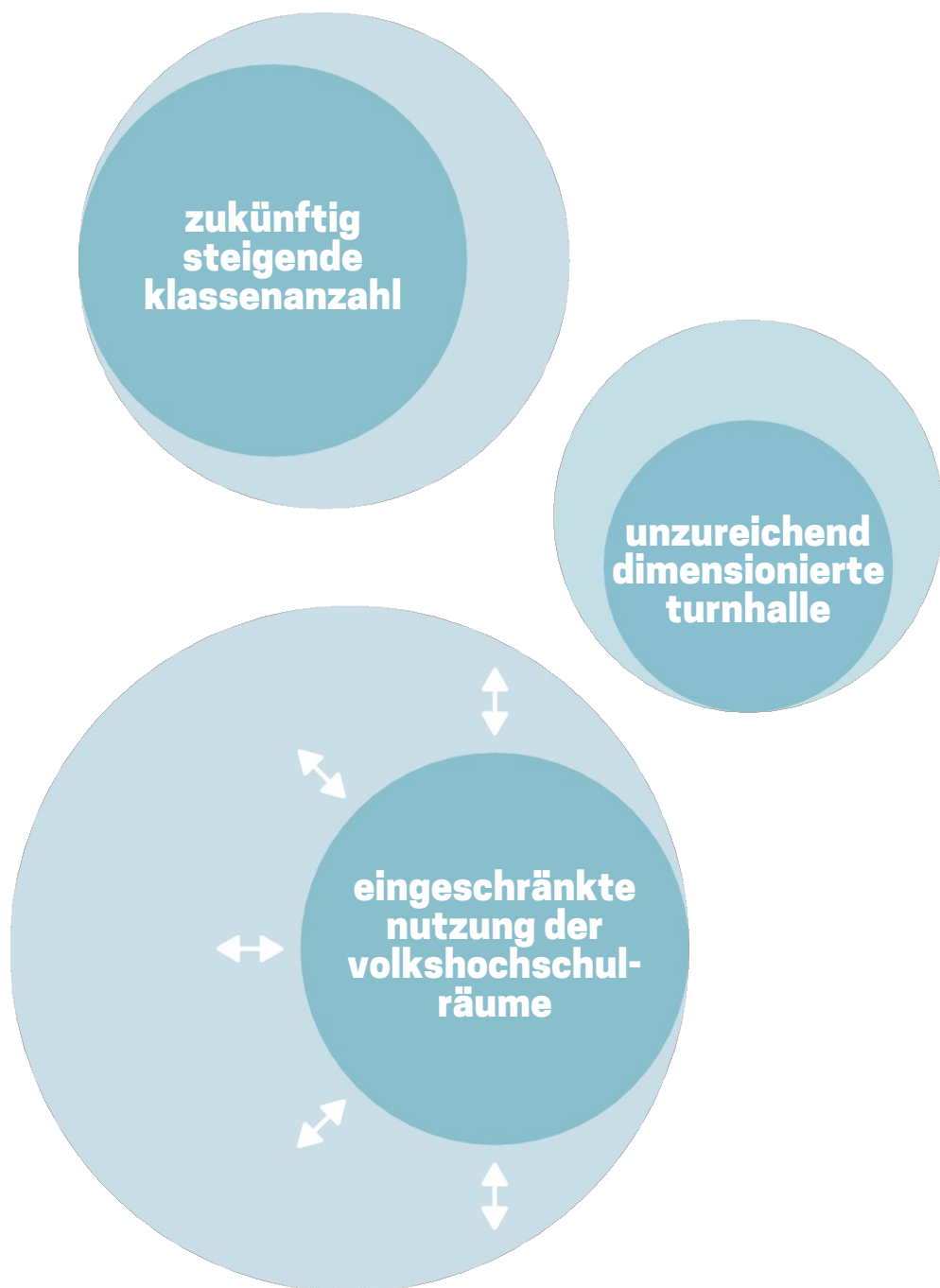


Abb. 89 Bedarfsanalyse - Zusammenfassung.

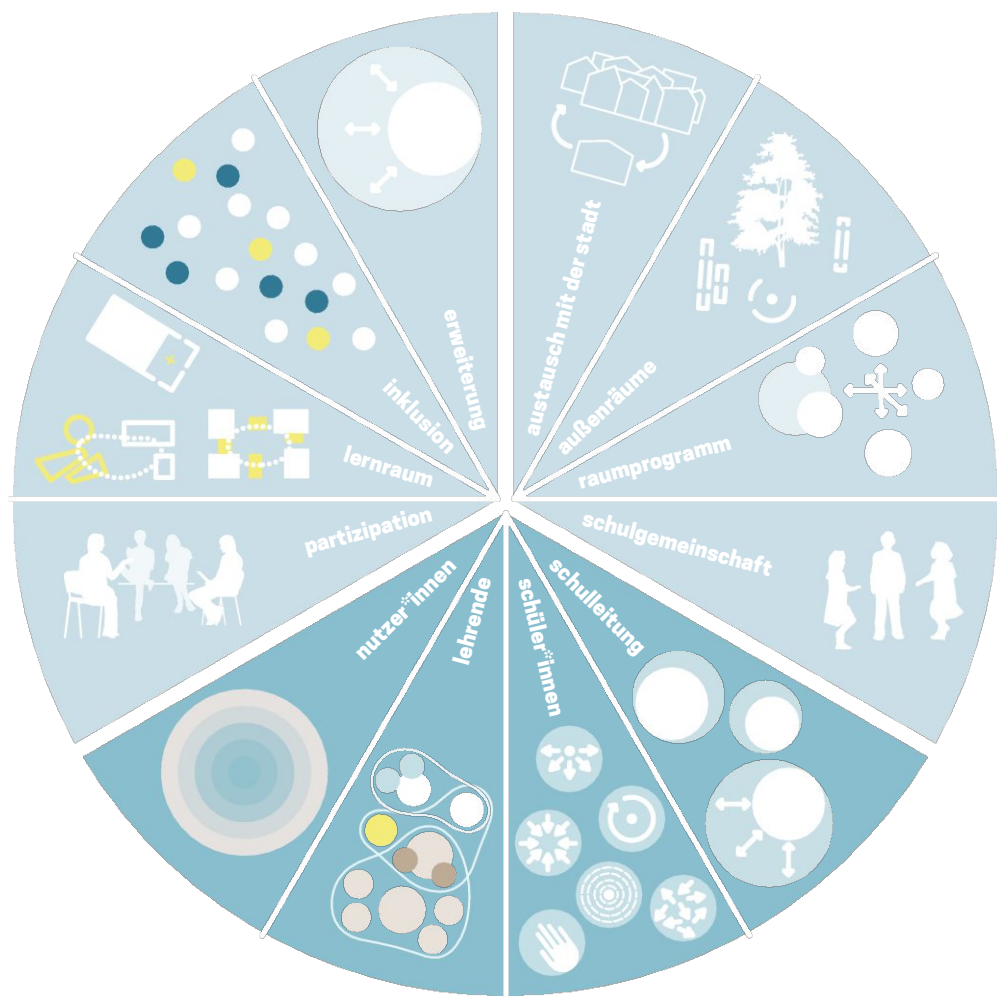


Abb. 90 Erkenntnisse - Kapitel 3: Was braucht es um eine zukunftsfähige Schule zu entwerfen?

_nutzer*innen im schulbau

Eine Schule besteht nicht ausschließlich aus Schüler*innen und Lehrkräften, sondern umfasst eine Vielzahl weiterer Beteiligter, darunter administrative und technische Mitarbeiterinnen, Stützkkräfte, Eltern, Bewohner*innen des Stadtteils sowie weitere Akteur*innen. Diese Gruppen sollten im Rahmen des Schulbauplanungsprozesses berücksichtigt und aktiv in die Planung einbezogen werden.

_feedback der lehrenden

Die Rückmeldungen der Lehrkräfte zeigen Bedarf an Ausweichmöglichkeiten, Stauraum und Freiluftklassen. Für den Unterricht außerhalb des Klassenzimmers wird eine bessere Ausstattung der Bibliothek, des EDV- und Werkraums sowie ein größerer Turnsaal als vorteilhaft angesehen. Darüber hinaus wurde der Bedarf an einem Musikzimmer und einer Schulküche hervorgehoben. Ebenso sollten geeignete Arbeitsplätze für die Lehrkräfte eingeplant werden, da die derzeitigen Räumlichkeiten nicht ausreichend sind.

_feedback der schüler*innen

Die Workshops mit den Schüler*innen zeigen, dass sie unterschiedliche Bedürfnisse und Lernsituationen bevorzugen. Daher sind vielfältige, flexible und multifunktionale Räume erforderlich. Besonders gewünscht werden wohnliche Ruhezonen, erlebnisorientierte Kreativbereiche, Bewegungszonen sowie gemütliche Sitzmöglichkeiten wie Ohrensessel oder Sitzsäcke. Die Einbindung der Schüler*innen in die Planung stärkt zudem ihre Identifikation mit der Schule.

_feedback der schulleitung

Die Schulleitung betont Aspekte wie die zukünftig steigende Klassenanzahl sowie die unzureichenden Dimensionen des bestehenden Turnsaals, die bei der Planung berücksichtigt werden müssen. Darüber hinaus wird auf die eingeschränkte Nutzung der derzeitigen Volkshochschulräume hingewiesen, die aktuell nur über den Schulhof zugänglich sind. Dieser geteilte Zugang führt regelmäßig zu Störungen des Schulbetriebs. Daher sollten Synergien geprüft und ein funktionales Konzept für die Mehrfachnutzung dieser Räumlichkeiten entwickelt werden.

04

WIE WIRD EINE SCHULE ZUR ZUKUNFTS- FÄHIGEN LERNLANDSCHAFT?

ENTWURF - VOLKSSCHULE BAUMKIRCHNERRING

ausgangspunkt

städtebauliche situation

gebäudekonzept

umgang mit dem bestand

raumstruktur

möblierung

freiraum

energiekonzept

materialität

präsentation in der schule

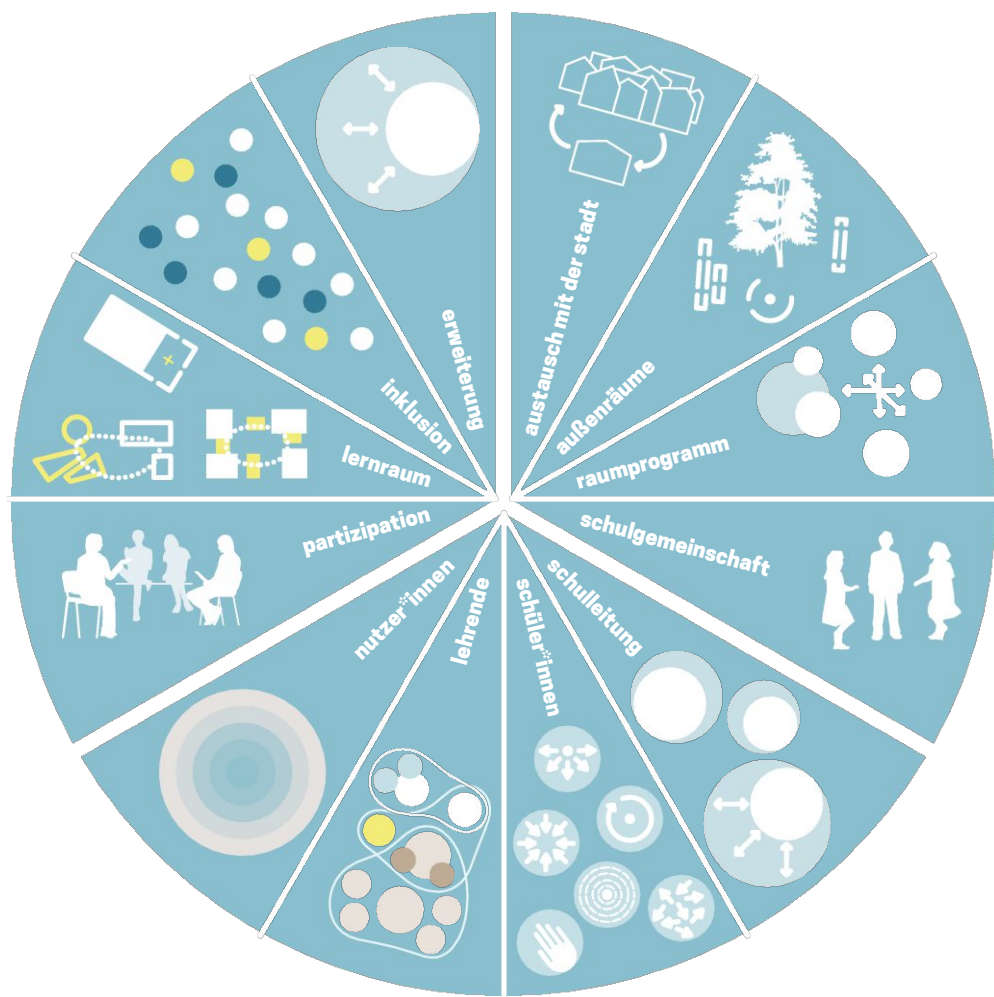
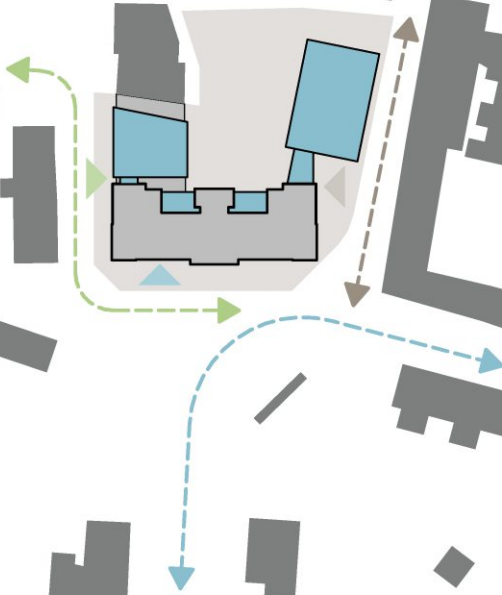


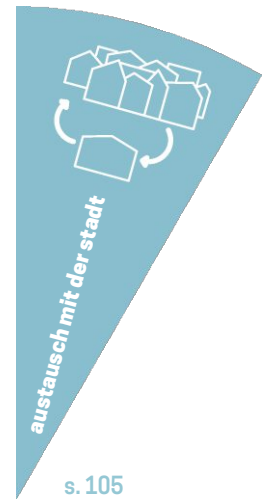
Abb. 91 Ergebnisse der Umfrage als Grundlage für die Planung.

Die in den vorherigen drei Kapiteln durchgeführten Analysen setzten zentrale Schwerpunkte für das Projekt, die den Entwurfsprozess maßgeblich beeinflussten. Dieses Kapitel präsentiert einen Entwurfsvorschlag, der eine enge inhaltliche Verknüpfung mit den zuvor definierten Themenfeldern aufweist. Ziel des Entwurfs ist es, exemplarisch aufzuzeigen, wie die Bedürfnisse der Nutzer*innen in eine kohärente architektonische Sprache übersetzt werden können.



Das Grundstück wird dreiseitig von Straßenzügen umschlossen: westlich durch die Martinsgasse, südlich durch den Baumkirchnerring und östlich durch die Raugasse. An der östlichen und westlichen Grundstücksgrenze wurden Zubauten positioniert, wodurch ein geschützter Schulhof entstand, der sich zugleich an die historische Umgebung der Innenstadt mit ihrer charakteristischen Blockrandbebauung anpasst.

Die dreiseitige Umfassung durch die Straßenzüge wurde zudem genutzt, um drei unterschiedliche Eingangssituationen in das Schulgebäude zu schaffen. Dadurch konnten verschiedene Synergien zwischen der externen Nutzung durch Stadtteilbewohner*innen und der internen Nutzung durch die Schule geschaffen werden, ohne dass es zu gegenseitigen Störungen im Ablauf der beiden Nutzungsarten kommt. Die getrennten Eingänge ermöglichen zudem eine flexible Zuschaltung oder Abgrenzung von Gebäudeteilen, wodurch unterschiedliche Nutzungen gleichzeitig realisierbar sind und die Flächen effizient genutzt werden können.



Die Sanierung und Erweiterung der Schule verfolgten das Ziel, den Schüler*innen und Lehrenden vielfältige Möglichkeiten im Schulalltag zu bieten, die Lernprozesse zu unterstützen und den schulischen Alltag zu bereichern. Gleichzeitig sollte die Umsetzung auch dem Stadtteil zugutekommen, indem sie räumliche Qualitäten schafft, eine lebendige Umgebung fördert und die Bewohner*innen zur Teilnahme an verschiedenen Angeboten einlädt.

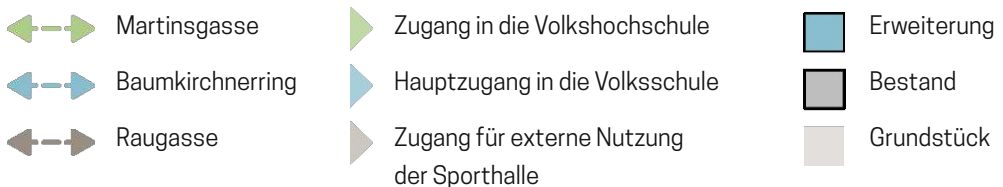


Abb. 92 Entwurf: städtebauliche Situation.

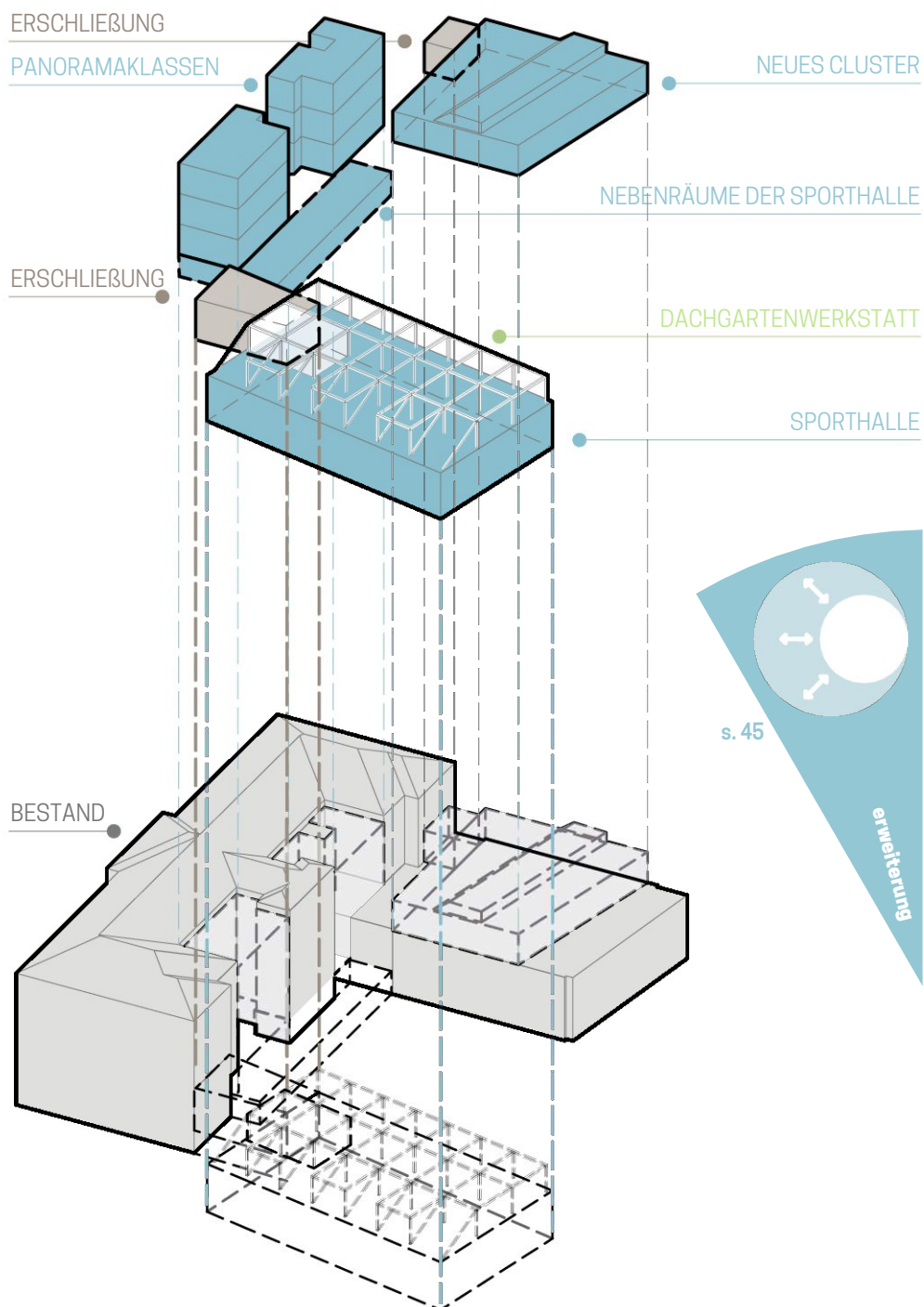
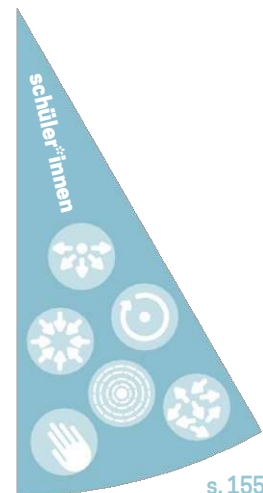


Abb. 93 Entwurf: Axonometrie - Bestand und Neubau.

Der Entwurf umfasst sowohl die Sanierung bestehender Räumlichkeiten als auch die Erweiterung der Nutzflächen. An der östlichen Grundstücksgrenze wird aufgrund der unzureichenden Sportmöglichkeiten im Bestand eine neue Sporthalle errichtet. Um die Versiegelung des derzeit begrünten Schulgartens zu kompensieren, wird auf dem Dach der Sporthalle eine intensiv begrünte Dachgartenwerkstatt integriert. Diese dient als Erweiterung der Lern- und Erlebnisräume im Freien und wird zugleich als potenzielle Reservefläche für eine künftige Erweiterung vorgesehen, wofür entsprechende statische Vorbereitungen getroffen werden. Im erweiterten Kellergeschoss werden die Nebenräume der Sporthalle untergebracht. An der westlichen Grundstücksgrenze entlang der Martinsgasse wird das bestehende Gebäude um ein weiteres Stockwerk aufgestockt. Dieses zusätzliche Geschoss beherbergt ein Cluster mit neuen Klassenräumen.

Beide Zubauten berücksichtigen in ihrer architektonischen Gestaltung die denkmalgeschützte Bestandsstruktur. Die Verbindung zwischen Alt- und Neubau erfolgt über ein klares, transparent gestaltetes Erschließungsvolumen. Dieses Element dient sowohl der funktionalen Trennung und Harmonisierung von Alt und Neu als auch der Schaffung von Sichtbeziehungen zwischen dem öffentlichen Raum und dem Schulgelände.

Während des Workshops äußerten die Schüler*innen häufig den Wunsch nach großzügigen Fensterflächen und einer Verbindung zur Außenwelt. Dieser Anregung wurde durch die Errichtung sogenannter „Panoramaklassen“ im nördlichen Bereich der bestehenden Innenhöfe des Hauptgebäudes Rechnung getragen. Diese Räume verfügen über verglaste Faltschiebefassaden, die eine flexible Nutzung ermöglichen: Im Winter dienen sie als reguläre Unterrichtsräume, während sie in den wärmeren Monaten zu Freiluftklassen umgewandelt werden können. Die nördliche Ausrichtung der Panoramaklassen erlaubt eine großzügige Verglasung ohne erhebliche Wärmeverluste oder das Risiko sommerlicher Überwärmung.



s. 155

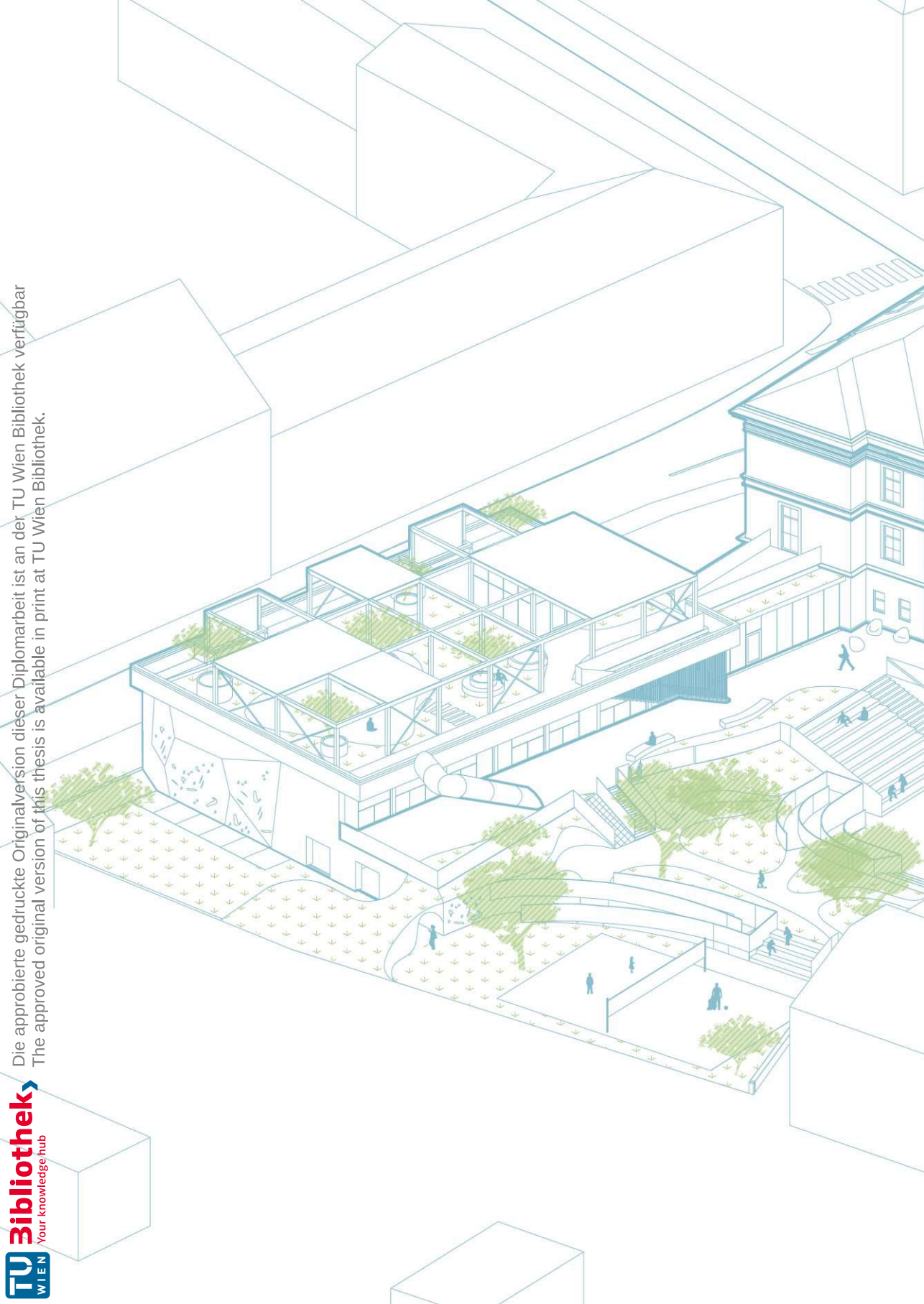




Abb. 94 Entwurf - Axonometrie.

gartengeschoß

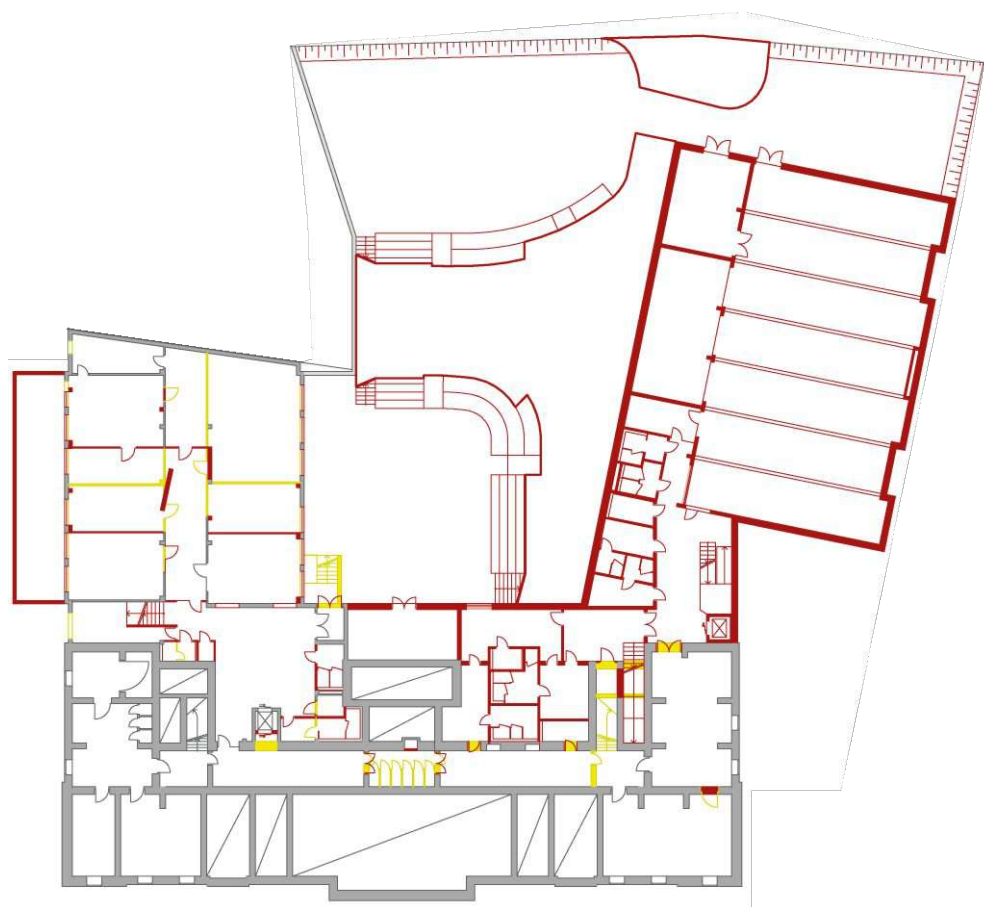


Abb. 95 Rot-Gelb Plan: Gartengeschoß.

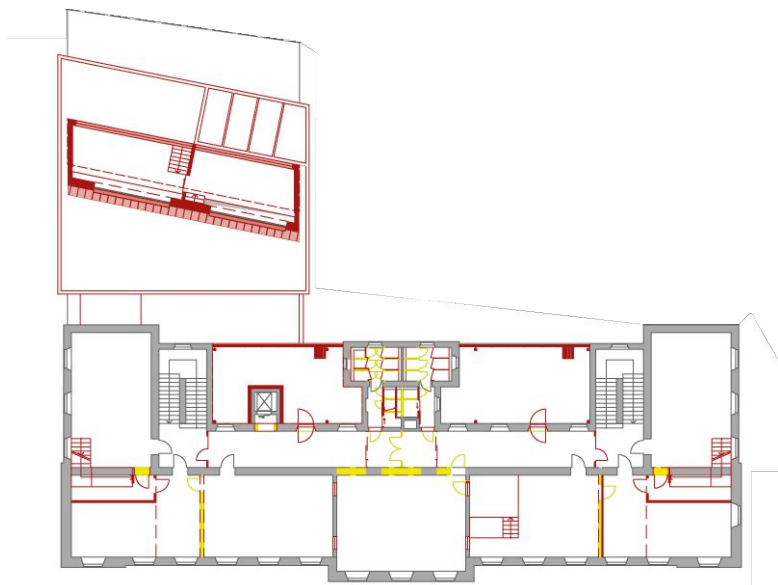
erdgeschoß



umgang mit dem bestand

Abb. 96 Rot-Gelb Plan: Erdgeschoß.

2. obergeschoß



1. obergeschoß

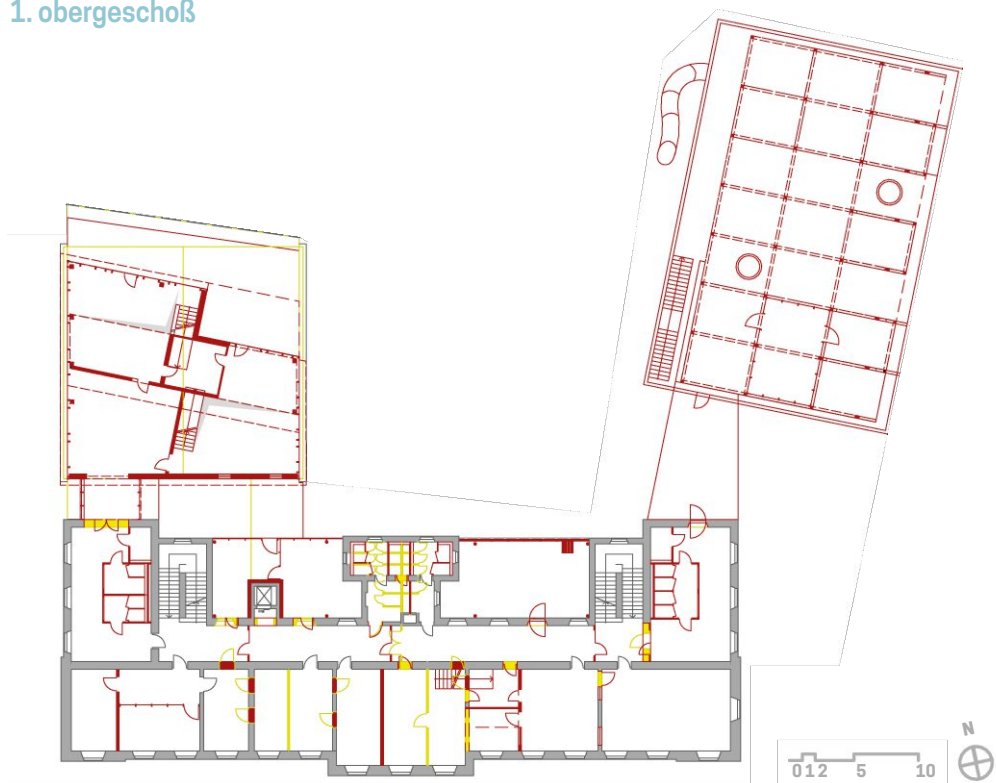
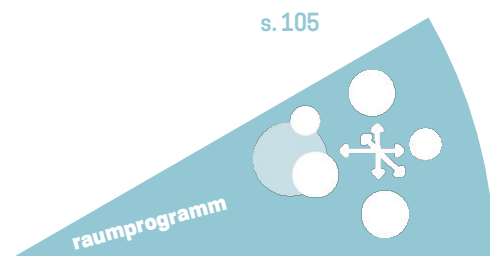


Abb. 97 Rot-Gelb Plan: 2. Obergeschoß.

Abb. 98 Rot-Gelb Plan: 1. Obergeschoß.

Da das bestehende Gebäude der Volksschule Baumkirchnerring unter Denkmalschutz steht, wurde zunächst eine umfassende Bestandsanalyse durchgeführt. Im Rahmen dieser Untersuchung wurden die bestehenden Funktionen hinsichtlich ihres aktuellen Bedarfs überprüft.



Entsprechend den Prinzipien des Bundesdenkmalamts Österreich, wie sie in den Standards der Baudenkmalpflege (2014) festgehalten sind, wurde der Bestand zunächst erfasst und gesichert. Gleichzeitig wurden Anpassungen erwogen, sofern diese aufgrund funktionaler Anforderungen oder technischer Erfordernisse notwendig waren. Für die Volksschule Baumkirchnerring ergaben sich aus der Analyse verschiedene Anpassungen der Innenräume, um die Lernumgebung zukunftsfähig zu gestalten und den Anforderungen einer flexiblen sowie vielfältigen Nutzung gerecht zu werden. Diese Maßnahmen erscheinen insbesondere deshalb erforderlich, da die Raumaufteilung des Hauptgebäudes seit der Errichtung im Jahr 1890 weitgehend unverändert geblieben ist. Währenddessen haben sich pädagogische Konzepte grundlegend weiterentwickelt, sodass die bestehenden Räume heutigen didaktischen und räumlichen Anforderungen nicht mehr entsprechen.

Die Eingriffe in die bestehende Struktur zielen darauf ab, räumliche Verbindungen und eine flexible Mehrfachnutzung zu ermöglichen. Ein zentraler Eingriff betrifft die nicht mehr zeitgemäße Turnhalle im Erdgeschoss, die in eine Mediathek mit offener Lernlandschaft umgewandelt wird. Dafür werden Gangstrukturen durch Wanddurchbrüche geöffnet, um eine zusammenhängende Raumstruktur zu schaffen. Darüber hinaus werden in jedem Geschoss die Sanitärbereiche umstrukturiert, da sie den heutigen Raumerfordernissen nicht mehr entsprechen. Zudem werden punktuell Türen neu positioniert oder ergänzt sowie innenliegende Fenster eingefügt, um Blickbeziehungen zwischen verschiedenen Lernbereichen herzustellen. Diese Anpassungen ermöglichen eine flexiblere Raumnutzung, unterstützen differenzierte Unterrichtsformen und erleichtern gleichzeitig die pädagogische Aufsicht durch das Lehrpersonal. Geringfügige Wandversetzungen erfolgen ebenfalls, um eine möglichst effiziente Nutzung der bestehenden Flächen zu gewährleisten.

flächenaufstellung: bestand

kellergeschoß

-1.01	Gang	10,4	m ²
-1.02	Heizraum	39,1	m ²
-1.03	Technik	21,0	m ²
-1.04	Keller	39,0	m ²
-1.05	Keller	21,5	m ²
-1.06	Gang	32,9	m ²
-1.07	Gang	15,2	m ²
-1.08	Gang	34,0	m ²
-1.09	Gang	10,4	m ²
-1.10	Keller	62,4	m ²
-1.11	Keller	62,6	m ²
-1.12	Gang	163,3	m ²
-1.13	Barrierefreies WC	11,3	m ²
-1.14	Windfang	5,4	m ²
-1.15	Kursraum 1	66,6	m ²
-1.16	Kursraum 2	65,6	m ²
-1.17	Lehrmittelraum	22,7	m ²
-1.18	Kursraum 3	67,7	m ²
-1.19	Kursraum 4	62,2	m ²
-1.20	Lehrmittelraum	18,3	m ²

kg netto-grundfläche **831,4** m²

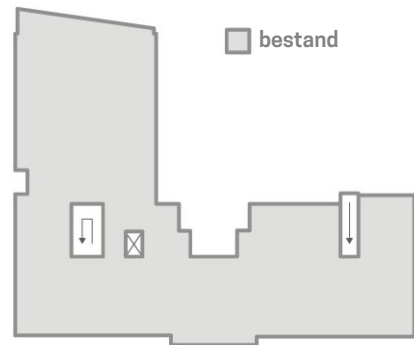


Abb. 99 Schema Bestand: Grundriss Kellergeschoß.

flächenaufstellung: adaptierung und erweiterung

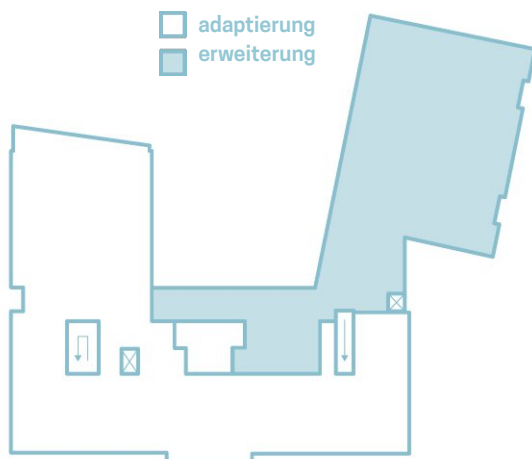
gartengeschoß: adaptierung

-1.01	Stiegenhaus	10,4	m²
-1.02	Heizraum	39,1	m²
-1.03	Technik	21,0	m²
-1.04	Lager	38,3	m²
-1.05	Lager	20,4	m²
-1.06	Gang	35,1	m²
-1.07	Gang	14,3	m²
-1.08	Gang	55,3	m²
-1.09	Möbellager	62,4	m²
-1.10	Lager Vereine	62,6	m²
-1.11	Gang	81,9	m²
-1.12	WC Buben	12,4	m²
-1.13	Barrierefreies WC		
	Schüler*innen	3,4	m²
-1.14	WC Mädchen	7,3	m²
-1.15	Windfang	5,4	m²
-1.16	Putzraum 1,8	m²	
-1.17	WC Personal	4,2	m²
-1.18	AR	21,5	m²
-1.19	Kursraum	38,4	m²
-1.20	Lernlandschaft	68,6	m²
-1.21	Kursraum	40,7	m²
-1.22	Lehrmittelraum	18,2	m²
-1.23	Kreativraum	73,4	m²
-1.24	Offene Werkstatt	45,8	m²
-1.25	Kursraum	38,4	m²
-1.26	Gang	17,2	m²

gartengeschoß: erweiterung

-1.27	Lager Gartengeräte	33,1	m²
-1.28	Arzt*in/Turnlehrer*in	27,4	m²
-1.29	WC Lehrer*in	4,1	m²
-1.30	Umkleide Buben	16,6	m²
-1.31	Bad Buben	10,4	m²
-1.32	Umkleide Mädchen	16,0	m²
-1.33	Bad Mädchen	11,0	m²
-1.34	Barrierefreie Umkl.	6,1	m²
-1.35	Gang	22,7	m²
-1.36	Foyer	44,6	m²
-1.37	Umkleide Herren	10,2	m²
-1.38	Dusche Herren	4,1	m²
-1.39	Umkleide Damen	9,2	m²
-1.40	Dusche Damen	3,8	m²
-1.41	Barrierefreie Umkl.	6,7	m²
-1.42	WC Mädchen	7,4	m²
-1.43	WC Buben	7,9	m²
-1.44	Gang	9,9	m²
-1.45	Trainer	14,5	m²
-1.46	Einfachsporthalle	408,7	m²
-1.47	Geräte	63,9	m²
-1.48	Gartengeräte	42,1	m²

gg netto-grundfläche 1617,4 m²



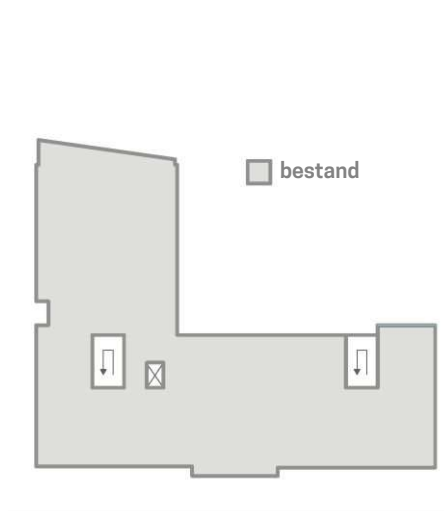
umgang mit dem bestand

Abb. 100 Schema Adaptierung und Erweiterung: Grundriss Gartengeschoß.

flächenaufstellung: bestand

erdgeschoß

0.01	Windfang	13,8	m ²
0.02	Umkleide	16,5	m ²
0.03	Turnsaal	120,6	m ²
0.04	AR Turngeräte	16,5	m ²
0.05	Gang	54,0	m ²
0.06	Speisesaal	63,4	m ²
0.07	Tagesheim	42,8	m ²
0.08	Küche	21,1	m ²
0.09	Schulwart	7,2	m ²
0.10	WC Mädchen	15,2	m ²
0.11	WC Buben	20,0	m ²
0.12	Gang	53,8	m ²
0.13	Windfang	13,8	m ²
0.14	Bibliothek	63,4	m ²
0.15	EDV-Raum	64,8	m ²
0.16	Putzraum	7,2	m ²
0.17	Aula	77,1	m ²
0.18	Gang	78,0	m ²
0.19	WC Buben	12,0	m ²
0.20	WC Mädchen	7,8	m ²
0.21	Windfang	5,4	m ²
0.22	AR	1,4	m ²
0.23	WC Lehrer	3,8	m ²
0.24	Unterrichtsraum 1	65,6	m ²
0.25	Unterrichtsraum 2	64,7	m ²
0.26	Lehrmittelzimmer	23,4	m ²
0.27	Unterrichtsraum 3	66,8	m ²
0.28	Unterrichtsraum 4	61,4	m ²
0.29	Personalraum	18,3	m ²



eg netto-grundfläche 1079,7 m²

Abb. 101 Schema Bestand: Grundriss Erdgeschoß.

flächenaufstellung: adaptierung und erweiterung

erdgeschoß: adaptierung

0.01	Windfang	13,8	m²
0.02	Stiegenhaus	22,0	m²
0.03	Schulwart	18,5	m²
0.04	Zentralgarderobe	112,8	m²
0.05	Putzraum	7,2	m²
0.06	Lernlandschaft	67,2	m²
0.07	Mediathek	99,1	m²
0.08	EDV-Raum	64,3	m²
0.09	WC Mädchen	6,8	m²
0.10	WC Buben	9,8	m²
0.11	VR WC	16,3	m²
0.13	Stiegenhaus	20,8	m²
0.14	Mensa+Schulküche	131,9	m²
0.15	Windfang	34,3	m²
0.16	Windfang	10,2	m²
0.17	Lernlandschaft	64,3	m²
0.18	WC Buben	13,2	m²
0.19	Barrierefreies WC		
	Schüler*innen	3,5	m²
0.20	WC Mädchen	10,2	m²
0.21	Putzraum	1,6	m²
0.22	WC Lehrer	4,5	m²
0.23	Gang	26,4	m²
0.24	Unterrichtsraum 1	64,7	m²
0.25	Gruppenraum 1	20,2	m²
0.26	Unterrichtsraum 2	66,1	m²
0.27	Gruppenraum 2	40,7	m²
0.28	Rückzugsraum	18,3	m²
0.29	Lernlandschaft	87,0	m²
0.30	Lehrmittelraum	21,7	m²

erdgeschoß: erweiterung

0.12	Panoramaklasse	64,9	m²
------	----------------	------	----

eg netto-grundfläche gesamt 1142,0 m²



umgang mit dem bestand

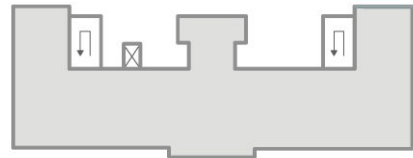
Abb. 102 Schema Adaptierung und Erweiterung: Grundriss Erdgeschoß.

flächenaufstellung: bestand

1. obergeschoß

1.01	Gang	54,2	m ²
1.02	Unterricht DFKL	64,8	m ²
1.03	Konferenzzimmer	63,4	m ²
1.04	Besprechungsraum	22,1	m ²
1.05	Sekretariat	16,5	m ²
1.06	Besprechungsraum	21,2	m ²
1.07	Direktion	26,1	m ²
1.08	WC Mädchen	18,3	m ²
1.09	WC Buben	16,6	m ²
1.10	Gang	53,9	m ²
1.11	Kursraum	21,2	m ²
1.12	AR	25,0	m ²
1.13	Unterrichtsraum 5	63,6	m ²
1.14	Werken	63,4	m ²
1.15	Unterrichtsraum 6	64,8	m ²

■ bestand



1.og netto-grundfläche **595,1** **m²**

Abb. 103 Schema Bestand: Grundriss 1. Obergeschoß.

1. obergeschoß: adaptierung

1.01	Stiegenhaus	20,9	m²
1.02	Gang	44,4	m²
1.03	WC Mädchen	6,9	m²
1.04	WC Buben	7,9	m²
1.05	Barrierefreies WC	4,6	m²
1.06	Warteraum	17,0	m²
1.07	Sekretariat	22,2	m²
1.08	Besprechungsraum	21,7	m²
1.09	Direktion	22,1	m²
1.10	Gang	32,9	m²
1.13	Besprechungsraum	38,6	m²
1.14	Rückzugsraum		
	Lehrende	25,6	m²
1.15	VR WC Personal	10,0	m²
1.16	WC Personal Herren	7,5	m²
1.17	WC Personal Damen	4,2	m²
1.18	Lernlandschaft	44,0	m²
1.19	VR WC Buben	5,3	m²
1.20	WC Buben	8,1	m²
1.22	Unterrichtsraum 3	55,4	m²
1.23	Rückzugsraum	17,3	m²
1.24	Lehrmittelraum	13,3	m²
1.25	Gruppenraum	37,8	m²
1.26	Unterrichtsraum 4	63,4	m²
1.27	Stiegenhaus	13,4	m²
1.28	Gang	43,5	m²
1.29	WC Mädchen	14,1	m²
1.30	Barrierefreies WC Schüler*innen	4,6	m²

1. obergeschoß: erweiterung

1.11	Teeküche	24,1	m²
1.12	Pausenraum	32,9	m²
1.21	Panoramaklasse	64,9	m²
1.31	Wintergarten	35,1	m²
1.32	Lernlandschaft	59,5	m²
1.33	Unterrichtsraum 5	69,4	m²
1.34	Lehrmittelraum	16,3	m²
1.35	Unterrichtsraum 6	63,2	m²

1.og netto-grundfläche 971,9 m²

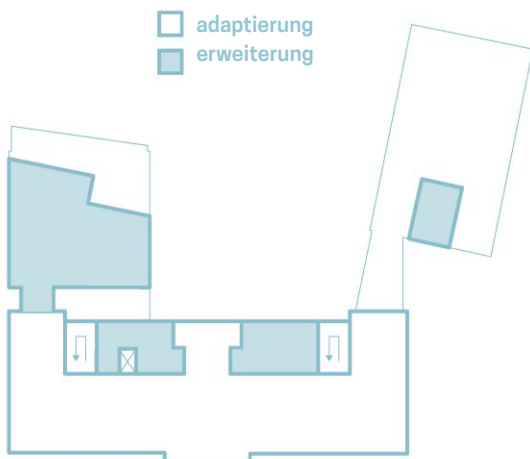


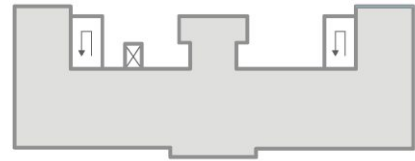
Abb. 104 Schema Adaptierung und Erweiterung: Grundriss 1. Obergeschoß.

flächenaufstellung: bestand

2. obergeschoß

2.01	Gang	54,2	m ²
2.02	Unterrichtsraum 7	64,8	m ²
2.03	Unterrichtsraum 8	63,4	m ²
2.04	Unterrichtsraum 9	63,6	m ²
2.05	WC Mädchen	18,3	m ²
2.06	WC Buben	16,6	m ²
2.07	Gang	53,9	m ²
2.08	VSKL 1	74,5	m ²
2.09	DFKL	63,6	m ²
2.10	VSKL 2	63,4	m ²
2.11	Mehrstufenklasse	64,8	m ²

■ bestand



2.OG Netto-Grundfläche 601,1 m²



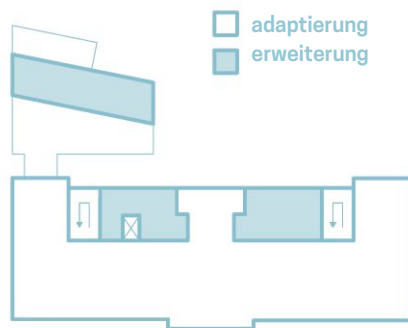
Abb. 105 Schema Bestand: Grundriss 2. Obergeschoß.

2. obergeschoß: adaptierung

2.01	Stiegenhaus	11,9	m²
2.02	Unterrichtsraum 7	61,5	m²
2.03	Rückzugsraum	37,5	m²
2.04	Lehrmittelraum	12,6	m²
2.05	Chillecke	27,8	m²
2.06	Gruppenraum	23,5	m²
2.07	Unterrichtsraum 8	63,6	m²
2.08	Lernlandschaft	148,0	m²
2.10	VR WC	23,1	m²
2.11	WC Personal	3,2	m²
2.12	WC Mädchen	10,1	m²
2.13	WC Buben	9,8	m²
2.14	Barrierefreies WC Schüler*innen	4,0	m²
2.16	Unterrichtsraum 9	63,6	m²
2.17	Gruppenraum	21,6	m²
2.18	Chillecke	27,8	m²
2.19	Lehrmittelraum	12,6	m²
2.20	Unterrichtsraum 10	61,5	m²
2.21	Rückzugsraum	37,5	m²
2.22	Stiegenhaus	11,9	m²

2. obergeschoß: erweiterung

2.09	Panoramaklasse	57,1	m²
2.15	Panoramaklasse	64,9	m²
2.23	Rückzugsraum	28,9	m²
2.24	Rückzugsraum	28,9	m²



2.OG Netto-Grundfläche 852,6 m²

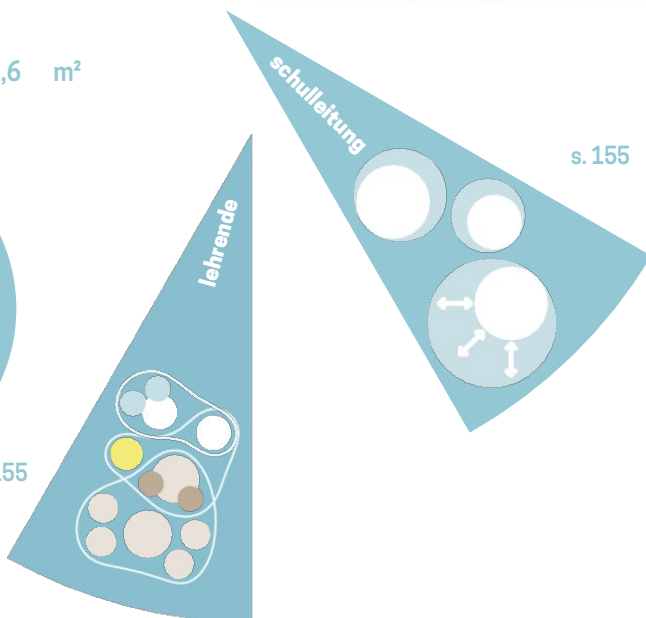
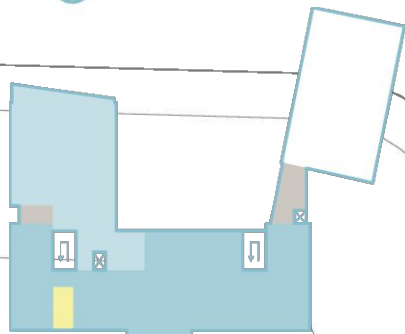


Abb. 106 Schema Adaptierung und Erweiterung: Grundriss 2. Obergeschoß.

erdgeschoß

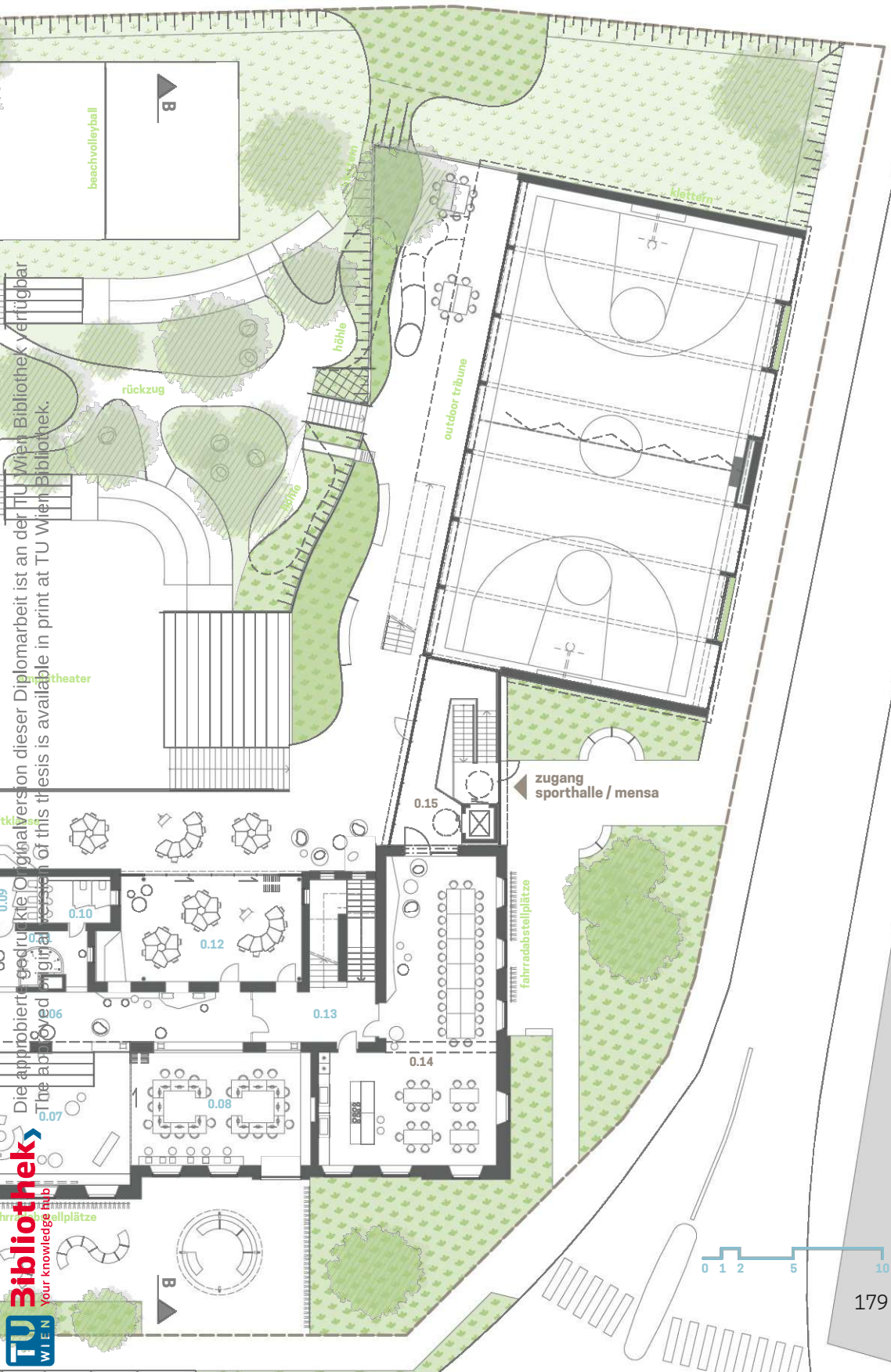


- interne und externe nutzung
- cluster
- gemeinschaftlich genutzte räume
- schulwart

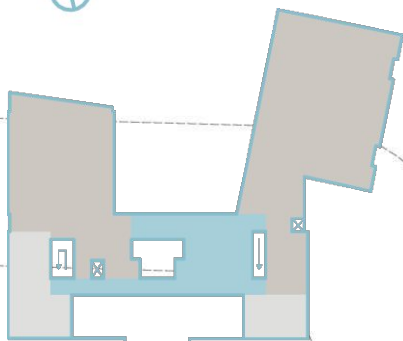
- 0.01 Windfang
- 0.02 Stiegenhaus
- 0.03 Schulwart
- 0.04 Zentralgarderobe
- 0.05 Putzraum
- 0.06 Offene Lernlandschaft
- 0.07 Mediathek
- 0.08 EDV-Raum
- 0.09 WC Mädchen
- 0.10 WC Buben
- 0.11 VR WC
- 0.12 Panoramaklasse
- 0.13 Stiegenhaus
- 0.14 Mensa
+ Schulküche
- 0.15 Windfang
- 0.16 Lernlandschaft
- 0.17 Windfang
- 0.18 WC Buben
- 0.19 Barrierefreies
WC Schüler*innen
- 0.20 WC Mädchen
- 0.21 Putzraum
- 0.22 WC Lehrer
- 0.23 Gang
- 0.24 Klassenraum
- 0.25 Gruppenraum
- 0.26 Klassenraum
- 0.27 Gruppenraum
- 0.28 Rückzugsraum
- 0.29 Lernlandschaft
- 0.30 Lehrmittelraum



Abb. 107 Grundriss Erdgeschoß



gartengeschoß

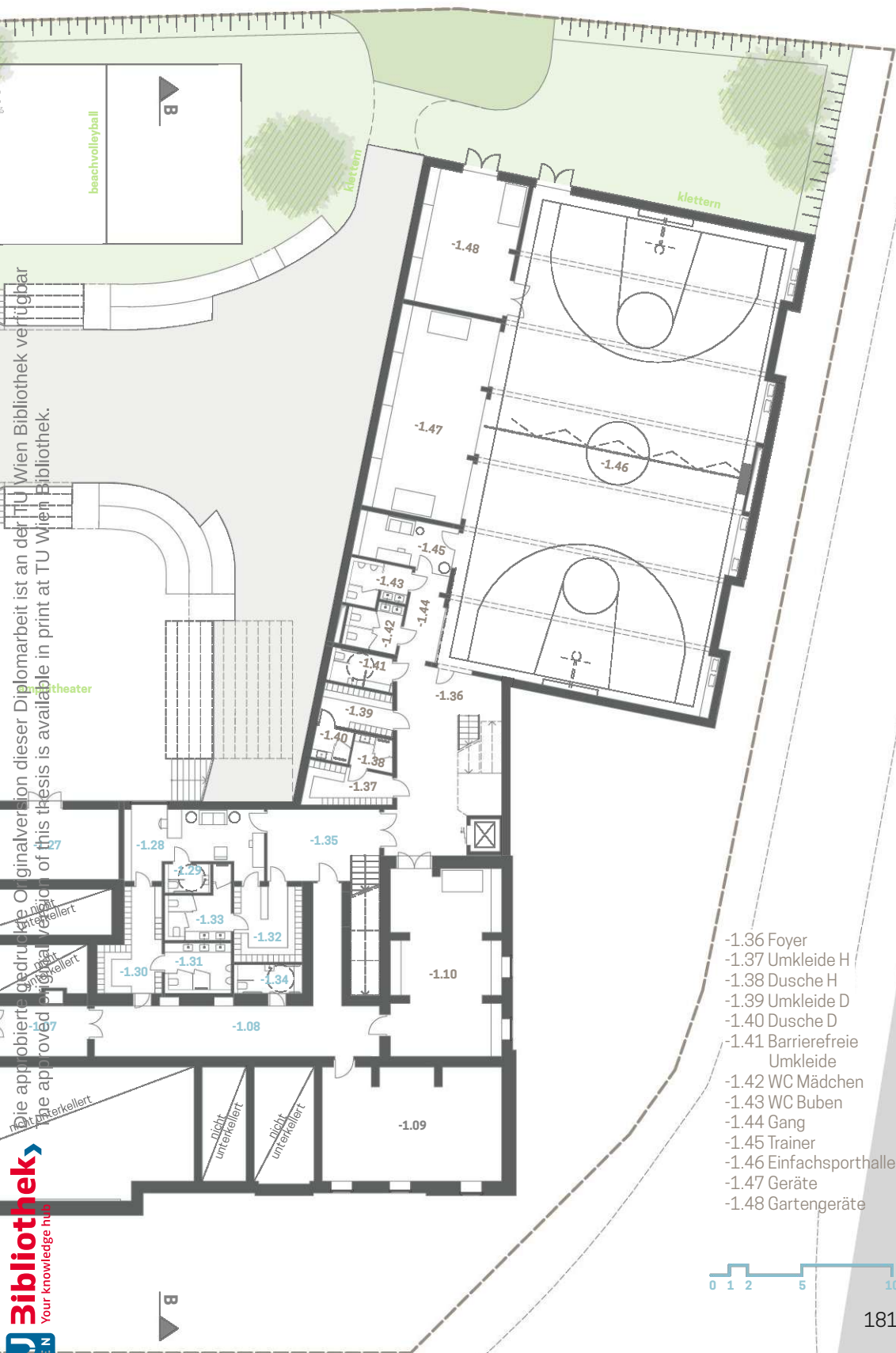


- interne und externe nutzung
- gemeinschaftlich genutzte räume
- lager/technik

- 1.01 Stiegenhaus
- 1.02 Heizraum
- 1.03 Technik
- 1.04 Lager
- 1.05 Lager
- 1.06 Gang
- 1.07 Gang
- 1.08 Gang
- 1.09 Möbellager
- 1.10 Lager Vereine
- 1.11 Gang
- 1.12 WC Buben
- 1.13 Barrierefreies WC
Schüler*innen
- 1.14 WC Mädchen
- 1.15 Windfang
- 1.16 Putzraum
- 1.17 WC Personal
- 1.18 AR
- 1.19 Kursraum
- 1.20 Offene Lernlandschaft
- 1.21 Kursraum
- 1.22 Lehrmittelraum
- 1.23 Musikraum
- 1.24 Offene Werkstatt
- 1.25 Kursraum
- 1.26 Gang
- 1.27 Geräte Amphitheater
- 1.28 Arzt/Turnlehrer
- 1.29 WC Lehrer
- 1.30 Umkleide Buben
- 1.31 Bad Buben
- 1.32 Umkleide Mädchen
- 1.33 Bad Mädchen
- 1.34 Barrierefreie Umkleide
- 1.35 Gang



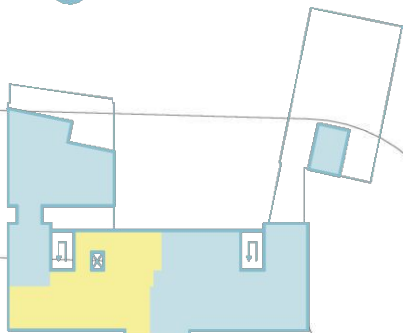
Abb. 108 Grundriss Gartengeschoß.



- 1.36 Foyer
- 1.37 Umkleide H
- 1.38 Dusche H
- 1.39 Umkleide D
- 1.40 Dusche D
- 1.41 Barrierefreie Umkleide
- 1.42 WC Mädchen
- 1.43 WC Buben
- 1.44 Gang
- 1.45 Trainer
- 1.46 Einfachsporthalle
- 1.47 Geräte
- 1.48 Gartengeräte



1. obergeschoß

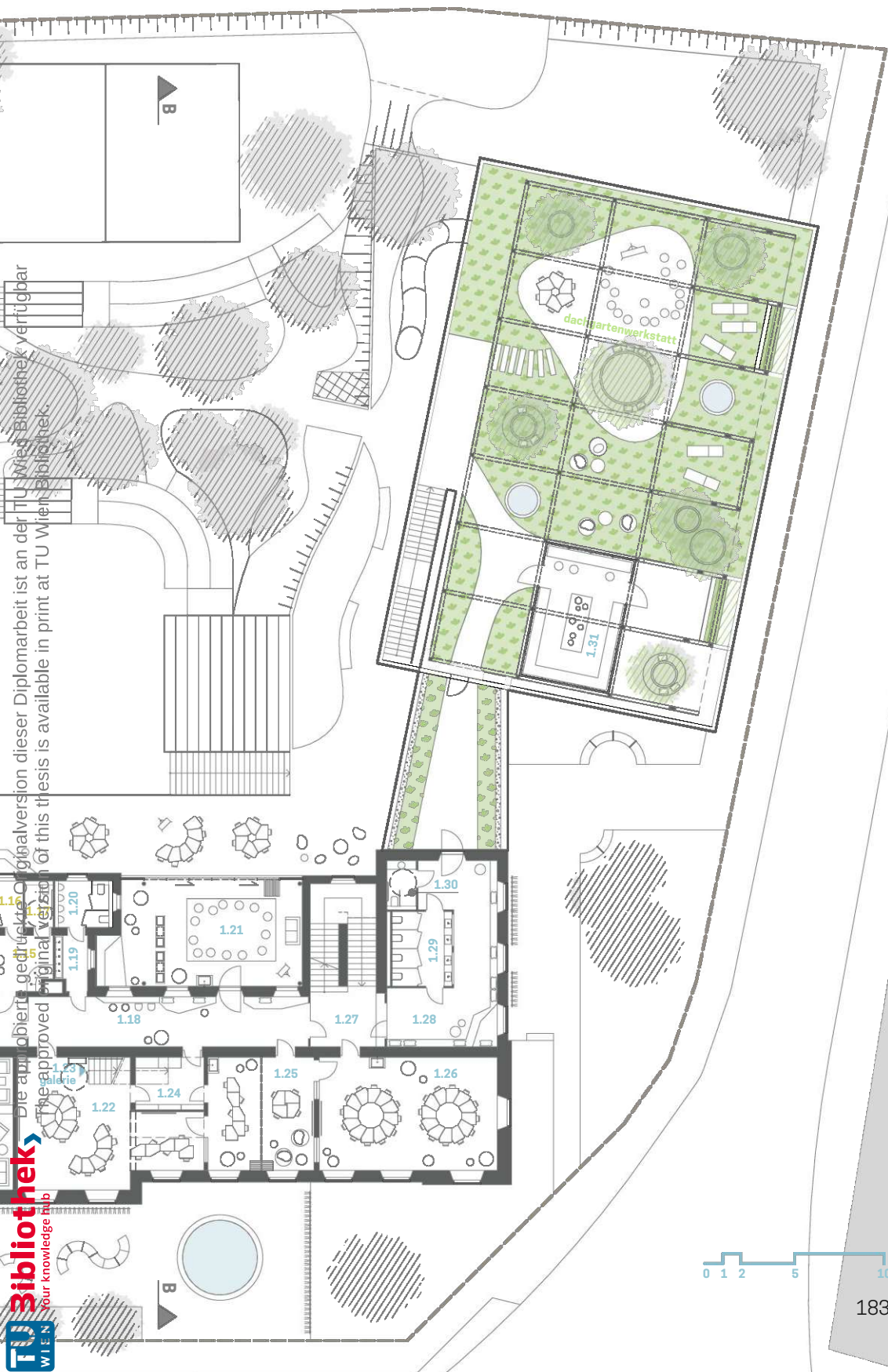


- cluster
- administration und personalbereich

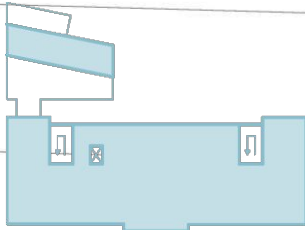
- 1.01 Stiegenhaus
- 1.02 Gang
- 1.03 WC Mädchen
- 1.04 WC Buben
- 1.05 Barrierefreies WC Schüler*innen
- 1.06 Warteraum
- 1.07 Sekretariat
- 1.08 Besprechungszimmer
- 1.09 Direktion
- 1.10 Gang
- 1.11 Teeküche
- 1.12 Pausenraum
- 1.13 Besprechungszimmer
- 1.14 Rückzugsraum Lehrende
- 1.15 VR WC Personal
- 1.16 WC Personal Herren
- 1.17 WC Personal Damen
- 1.18 Offene Lernlandschaft
- 1.19 VR WC Buben
- 1.20 WC Buben
- 1.21 Panoramaklasse
- 1.22 Klassenraum
- 1.23 Rückzugsraum Galerie
- 1.24 Lehrmittelraum
- 1.25 Gruppenraum
- 1.26 Klassenraum
- 1.27 Stiegenhaus
- 1.28 Gang
- 1.29 WC Mädchen
- 1.30 Barrierefreies WC Schüler*innen
- 1.31 Wintergarten
- 1.32 Offene Lernlandschaft
- 1.33 Klassenraum
- 1.34 Lehrmittelraum
- 1.35 Klassenraum

Abb. 109 Grundriss 1. Obergeschoß.





2. obergeschoß



■ cluster

- 2.01 Stiegenhaus
- 2.02 Klassenraum
- 2.03 Rückzugsraum
- 2.04 Lehrmittelraum
- 2.05 Chillecke
- 2.06 Gruppenraum
- 2.07 Klassenraum
- 2.08 Offene Lernlandschaft
- 2.09 Panoramaklasse
- 2.10 VR WC
- 2.11 WC Personal
- 2.12 WC Mädchen
- 2.13 WC Buben
- 2.14 Barrierefreies WC
Schüler*innen
- 2.15 Panoramaklasse
- 2.16 Klassenraum
- 2.17 Gruppenraum
- 2.18 Chillecke
- 2.19 Lehrmittelraum
- 2.20 Klassenraum
- 2.21 Rückzugsraum
- 2.22 Stiegenhaus
- 2.23 Rückzugsraum
- 2.24 Rückzugsraum

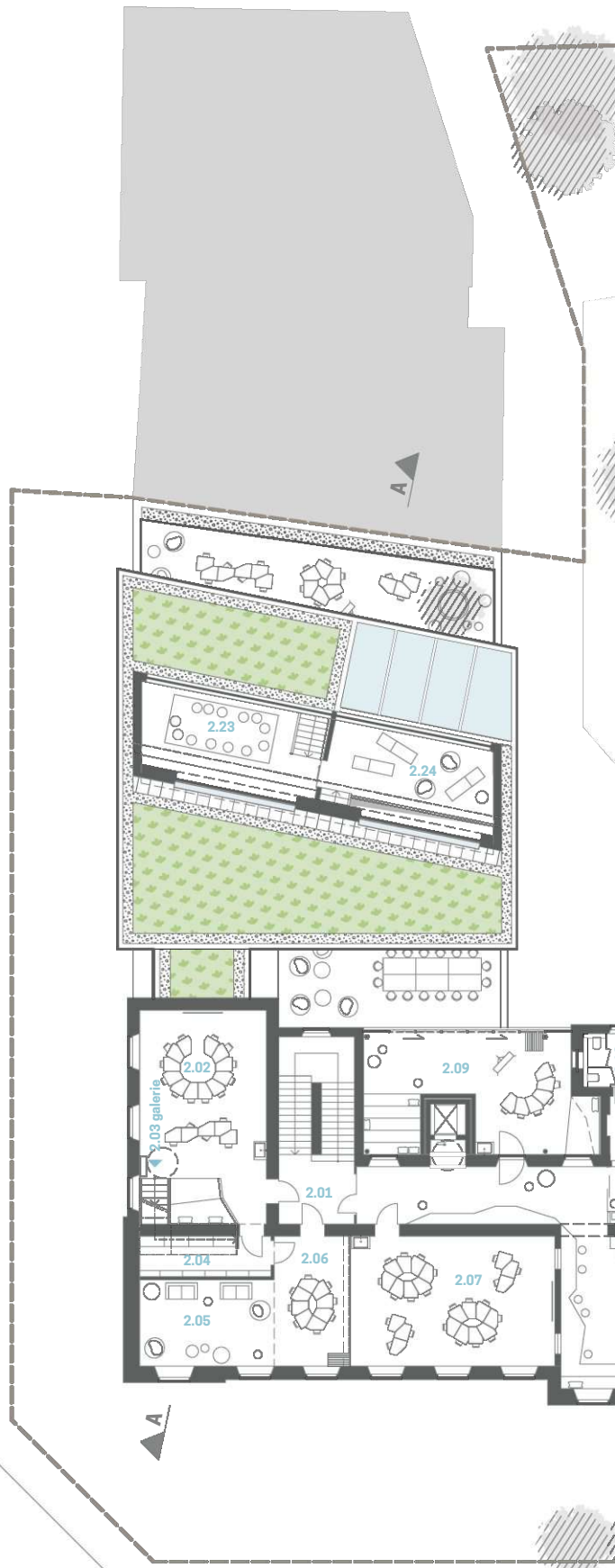
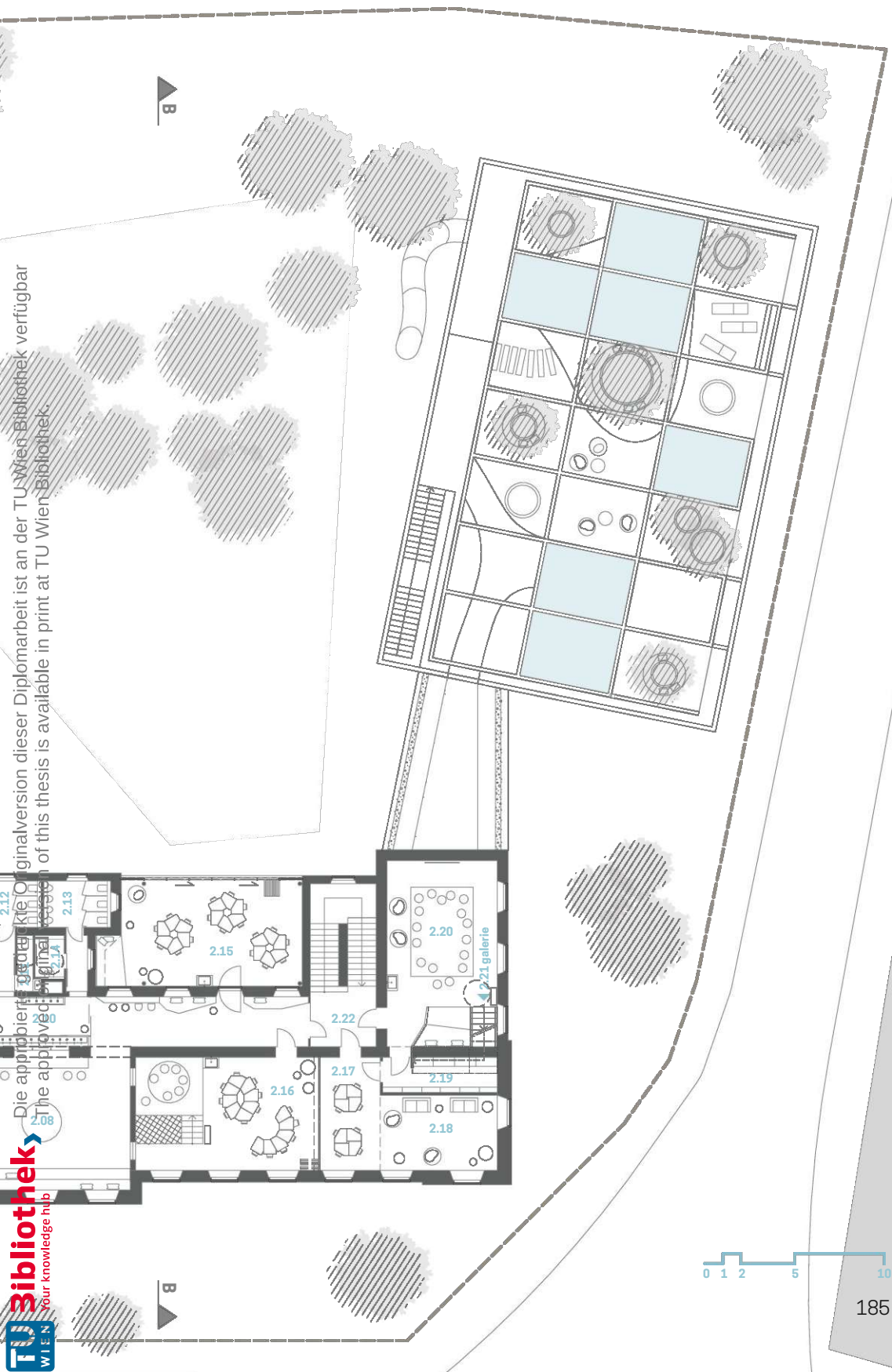


Abb. 110 Grundriss 2. Obergeschoß.

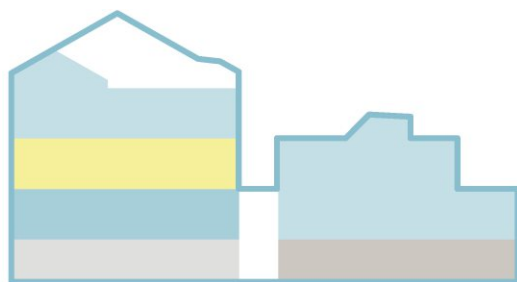


schnitt a-a

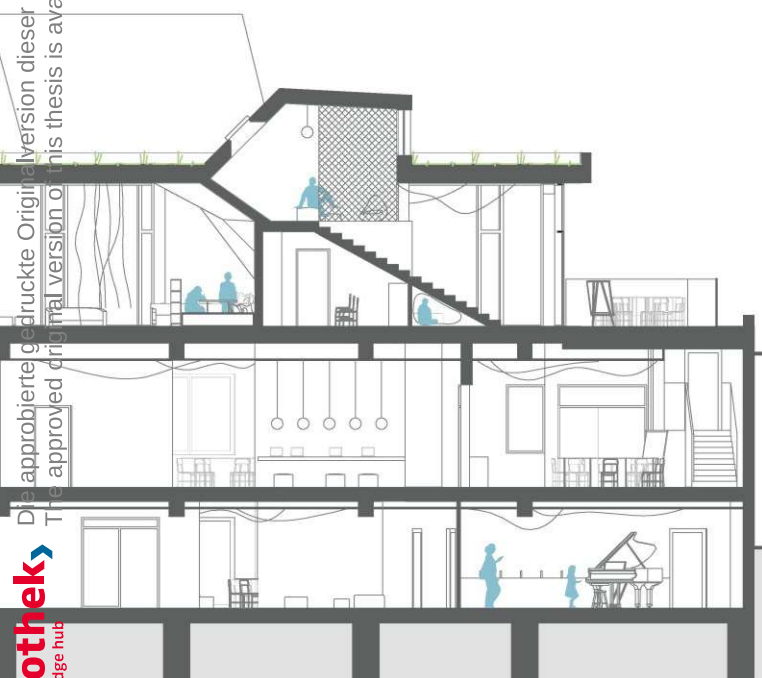


Abb. 111 Schnitt A-A.

raumstruktur



- interne und externe nutzung
- cluster
- gemeinschaftlich genutzte räume
- administration und personalbereich
- lager/technik



schnitt b-b

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



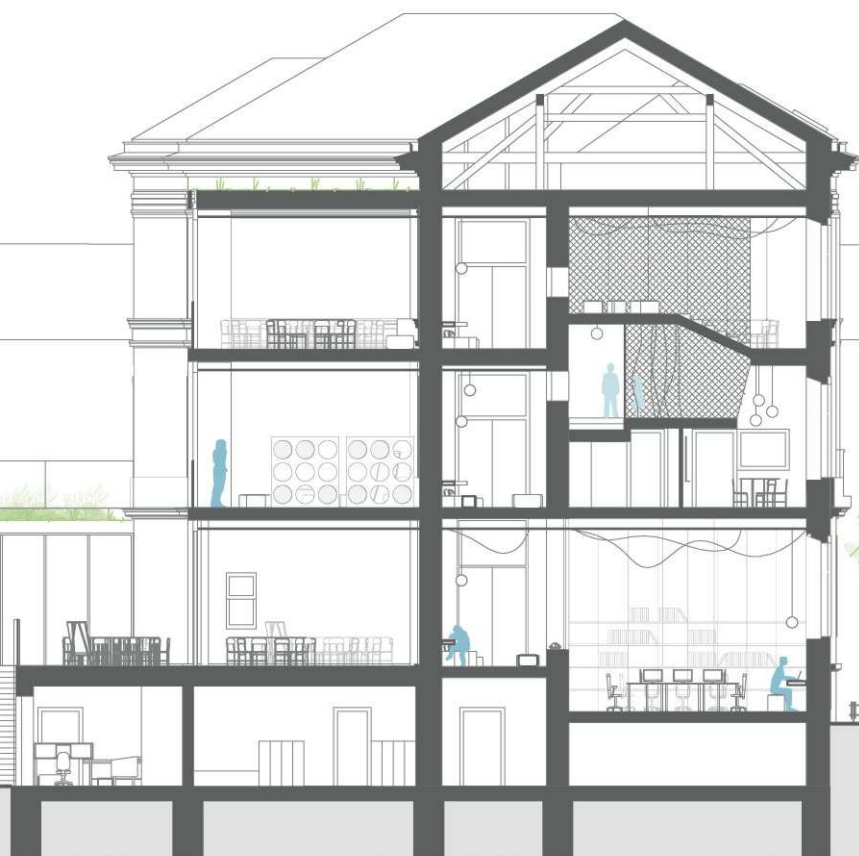
Abb. 112 Schnitt B-B.

freiraum

- 1 amphitheater
- 2 sportbereich
- 3 grüne oase
- 4 freilufttribune
- 5 lernbereich
- 6 dachgartenwerkstatt



- cluster
- gemeinschaftlich genutzte räume



0 1 2 5 10

1 umkleiden extern + lager

gartengeschoß

2 sporthalle

gartengeschoß

3 schulküche + mensa

erdgeschoß

4 werkstatt + musikzimmer + kursräume

gartengeschoß

5 umkleiden + sportlehrerzimmer schule

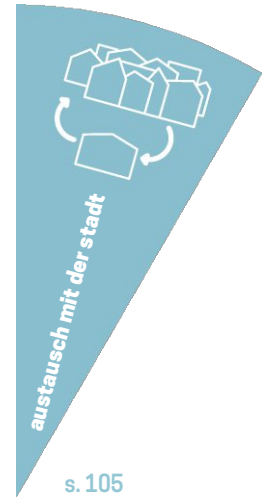
gartengeschoß

6 mediathek + edv-raum

erdgeschoß

7 zentralgarderobe

erdgeschoß

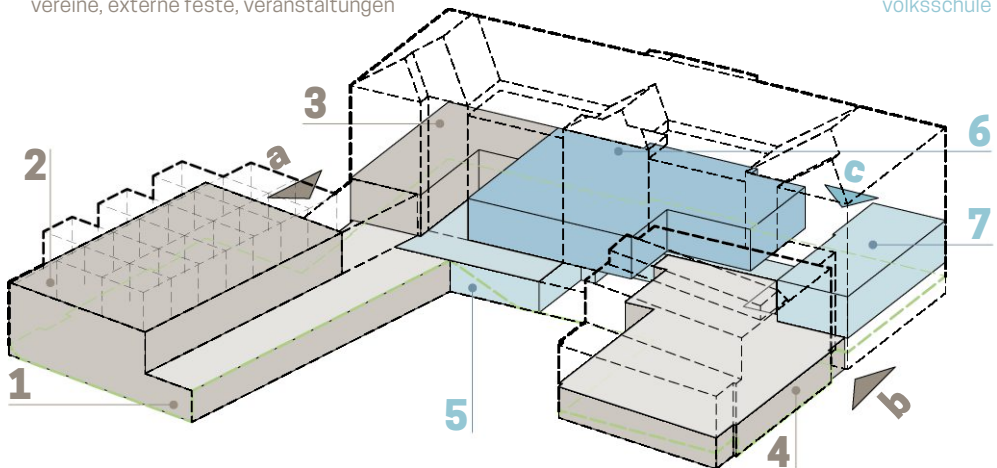


a externer zugang - sporthalle + mensa

vereine, externe feste, veranstaltungen

c hauptzugang

volksschule



b externer zugang - werkstatt + kursräume

volkshochschule

Abb. 113 Schema: gemeinschaftlich genutzte Räume.

gemeinschaftlich genutzte räume

Im Folgenden wird das Konzept der Raumstruktur des Gebäudes dargelegt. Zunächst werden die gemeinschaftlich genutzten Räume betrachtet, darunter die Zentralgarderobe, die Mediathek, die Mensa, die Werkstätten, der Musikraum sowie die Sporthalle mit ihren Nebenräumen. Anschließend werden die Arbeitsbereiche für das Lehrpersonal und die administrativen Räume beschrieben, bevor abschließend die Konzeption der Klassenräume erläutert wird.

Die gemeinschaftlich genutzten Räume lassen sich in zwei Gruppen unterteilen, die in der beigefügten Grafik farblich differenziert dargestellt sind:

intern genutzte räume (blau dargestellt)

Diese Räumlichkeiten stehen ausschließlich der Schule zur Verfügung und sind nicht extern zugänglich. Dazu zählt die Zentralgarderobe, deren Einführung im Entwurf vorgeschlagen wird, um den Schulbetrieb effizienter zu gestalten und die Wege der Schüler*innen in verschmutztem Schuhwerk innerhalb des Gebäudes zu minimieren. Des Weiteren gehört die zentral am Eingang gelegene Mediathek mit einem angeschlossenen EDV-Raum zu dieser Gruppe. Zudem wurden im Gartengeschoss in unmittelbarer Nähe zur Sporthalle zusätzliche Umkleideräume für Schüler*innen vorgesehen, die ausschließlich der internen Nutzung vorbehalten sind.

sowohl intern als auch extern genutzte räume (braun dargestellt)

Diese Räume sind sowohl für die schulische Nutzung als auch für externe Personen zugänglich. Um eine störungsfreie Mehrfachnutzung zu gewährleisten, verfügen sie über separate Eingänge. Dazu zählt insbesondere die Sporthalle, die mit zusätzlichen Umkleiden für externe Besucher*innen ausgestattet ist und über einen separaten Zugang von der Raugasse erschlossen wird. Dieser Zugang ermöglicht zudem eine externe Nutzung der Schulmensa, beispielsweise durch lokale Vereine oder andere Organisationen. Ergänzend sind im Gartengeschoss an der Martinsgasse Räumlichkeiten angesiedelt, die auch von der Volkshochschule genutzt werden. Hierzu zählen ein Musikraum, eine Werkstatt sowie mehrere Kursräume, die über einen gesonderten Zugang erreichbar sind.

Durch diese funktionale Differenzierung wird sowohl eine optimale schulische Nutzung als auch eine effiziente Integration externer Akteur*innen in das Gebäudekonzept gewährleistet.

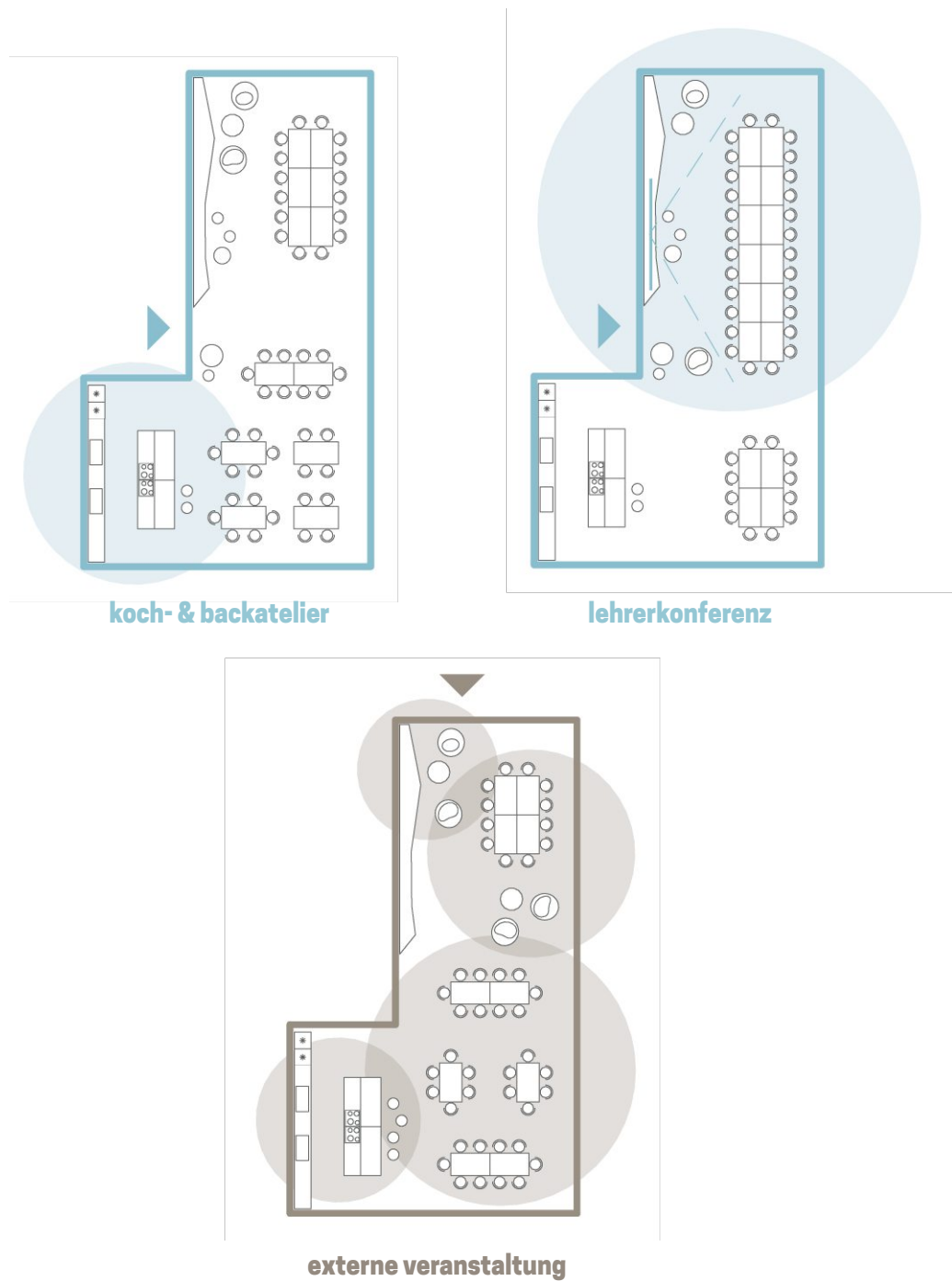


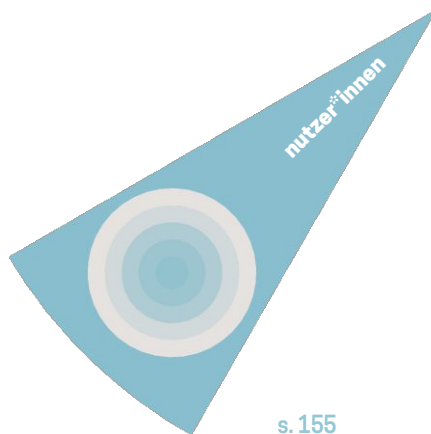
Abb. 114 Unterschiedliche Raumkonfigurationen der Mensa.

mensa statt speisesaal

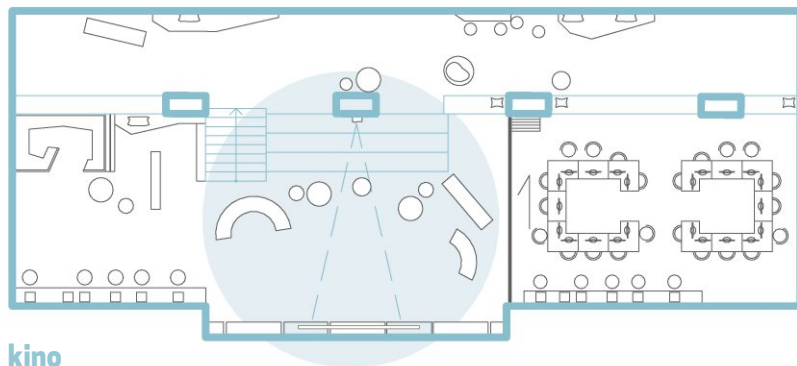
Im aktuellen Gebäude wird der Speisesaal ausschließlich zur Mittagszeit für die Essensausgabe genutzt und gelegentlich für Unterrichtsaktivitäten, wie etwa das gemeinsame Backen. Diese eingeschränkte Nutzung führt dazu, dass der Raum über weite Teile des Tages ungenutzt bleibt.

Im neuen Konzept wurde daher eine funktionale Optimierung vorgenommen. Die neue Mensa umfasst eine doppelt so große Fläche wie der bisherige Speisesaal und ermöglicht eine gleichzeitige Nutzung durch bis zu 60 Personen. Zusätzlich wurde ein externer Zugang von der Raugasse geschaffen, sodass der Raum auch für außerschulische Veranstaltungen zur Verfügung steht.

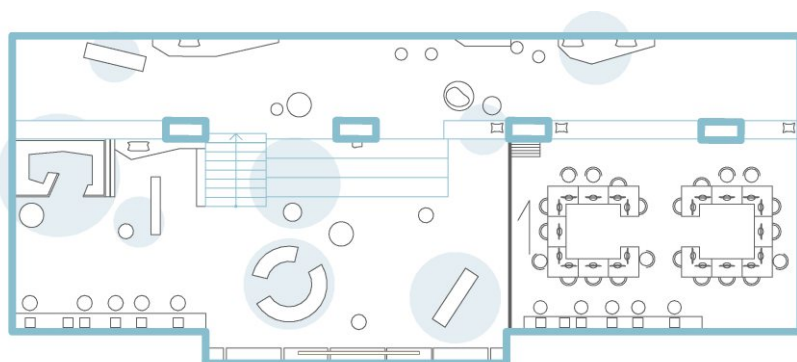
Darüber hinaus können in der Mensa auch Konferenzen abgehalten werden, die je nach Wetterlage auf die angrenzende Terrasse der Mediathek verlegt werden können. Ein weiteres zentrales Element ist eine kindergerechte Küche, die es den Schüler*innen ermöglicht, aktiv am Backen und Kochen teilzunehmen. Darüber hinaus kann die Mensa für Schulfeste genutzt werden und somit als multifunktionaler Begegnungsraum zur Stärkung der Schulgemeinschaft beitragen.



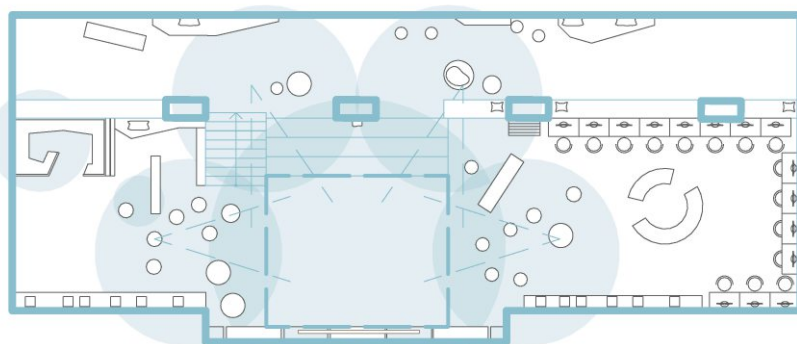
s. 155



kino



offene lernlandschaft



veranstaltung

Abb. 115 Unterschiedliche Raumkonfigurationen der Mediathek.

mediathek statt bibliothek

Im Entwurf wurde eine zentral positionierte Mediathek vorgesehen. Der Hintergrund dieser Entscheidung liegt einerseits in der Auszeichnung der Schule als Lesekulturschule, in der regelmäßig Lesereallyes stattfinden. Diese Veranstaltungen, die von externen Fachkräften geleitet werden, basieren darauf, dass die Schüler*innen einzeln aus dem Klassenverband austreten, um mit externer Unterstützung Bücher zu erkunden. Andererseits wurde die bisherige Bibliothek von Lehrkräften häufig als Ausweichort für den Unterricht genutzt. Die Mediathek verbindet daher digitales Lernen mit analogem Stöbern und ermöglicht eine Vielzahl an Lern- und Nutzungsszenarien. Eine mobile Trennwand zwischen dem EDV-Raum und der offenen Lernlandschaft erlaubt eine flexible Raumgestaltung, indem die beiden Bereiche je nach Bedarf voneinander getrennt oder miteinander verbunden werden können.

Verschiedene Leseinseln und eine Lesehöhle bieten den Schüler*innen die Möglichkeit, entweder in Gruppen zu lernen oder sich individuell zurückzuziehen. Die mit Teppich belegten Sitzstufen dienen nicht nur als Unterrichtsraum, sondern auch als Bühne für Präsentationen und Aufführungen. Zudem ermöglichen ein fest installierter Beamer und eine Projektionsfläche die Nutzung dieses Bereichs als Kino, was im Rahmen der partizipativen Planung als wiederkehrender Wunsch der Schüler*innen geäußert wurde. Durch großzügige Wanddurchbrüche wurde der bestehende Flur geöffnet, wodurch eine visuelle Verbindung zwischen Innen- und Außenraum geschaffen wurde. Direkt angrenzend an die Mediathek befindet sich eine „Panoramaklasse“, die eine Erweiterung des Lernraums ins Freie ermöglicht.

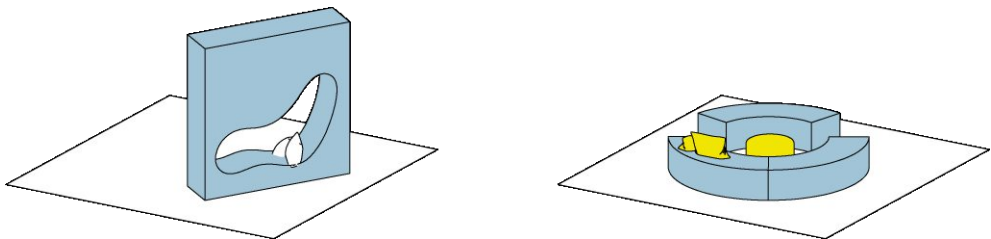


Abb. 116 Leseinseln in der Mediathek.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 117 Visualisierung der Mediathek. Blick auf die Sitzstufen und Leseinseln.



1 schulwartzimmer

erdgeschoß

2 personalraum + teeküche

1. obergeschoß

3 schulleitung + sekretariat

1. obergeschoß

4 sanitärbereich personal

1. obergeschoß

5 ruheraum lehrende

1. obergeschoß

6 besprechungsraum lehrende

1. obergeschoß

s. 155

lehrende

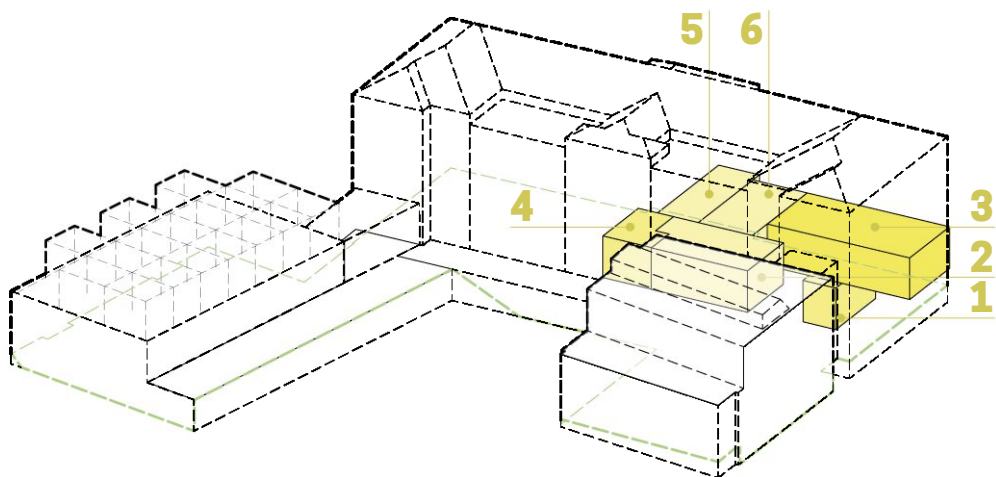
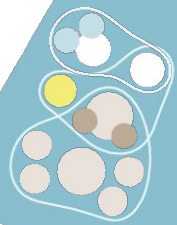


Abb. 118 Schema: Administration und Personalbereich.

administration und personalbereich

Die Positionierung der administrativen Bereiche im mittleren Geschoss des Gebäudes wurde beibehalten, da sich diese Anordnung in der bisherigen Nutzung bewährt hat. Die administrativen Räume wurden jedoch direkt an den Erschließungskern verlegt, um eine effizientere Raumnutzung und bessere Erreichbarkeit zu gewährleisten. Zwischen der Direktion und dem Sekretariat wurde ein Besprechungsraum eingeplant, der für Gespräche mit Eltern sowie anderen externen Akteur*innen genutzt werden kann.

Seitlich des Stiegenhauses wurde ein abgetrennter Bereich für die Lehrkräfte und Unterstützungskräfte geschaffen. Dieser umfasst zum einen einen Personalraum mit einer Teeküche und einer Terrasse, zum anderen mehrere Räume zur Unterrichtsvorbereitung. Hierzu gehören ein Ruheraum mit gemütlichen Sitzmöglichkeiten wie Sofas und Ohrensesseln sowie ein Besprechungsraum für schulinterne Sitzungen, beispielsweise zu klassenübergreifenden Themen.

Ein zentrales Anliegen bei der Gestaltung dieses Arbeitsbereichs war die Schaffung unterschiedlicher Raumsettings, um den vielfältigen Anforderungen des pädagogischen Personals gerecht zu werden. Der Ruheraum ermöglicht individuelles Arbeiten, während in den Besprechungsräumen kleinere Teamkonferenzen stattfinden können. Zudem bietet die Terrasse eine Möglichkeit zur Erholung im Freien.

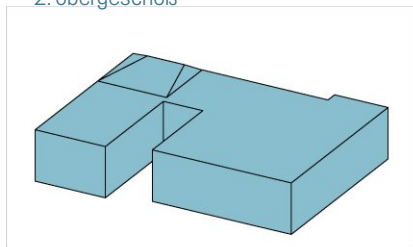
Für Konferenzen, an denen das gesamte Pädagog*innenteam teilnehmen soll, steht die Mensa zur Verfügung. Diese verfügt über die doppelte Fläche des bisherigen Konferenzzimmers und bietet eine gute Anbindung an den Freiraum, sodass Besprechungen bei geeigneten Wetterbedingungen auch im Außenbereich stattfinden können.

Ergänzend wurde ein eigener Sanitärbereich integriert, da dieser in der bisherigen Gebäudestruktur fehlte. Diese Maßnahme trägt maßgeblich zur Verbesserung des Arbeitskomforts und zur Funktionalität des Lehrer*innenbereichs bei.

cluster 5

3 klassen

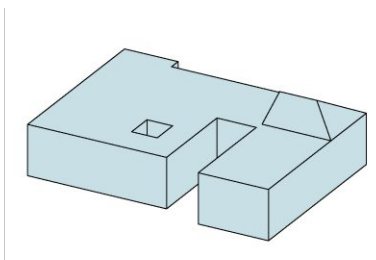
2. obergeschoß



cluster 3

2 klassen

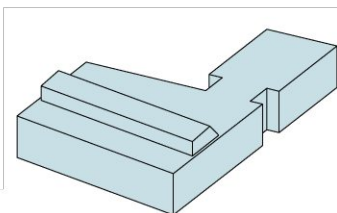
2. obergeschoß



cluster 2

2 klassen

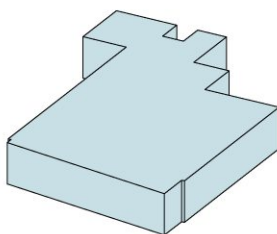
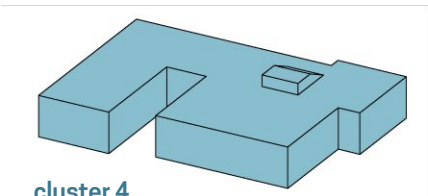
1. obergeschoß



cluster 4

3 klassen

1. obergeschoß



cluster 1

2 klassen

erdgeschoß

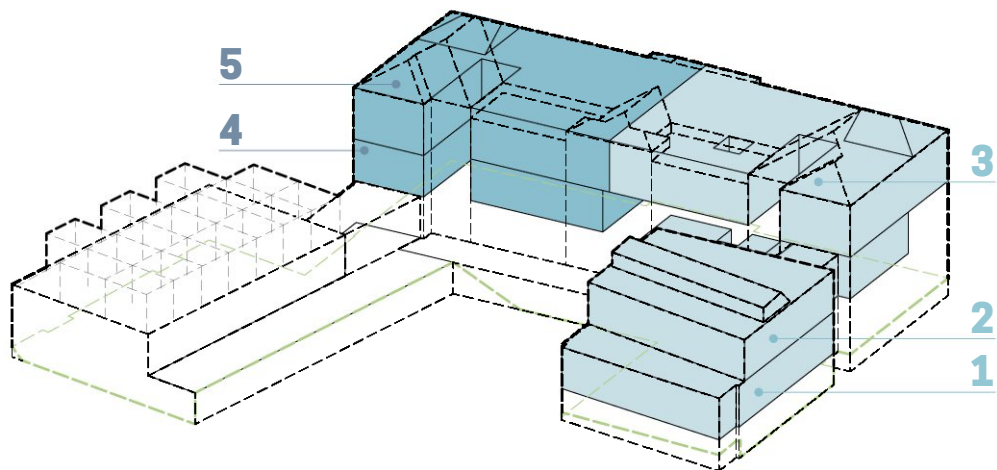


Abb. 119 Schema: Cluster.

cluster

Im Entwurf wurden Klassenzimmer für insgesamt 12 Klassen vorgesehen, was einer Erweiterung um zwei zusätzliche Klassen im Vergleich zur aktuellen Anzahl entspricht. Die Unterrichtsräume der Schule wurden in sogenannte Cluster gegliedert, um eine strukturierte und funktionale räumliche Organisation zu gewährleisten.

Innerhalb des Gebäudes wurden fünf Cluster konzipiert:

a. cluster 1-3

Drei Cluster bestehen jeweils aus zwei Klassenräumen,

b. cluster 4-5

Zwei Cluster umfassen jeweils drei Klassenräume.

Die räumliche Anordnung der einzelnen Cluster ist in der beiliegenden Grafik dargestellt. Das erste Cluster ist im bestehenden Zubau des Erdgeschosses positioniert, während in den oberen Geschossen jeweils zwei Cluster pro Ebene untergebracht sind.

Jedes Cluster verfügt zudem über einen eigenen Zugang zum Außenbereich, der als Freiluftklasse genutzt werden kann. Diese Gestaltung wurde auf Grundlage der Bedarfsanalysen und Wünsche der Lehrkräfte in den Planungsprozess integriert. Die Freiluftklassen ermöglichen eine pädagogisch wertvolle Erweiterung der Lernräume und fördern eine flexible Nutzung des Außenraums für unterschiedliche Unterrichtsformate.

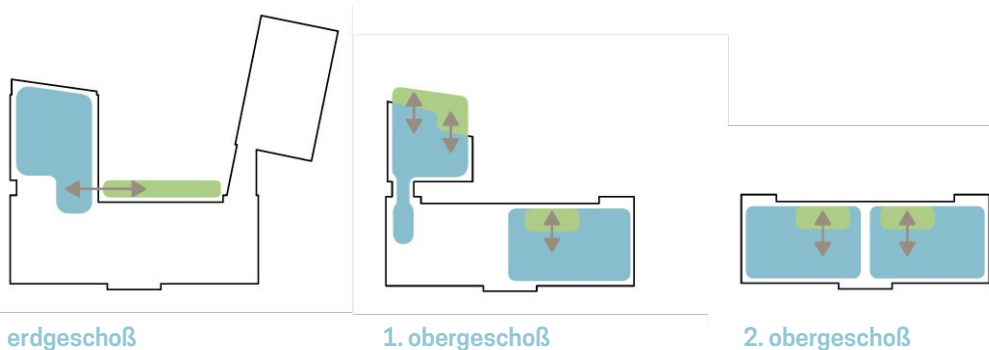


Abb. 120 Cluster und Freiraum.

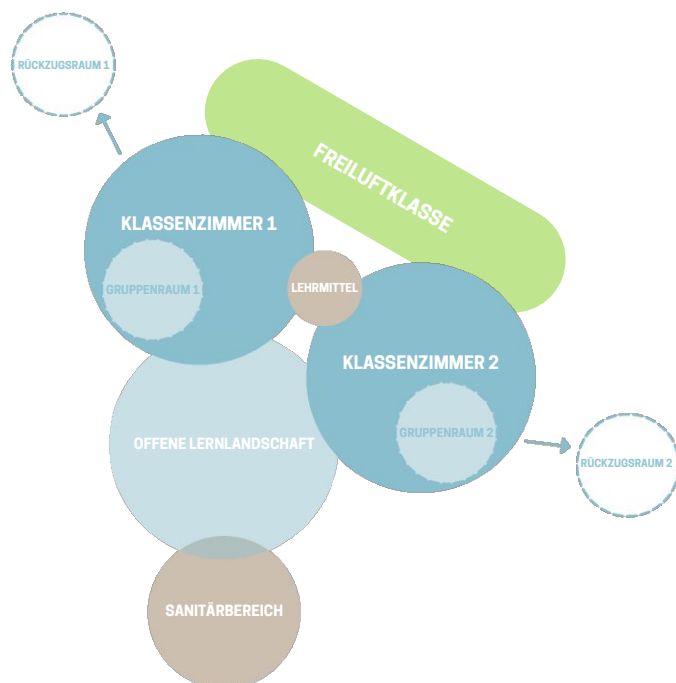


Abb. 121 Raumstruktur eines 2-Klassen-Clusters mit zugehörigen Funktionsbereichen.

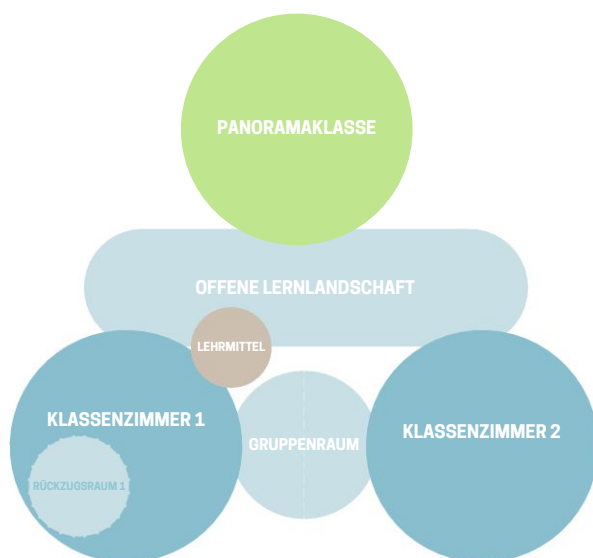
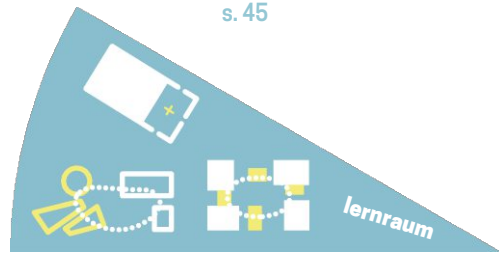


Abb. 122 Raumstruktur eines 3-Klassen-Clusters mit zugehörigen Funktionsbereichen.

cluster: raumstruktur



2-klassen-cluster

Ein 2-Klassen-Cluster umfasst neben den zwei Unterrichtsräumen und den dazugehörigen Rückzugsräumen einen gemeinsamen Vorbereich in Form einer offenen Lern- und Spiellandschaft. Dieser Bereich kann sowohl formal während des Unterrichts als auch informell, beispielsweise in den Pausen, genutzt werden und dient somit als flexibler Aufenthalts- und Lernraum. Zusätzlich verfügt jedes Cluster über einen eigenen Lehrmittelraum, dessen Integration auf Grundlage der Wünsche der Lehrkräfte während des partizipativen Planungsprozesses erfolgte. Darüber hinaus ist jedem Cluster ein eigenständiger Freiraumbereich für eine Freiluftklasse sowie ein Sanitärbereich zugeordnet.

Die Unterrichtsräume sind bewusst flexibel gestaltet und ermöglichen durch den Einsatz mobiler Trennwände sowie modularer Möblierung eine anpassbare Raumorganisation. Dadurch können die Räume je nach Lernsetting unterschiedlich konfiguriert werden, um individuelle und kooperative Lernformen gleichermaßen zu unterstützen.

3-klassen-cluster

Das 3-Klassen-Cluster ist insbesondere für das Konzept des Lernnetzwerks konzipiert, in dem die Klassenstufen 1 bis 3 altersübergreifend zusammenarbeiten. Diese Struktur fördert Synergien zwischen den verschiedenen Jahrgangsgruppen und ermöglicht eine flexible, kollaborative Lernumgebung. Ein zentrales Element dieses Clusters ist die Panoramaklasse, die im Sommer auch als Freiluftklasse genutzt werden kann und somit eine fließende Verbindung zwischen Innen- und Außenraum schafft. Analog zum 2-Klassen-Cluster verfügt auch dieses Cluster über eine gemeinsame offene Lernlandschaft, einen Lehrmittelraum, einen Gruppenraum sowie einen Sanitärbereich.

Die Gestaltung der 3-Klassen-Cluster basiert auf den Prinzipien der Flexibilität, Mehrfachnutzung und Vielfalt. Durch unterschiedliche Raumsettings und Lernsituationen wird eine adaptive Lernumgebung geschaffen, die sich an die individuellen Bedürfnisse der Schüler*innen und die Anforderungen verschiedener pädagogischer Konzepte anpassen kann.

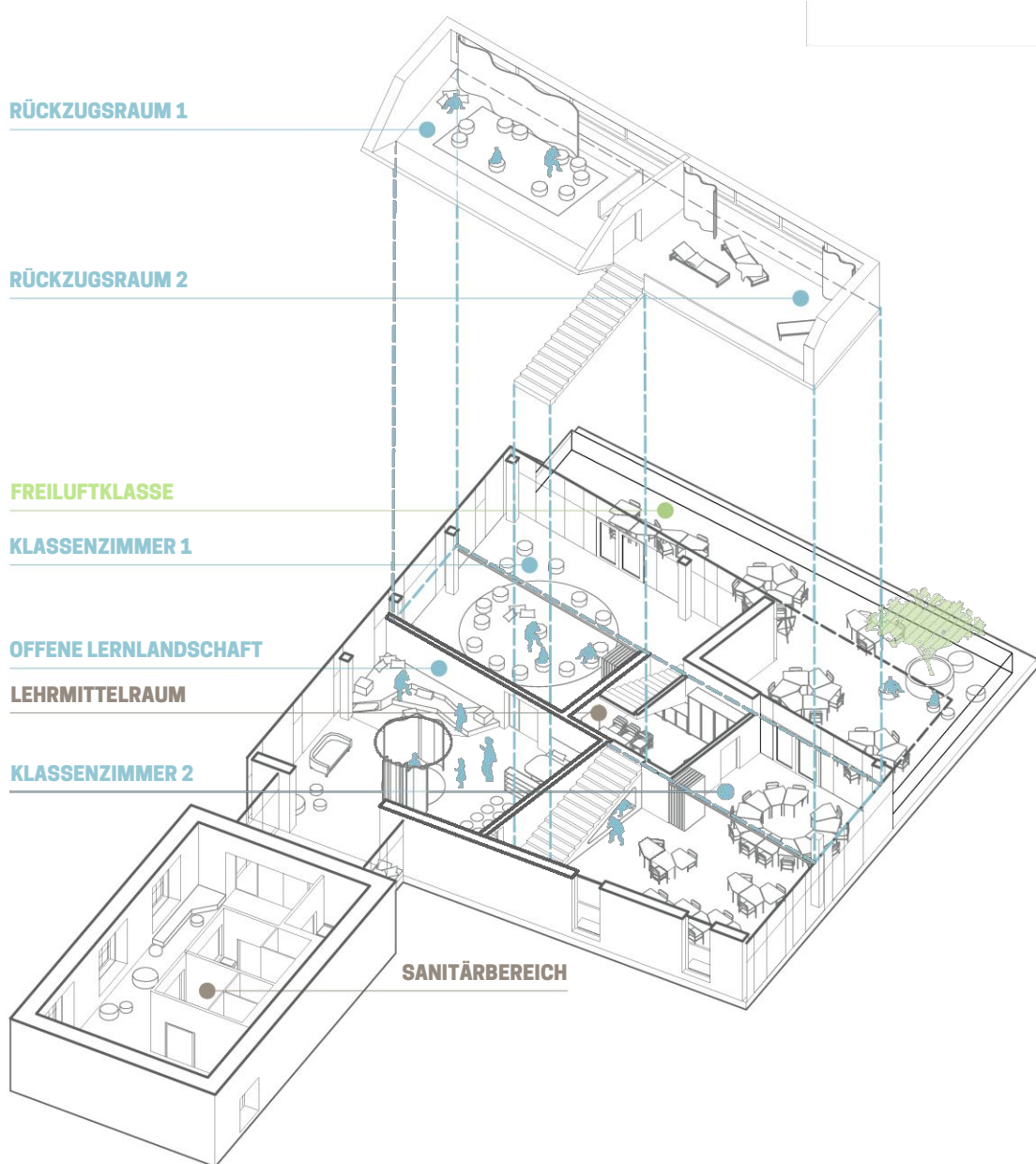
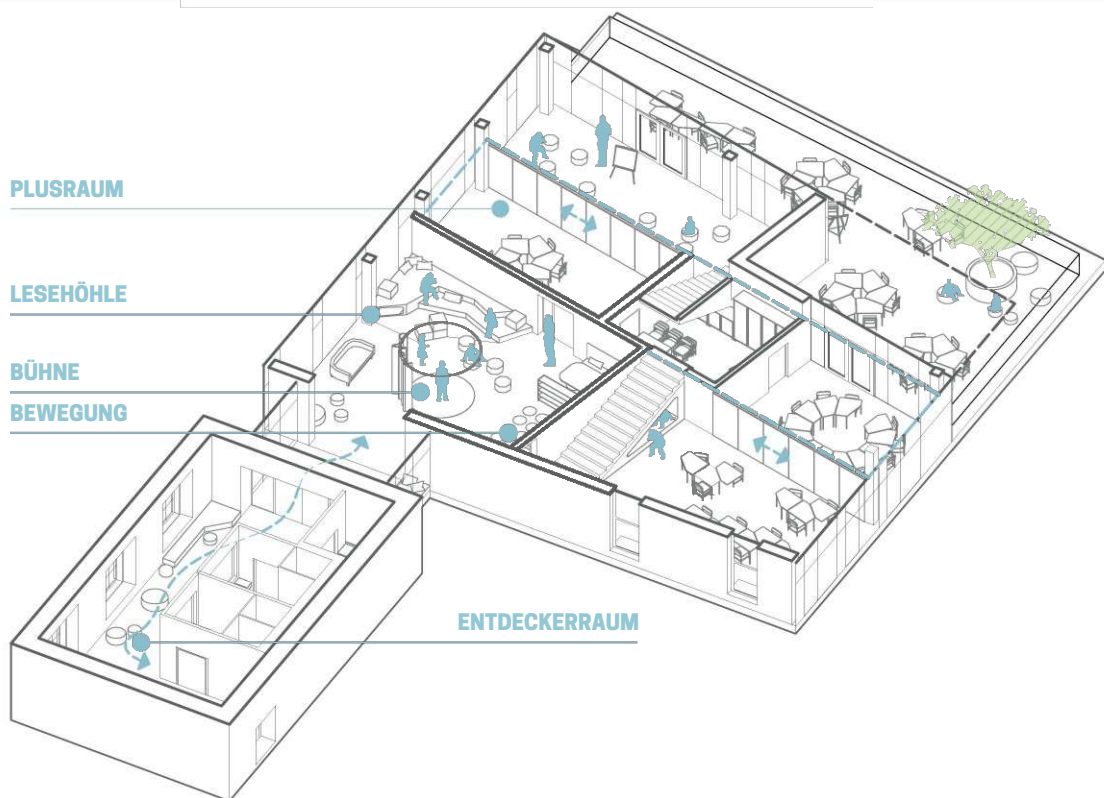
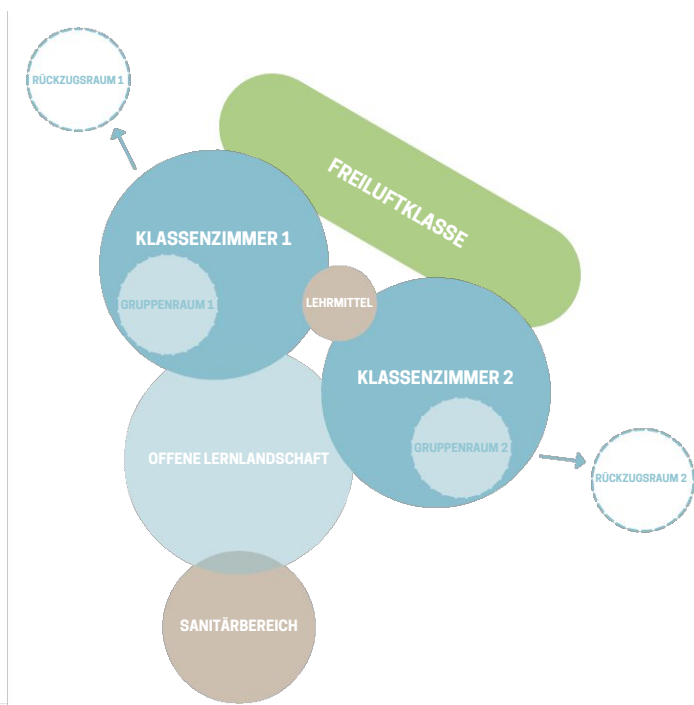


Abb. 123 Axonometrie: Flexible Raumstruktur eines 2-Klassen-Clusters mit zugehörigen Funktionsbereichen.



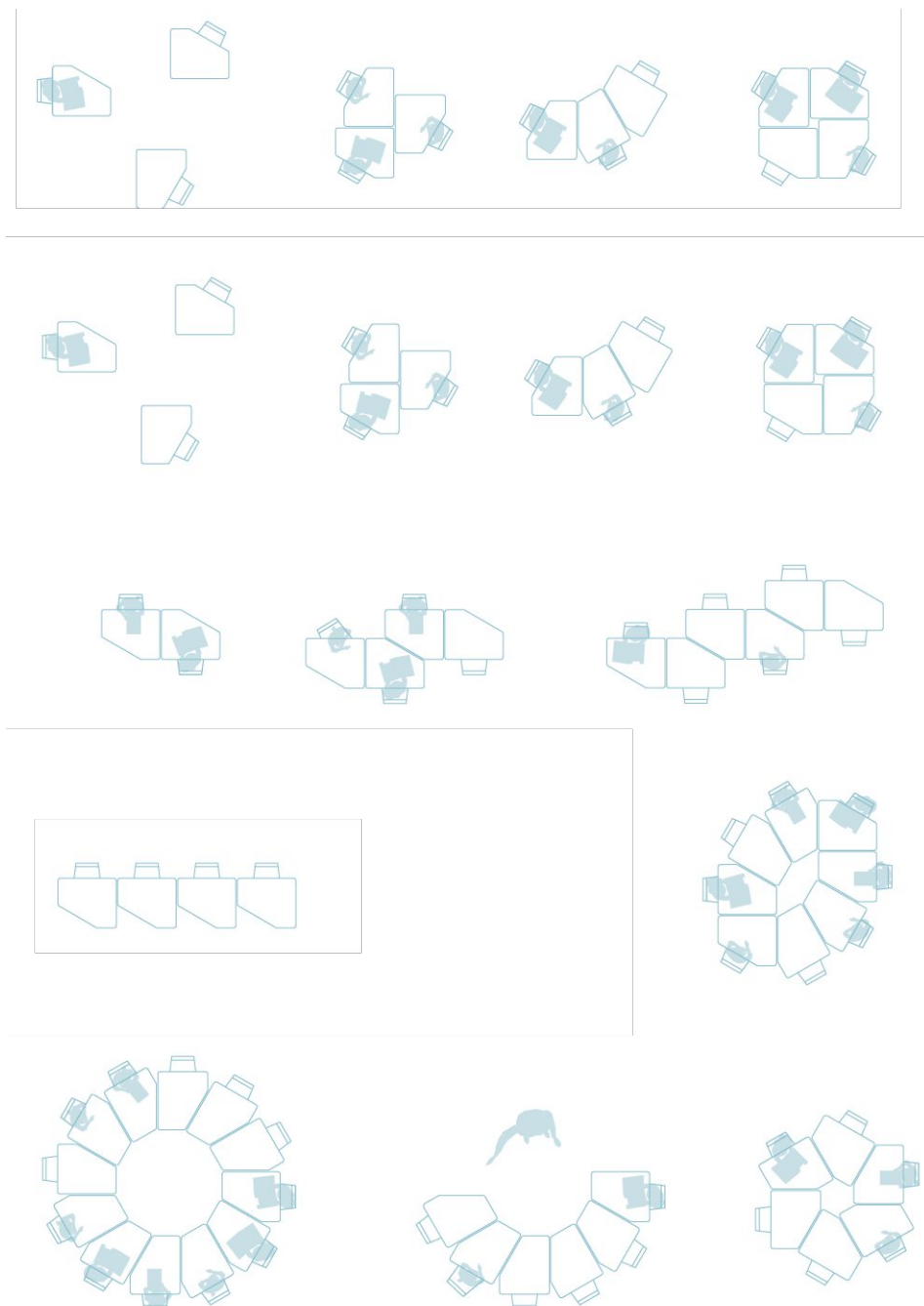
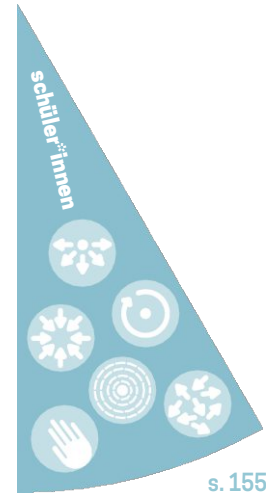


Abb. 124 Vielfalt an Anordnungsmöglichkeiten der fünfeckigen Schultische.

gestaltung der räume

Die Gestaltung der Räume – sowohl innerhalb der Cluster als auch in den gemeinschaftlich genutzten Bereichen und Fluren – wurde mit dem Ziel konzipiert, eine Vielzahl an formellen und informellen Lernsettings zu ermöglichen. Diese sollten nicht nur das Lernen unterstützen, sondern auch Raum für Spiel, Entspannung, Bewegung, Inspiration und Präsentation bieten.

Bei der Möblierung wurde auf Schultische mit vielfältigen Einstellungsmöglichkeiten geachtet, um sowohl kooperative Gruppenarbeit als auch individuelles Lernen zu fördern. Daher wurden fünfeckige Tische ausgewählt, die, wie in der beigefügten Grafik dargestellt, verschiedene Anordnungen für unterschiedliche didaktische Szenarien ermöglichen. Neben dem klassischen Lernbereich mit Schreibtischen wurden weitere Raumkonzepte entwickelt, um sowohl formelle als auch informelle schulische Aktivitäten zu unterstützen. Diese Lernumgebungen basieren auf den Prinzipien von Rosan Bosch (Learning Spaces Need to Enable and Motivate Every Learner, 2020), die bereits im Kapitel zur Partizipation im Kontext der Schüler*innen-Workshops thematisiert wurden (siehe Seite 133).

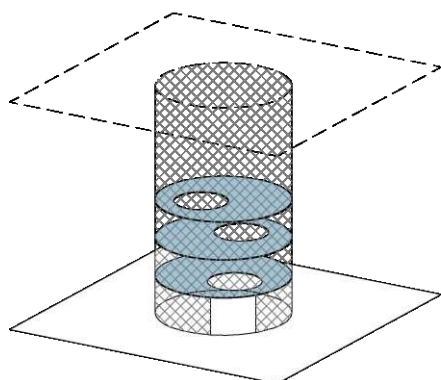


Klettertürme und ein „Twister“-Feld in den offenen Lernlandschaften fördern die Bewegung der Schüler*innen, besonders in den Pausen. Nach dem Trinkbrunnen-Prinzip wurden Flurbereiche entsprechend den Wünschen der Schüler*innen durch Sitznischen, Sitzstufen und Hocker aktiviert. Für Rückzugsmöglichkeiten stehen den Schüler*innen unter anderem Bereiche unter den Stufen in den Klassenräumen zur Verfügung, die als Lesehöhlen ausgestaltet wurden. In den offenen Lernlandschaften wurden auch dreidimensional definierte Lesehöhlen geschaffen. Diese Bereiche sollen mit Teppichen ausgestattet werden, um den Komfort und das Wohlbefinden zu steigern. Zudem wurden Lernbühnen konzipiert, die durch Vorhänge einerseits einen geschützten Bereich für das Üben von Präsentationen bieten und andererseits nach dem Öffnen des Vorhangs als Bühne genutzt werden können. Das Prinzip des „Lagerfeuers“ wird durch mobile Bücherregale verwirklicht, die Teamtische räumlich abgrenzen und damit kollaboratives Lernen in Kleingruppen ermöglichen. All diese Raumkonzepte werden auf den folgenden Seiten schematisch dargestellt.

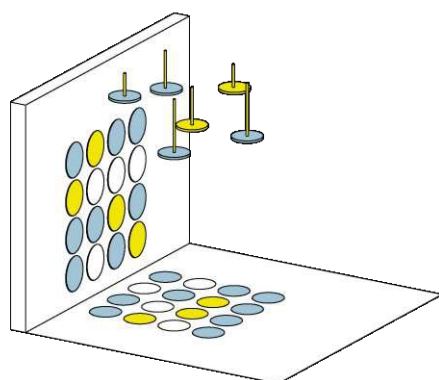


bewegung

s. 133



kletterturm



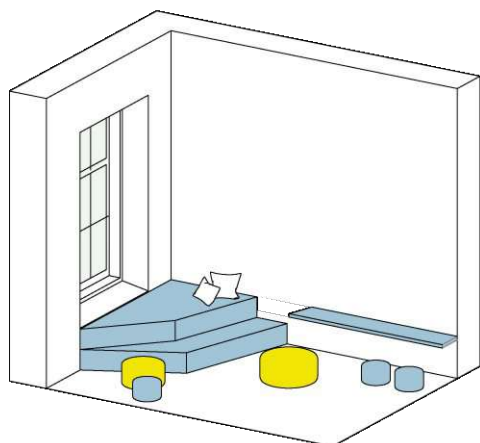
twister

Abb. 125 Lernsettings: Prinzip der Bewegung nach Rosan Bosch.

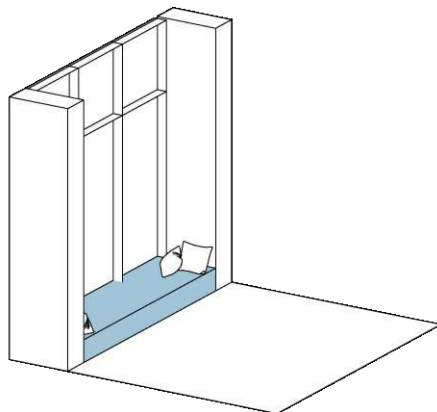


trinkbrunnen

s. 133



informelle sitzmöglichkeiten



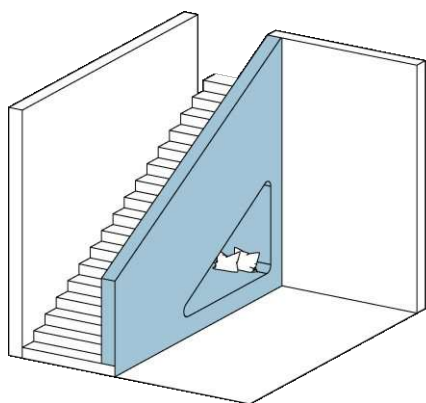
sitznische am fenster

Abb. 126 Lernsettings: Prinzip des Trinkbrunnens nach Rosan Bosch.

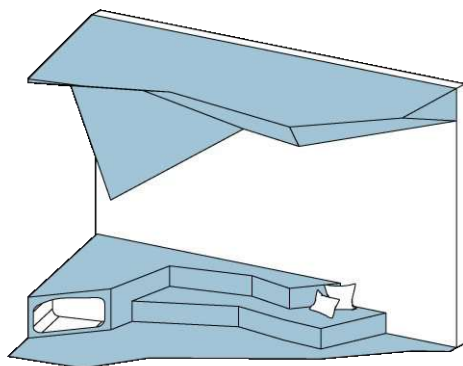


höhle

s. 133



lesenische



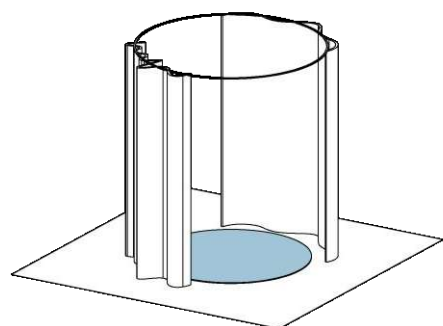
lesehöhle

Abb. 127 Lernsettings: Prinzip der Höhle nach Rosan Bosch.



berggipfel

s. 133

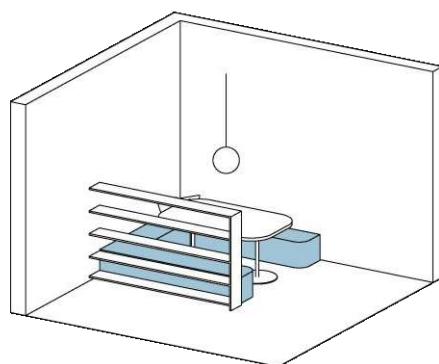


lernbühne



lagerfeuer

s. 133

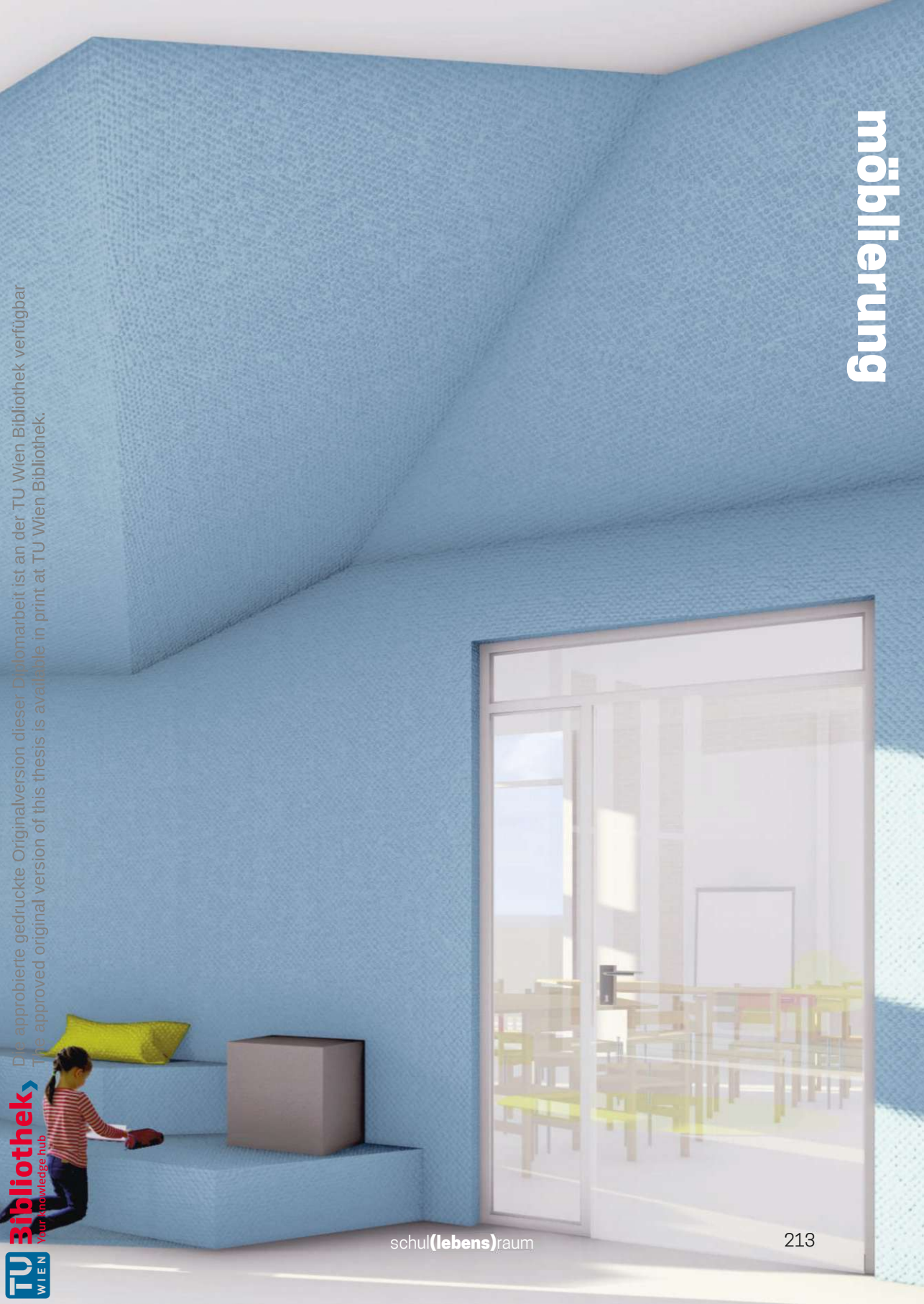


teamtisch

Abb. 128 Lernsettings: Prinzipien des Berggipfels und Lagerfeuers nach Rosan Bosch.



Abb. 129 Lernsettings: Visualisierung der Lesehöhle.



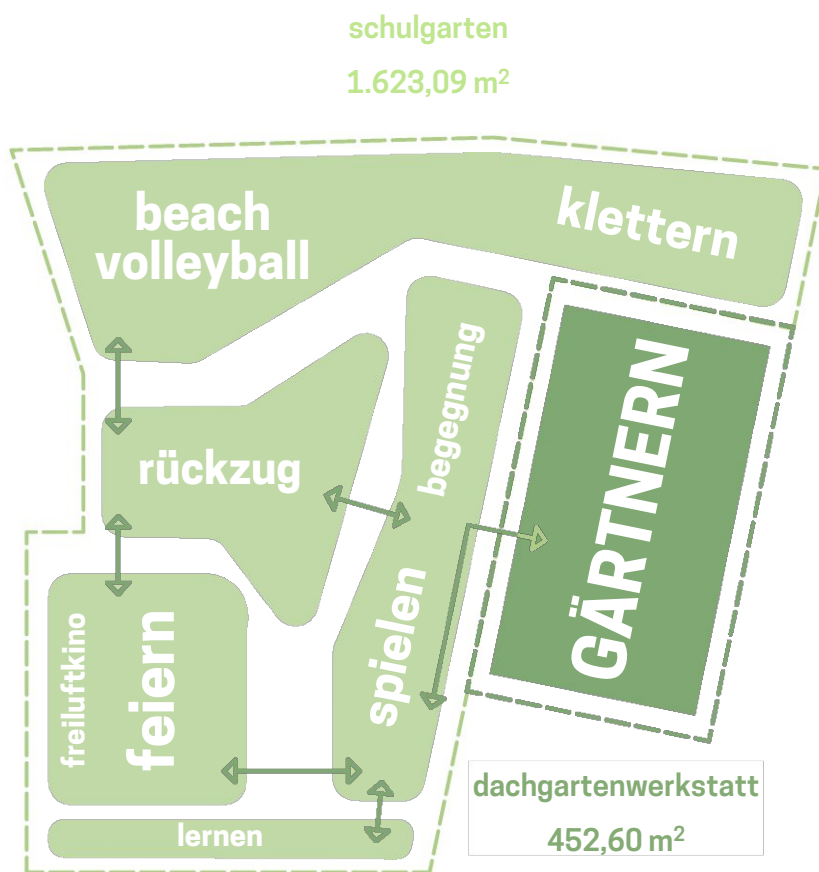
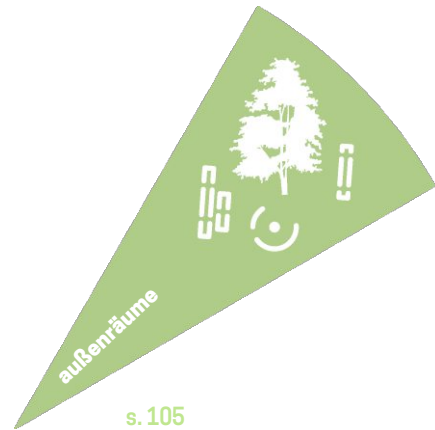


Abb. 130 Schema: Funktionale Aufteilung der Außenbereiche.

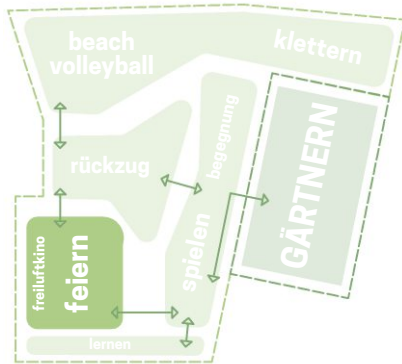


Die Bestandsanalyse sowie der partizipative Planungsprozess haben einen erhöhten Bedarf an einer qualitätsvollen Ausgestaltung der Außenbereiche ergeben. Diese dienen im Bestand sowohl dem Unterricht im Freien und dem Sportunterricht als auch schulischen Veranstaltungen, da innerhalb des bestehenden Schulgebäudes keine geeigneten Räumlichkeiten für eine große Anzahl an Schüler*innen zur Verfügung stehen.

Im Entwurf wurde besonderer Wert darauf gelegt, die Großzügigkeit der bestehenden Grünflächen auf dem Schulgelände zu erhalten. Um die durch den Erweiterungsbau versiegelten Flächen in ökologischer und funktionaler Hinsicht zu kompensieren, wurde das Konzept einer intensiv begrünter Dachlandschaft auf der Sporthalle entwickelt. Durch diese Maßnahme wird die verlorengegangene Freifläche in einem zusätzlichen Geschoss zurückgewonnen. Der geplante Schulgarten erstreckt sich über eine Fläche von ca. 1.623 m², während zusätzlich etwa 452 m² als intensiv begrünte Dachlandschaft zur Verfügung stehen. Diese bietet nicht nur eine Vielzahl an Lern-, Bewegungs-, Rückzugs- und Begegnungsmöglichkeiten, sondern trägt auch zur ökologischen Aufwertung des städtischen Raumes als eine Art „grüne Insel“ bei.

Der Schulgarten ist in fünf unterschiedliche Bereiche gegliedert, die sich durch spezifische räumliche und funktionale Eigenschaften auszeichnen:

amphitheater und veranstaltungsbereich



Direkt angrenzend an das Gartengeschoss der Schule befindet sich ein Amphitheater mit großzügigen Sitzstufen. Diese verbinden das Gartengeschoss mit dem Erdgeschoss und schaffen eine vielseitig nutzbare Veranstaltungsfläche, die sich insbesondere für Schulfeste oder Freiluftkino eignet. Zur Unterstützung dieser Nutzung wurde an der östlichen Fassade des an der Martinsgasse positionierten Erweiterungsbaus eine ausfahrbare Projektionsfläche vorgesehen. Das Amphitheater kann zudem flexibel in Verbindung mit den angrenzenden Räumen im Gartengeschoss – darunter der Musikraum, Werkstätten und Kursräume – genutzt werden. Dies ermöglicht eine multifunktionale Bespielung des Außenbereichs. Die Möblierung sowie erforderliche Gartengeräte werden in einem neu geplanten zusätzlichen Abstellraum untergebracht.

Durch die großzügig dimensionierten Sitzstufen, die allen Schüler*innen ausreichend Platz bieten, soll dieser Bereich maßgeblich zur Stärkung der Schulgemeinschaft beitragen und als zentraler Ort schulischer Partizipation und demokratischen Austauschs fungieren.

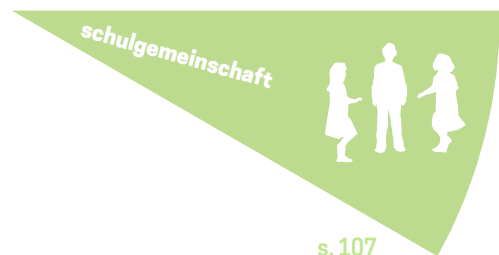


Abb. 131 Schema: Funktionale Aufteilung der Außenbereiche. Amphitheater.

sportbereich

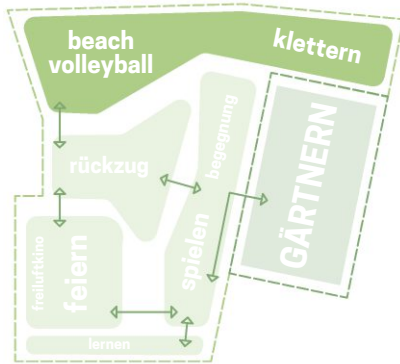
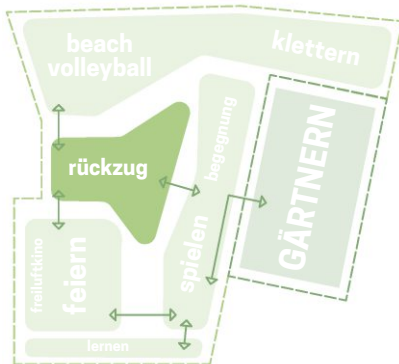


Abb. Schema: Funktionale Aufteilung der Außenbereiche. Sportbereich.

grüne oase



Im nördlichen Bereich des Grundstücks, direkt angrenzend an die Sporthalle und von dieser aus unmittelbar zugänglich, befindet sich ein Sportbereich. Dieser umfasst einen Sandplatz für Beachvolleyball sowie eine Kletterwand an der nördlichen Fassade der Sporthalle.

Zwischen dem Amphitheater und dem Sportbereich befindet sich auf einem erhöhten Niveau eine intensiv begrünte Insel, die das Gefühl eines kleinen Waldes vermitteln soll. Durch ihre vertikale Erhebung sowie ihre Positionierung zwischen zwei aktiven und akustisch präsenten Zonen fungiert sie als ruhiger Rückzugsort für Schüler*innen. Die Gestaltung dieses Bereichs umfasst modellierte Hügel in Richtung der Sporthalle, die als spielerische Elemente konzipiert sind und als „Versteckhöhlen“ genutzt werden können. Die Fläche zeichnet sich durch einen hohen Anteil an mit Staudenwiesen und Rasen begrünten Abschnitten aus, die lediglich durch notwendige Wegeführungen unterbrochen werden. Zudem werden zwischen den Bäumen Sitzsäcke und Liegen zur Verfügung stehen, um vielfältige Aufenthalts- und Erholungsmöglichkeiten zu bieten.

Abb. 132 Schema: Funktionale Aufteilung der Außenbereiche. Grüne Oase.

lernbereich

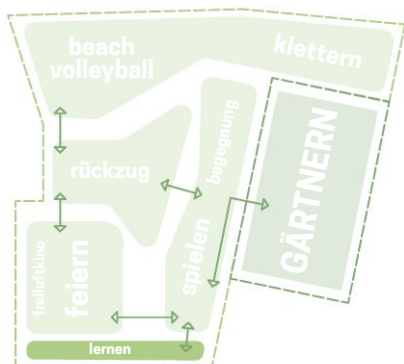
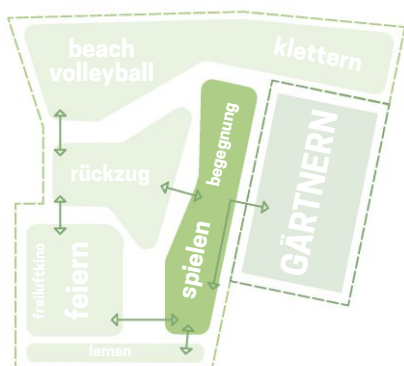


Abb. Schema: Funktionale Aufteilung der Außenbereiche. Lernbereich.

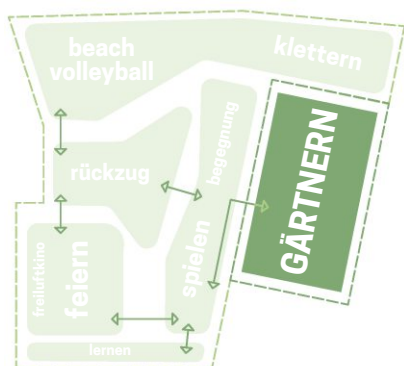
Zum Schulgarten gehört außerdem ein Lernbereich, der vorrangig von den Klassen im Cluster 1 sowie von Nutzer*innen der Bibliothek und der angrenzenden Panoramaklasse im Erdgeschoss genutzt werden soll. Dieser Bereich wird mit verschiedenen Sitzmöglichkeiten ausgestattet, die sowohl Gruppen- als auch Einzelarbeit unterstützen und eine spielerische sowie flexible Nutzung ermöglichen.

freilufttribüne



Entlang der westlichen Fassade der Sporthalle ist im Erdgeschoss eine Begegnungszone vorgesehen, die bewusst von den übrigen Gartenbereichen abgesetzt wurde und je nach Bedarf aktiviert werden kann. Diese Fläche ermöglicht durch großflächige Verglasungselemente einen direkten Einblick in die Sporthalle und kann beispielsweise bei Turnieren als Freilufttribüne genutzt werden. Die Verglasungen sind als Schiebeelemente konzipiert, um eine flexible Öffnung zu ermöglichen. Die bewusste Abgrenzung dieser Zone ist insbesondere für den Komfort der Schüler*innen während des Sportunterrichts von Bedeutung, da sich einige möglicherweise durch externe Beobachtung unwohl fühlen könnten.

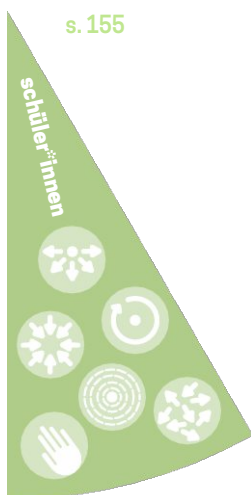
Abb. 133 Schema: Funktionale Aufteilung der Außenbereiche. Freilufttribüne.



praktisches tun

s. 131

s. 155



Die Dachlandschaft über der Sporthalle ist vom Gartenniveau aus über eine längliche Treppe zugänglich. Ein barrierefreier Zugang wird zusätzlich über eine Fasadensadennöffnung im Bestand im ersten Obergeschoss ermöglicht. Außerdem führt vom Dachgarten eine Rutsche in das Erdgeschoss, die als direkte Reaktion auf die im partizipativen Planungsprozess geäußerten Wünsche der Schüler*innen integriert wurde.

Die Dachgartenwerkstatt dient einerseits als Kinder-gärtnerie, in der Schüler*innen ein Verantwortungsbe-wusstsein für Pflanzen entwickeln, indem sie eigene Pflanzen pflegen und deren Wachstum beobachten. Dieser Bereich kann als praktisches Labor zur Unter-stützung pädagogischer Themen wie gesunde Ernäh-rung oder Botanik genutzt werden. Andererseits soll die Dachgartenwerkstatt technologische Aspekte veranschaulichen und als Bildungsort für nachhaltige Energienutzung dienen. Dies wird durch den Einsatz transparenter Verschattungselemente in Form von solaren Doppelmodulen realisiert. Diese Module er-zeugen nicht nur Energie, sondern passen sich je nach Sonnenstand automatisch an und bieten so eine ad-aptive Verschattungslösung.

Zusätzlich befindet sich auf dem intensiv begrünten Dach ein Wintergarten, der zur Überwinterung von Pflanzen dient und zugleich als Aufbewahrungsort für Gartenwerkzeuge genutzt werden kann.

Abb. 134 Schema: Funktionale Aufteilung der Außenbereiche. Dachgartenwerkstatt.



Abb. 135 Visualisierung der Dachgartenwerkstatt.



stromverbrauch und stromerzeugung

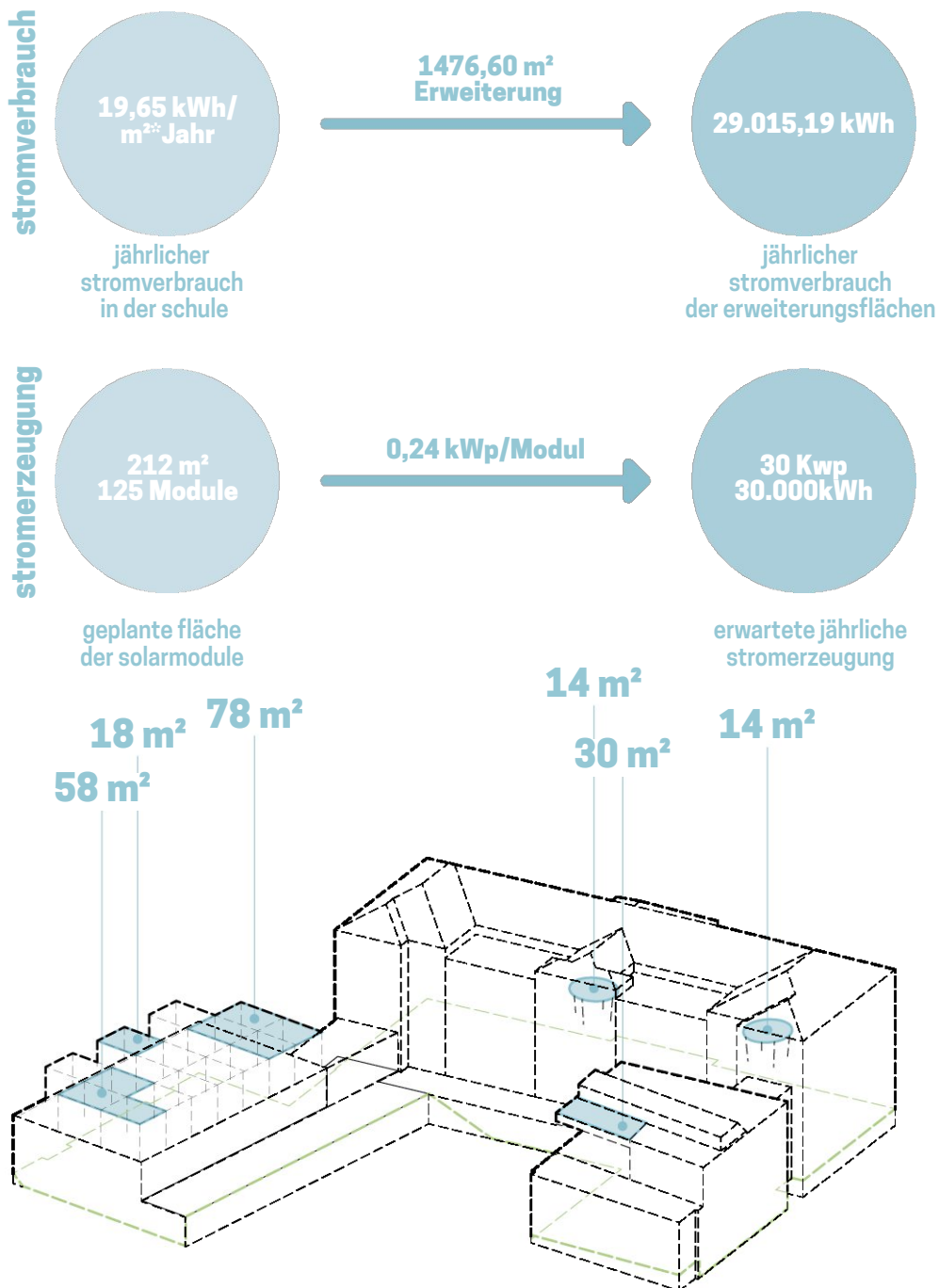


Abb. 136 Schema: Flächen und Positionierung der integrierten Photovoltaikmodule.

gebäudeintegrierte photovoltaik

Laut dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung wurde das Thema „Energie:bewusst in der Schule“ als einer der Schwerpunkte im Unterricht festgelegt. Dabei geht es darum, den Schüler*innen ein Bewusstsein für den Klimawandel sowie Ansätze eines umweltfreundlichen Lebensstils zu vermitteln (Energie:bewusst in Der Schule, n.d.). Eine der zehn Thesen im Schulbau besagt:

“Schule ist im Umgang mit Umwelt und Technik ein Vorbild.”

(Hubeli et al., 2017, S. 66)

Demnach sollte die Schule als Vorbild im verantwortungsvollen Umgang mit Umwelt, Natur und Energie agieren und den Schüler*innen nachhaltige Lebensstile sowie bewusste Alltagsentscheidungen vermitteln. Gleichzeitig kann die Architektur als praktisches Beispiel für den Umgang mit Technik und Energie dienen. Für die Volksschule Baumkirchnerring wurden Überdachungen am Vorplatz der Schule, über den Freiluftklassen im ersten Obergeschoss sowie auf der Dachgartenwerkstatt geplant. Diese dienen, wie in der beiliegenden Grafik dargestellt, als Sonnen- und Regenschutz. Die Konstruktionen sind als Glasdächer mit integrierten Solarmodulen konzipiert, welche einerseits für ausreichende Belichtung sorgen und andererseits eine adäquate Beschattung gewährleisten.

Die ausgewiesenen Flächen sollen, unter der Annahme, dass die Standard-Testbedingungen für eine Nennleistung erfüllt sind, den durchschnittlichen jährlichen Stromverbrauch der Schule für die erweiterten Flächen abdecken. Diese betragen insgesamt 1476,60 m². Es wird angenommen, dass der Benchmark für den Stromverbrauch von Schulen in Österreich und Deutschland identisch ist und bei 19,65 kWh/(m²·Jahr) liegt (Schul-Kennwerte | „Schools for Earth“-Klimarechner, n.d.-b). Für die Erweiterungsflächen der Schule ergibt sich somit ein jährlicher Stromverbrauch von 29.015,19 kWh.

Auf der geplanten Photovoltaikfläche von insgesamt 212 m² sollen rund 125 Doppelglasmodule installiert werden, die eine Gesamtleistung von 30 kWp pro Jahr erbringen (Datenblatt: Doppelglasmodul im Standardformat, 2014). Da eine 1-kWp-Anlage durchschnittlich 1.000 kWh jährlich erzeugt, wird für den Standort Österreich – unter der Annahme vergleichbarer Bedingungen wie in Deutschland (Wegatech, 2024) – eine jährliche Gesamtenergieproduktion von ca. 30.000 kWh prognostiziert. Somit kann der berechnete Strombedarf von 29.015,19 kWh für die erweiterten Flächen gedeckt werden.



Abb. 137 Foto: Entwurfsmodell - Einblick in die Raugasse.

Die Erweiterungsbauten sollen den Prinzipien der Nachhaltigkeit folgen und zugleich eine harmonische gestalterische Ergänzung zum repräsentativen historischen Bestandsgebäude darstellen. Dabei wird angestrebt, dass sie sich in ihrer architektonischen Erscheinung als ausgewogener Hintergrund einfügen, ohne die ästhetische Dominanz des Bestands zu beeinträchtigen.

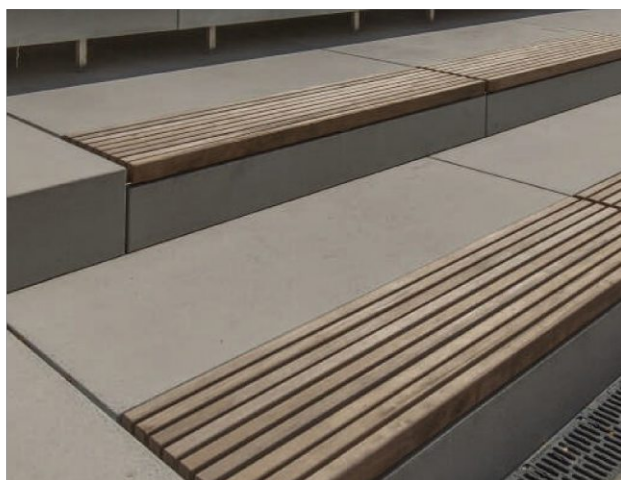
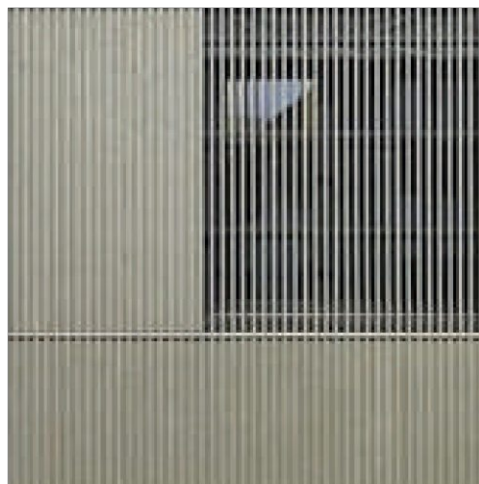


Abb. 138 Materialkonzept für Fassade und Außenraum

materialkonzept für fassade und außenraum

Der Zubau der Sporthalle soll zudem als grüne Stadtoase fungieren. In diesem Kontext wird der Gebäudeabschluss nicht durch konventionelle bautechnische Maßnahmen definiert, sondern durch die wachsenden Baumkronen, die eine natürliche Begrenzung des Bauwerks bilden. Diese vegetative Gestaltung trägt nicht nur aus der Perspektive der Fußgänger*innen-Ebene zur qualitativen Aufwertung des Stadtraums bei, sondern leistet auch einen wesentlichen Beitrag zur städtischen Dachlandschaft. Damit wird ein zukunftsorientiertes Konzept verfolgt, das den ökologischen Herausforderungen moderner Innenstädte Rechnung trägt und gleichzeitig die Aufenthaltsqualität im urbanen Raum nachhaltig verbessert.

fassade

Die Fassaden der Erweiterungsbauten bestehen aus einer Pfosten-Riegel-Konstruktion, die mit unterschiedlichen Paneelen arbeitet. Dadurch entsteht ein abwechslungsreiches Zusammenspiel zwischen transparenten Verglasungen, spiegelnden Flächen und festen Paneelelementen.

Als zweite Hülle fungiert eine Holzfassade, die durch das Wechselspiel unterschiedlich starker Lamellen eine rhythmisierende Struktur in die Baukomposition integriert und zur städtischen Atmosphäre beiträgt. An der östlichen Fassade wird zudem punktuell eine Fassadenbegrünung vorgesehen. Diese wächst sowohl aus dem Boden empor als auch von der Dachlandschaft herab und schafft somit eine visuelle und ökologische Verbindung zwischen den beiden Ebenen.

dach und boden

Die Flachdächer werden extensiv begrünt, während der Dachgarten über der Sporthalle als intensiv begrünte Fläche konzipiert ist. Die geneigte Dachfläche über der Aufstockung an der Martinsgasse wird mit einem Blechdach gedeckt, das sich gestalterisch in das Gesamtkonzept einfügt.

Der Bodenbelag im Freiraum soll möglichst grün und unversiegelt bleiben, um eine natürliche Umgebung zu erhalten und ökologische Aspekte zu berücksichtigen. Neben Rasenflächen sind Stauden- und Kräuterwiesen sowie Naschhecken vorgesehen, die den Schüler*innen einen direkten Zugang zu naturnahen Erlebnisräumen ermöglichen. Die erforderlichen befestigten Flächen, die barrierefrei gestaltet werden, bestehen aus Betonplatten. In diese sollen jedoch – insbesondere für Sitzstufen und allgemeine Sitzmöglichkeiten – Holzoberflächen integriert werden, um die Aufenthaltsqualität zu erhöhen.



westansicht martinsgasse

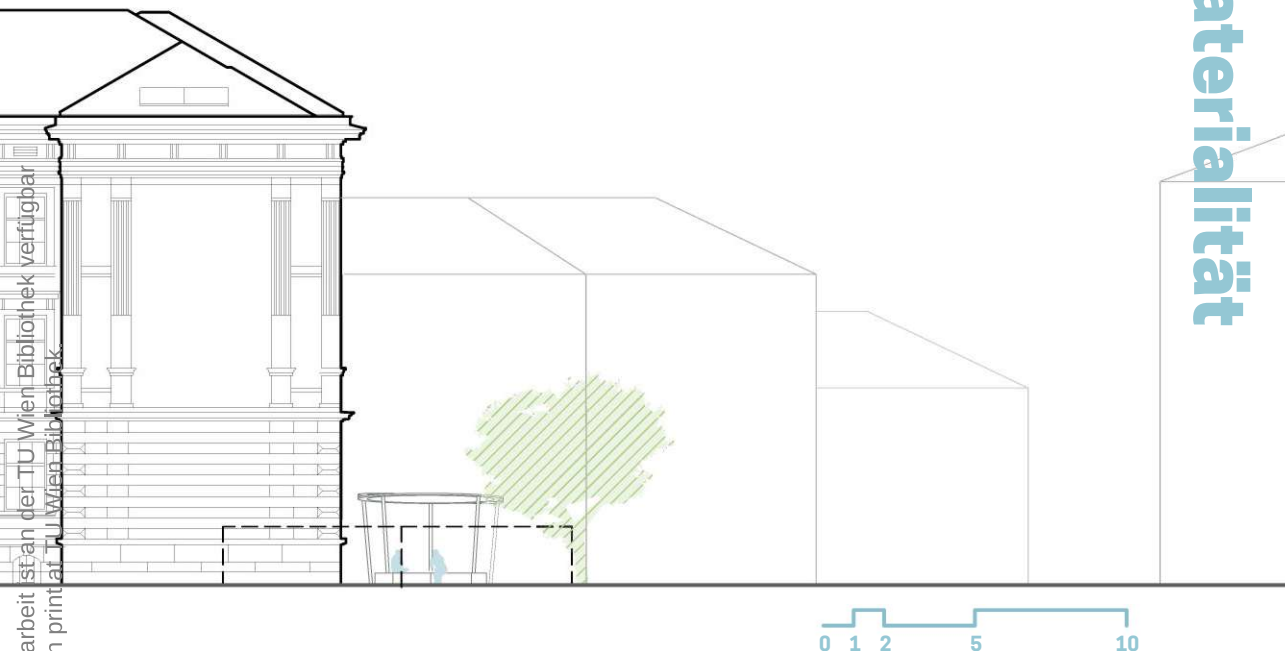


Abb. 140 Westansicht Martinsgasse.

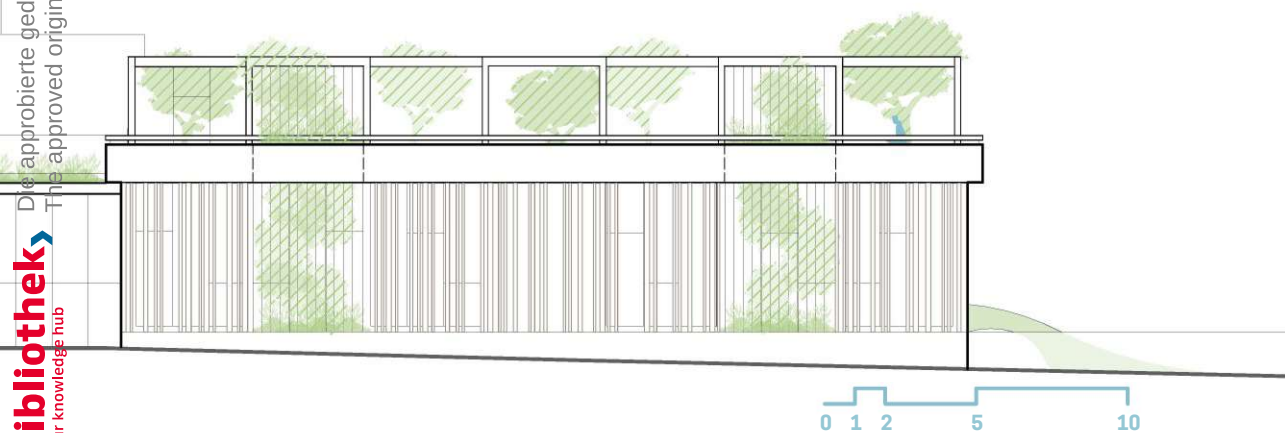
ostansicht raugasse



Abb. 141 Ostansicht Raugasse.



materialität



südansicht baumkirchnerring



Abb. 142 Südansicht Baumkirchnerring.

nordansicht schulgarten



Abb. 143 Nordansicht Schulgarten.



materialität



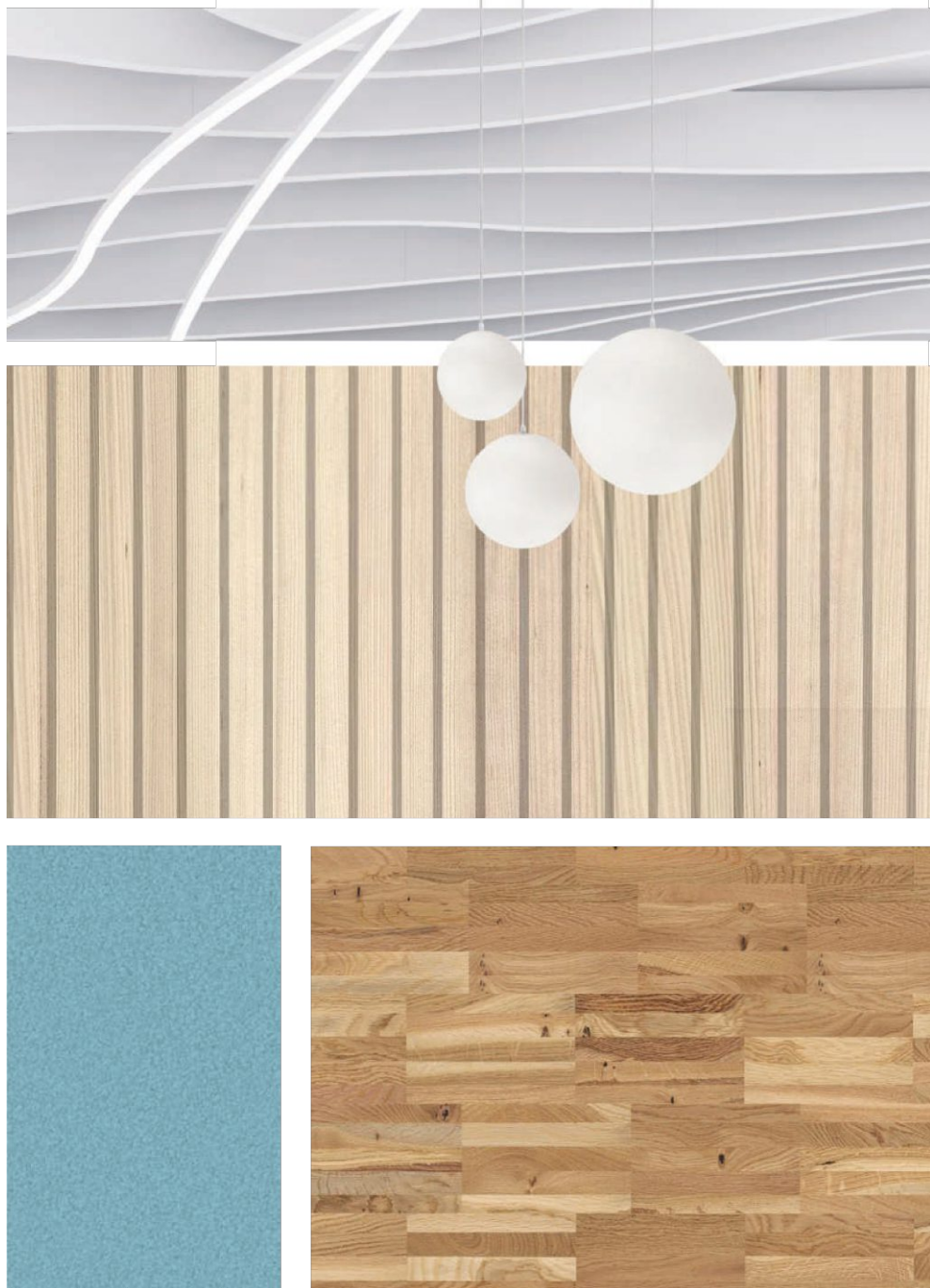


Abb. 144 Materialkonzept für Innenräume.

materialkonzept und raumwirkung im innenbereich

In den Innenräumen wird besonderer Wert auf die Vielfalt sensorischer Erlebnisse gelegt, indem verschiedene Materialien mit unterschiedlichen haptischen Eigenschaften eingesetzt werden. In offenen Bereichen, in denen akustische Maßnahmen erforderlich sind, werden die Wände mit Akustikpaneelen aus Weißtanne verkleidet, um eine angenehme Raumakustik zu gewährleisten. In Rückzugsräumen wird gezielt mit textilen Oberflächen gearbeitet, um eine behagliche Atmosphäre zu schaffen. So werden dort Teppichbeläge nicht nur als Bodenmaterial verwendet, sondern auch als Wandverkleidung eingesetzt, um zusätzliche akustische und gestalterische Effekte zu erzielen. Der Bodenbelag besteht aus Teppichfliesen, die bei Abnutzung oder starker Verschmutzung problemlos ausgetauscht werden können. In allgemeinen Lernbereichen wird Parkett als Bodenbelag verlegt, um eine warme und natürliche Raumatmosphäre zu schaffen. In Sanitärbereichen sowie in Bereichen, die häufig mit Straßenschuhen begangen werden, kommt hingegen strapazierfähiges Feinsteinzeug zum Einsatz, das aufgrund seiner Robustheit und Pflegeleichtigkeit für diese Nutzungsanforderungen besonders geeignet ist.

farbkonzept

Die Vollholzmöbel werden durch Stoffpolster und Sitzsäcke ergänzt, die im Farbschema der beiliegenden Visualisierung gestaltet sind. Die gezielte Integration blauer Akzente dient einerseits dazu, bestimmte Elemente der Raumstruktur hervorzuheben und die Aufmerksamkeit der Schüler*innen gezielt zu lenken. Andererseits ermöglicht die ausgewogene Farbverwendung, dass der Raum zugleich als neutraler Hintergrund für die vielfältigen Kunstwerke und Schultensilien der Schüler*innen fungiert.

raumwirkung

Durch die spielerische Kombination verschiedener Materialien, Oberflächen und Formen entstehen Räume, die zur Interaktion einladen und unterschiedliche Wahrnehmungsebenen ansprechen.

Die gewellte Akustikdecke sowie das Zusammenspiel aus runden, abgehängten Leuchten und einem Lichtschlauch, der sich dynamisch durch den Raum bewegt, stehen in bewusstem Kontrast zu den ruhigen Boden- und Wandoberflächen. Diese gestalterischen Elemente bringen nicht nur einen spielerischen Charakter in den Raum, sondern aktivieren zugleich die dritte Dimension und tragen zur atmosphärischen Qualität der Lernumgebung bei.



Abb. 145 Visualisierung: offene Lernlandschaft in der Mediathek.



materialität

Die abgebildete Gestaltung ist eine digitalisierte Version der Originalarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The depicted design is a digitalized version of the original work and is available in print at TU Wien Bibliothek.

Um die Ergebnisse der Zusammenarbeit zu veranschaulichen und den Lehrenden eine fundierte Rückmeldung zum partizipativen Prozess zu ermöglichen, wurde der Entwurf im Rahmen einer Lehrerkonferenz präsentiert. An dieser Konferenz nahmen insgesamt 23 Personen teil, darunter Klassenlehrer*innen, Integrationslehrer*innen, Deutschförderklassenlehrer*innen sowie die Schulleitung.

Die Präsentation erfolgte sowohl anhand eines physischen Modells als auch einer digitalen Präsentation. Zudem wurden Fragebögen verteilt, um die Rückmeldungen zum vorgestellten Entwurf systematisch zu erfassen.

physisches modell

Das physische Modell erwies sich als besonders hilfreich, da es die Erklärung räumlicher Zusammenhänge erleichterte und eine interdisziplinäre Diskussion ermöglichte. Diese Darstellungsform eignet sich insbesondere für eine niederschwellige Vermittlung architektonischer Konzepte und fördert ein gemeinsames Verständnis der räumlichen Planung.

digitale präsentation

Die Präsentation gliederte sich in mehrere Abschnitte: Zunächst wurden die Ergebnisse der zu Beginn des Planungsprozesses durchgeführten Umfragen unter den Lehrenden vorgestellt. Anschließend erfolgte eine Darstellung der zentralen Erkenntnisse aus den Workshops mit den Schüler*innen. Den Abschluss bildete die Präsentation des architektonischen Entwurfs.

fragebögen

Während der Präsentation erhielten die Lehrenden Fragebögen, die eine strukturierte Zusammenfassung des bisherigen Partizipationsprozesses boten. Diese dienten der weiteren Evaluation der Planung und der Erfassung zusätzlicher Anregungen und Rückmeldungen. Der vollständige Fragebogen ist im Anhang zu finden. Folgende Fragen wurden den Lehrenden gestellt:

frage 1:

Wie viele Jahre Erfahrung haben Sie als Volksschullehrer*in?

frage 2:

Seit wie vielen Jahren arbeiten Sie an der Volksschule Baumkirchnerring?

frage 3:

In welcher Funktion sind Sie derzeit tätig?

frage 4:

Glauben Sie, dass der vorgestellte Entwurf neue Möglichkeiten für den Unterricht eröffnen könnte?

frage 5:

Gibt es Aspekte des Entwurfs, die Sie besonders gelungen finden?

frage 6:

Gibt es Aspekte, die Ihnen weniger zusagen?

frage 7:

Stellen Sie sich vor, Ihre Schule wird saniert. Würden Sie gerne am Planungsprozess zusammen mit den Architekt*innen teilnehmen?



partizipation

s. 45

Abb. 146 Foto: Physisches Modell der Volksschule Baumkirchnerring mit der geplanten Erweiterung.



präsentation in der schule

frage 1:

Wie viele Jahre Erfahrung haben Sie als Volksschullehrer*in?

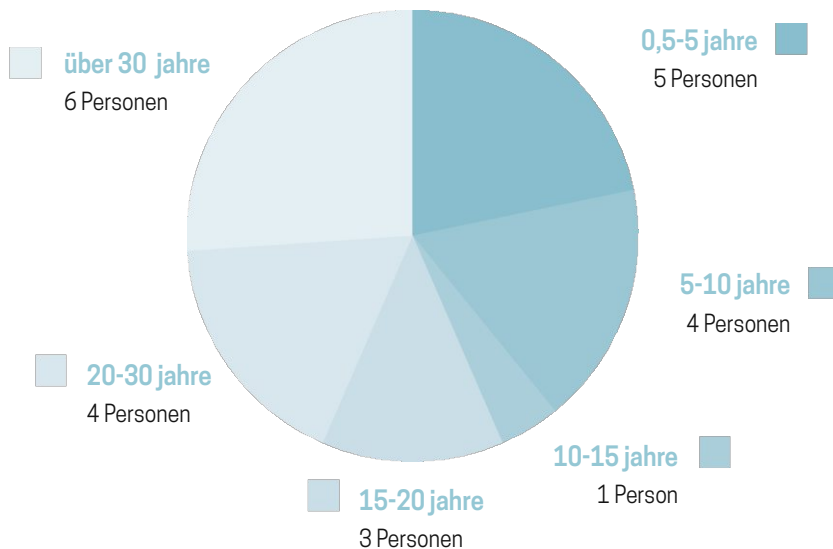


Abb. 147 Diagramm: Wie viele Jahre Erfahrung haben Sie als Volksschullehrer*in? Auswertung der Antworten.

frage 2:

Seit wie vielen Jahren arbeiten Sie an der Volksschule Baumkirchnerring?

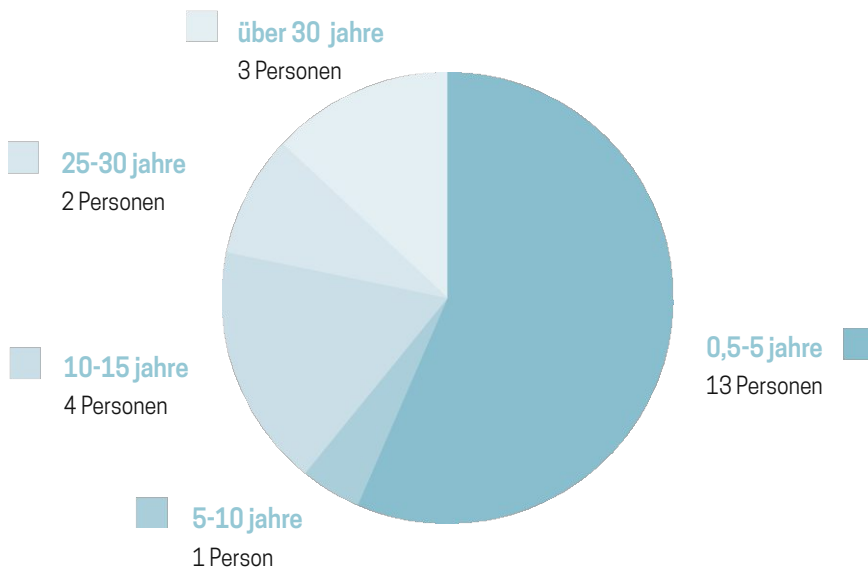


Abb. 148 Diagramm: Seit wie vielen Jahren arbeiten Sie an der Volksschule Baumkirchnerring? Auswertung der Antworten.

frage 3:

In welcher Funktion sind Sie derzeit tätig?

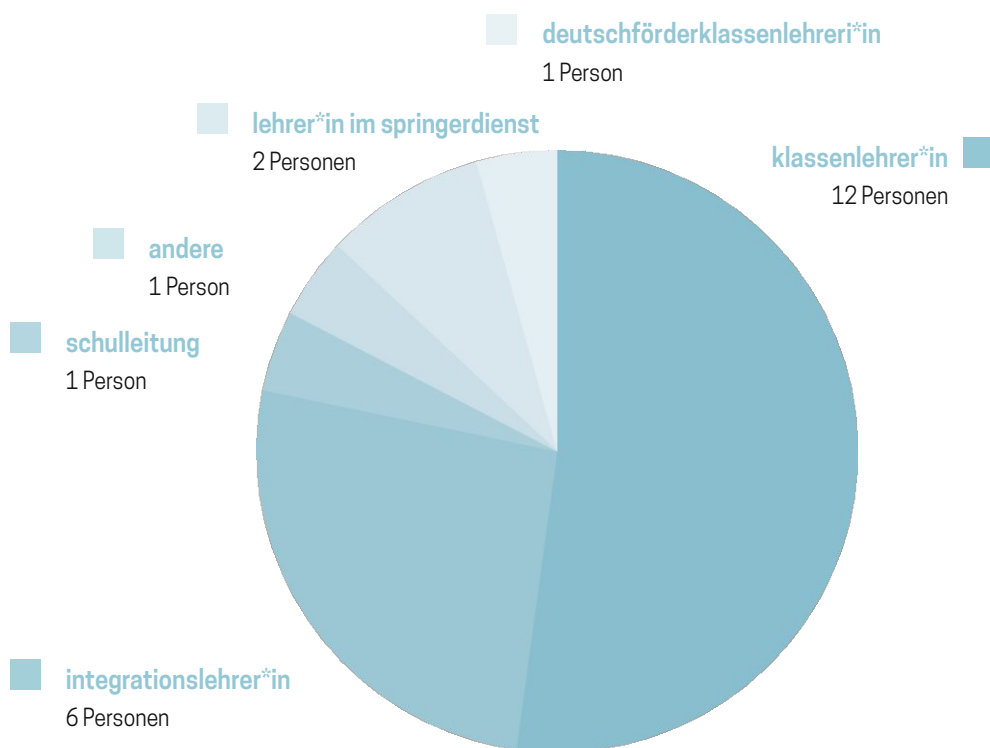


Abb. 149 Diagramm: In welcher Funktion sind Sie derzeit tätig? Auswertung der Antworten.

frage 4:

Glauben Sie, dass der vorgestellte Entwurf neue Möglichkeiten für den Unterricht eröffnen könnte?

JA/NEIN Wenn ja, wie? *Bessere Möglichkeiten für offenen Unterricht, Gezielten Unterricht, Rückzugsmöglichkeiten f. KK mit besonderen Bedürfnissen*

JA/NEIN Wenn ja, wie? *mehr freies/offenes Lernen
individuelles Lernen Stärken können besser
gefördert werden mehr Kreativität möglich*

JA/NEIN Wenn ja, wie? *Vers. Formen des Unterrichts, Freizeitgestaltung,
Rückzugsmöglichkeiten*

JA/NEIN Wenn ja, wie? *① Rückzugsmöglichkeiten + Bewegungsphasen in der Klasse → bessere
Konzentration*

JA/NEIN Wenn ja, wie? *① Aufgrund der versch. Räumlichkeiten, auf
die man ausweichen kann
② die neue Raumeinteilung ist viel besser*

JA/NEIN Wenn ja, wie? *würde unser Unterrichtskonzept optimal unterstützen*

JA/NEIN Wenn ja, wie? *durch den neuen Mediasaum od. die
Bibliothek u. den Dachgarten; Auslenkungen f. Lernaktiv-
itäten, Rückzugsräume f. Integration*

JA/NEIN Wenn ja, wie? *Ja → totale zeitgenössische Modernisierung*

JA/NEIN Wenn ja, wie? *Ja. Die Gestaltung eröffnet neue Möglichkeiten für
interaktiven und kreativen Unterricht.*

JA/NEIN Wenn ja, wie? *mehr Möglichkeiten (man muss dann nicht
immer in der Klasse sein, sondern kann Räume
wechseln), Trennwände in Klassen → individuelles Arbeiten*

JA/NEIN Wenn ja, wie? *Interaktiver Unterricht, wesentlich mehr Präsenz möglich -
Kollaborations-, Umweltbildung durch Umsetzung, w. mehr Präsen-
zorientierter Unterricht möglich; U in sehr hohem Maße besser*

Abb. 150 Glauben Sie, dass der vorgestellte Entwurf neue Möglichkeiten für den Unterricht eröffnen könnte? Antworten der Lehrenden.

JA/ NEIN Wenn ja, wie? Ja, da die heutzutage erforderlichen ~~Bedingungen~~ Gegebenheiten aktuell nicht vom Schulhaus erfüllt werden

JA/ NEIN Wenn ja, wie? Auf jeden Fall ☺
jede Verbesserung des Gebäudes wird sich positiv auf den Unterricht auswirken!

JA/ NEIN Wenn ja, wie? ein größerer Turnsaal

JA/ NEIN Wenn ja, wie? offene Raumgestaltung bietet mehr klassenübergreifendes Arbeiten; mehr Platz = Platz für Individualisierung

JA/ NEIN Wenn ja, wie? flexiblerer Aufbau, mehr Möglichkeiten in klassenübergreifender Arbeit, mehr Platz zum Vorführen, Bräuen ...

JA/ NEIN Wenn ja, wie? Mehr Platz, mehr Möglichkeiten zur Differenzierung, mehr Möglichkeiten im Sportunterricht

JA/ NEIN Wenn ja, wie? Dachgartenwerkstatt ⇒ grüne Daumen, mehr Aufmerksamkeit auf grundlegende Gartenarbeit (lenkt Verantwortung - ich pflanze etwas & bin dafür verantwortlich. | Mediathek = für KK die wenig Geld kosten Art. Möglichkeit zu / von d. Filme schauen zu können (= Nachmittagsbetreuung)

JA/ NEIN Wenn ja, wie?
- mehr Wohlfühlgefühl
- mehr Sportmöglichkeiten, Kreativität,
- mehr Licht im Schulhaus

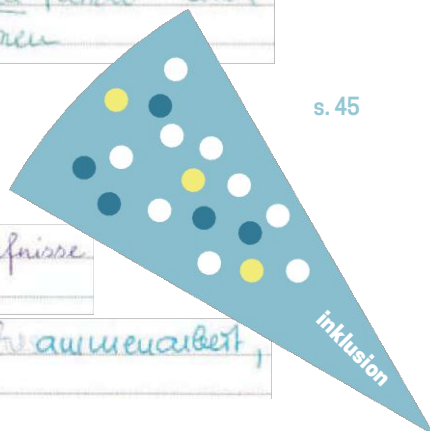
JA/ NEIN Wenn ja, wie? bessere Voraussetzungen für einen angenehmen Aufenthalt für alle Kinder - auch die mit besonderen Bedürfnissen

JA/ NEIN Wenn ja, wie?
Die Schule wird zum Lebensraum!!

Man kann viel besser auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen

JA/ NEIN Wenn ja, wie? Ja, mehr Offenheit, Zusammenarbeit, Motivation!

s. 45



frage 5:

Gibt es Aspekte des Entwurfs, die Sie besonders gelungen finden?

Turnhalle mit begrüntem Dach Medienraum
viele Pflanzen, Bäume viele Bewegungsmöglichkeiten jede noch so kleine Ecke ist <u>sinnvoll</u> geplant große Fenster / Glasflächen
Raumumkehrung, neue Turnhalle, Möblierung, Außenbereich, Verglasung
begrünte Fläche, große Turnhalle, Aufstockung des Zubaus, Panoramaklassen, Rutsche in den Hof, Kletterwand, Mediathek anstelle des alten Turnsaals, Mensa f. Lehrer, viel Holz Räume anstelle d. Volkshochschule (Werkstatt etc.) ↳ auch für das TGH! (Tagesheim)
Turnsaal, Verwendung des alten Turnsaals, Aufstockung über dem alten Bestand Rückzugsbereiche, der aufgestockte Garten ♥ Dachgartenwerkstatt Cluster
die Sporthalle mit dem Dachgarten! Behaltung, Rückzugsmöglichkeiten u. Stufen im Garten Bibliothek!
* Sporthalle = Dachgarten-Werkstatt * Schülertische * Ausbau der Bibliothek * Tagesheim => mehr Platz
Besonders gelungen finde ich die Einbindung von Schülerinnen in den Planungsprozess. Außerdem gefallen mir die offenen und vielseitig nutzbaren Räume, die eine kreative Atmosphäre fördern.
neue Turnhalle, Umgestaltung des Gartens, Trennwände in Klassen

Abb. 151 Gibt es Aspekte des Entwurfs, die Sie besonders gelungen finden? Antworten der Lehrenden.

Personalkonferenz

Ich finde den gesamten Entwurf besonders gelungen!

Ja, vor allem die Sporthalle finde ich sehr gelungen! Die Notwendigkeit einer zweiten Turnmöglichkeit wird nicht nur gesetzlich gefordert durch die Anzahl der Klassen, sondern ist auch ganz wichtig weil die bestehende Turnhalle nicht den Bedürfnissen der Schüler gerecht ist.

Turnsaal

Mensa = Gemeinschaftstreffpunkt

Sporthalle ++++

Garten auf dem Dach super!

Vorhandene Pflanzung wird effektiv genutzt, viele unterschiedliche Bäume, Kletterpflanzen, gemühter, angenehme Atmosphäre, modern

die gesamte Gestaltung der Gartenlandschaft, Umgestaltung des alten Turnsaals, Freiluftklasse, Rückzugsorte,

Sporthalle

Dachgartenwerkstatt

- Erbauung der neuen Sporthalle
- digitale Medien / in Kombination mit docu = Mediathek
- Schulküche
- die Fäden (Holztöne)

Dachgarten

Bibliothek

Sporthalle, Dachgarten, Medienraum / Kino

Gartengestaltung, begrüntes Dach ~~an~~ der Turnhalle, Sitzstufen

Die Dachgartenwerkstatt. Ganz großartig, Clusters mit Rückzugsmöglichkeiten sind sehr gelungen, ebenso die Bibliothek

frage 6:

Gibt es Aspekte, die Ihnen weniger zusagen?

Ich befürchte, es würde Streitereien darüber geben, wer in den „alten“ Klassen bleiben muss.

Eventuell Ablenkung durch Lärm im Hof/Garten.

Nein, nur sehr kostspielig und sehr pflegeaufwendig für 1 Schulgarten zu viel. Praktischer Nutzen soll nicht vergessen werden

alles ist besser als die jetzige Gegebenheit

Weniger zuzugewandt finde ich eventuell den hohen Aufwand bei der Umsetzung und die Kosten, die damit verbunden sein könnten.

Schulgärten darstellen sehr selten → Dachgarten in Wien bereits mitteilt → alles Gedankes, aber relativ unpraktisch und in Sommermonaten ziemlich heiß

Nein, ich bin von allen ungesetzten Ideen restlos begeistert!

Bibliothek zu groß - mehrere kleine Räume für Gruppen finde ich notwendig

Kein gefunden, sieht alles noch toll aus

- Offene Landschaft; (müsst für KK anders genutzt - zum spielen)
- Rückzugsbereich (Auhofen stehen, in der Klasse dann bis dahin gehen = zu weit entfernt)

Nein, bin begeistert! :)

frage 7:

[illegible]

Abb. 153 Stellen Sie sich vor, Ihre Schule wird saniert. Würden Sie gerne am Planungsprozess zusammen mit den Architekt*innen teilnehmen? Antworten der Lehrenden.



Abb. 154 Foto: Physisches Modell der Volksschule Baumkirchnerring. Blick in den Schulgarten.

präsentation in der schule

„Die Schule wird zum Lebensraum.“

(Rückmeldung einer*s Lehrenden der Volksschule Baumkirchnerring, anonyme Umfrage)

05

ANHANG

literaturverzeichnis

abbildungsverzeichnis

fragebögen

a

Architekturzentrum Wien. (o. D.). *Architektenlexikon*. <https://www.architektenlexikon.at/de/227.htm> [abgerufen Jänner 2025].

Auer, T., & Nagler, F. (2017). *DBU Bauband 2: Zukunftsfähiger Schulbau: 12 Schulen im Vergleich (DETAIL Special)*. Sabine Djahanschah.

Austria-Forum. (o. D.). *Schule am Baumkirchnerring*. https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Schule_am_Baumkirchnerring [abgerufen Jänner 2025].

b

Baumkirchnerring, V. (n.d.). *Das Schulhaus*. Volksschule Baumkirchnerring. <https://www.vs-bkr.at/schule/das-schulhaus/> [abgerufen Jänner 2025].

Baupiloten. (o. D.). *Erika-Mann-Grundschule, Berlin*. <https://www.baupiloten.com/de/projects/erika-mann-grundschule-berlin> [abgerufen Jänner 2025].

Bundesdenkmalamt. (2014). *Standards der Baudenkmalpflege*. https://www.bda.gv.at/dam/jcr:e22f8e1b-a697-4e1c-9cb8-850e12636dc5/Standards_der_Baudenkmalpflege.pdf [abgerufen Jänner 2025].

d

Datenblatt: Doppelglasmodul im Standardformat (23,5 kg). (2014). SI Module GmbH. https://www.solar-komplett.ch/resources/Datenblatt_SIEnduro_M240M250.pdf [abgerufen Jänner 2025].

Dudek, M. (2015). *Entwurfsatlas Schulen und Kindergärten*. Birkhäuser.

e

Energie:bewusst in der Schule. (n.d.). Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/schwerpunkte/energiesparen.html> [abgerufen Jänner 2025].

Erika-Mann-Grundschule, Berlin ▪ Baupiloten. (n.d.). <https://www.baupiloten.com/de/projects/erika-mann-grundschule-berlin> [abgerufen Jänner 2025].

g

Ganztagig Lernen. (2024, 12. Juni). *12 Thesen zum Bau einer zukunftsfähigen Schule*. <https://www.ganztaegiglernen.de/12-thesen-zum-bau-einer-zukunftsfahigen-schule> [abgerufen Jänner 2025].

Greenpeace. (o. D.). *Schul-Kennwerte | „Schools for Earth“-Klimarechner*. <https://co2-schulrechner.greenpeace.de/kennwerte> [abgerufen Jänner 2025].

h

Heckman, J. (2008). *Die Dynamik von Bildungsinvestitionen im Lebensverlauf – Warum Sparen in der Bildung teuer ist* [Vortrag auf dem Kongress „Kinder früher fördern – Wirksame Bildungsinvestitionen“ der Bertelsmann Stiftung].

Hintermeier, M. M. (2024). *Alle können alles machen!: Theorie und Praxis der Raumaneignung von Mädchen und Jungen im schulischen Alltag*.

Hofmann, S. (2014). *Partizipation macht Architektur: Die Baupiloten-Methode und Projekte*. Jovis Berlin.

Hudson, M., & White, T. (2019). *Planning Learning Spaces: A Practical Guide for Architects, Designers, School Leaders*. Hachette UK.

Hubeli, E., Pampe, B., Paßlick, U., Reich, K., Schneider, J., & Seydel, O. (2017). *Schulen planen und bauen 2.0* (2. Aufl.). Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft.

j

JugendarbeitCh, P. M. (n.d.). *Infos & Arbeitshilfen | Praxis | Arbeitsprinzipien | Partizipation*. <https://www.jugendarbeit.ch/de/213.php> [abgerufen Jänner 2025].

l

Lankjaben. (2024, 23. Februar). *Partizipation – was bedeutet das und welche Möglichkeiten haben Kinder und Jugendliche in Wien?* KIJA Wien. <https://kija-wien.at/partizipation-was-bedeutet-das-und-welche-moeglichkeiten-haben-kinder-und-jugendliche-in-wien/> [abgerufen Jänner 2025].

Learning Spaces Need to Enable and Motivate Every Learner. (2020, 9. Dezember). Rosan Bosch. <https://rosanbosch.com/en/approach/learning-spaces-need-enable-and-motivate-every-learner> [abgerufen Jänner 2025].

m

MeinBezirk.at. (2024, 19. April). *KINDER NEUSTADT nimmt Fahrt auf: Neue Turnhalle und Schulküche bei der HLM – Wiener Neustadt*. https://www.meinbezirk.at/wiener-neustadt/c-lokales/neue-turnhalle-und-schulkueche-bei-der-hlm_a5995077 [abgerufen Jänner 2025].

o

Objekt des Monats 08/2024: Volksschule Siezenheim, klimaaktiv. (n.d.). <https://www.klimaaktiv.at/bauen-sanieren/gebaeude-in-oesterreich/objekt-des-monats-august.html> [abgerufen Jänner 2025].

p

PPAG. (n.d.). *Bildungscampus*. <https://www.ppag.at/de/projects/bildungscampus/> [abgerufen Jänner 2025].

r

Richtlinien zur Förderung von Maßnahmen im Sinne des NÖ Schul- und Kindergartenfondsgesetzes 2018. (2022). NÖ Schul- und Kindergartenfonds.

Rosan Bosch. (2020, 9. Dezember). *Vitra School Telefonplan*. <https://rosanbosch.com/en/project/vittra-school-telefonplan> [abgerufen Jänner 2025].

s

Schittich, C., Lenzen, S., Messemer, H., & Zumbansen, M. (2016). *Best of DETAIL Bauen für Kinder/Building for Children* (1. Aufl.). DETAIL.

Schopper, M. (2012). *Schulbau-Architektur*. In Rauscher, E. (Hrsg.), *Lernen und Raum. Gebaute Pädagogik und pädagogische Baustellen* (S. 78–104). Pädagogik für Niederösterreich, Band 5. https://www.ph-noe.ac.at/fileadmin/root_phnoe/rektor/Sammelband5/01_05_Schopper.pdf [abgerufen Jänner 2025].

Statistik Austria. (2024). *Bildung in Zahlen 2022/23: Schlüsselindikatoren und Analysen*. https://www.statistik.at/fileadmin/user_upload/BiZ-2022-23_Schluesselindikatoren.pdf [abgerufen Jänner 2025].

Statistischer Jahresbericht der Stadt Wiener Neustadt 2022. (2023). Magistrat der Stadt Wiener Neustadt.

t

Timelthaler, M. (2024, 28. Juni). *Volksschule Siezenheim – Thalmeier Architektur*. <https://www.th-architektur.at/volksschule-siezenheim/> [abgerufen Jänner 2025].

v

Volksschule und Mittelschule Leopold-Kohr-Straße, Wien – Franz&Sue Architekten. (n.d.). <https://www.franzund-sue.at/projekte/volksschule-und-mittelschule-leopold-kohr-strasse-wien/> [abgerufen Jänner 2025].

w

Wegatech. (2024, 18. Juni). *kWp: Wofür steht die Abkürzung Kilowatt Peak bei PV-Anlagen?* <https://www.wegatech.de/ratgeber/photovoltaik/grundlagen/kwp-kwh/> [abgerufen Jänner 2025].

z

Ziemen, K. (2018). *Didaktik und Inklusion* (1. Aufl.). Verlag Vandenhoeck & Ruprecht. <https://doi.org/10.13109/978366711404> [abgerufen Jänner 2025].

Abb. 1 Entwicklung der Zahl der Volksschulkinder in Österreich und Niederösterreich, 1980 –2023. Eigene Darstellung auf Basis: https://www.statistik.at/fileadmin/user_upload/BiZ-2022-23_Schluesselindikatoren.pdf [abgerufen Jänner 2025].

Abb. 2 Anteil der Volksschulkinder mit nicht-deutscher Umgangssprache nach Politischen Bezirken. Bearbeitete Karte auf Basis: https://www.statistik.at/fileadmin/user_upload/BiZ-2022-23_Schluesselindikatoren.pdf [abgerufen Jänner 2025].

Abb. 3 Verteilung der Schüler*innen nach Umgangssprache. Eigene Darstellung auf Basis: https://www.statistik.at/fileadmin/user_upload/BiZ-2022-23_Schluesselindikatoren.pdf [abgerufen Jänner 2025].

Abb. 4 Volksschulen in Wiener Neustadt. Eigene Darstellung auf Basis: <https://www.openstreetmap.org/search?query=wien%20neustadt#map=12/47.8072/16.2162> [abgerufen Jänner 2025]

Abb. 5 Alterspyramide mit Stichtag 31.12.2022 in Wiener Neustadt. Eigene Darstellung auf Basis: Statistischer Jahresbericht der Stadt Wiener Neustadt 2022. (2023). Magistrat der Stadt Wiener Neustadt.

Abb. 6 Anzahl der Klassen und Schüler*innen in den Volksschulen in Wiener Neustadt. Eigene Darstellung auf Basis: Statistischer Jahresbericht der Stadt Wiener Neustadt 2022. (2023). Magistrat der Stadt Wiener Neustadt.

Abb. 7 Von Exklusion zur Inklusion. Eigene Darstellung.

Abb. 8 Lernsettings in der alten und neuen Schule. Eigene Darstellung auf Basis: Hubeli, E., Pampe, B., Paßlick, U., Reich, K., Schneider, J., & Seydel, O. (2017). Schulen planen und bauen 2.0 (2. Aufl.). Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft, S. 247

Abb. 9 Entwicklung unterschiedlicher Schultypologien – Grundrissmodelle. Eigene Darstellung.

Abb.10 Foto David Schreyer, Volksschule und Mittelschule Leopold-Kohr-Straße, Wien © 2024 Franz und Sue ZT GmbH, <https://www.franzundsue.at/projekte/volksschule-und-mittelschule-leopold-kohr-strasse-wien/> [abgerufen Jänner 2025].

Abb.11 Grundriss 1.OG, Volksschule und Mittelschule Leopold-Kohr-Straße, Wien © 2024 Franz und Sue ZT GmbH <https://www.franzundsue.at/projekte/volksschule-und-mittelschule-leopold-kohr-strasse-wien/> [abgerufen Jänner 2025].

Abb. 12 Foto Innenhof Volksschule Siezenheim, thalmeier architektur ZT GmbH © Albrecht Imanuel Schnabel, <https://www.th-architektur.at/volksschule-siezenheim/> [abgerufen Jänner 2025].

Abb. 13 Foto Marktplatz Volksschule Siezenheim, thalmeier architektur ZT GmbH © Albrecht Imanuel Schnabel, <https://www.th-architektur.at/volksschule-siezenheim/> [abgerufen Jänner 2025].

Abb. 14 Foto Sporthalle Volksschule Siezenheim, thalmeier architektur ZT GmbH © Albrecht Imanuel Schnabel, <https://www.th-architektur.at/volksschule-siezenheim/> [abgerufen Jänner 2025].

Abb. 15 Erika-Mann-Grundschule, „Mit dem Drachen fliegen“ (3. OG). Foto Jan Bitter, <https://www.baupiloten.com/de/projects/erika-mann-grundschule-berlin> [abgerufen Jänner 2025].

Abb. 16 Erika-Mann-Grundschule, Verkehrsflächen zu Aufenthaltsräumen. Foto Jan Bitter, <https://www.baupiloten.com/de/projects/erika-mann-grundschule-berlin> [abgerufen Jänner 2025].

Abb. 17 Erika-Mann-Grundschule, Umbaumaßnahmen im 2. Bauabschnitt. Modulare Sitzlandschaften. Baupiloten, <https://www.baupiloten.com/de/projects/erika-mann-grundschule-berlin> [abgerufen Jänner 2025].

Abb. 18 Erika-Mann-Grundschule, Neu entwickelte Sitzmodule für das Entdecken der individuellen Körperhaltung. Baupiloten, <https://www.baupiloten.com/de/projects/erika-mann-grundschule-berlin> [abgerufen Jänner 2025].

Abb. 19 Erika-Mann-Grundschule, Freizeitbereich „Schnaubgarten“ (3.- 4. Klasse). Foto Jan Bitter, <https://www.baupiloten.com/de/projects/erika-mann-grundschule-berlin> [abgerufen Jänner 2025].

Abb. 20 Offene Lernlandschaft. Vitra-School Telefonplan. Rosan Bosch Studio. Foto Kim Wendt, <https://rosanbosch.com/en/project/vitra-school-telefonplan> [abgerufen Jänner 2025].

Abb. 21 Der Eisberg. Vitra-School Telefonplan. Rosan Bosch Studio. Foto Kim Wendt, <https://rosanbosch.com/en/project/vitra-school-telefonplan> [abgerufen Jänner 2025].

Abb. 22 Das Kino. Vitra-School Telefonplan. Rosan Bosch Studio. Foto Kim Wendt, <https://rosanbosch.com/en/project/vitra-school-telefonplan> [abgerufen Jänner 2025].

Abb. 23 Erkenntnisse - Kapitel 1: Warum brauchen Schulen heute neue räumliche Konzepte? Eigene Darstellung.

Abb. 24 Volksschulen in Wiener Neustadt. Lage der Volksschule Baumkirchnerring. Eigene Darstellung auf Basis: <https://www.openstreetmap.org/search?query=wiener%20neustadt#map=12/47.8072/16.2162> [abgerufen Jänner 2025]

Abb. 25 Foto: Die Schule im Herzen der Stadt. Eigene Fotografie.

Abb. 26 Foto: Blick auf die Schule am Baumkirchnerring. Eigene Fotografie.

Abb. 27 Wichtige Anlaufpunkte in der Umgebung der Schule. Eigene Darstellung.

Abb. 28 Schwarzplan - Grünräume. Eigene Darstellung auf Basis: <https://www.openstreetmap.org/search?query=wiener%20neustadt#map=12/47.8072/16.2162> [abgerufen Jänner 2025]

Abb. 29 Schwarzplan - Wichtige Anlaufpunkte. Eigene Darstellung auf Basis: <https://www.openstreetmap.org/search?query=wiener%20neustadt#map=12/47.8072/16.2162> [abgerufen Jänner 2025]

Abb. 30 Foto: Volksschule Baumkirchnerring – Fassadengestaltung. Eigene Fotografie.

Abb. 31 Foto: Kreuzung vom Baumkirchnerring mit der Raugasse. Blick in den Schulgarten. Eigene Fotografie.

Abb. 32 Foto: Haupteingang „West“. Blick auf den Vorplatz. Eigene Fotografie.

Abb. 33 Bestandsaufnahme: Grundriss Erdgeschoß. Eigene Darstellung.

Abb. 34 Foto: Speisesaal. Eigene Fotografie.

Abb. 35 Foto: Tagesheim. Eigene Fotografie.

Abb. 36 Foto: Flexible Sitzmöglichkeiten in der Bibliothek. Eigene Fotografie.

Abb. 37 Foto: Leseecke in der Bibliothek. Eigene Fotografie.

Abb. 38 Foto: Turnsaal. Eigene Fotografie.

Abb. 39 Foto: Bestehende Umkleide beim Turnsaal. Eigene Fotografie.

Abb. 40 Foto: Unterrichtsraum 1. Eigene Fotografie.

Abb. 41 Foto: Unterrichtsraum 2. Eigene Fotografie.

Abb. 42 Foto: Unterrichtsraum 3. Eigene Fotografie.

Abb. 43 Foto: Unterrichtsraum 4. Eigene Fotografie.

Abb. 44 Bestandsaufnahme: Grundriss Kellergeschoß. Eigene Darstellung.

Abb. 45 Bestandsaufnahme: Grundrisse 1. und 2. Obergeschoß. Eigene Darstellung.

Abb. 46 Foto: Gestaltung des Ganges im 2. Obergeschoß. Eigene Fotografie.

Abb. 47 Foto: Konferenzzimmer. Eigene Fotografie.

Abb. 48 Foto: Konferenzzimmer. Eigene Fotografie.

Abb. 49 Foto: Unterrichtsraum Deutschförderklasse 1, 1.OG. Eigene Fotografie.

Abb. 50 Foto: Kursraum, 1. OG. Eigene Fotografie.

Abb. 51 Foto: Unterrichtsraum 5, 1.OG. Eigene Fotografie.

Abb. 52 Foto: Werken, 1. OG. Eigene Fotografie.

Abb. 53 Foto: Unterrichtsraum 6, 1.OG. Eigene Fotografie.

Abb. 54 Foto: Unterrichtsraum 7, 2.OG. Eigene Fotografie.

Abb. 55 Foto: Unterrichtsraum 8, 2.OG. Eigene Fotografie.

Abb. 56 Foto: Unterrichtsraum 9, 2.OG. Eigene Fotografie.

Abb. 57 Foto: Vorschulklasse 1, 2.OG. Eigene Fotografie.

Abb. 58 Foto: Deutschförderklasse 2, 2.OG. Eigene Fotografie.

Abb. 59 Foto: Vorschulklasse 2, 2.OG. Eigene Fotografie.

Abb. 60 Foto: Lernnetzwerk, 2.OG. Eigene Fotografie.

Abb. 61 Grundrisse der Unterrichtsräume. Eigene Darstellung.

Abb. 62 Zusammenfassung der Bestandsanalyse: Potenziale der Schulräume. Eigene Darstellung.

Abb. 63 Erkenntnisse - Kapitel 1: Was geschieht im Bestand? Eigene Darstellung.

Abb. 64 Partizipationspyramide. Eigene Darstellung auf Basis: <https://www.jugendarbeit.ch/de/213.php> [abgerufen Jänner 2025].

Abb. 65 Herangehensweise an die Planung – Unterschiede zwischen Planerinnen und Nutzerinnen. Eigene Darstellung auf Basis: Hofmann, S. (2014). Partizipation macht Architektur: Die Baupiloten-Methode und Projekte. Jovis Berlin.

Abb. 66 Nutzer*innen im Schulbau. Eigene Darstellung auf Basis: Hubeli, E., Pampe, B., Paßlick, U., Reich, K., Schneider, J., & Seydel, O. (2017). Schulen planen und bauen 2.0 (2. Aufl.). Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft, S 78.

Abb. 67 Offene Türe der Volksschule Baumkirchnerring in Wiener Neustadt. Eigene überarbeitete Fotografie.

Abb. 68 Klassenprofile: Lehr- und Lernbeteiligte. Ergebnisse der Umfrage. Eigene Darstellung.

Abb. 69 Darstellung der Settings aus der Umfrage für die Lehrenden. Eigene Darstellung.

Abb. 70 Auswertung der Fragen 1-4 der Umfrage für die Lehrenden. Eigene Darstellung.

Abb. 71 Auswertung der Frage 5 der Umfrage für die Lehrenden. Eigene Darstellung.

Abb. 72 Auswertung der Frage 6 der Umfrage für die Lehrenden. Eigene Darstellung.

Abb. 73 Auswertung der Fragen 7-8 der Umfrage für die Lehrenden. Eigene Darstellung.

Abb. 74 Auswertung der Fragen 9 der Umfrage für die Lehrenden. Eigene Darstellung.

Abb. 75 Auswertung der Fragen 10 der Umfrage für die Lehrenden. Eigene Darstellung.

Abb. 76 Conclusio - fehlende und umplanungsbedürftige Räumlichkeiten. Eigene Darstellung.

Abb. 77 Gestaltungsprinzipien der Lernräume des Rosan Bosch Studios <https://rosanbosch.com/en/approach/learning-spaces-need-enable-and-motivate-every-learner> [abgerufen Jänner 2025].

Abb. 78 Darstellungen unterschiedlicher Lernsituationen, welche während des Workshops präsentiert wurden. Eigene Darstellung.

Abb. 79 Ergebnisse der Abstimmung der Schüler*innen. Eigene Darstellung.

Abb. 80 Mein Traum-Klassenzimmer: ausgewählte Antworten der Schüler*innen. Wohnliche Ruhezonon.

Abb. 81 Mein Traum-Klassenzimmer: ausgewählte Antworten der Schüler*innen. Erlebnisorientierte Kreativitätszonen.

- Abb. 82** Mein Traum-Klassenzimmer: ausgewählte Antworten der Schüler*innen. Körperliche Aktivitätszonen.
- Abb. 83** Mein Platz in der Klasse: ausgewählte Antworten der Schüler*innen. Soziale Nähe.
- Abb. 84** Mein Platz in der Klasse: ausgewählte Antworten der Schüler*innen. Räumliche Verortung.
- Abb. 85** Mein Platz in der Klasse: ausgewählte Antworten der Schüler*innen. Gestaltungswünsche.
- Abb. 86** Wie geht's dir? Ausgewählte Antworten der Schüler*innen.
- Abb. 87** Mein Schulweg. Ausgewählte Antworten der Schüler*innen.
- Abb. 88** Mein Schulweg. Ausgewählte Antworten der Schüler*innen.
- Abb. 89** Bedarfsanalyse – Zusammenfassung. Eigene Darstellung.
- Abb. 90** Erkenntnisse - Kapitel 3: Was braucht es um eine zukunftsfähige Schule zu entwerfen? Eigene Darstellung.
- Abb. 91** Ergebnisse der Umfrage als Grundlage für die Planung. Eigene Darstellung.
- Abb. 92** Entwurf: städtebauliche Situation. Eigene Darstellung.
- Abb. 93** Entwurf: Axonometrie - Bestand und Neubau. Eigene Darstellung.
- Abb. 94** Entwurf - Axonometrie. Eigene Darstellung.
- Abb. 95** Rot-Gelb Plan: Gartengeschoß. Eigene Darstellung.
- Abb. 96** Rot-Gelb Plan: Erdgeschoß. Eigene Darstellung.
- Abb. 97** Rot-Gelb Plan: 2. Obergeschoß. Eigene Darstellung.
- Abb. 98** Rot-Gelb Plan: 1. Obergeschoß. Eigene Darstellung.
- Abb. 99** Schema Bestand: Grundriss Kellergeschoß. Eigene Darstellung.
- Abb. 100** Schema Adaptierung und Erweiterung: Grundriss Gartengeschoß. Eigene Darstellung.

Abb. 101 Schema Bestand: Grundriss Erdgeschoß. Eigene Darstellung.

Abb. 102 Schema Adaptierung und Erweiterung: Grundriss Erdgeschoß. Eigene Darstellung.

Abb. 103 Schema Bestand: Grundriss 1. Obergeschoß. Eigene Darstellung.

Abb. 104 Schema Adaptierung und Erweiterung: Grundriss 1. Obergeschoß. Eigene Darstellung.

Abb. 105 Schema Bestand: Grundriss 2. Obergeschoß. Eigene Darstellung.

Abb. 106 Schema Adaptierung und Erweiterung: Grundriss 2. Obergeschoß. Eigene Darstellung.

Abb. 107 Grundriss Erdgeschoß. Eigene Darstellung.

Abb. 108 Grundriss Gartengeschoß. Eigene Darstellung.

Abb. 109 Grundriss 1. Obergeschoß. Eigene Darstellung.

Abb. 110 Grundriss 2. Obergeschoß. Eigene Darstellung.

Abb. 111 Schnitt A-A. Eigene Darstellung.

Abb. 112 Schnitt B-B. Eigene Darstellung.

Abb. 113 Schema: gemeinschaftlich genutzte Räume. Eigene Darstellung.

Abb. 114 Unterschiedliche Raumkonfigurationen der Mensa. Eigene Darstellung.

Abb. 115 Unterschiedliche Raumkonfigurationen der Mediathek. Eigene Darstellung.

Abb. 116 Leseinseln in der Mediathek. Eigene Darstellung.

Abb. 117 Visualisierung der Mediathek. Blick auf die Sitzstufen und Leseinseln. Eigene Darstellung.

Abb. 118 Schema: Administration und Personalbereich. Eigene Darstellung.

Abb. 119 Schema: Cluster. Eigene Darstellung.

Abb. 120 Cluster und Freiraum. Eigene Darstellung.

Abb. 121 Raumstruktur eines 2-Klassen-Clusters mit zugehörigen Funktionsbereichen. Eigene Darstellung.

Abb. 122 Raumstruktur eines 3-Klassen-Clusters mit zugehörigen Funktionsbereichen. Eigene Darstellung.

Abb. 123 Axonometrie: Flexible Raumstruktur eines 2-Klassen-Clusters mit zugehörigen Funktionsbereichen. Eigene Darstellung.

Abb. 124 Vielfalt an Anordnungsmöglichkeiten der fünfeckigen Schultische. Eigene Darstellung.

Abb. 125 Lernsettings: Prinzip der Bewegung nach Rosan Bosch. Eigene Darstellungen auf Basis: <https://rosanbosch.com/en/approach/learning-spaces-need-enable-and-motivate-every-learner> [abgerufen Jänner 2025].

Abb. 126 Lernsettings: Prinzip des Trinkbrunnens nach Rosan Bosch. Eigene Darstellungen auf Basis: <https://rosanbosch.com/en/approach/learning-spaces-need-enable-and-motivate-every-learner> [abgerufen Jänner 2025].

Abb. 127 Lernsettings: Prinzip der Höhle nach Rosan Bosch. Eigene Darstellungen auf Basis: <https://rosanbosch.com/en/approach/learning-spaces-need-enable-and-motivate-every-learner> [abgerufen Jänner 2025].

Abb. 128 Lernsettings: Prinzipien des Berggipfels und Lagerfeuers nach Rosan Bosch. Eigene Darstellungen auf Basis: <https://rosanbosch.com/en/approach/learning-spaces-need-enable-and-motivate-every-learner> [abgerufen Jänner 2025].

Abb. 129 Lernsettings: Visualisierung der Lesehöhle. Eigene Darstellung.

Abb. 130 Schema: Funktionale Aufteilung der Außenbereiche. Eigene Darstellung.

Abb. 131 Schema: Funktionale Aufteilung der Außenbereiche. Amphitheater. Eigene Darstellung.

Abb. 132 Schema: Funktionale Aufteilung der Außenbereiche. Grüne Oase. Eigene Darstellung.

Abb. 133 Schema: Funktionale Aufteilung der Außenbereiche. Freilufttribüne. Eigene Darstellung.

Abb. 134 Schema: Funktionale Aufteilung der Außenbereiche. Dachgartenwerkstatt. Eigene Darstellung.

Abb. 135 Visualisierung der Dachgartenwerkstatt. Eigene Darstellung.

Abb. 136 Schema: Flächen und Positionierung der integrierten Photovoltaikmodule. Eigene Darstellung.

Abb. 137 Foto: Entwurfsmodell - Einblick in die Raugasse. Eigene Fotografie.

Abb. 138 Materialkonzept für Fassade und Außenraum.

<https://www.easyfenster.de/solarmodule> [abgerufen Jänner 2025]

<https://www.baunetzwissen.de/stadt--und-dachbegruenung/tipps/news-produkte/drahtseilnetze-fuer-senkrechte-gaerten-8226039/gallery-2/1> [abgerufen Jänner 2025]

<https://galalue.de/leistungen/dachbegruenung/> [abgerufen Jänner 2025]

<https://www.proholz.at/zuschnitt/63/essay> [abgerufen Jänner 2025]

<https://kertikalauz.hu/almodozz/staudenwiese-az-evelo-ret-angelika-es-peter-kertje/> [abgerufen Jänner 2025]

https://www.rinn.net/fileadmin/media/rinn/oeffentlicher-raum/Anwendungen/Bildungsbau/Technisch_Universitaet_Darmstadt_14Q5291.JPG [abgerufen Jänner 2025]

https://www.guardianglass.com/eu/de/why-glass/build-with-glass/applications-of-glass/glass-for-facades/_jcr_content/root/responsivegrid/hero/image.coreimg.jpg/1638460473323/sn5128-uk-london-45cannons-treet-0--13-.jpg [abgerufen Jänner 2025]

Abb. 139 Visualisierung: Wo Alt auf Neu trifft. Eigene Darstellung.

Abb. 140 Westansicht Martinsgasse. Eigene Darstellung.

Abb. 141 Ostansicht Raugasse. Eigene Darstellung.

Abb. 142 Südansicht Baumkirchnerring. Eigene Darstellung.

Abb. 143 Nordansicht Schulgarten. Eigene Darstellung.

Abb. 144 Materialkonzept für Innenräume.

<https://www.labu24.de/studioline-solo-lamellenwand-ahorn-paneele-wand-decke-2480x675mm-ladenburger.html> [abgerufen Jänner 2025]

<https://www.object-carpet.com/de/produkte/teppich-fliesen/farben> [abgerufen Jänner 2025]

<https://www.weitzer-parkett.com/produkt/weitzer-strip-360-eiche-farblos-lebhaft-bunt-gebuerstet-proactive-74677/> [abgerufen Jänner 2025]

<https://www.artylux.de/Pendelleuchten/HIGH-MOON-Kugel-Pendelleuchte-matt-weiss--2164.html> [abgerufen Jänner 2025]

Abb. 145 Visualisierung: offene Lernlandschaft in der Mediathek. Eigene Darstellung.

Abb. 146 Foto: Physisches Modell der Volksschule Baumkirchnerring mit der geplanten Erweiterung. Eigene Fotografie.

Abb. 147 Diagramm: Wie viele Jahre Erfahrung haben Sie als Volksschullehrer*in? Auswertung der Antworten. Eigene Darstellung.

Abb. 148 Diagramm: Seit wie vielen Jahren arbeiten Sie an der Volksschule Baumkirchnerring? Auswertung der Antworten. Eigene Darstellung.

Abb. 149 Diagramm: In welcher Funktion sind Sie derzeit tätig? Auswertung der Antworten. Eigene Darstellung.

Abb. 150 Glauben Sie, dass der vorgestellte Entwurf neue Möglichkeiten für den Unterricht eröffnen könnte? Antworten der Lehrenden.

Abb. 151 Gibt es Aspekte des Entwurfs, die Sie besonders gelungen finden? Antworten der Lehrenden.

Abb. 152 Gibt es Aspekte, die Ihnen weniger zusagen? Antworten der Lehrenden.

Abb. 153 Stellen Sie sich vor, Ihre Schule wird saniert. Würden Sie gerne am Planungsprozess zusammen mit den Architekt*innen teilnehmen? Antworten der Lehrenden.

Abb. 154 Foto: Physisches Modell der Volksschule Baumkirchnerring. Blick in den Schulgarten. Eigene Fotografie.

NUTZER*INNEN

UMFRAGE FÜR DIE LEHRENDEN

KLASSE:

ANZAHL DER LEHRPERSONEN:

ANZAHL DER STÜTZKRÄFTE:

1 WAHRNEHMUNG DES KLASSENZIMMERS

Was gefällt Ihnen an Ihrem Klassenzimmer (+)? Was fehlt Ihnen in Ihrem Klassenzimmer (-)?

(z.B. räumliche Qualitäten wie Licht, Farben, Materialität, Ausstattung der Räume, zusätzliche Räume an sich, etc.)

+	-

2 LERNSETTINGS

Welche Lernsettings nutzen Sie in Ihrem Klassenzimmer und wie oft (Frontalunterricht, Gruppenarbeit, Mischformen, etc.)?

Gibt es Lernsettings, die Sie gerne im Unterricht einführen würden, welche aber in vorhandenen Räumlichkeiten nicht möglich sind?

.....

.....

.....

.....

3 MATERIALIEN

Welche Oberflächen gibt es in Ihrem Klassenzimmer (Beläge, Möblierung, andere Gegenstände)?

.....

.....

Könnten Sie Ihr Klassenzimmer selbst gestalten, welche Oberflächen hätten Sie am liebsten? Wieso?

.....

.....

4 LICHT UND AKUSTIK

Ist die Belichtung Ihres Klassenzimmers ausreichend? Wird die künstliche Beleuchtung oft genutzt?

.....

.....

.....

Wie finden Sie die Raumakustik in Ihrer Klasse? Würden Sie sich Änderungen in diesem Bereich wünschen?

.....

.....

.....

Diese Umfrage dient dem wissenschaftlichen Zweck zur Erfassung einer Diplomarbeit; verfasst von Weronika Kolodziejczyk unter der Leitung von Senior Scientist Dipl.-Ing.in Dr.in techn. Karin Katharina Tielsch, E299-01 Dekanat der Fakultät für Architektur und Raumplanung, TU Wien.

ANZAHL DER SCHÜLER*INNEN:



Mädchen



Buben

davon SPF: davon DFK:

5 ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN DEN KLASSEN

Arbeiten Sie manchmal mit anderen Lehrenden zusammen und unterrichten in gemischten Klassen?
Wenn ja, wie werden die Klassen gemischt (nach Alter, Fähigkeiten, Unterrichtstyp, etc.)? Haben Sie für solche Settings genug
Räumlichkeiten in der Schule zur Verfügung?

.....

.....

.....

6 KLASSENZIMMER DER ZUKUNFT

Stellen Sie sich vor, es wird ein neues Klassenzimmer für Sie entworfen. Was würden Sie gerne dem/der Architekt*in ausrichten?
Welche Aspekte des aktuellen Klassenzimmers sollten unbedingt aufgenommen werden? Welche benötigen eine Verbesserung?

.....

.....

.....

.....

7 UNTERRICHT AUßERHALB DES KLASSENZIMMERS

Nutzen Sie für den Unterricht auch externe Räumlichkeiten wie z.B. die Bibliothek, den EDV-Raum?
Wenn ja, welche? Wenn nicht, wieso?

.....

.....

.....

.....

8 UNTERRICHT AUßERHALB DES KLASSENZIMMERS

Gibt es in der Schule Räume, welche leer stehen und anders genutzt werden könnten bzw. welche zu klein/zu groß für ihre Funktion sind?

.....

.....

.....

9 ARBEITSPLATZ - VORBEREITUNG FÜR DEN UNTERRICHT

Wo und wie arbeiten Sie am liebsten im Sinne der Vorbereitung für den Unterricht? (Im Lehrerzimmer, im Klassenzimmer, zu Hause etc. /
alleine, in Gruppen, etc.)
Würden Sie sich Änderungen in diesem Bereich wünschen?

.....

.....

.....

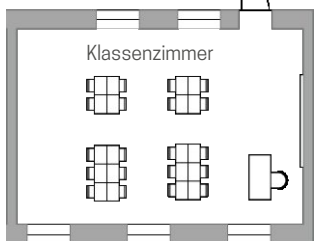
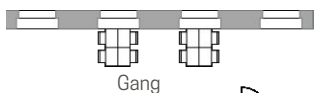
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

10 RÄUMLICHE AUSFORMULIERUNG DES KLASSENZIMMERS

Würden Sie in den unten dargestellten Klassenzimmern gerne unterrichten? Kreuzen Sie bitte JA oder NEIN an und begründen Sie kurz Ihre Antwort.

A. KLASSENZIMMER MIT AUSBLICK IN DEN GANG - ERWEITERUNG DES KLASSENZIMMERS

JA/NEIN Warum?



.....

.....

.....

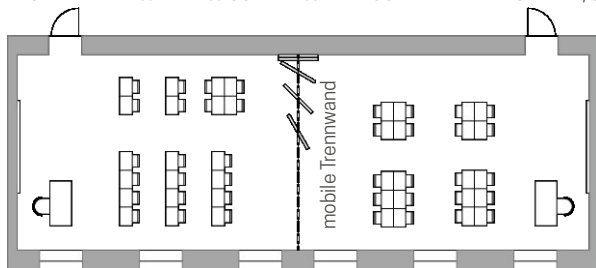
.....

.....

.....

.....

B. MOBILE TRENNWAND ZWISCHEN ZWEI KLASSENZIMMERN - ÖFFNEN/SCHLIESSEN MÖGLICH



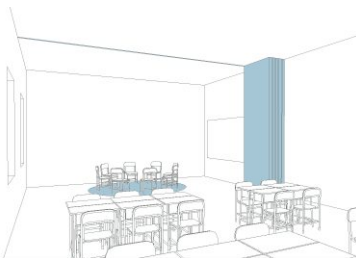
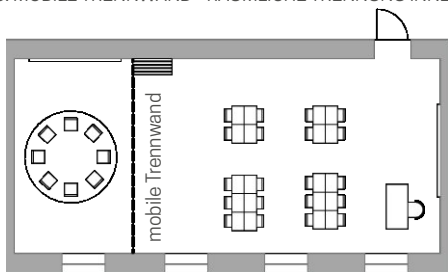
JA/NEIN Warum?

.....

.....

C. MOBILE TRENNWAND - RÄUMLICHE TRENNUNG INNERHALB VOM KLASSENZIMMER

JA/NEIN Warum?



.....

.....

.....

.....

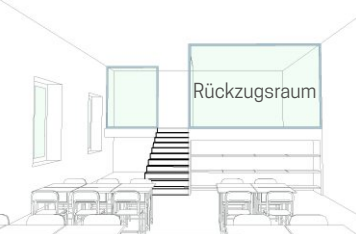
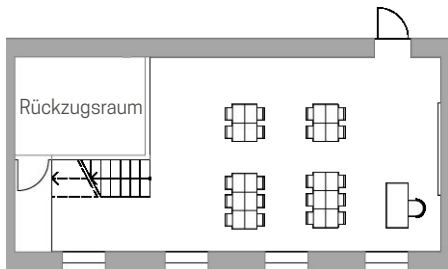
.....

.....

.....

D. RÜCKZUGSRAUM IM KLASSENZIMMER

JA/NEIN Warum?



.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

UMFRAGE FÜR DIE LEHRENDEN DER VOLKSSCHULE BAUMKIRCHNERRING

Sehr geehrte Lehrende!

Ich bin eine Architekturstudentin der TU Wien und beschäftige mich in meiner Diplomarbeit mit den Potenzialen der Volksschule Baumkirchnerring. Ich möchte daher Ihre Meinung zu unterschiedlichen Themen kennenlernen, damit ein möglichst funktionaler Vorschlag für die Gestaltung Ihrer Schule entworfen werden kann.

Schon im Voraus ein großes Dankeschön für Ihren Beitrag!

AUFGABE 1. MEIN TRAUM-KLASSENZIMMER

Zeichne das Klassenzimmer deiner Träume.

AUFGABE 2. MEIN PLATZ IN DER KLASSE

Wo sitzt du gerade? Wo würdest du am liebsten sitzen und warum? Zeichne und/oder schreibe deine Antwort.

AUFGABE 3. WIE GEHT'S DIR?

Wie fühlst du dich in deinem Klassenzimmer? Zeichne und/oder schreibe deine Antwort.

.....

.....

AUFGABE 4. MEIN SCHULWEG

Wie kommst du in die Schule und mit wem? Hast du einen Lieblingspunkt auf deinem Schulweg? Zeichne und/oder schreibe deine Antwort.

.....

.....

.....

.....

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

RÜCKMELDUNG ZUM VORGESTELLTEN ENTWURF FÜR DIE VOLKSSCHULE BAUMKIRCHNERRING

IM RAHMEN DER DIPLOMARBEIT SCHUL(LEBENS)RAUM

FRAGE 1. Wie viele Jahre Erfahrung haben Sie als Volksschullehrer*in?

.....

FRAGE 2. Seit wie vielen Jahren arbeiten Sie an der Volksschule Baumkirchnerring?

.....

FRAGE 3. In welcher Funktion sind Sie derzeit tätig?

☐ Klassenlehrer*in

☐ Integrationslehrer*in

☐ Lehrer*in im Springerdienst

☐ Andere:

FRAGE 4. Glauben Sie, dass der vorgestellte Entwurf neue Möglichkeiten für den Unterricht eröffnen könnte?

JA/ NEIN Wenn ja, wie?

.....

.....

FRAGE 5. Gibt es Aspekte des Entwurfs, die Sie besonders gelungen finden?

.....

.....

.....

.....

.....

FRAGE 6. Gibt es Aspekte, die Ihnen weniger zusagen?

.....

.....

.....

.....

.....

FRAGE 7. Stellen Sie sich vor, Ihre Schule wird saniert. Würden Sie gerne am Planungsprozess zusammen mit den Architekt*innen teilnehmen?

☐ Ja, ich halte diese Art der Zusammenarbeit für sinnvoll.

☐ Nein, ich sehe keinen Nutzen in einem solchen Diskurs.

schul(**lebens**)raum